80. Jahrgang — Nr. 16 218

Samstag/Sonntag, 13./14. August 1938

Verlags-Gründungsjahr 1725

Anzeigengrundpreis: (Großspalte 46 mm) . . mm 0.18 ℳ
Textanzeigen (76 mm) . mm 1.— ℳ
Einspaltige Anzeigen bis zu 100 mm Höhe . . . . . mm 0.15 ℳ
Anzeigen für die Schiffahrt, für Bäder, Gasthöfe, Fremdenheime und Gaststätten . . . . . mm 0.15 ℳ
Vereins-Anzeigen (nicht für die Wirtschaftswerbung) . mm 0.10 ℳ
Amtliche Anzeigen . . mm 0.15 ℳ
Familien-Anzeigen . . mm 0.10 ℳ
Stellengesuche . . . . mm 0.05 ℳ
Vorfanzeigen, einspaltig in der Grundschrift nur in einheitlicher Breite von 46 mm, von Privatpersonen aufgegeben, bis 50 mm Höhe . . . . jedes Wort 0.05 ℳ
Ziffern- und Auskunfts-Gebühr (Porto besonders) 0.30 ℳ. Nachlässe Maistaffel I und Mengenstaffel B. Gültig ist die Anzeigenpreisliste 5. Erfüllungsort Bonn-Rhein.

General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend

Bonner Nachrichten

Godesberger Nachrichten / Siegburger Nachrichten / Euskirchener Nachrichten

Druck und Verlag: Bonner Nachrichten Hermann Neusser, Kom.-Ges., Bonn. Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bahnhofstraße 12. Die Geschäftsstelle ist geöffnet von 7—19 Uhr. Sammelruf Nr. 3851—53. Fernsprechen 3853. Postscheckkonto Köln 18 672. Bankverbindung: Reichsbank-Girokonto Bonn. Deutsche Bank Bonn.

Bezugspreis: General-Anzeiger monatlich 2.— ℳ Illustrierte Beilage monatlich 0.30 ℳ frei Haus einschließlich Botenlohn u. Versandkosten. Einzelverkauf 0.10 ℳ
Postbezugspreis: General-Anzeiger nur mit der illustrierten Beilage monatlich 2.30 ℳ einschließl. Postübermittlungsgebühr ausschließlich Postzustellgeld.
Annahmestellen für Bezug und Anzeigen:
Kessenich . . Markusstraße 62
Godesberg . . Bahnhofstraße 30
Euskirchen . Bahnhofstraße 13
Neuel . . Adolf-Hitler-Str. 6
Oberkassel . . Hauptstraße 144
Oberdollendorf, Heisterbacher Str. 61
Königswinter . . Hauptstraße 87
Honnef . . . Hauptstraße 49
Siegburg . Adolf-Hitler-Platz 16
Troisdorf . . Kölner Straße 77
Hennef . . . Bahnhofstraße 11
Wissen . . Adolf-Hitler-Str 32

Paris sperrt kurzfristige Italienreisen

Einführung des Visumzwanges — Ausgabe von Sammelpässen ausgesetzt

Wie aus zuständigen französischen Kreisen mitgeteilt wird, hat die französische Regierung beschlossen, den Visumzwang gegenüber Italien wieder einzuführen. Das französische Außenministerium gibt hierzu eine Verlautbarung aus, in der es u. a. heißt, am 5. August hätten die italienischen Behörden die Ausgabe von Einzel- und Sammelpässen nach Frankreich für Italien ausgesetzt. Die französische Regierung, die darin nur eine Initiative untergeordneter Behörden erblicken konnte, von der der italienische Außenminister, sowie die italienische Botschaft in Paris erklärten, keine Kenntnis zu haben, habe unverzüglich einen Schritt unternommen, um Aufklärung zu erlangen. Trotz wiederholter Demarchen habe man erst am 12. August die Bestätigung dieser Aufhebung aller Sammelpässe nach Frankreich erlangt und die Versicherung, daß Einzelpaßgesuche in jedem Falle Gegenstand einer Prüfung seien.

Angesichts dieser Sachlage hatten sich die französischen Behörden zu ihrem Bedauern verpflichtet gesehen, bis auf neue Weisung ab 13. August 12 Uhr, für Franzosen, die sich nach Italien begeben wollen, folgende Verfügung zu treffen:

1. Den französischen Touristen werde es nicht erlaubt sein, sich zu Aufenthalten von kurzer Dauer nach Italien zu begeben, wenn sie nur die von den italienischen Konsulaten ausgestellte Touristenkarte vorweisen;
2. Die Franzosen, die sich nach Italien begeben wollen, müssen unter Rechtfertigung der Notwendigkeit ihrer Reise in ihrem Paß den Vermerk eines Sondervisums erhalten, das vom Präfekten oder Unterpräfekten für die in der französisch-italienischen Grenze gelegenen Kreise oder den entsprechenden Konsulatsbehörden im Ausland ausgestellt wird;
3. wird die Ausgabe von Sammelpässen für Italien ausgesetzt.

Verschärfte Ausländerkontrolle

Das französische Innenministerium kündigte gestern eine wesentliche Verschärfung der Kontrolle der Ausländer und der Ueberwachung der französischen Grenzen an. Sämtliche ausübenden Kontrollorgane werden in Zukunft verstärkt werden, ebenso wie die staatlichen und städtischen Verwaltungen, die sich mit der Erteilung der Aufenthaltsgenehmigungen und der Arbeitsbewilligung zu beschäftigen haben.

Tschechisches Militär mischt sich ein

Der Verband tschechischer Offiziere tritt mit politischen Forderungen an die Regierung heran

Während die tschechische Regierung nunmehr ernstlich Anstalten macht, die Verhandlungen mit der Sudetendeutschen Partei durchzuführen, häufen sich die Vorstöße tschechischer Parteien und Verbände, die Hodza von vornherein die Hände binden wollen. Demonstrativ wird die Regierung gewarnt, bei den Verhandlungen auf nichtparlamentarischem Boden zu weitgehende Zugeständnisse zu machen. Von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist ein Aufruf des Verbandes der tschechischen Offiziere, der in der Zeitschrift des Verbandes „Dustojnicke listy" veröffentlicht wird. Darin heißt es u. a.: „Die Autorität des Staates darf unter keinen Umständen geschmälert, untergraben oder herabgesetzt werden, nicht durch eine einzige Tat, nicht durch ein einziges Wort mehr. Von dieser Stellung darf kein Rückzug angetreten werden. In ihr können wir leben und arbeiten, verteidigen und kämpfen, wir können sterben, aber wir können nicht mehr zurückweichen, nicht um einen Schritt, nicht um einen Fuß breit."

Es erregte in politischen Kreisen Aufsehen, daß auf diese Weise die tschecho-slowakische Armee sich in die Politik einmischt, denn es ist kein Zweifel, daß mit dieser Aufforderung gegen Zugeständnisse an die Sudetendeutschen Stimmung gemacht werden soll. Die Staatsautorität bedroht niemand. Es ist im allgemeinen nicht üblich, daß der offizielle Verband eines Heeres mit politischen Forderungen in einem derartigen Ton an die Regierung herantritt. Für den Friedenswillen maßgebender tschechischer Kreise ist diese Einmischung von militärischer Seite ebensowenig ein gutes Zeichen wie für die in dieser Armee herrschende Disziplin. Es wäre interessant, zu wissen, wie Lord Runciman die so geschaffene Lage auffaßt.

Die täglichen Provokationen

Wie das sudetendeutsche Tagblatt Die Zeit aus Komotau meldet, wurde das Auto des Abgeordneten Nemetz der Sudetendeutschen Partei, das mit zwei Wimpeln geschmückt war, in Neudorf an der Biela von bisher unbekannten Tätern mit Steinen beworfen. Im Auto selbst befand sich neben dem Wagenlenker der Kreisschulungsleiter Hermann Jeuthner. Nur einem glücklichen Zufall ist es zu verdanken, daß die beiden Insassen nicht verletzt wurden. Die Bezirksstelle der SdP. hat gegen die unbekannten Täter Strafanzeige erstattet.

In der Bezirksstelle der Sudetendeutschen Partei Hohenstadt, die, wie aus Mährisch-Schönberg gemeldet wird, anläßlich der Beerdigung des ermordeten sudetendeutschen Arbeiters Paierle die Trauerfahne gehißt hatte, erschien in den Nachmittagsstunden des 11. August Gendarmerie und Polizei und verlangte die sofortige Einziehung der Fahne. Das SdP.-Bezirksausschußmitglied Horaczek hat gegen dieses Vorgehen der Amtsorgane bei der Bezirksbehörde Einspruch erhoben.

7000 sudetendeutsche Postbeamte versetzt

seit Gründung der Tschecho-Slowakei

Zu den alltäglichen Maßnahmen, die als Schikane gegen das Sudetendeutschtum in der Tschecho-Slowakei angewendet werden, gehört die Entblößung sudetendeutscher Gemeinden von der sudetendeutschen Volksgruppe angehörenden Beamten. In dem rein deutschen nahe der Grenze in Böhmen gelegenen Kurort Eichwald wurde jetzt der letzte sudetendeutsche Postbeamte nach Teplitz versetzt. Welch großen Umfang die Tschechisierungsmaßnahmen angenommen haben, geht aus einer Entschließung des Reichsverbandes der deutschen Postbeamten hervor, in der darauf hingewiesen wird, daß im Postdienst im sudetendeutschen Gebiet nicht weniger als 7000 sudetendeutsche Beamte fehlen, die seit der Gründung des tschecho-slowakischen Staates tschechischen Beamten Platz machen mußten.

Die Angst vor der Wahrheit

Aus dem Amtsblatt der tschecho-slowakischen Republik vom 11. August, das diesmal 82 Beschlagnahmen bekanntgibt, geht hervor, daß die tschechische Zensur weiterhin auf hohen Touren läuft. Unter den erwähnten beschlagnahmten Blättern befinden sich 75 Reichs- und fünf Sudetendeutsche. Zwei Beschlagnahmen verdienen besondere Erwähnung. Die Prager Stellen haben sich nämlich in ihrer blindwütigen Raserei gegen jede wahrheitsgemäße Darstellung der unhaltbaren Verhältnisse in der Tschecho-Slowakei nicht einmal gescheut, das sudetendeutsche Blatt „Die Zeit" vom 11. August und „Sudetendeutsche Pressebriefe" vom 10. August zu beschlagnahmen, weil dort eine bereits verbreitete Liste der schweren Zwischenfälle veröffentlicht wurde, die sich vom 1. Mai bis 9. August in der Tschecho-Slowakei ereigneten. Diese Liste aber hatte nur Zwischenfälle aufgeführt, die schon amtlich publiziert waren. Man will also jetzt in Prag selbst das wenige nicht mehr wahrhaben, was man früher unter dem Druck der Tatsachen amtlich zugeben mußte.

Die Verhandlungen Lord Runcimans

Am heutigen Samstag werden die Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei Kundt, Rosche und Peters, möglicherweise auch der Abgeordnete Richter, in Begleitung einiger sudetendeutscher Industrieller, von Lord Runciman empfangen werden. Gestern nachmittag stattete der sudetendeutsche Abgeordnete Karl Hermann Frank Lord Runciman einen Besuch ab. Am Mittag hatte Lord Runciman eine Delegation der Vereinigten ungarischen Nationalpartei empfangen.

Wie das sudetendeutsche Tagblatt Die Zeit erfährt, wird Lord Runciman dieses Wochenende auf der Besitzung des Fürsten Ulrich Kinsky in der Nähe von Böhmisch-Kamnitz verbringen. Böhmisch-Kamnitz liegt in dem landschaftlich schönen, waldreichen Teil Nordböhmens zwischen Tetschen und Böhmisch-Leipa. Der Aufenthalt ist rein privater Natur.

Gesandter Dr. Mastny in Prag

Der tschecho-slowakische Gesandte in Berlin, Dr. Mastny, ist zur Berichterstattung in Prag eingetroffen und wird hier voraussichtlich bis kommenden Montag bleiben.

Notlandung eines bulgarischen Fliegers in Reichenberg

Am Mittwochnachmittag ist ein deutsches Uebungsflugzeug auf dem Flugplatz Reichenberg (Tschecho-Slowakei) gelandet. Der einzige Insasse war der bulgarische Oberfähnrich Fimeonoff, der zurzeit in Deutschland fliegerisch ausgebildet wird. Fimeonoff erklärte, daß er infolge schlechten Wetters auf dem vorgesehenen Ueberlandfluge von Süddeutschland nach Schlesien die Orientierung verloren habe.

Wie Berlin das ungarische Staatsoberhaupt empfängt

Festliche Ausschmückung wie zum Empfange Mussolinis

Die Vorbereitungen für die Ausschmückung der Reichshauptstadt zum Besuch des ungarischen Reichsverwesers sind in vollem Gange. Die Ausschmückung wird wiederum von Prof. B. Arent entworfen und geleitet, der diesmal gleichzeitig mit der Beratung sämtlicher anderer Ausschmückungen im Reiche beauftragt ist.

Bei der Ankunft am Lehrter Bahnhof in Berlin zeigt sich die Halle in vollem Fahnenschmuck mit den ungarischen und deutschen Bannern. An der Kopfseite des Bahnhofs wird eine große Fahnenwand errichtet. Davor die beiden Embleme der befreundeten Länder. Auch vor dem Bahnhof grüßen das ungarische Wappen und daneben der deutsche Adler. Am Ufer der Spree entlang zieht sich eine Bannerreihe. Ueber die geschmückte Moltke-Brücke führt der Weg an der Siegessäule vorbei. Hinter dem großen Rund des Bauzaunes wird eine Bannerwand stehen. Der Bauzaun wird mit großen Goldgirlanden geschmückt. Von der neuen gewaltigen Eisenrüstung der Siegessäule werden oben in über 40 m Höhe dicht aneinandergereihte Flaggen wehen. Am Brandenburger Tor schließen den Platz zum Tiergarten hin vier große Pylone über 20 m hoch ab. Das Brandenburger Tor selber legt wiederum nur den üblichen Fahnenschmuck an. Die Ausschmückung der Feststraße Unter den Linden, Wilhelmstraße, Wilhelmplatz geschieht wie beim Empfange Mussolinis, nur daß diesmal neben der deutschen Fahne und dem deutschen Emblem die ungarische Fahne und das ungarische Emblem zu sehen ist. Da die Ost-West-Achse mehrmals befahren wird, ist hier die Aufstellung zweier Bannerreihen rechts und links vom Brandenburger Tor bis vor die technische Hochschule geplant, wobei am großen Stern auch außerdem die Baustelle der dort wieder aufzubauenden Siegessäule von einem dichten Fahnenwald umgeben ist. An der technischen Hochschule wird die Ausschmückung ganz neuartig und großzügig durchgeführt. Am Knie werden vier etwa 15 m hohe Maste mit Bannerbündeln errichtet. In der Bismarck- und Schloßstraße wiederum Flaggen- und Bannerschmuck. Das Schloß Charlottenburg zeigt eine der Architektur entsprechend würdige Ausschmückung. Die bei besonderen Gelegenheiten übliche Festbeleuchtung wird auch diesmal wieder zur Anwendung gelangen.

Herzliche Worte in der ungarischen Presse

Die Budapester Presse nimmt mit herzlichen Worten Stellung zur bevorstehenden Deutschlandreise des Reichsverwesers. Das Regierungsblatt Esti Ujsag schreibt, seit Adolf Hitler mit der nationalsozialistischen Revolution im Deutschen Reich zur Macht gekommen sei und das deutsche Volk unter seiner Führung den Weg zu einem noch nie geahnten Aufstieg betreten habe, sei die ungarisch-deutsche Freundschaft, besiegelt durch die Blutopfer des Weltkrieges, von neuem belebt und immer enger geknüpft worden. Die deutsche und die ungarische Politik haben gleichermaßen erkannt, daß ihre Ziele gleichartig und ihre Interessen gemeinsam seien, ebenso wie die gemeinsamen Aufgaben, die Gott jeder christlichen Nation vorgezeichnet habe. Deutschland und Ungarn müßten gemeinsam streiten für einen gerechteren Frieden, sie müßten gemeinsam die europäische Kultur und Zivilisation gegen die bolschewistische Barbarei verteidigen, die schon so manche Verteidigungsstellung Europas überrannt habe. Das mächtige Deutsche Reich habe seit kurzem eine gemeinsame Grenze mit Ungarn, seitdem lebten die beiden Nationen nebeneinander als treue Freunde und verläßliche Nachbarn.

An der Dreiteilung Palästinas wird festgehalten

Die seit der Palästinareise des englischen Kolonialministers Mac Donald in der englischen Haltung gegenüber Palästina eingetretene Versteifung findet heute ihren Niederschlag in einem Leitartikel der Times, in dem erneut mit großem Nachdruck betont wird, die englische Regierung sei entschlossen, die Dreiteilung Palästinas ohne jede Verzögerung durchzuführen. Dabei würden die Interessen sowohl der Araber als auch der Juden Berücksichtigung finden, aber die Araber müßten sich damit abfinden, daß die Juden die Möglichkeit erhalten müßten, in Palästina ihre Wahlheimat zu errichten.

Japan landet neue Truppen im Yangtseabschnitt

Erbitterte Kämpfe bei Kiukiang — Neue Luftangriffe auf Wutschang und Hankau

Die japanische Offensive im Yangtseabschnitt ist südlich und westlich von Kiukiang wieder in Gang gekommen, stößt aber auf erbitterten Widerstand der chinesischen Truppen, die die Pause zur Verstärkung ihrer Stellungen benutzt hatten. Nichtsdestoweniger melden japanische Berichte Erfolge oberhalb von Kiukiang, wo im Laufe der Operationen trotz des heftigen Widerstandes der Chinesen neue Truppenlandungen durchgeführt wurden. Die neuen Truppen rücken auf Schuitschang vor. Nördlich des Yangtse sind die Flutwellen im Rückgang begriffen.

Die japanische Luftwaffe führte gestern auf die Städte Wutschang und Hankau einen neuen Luftangriff mit mehr als 100 Flugzeugen durch, der dem Bombardement vom Donnerstag an Heftigkeit nicht nachstand. Der Hauptangriff richtete sich gegen Wutschang, wo der Nordbahnhof und die dazu gehörigen Anlagen immer wieder mit Bomben belegt wurden. Dabei gerieten ein Oellager und zahlreiche Eisenbahnwagen in Brand. Die Zahl der Toten und Verwundeten soll sehr hoch sein.

In Schanghai ist angesichts der Befürchtung vor neuen chinesischen Terrorakten zum Jahrestag des Beginns der Feindseligkeiten die Schutztruppe noch verstärkt worden. Die ausländischen Truppen und die europäischen Freiwilligenformationen sind in einer Gesamtstärke von 15 000 Mann.

Neuer Grenzzwischenfall

Japanischer Abgeordneter von Sowjetrussen beschossen

Von der Insel Sachalin wird von der japanisch-sowjetrussischen Grenze ein neuer Grenzzwischenfall gemeldet. Ein sowjetrussischer Grenzwächter beschoß das Mitglied des Reichstages, Tashirogi, der von seinem Sohn und japanischen Grenzpolizisten begleitet war und die nordöstliche Grenze Sachalins besichtigte. Zwei japanische Grenzpolizisten wurden von den Sowjetrussen schwer verletzt. Von japanischer Seite wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Tashirogi und seine Begleitung die Grenze nicht überschritten hatten.

Trotz des Waffenstillstandes Kriegshetze

Trotz des Waffenstillstandes im Fernen Osten werden von den Sowjetblättern und der amtlichen Sowjetagentur weiter Berichte von Versammlungen und Entschließungen gebracht, die im schärfsten Tone Japan den Kampf ansagen und „den wildgewordenen Samurais" mit Tod und Verderben drohen. Alle diese Entschließungen haben das eine gemeinsam, daß sie nach Vergeltung schreien und die Regierung bitten, „die Verteidigungsmacht des Landes nun erst recht weiter zu stärken". Da diese Entschließungen nicht nur einheitlich aus dem ganzen Lande vorliegen, sondern auch ihre Aufmachung die einheitliche Regie erkennen lassen, liegt die Zweckbestimmung klar auf der Hand, Kriegshetze um jeden Preis zu treiben.

Rätselraten um Marschall Blücher / Mit oder gegen Stalin? Unabhängige Fernostarmee.

Im Zusammenhang mit den Ereignissen am Tschangsfeng-Berg widmen einige Pariser Blätter dem höchsten Militär-Kommandeur des sowjetrussischen Fernen Ostens, Marschall Blücher, große Artikel. Ein doppeltes Rätselraten hebt an: Wer ist Marschall Blücher? und wie wird er sich verhalten, wird er insbesondere den Weisungen Moskaus folgen oder auf eigene Faust handeln? Der zwischen Japan und Moskau vereinbarte Waffenstillstand hat vielleicht auch noch nicht die zweite Frage umfassend beantwortet.

Der Temps hält sich mit seiner Darstellung des Werdegangs des Marschalls Blücher, den er in der Ueberschrift seines Leitartikels als „Marschall mit der eisernen Maske" bezeichnet, gewissenhaft an die von den Sowjets herausgegebene Biographie. Das Journal hingegen erlaubt sich hinter die Angaben der Biographie kritische Fragezeichen zu setzen. „Wassilij Konstantinowisch Blücher ist 1889 in einer Bauernfamilie des Gouvernements Jaroslaw geboren . . ." Das Journal bezweifelt diese Herkunft und findet es merkwürdig, daß weder Geburtstag noch Geburtsort näher bezeichnet werden. Das Journal findet es weiterhin sonderbar, daß Blücher, der bei Gelegenheit seine gute Schulbildung schon bewiesen hat, nur einige Wochen in die Volksschule gegangen sein soll. Der Biographie zufolge soll sich Blücher schon frühzeitig für die russische Revolution betätigt haben. Aber während der Revolution von 1905, die doch immerhin einiges Aufsehen erregt hat, finde man keine Hinweise auf seine Tätigkeit, erklärt das Journal. Auch 1910, in welchem Jahre Blücher einen Metallarbeiterstreik in Metschenski organisiert haben und zu zwei Jahren acht Monaten Kerker verurteilt worden sein soll, sei Blüchers revolutionäre Tätigkeit nicht erwiesen, denn, so stellt das Journal fest, im ganzen Jahre 1910 habe es keinen Streik in der Fabrik von Metzschenski gegeben. Das Journal setzt weiter Zweifel in die Angaben über Blüchers Kriegsdienst im zaristischen Heer. Er soll sich 1914 die Unteroffizierstressen erworben haben und schwer verwundet worden sein. Das Journal bemängelt aber, daß keine genauen Angaben über Blüchers Zugehörigkeit zu einem Regiment vorliegen, wo er sich mit Ruhm bedeckt haben soll. Ebenso vermißt das Journal Angaben über Blüchers Lazarettaufenthalt.

Bis hierher hat sich die Legende des Lebenslaufs des Sowjetmarschalls bemächtigt und es hat wenig Wert, ihren einzelnen Abwandlungen nachzugehen. Erst vom Jahre 1917 an tritt die Gestalt Blüchers aus dem romanhaften Nebel in das Licht geschichtlicher Wirklichkeit. Im Augenblick des Oktober-Staatsstreiches ist er in Samara, ein Unbekannter unter vielen, doch am nächsten Morgen schon politischer Kommissar, der über die Linientreue des Platzkommandanten zu wachen hat. Einige Wochen später steht er an der Spitze einer Armee. Er kämpft mit dem Kosakenhetman Dutow und dringt dabei bis in die Torgaisteppe vor. Die weißrussischen Truppen können hier aber Blüchers Armee umzingeln. Der Durchbruch, mit dem sich Blücher aus dieser verzweifelten Lage rettet, beweist dem Journal, daß die Version, Blücher sei ein einfacher, ungebildeter Bauernjunge, außerordentlich zweifelhaft sei. Fachleute bezeichnen diesen Durchbruch als ein gelungenes Meisterstück der Strategie. Die Sowjetmachthaber im Kreml erkennen Blüchers Leistung an und Trotzki stiftet, um Blücher auszeichnen zu können, den Orden der Roten Fahne, dessen erster Ritter somit Blücher geworden ist. 1920 gelingt es Blücher, die in einer verzweifelten Lage befindliche Wrangel-Armee von der Krim zu vertreiben, und er überläßt diese Gegend den roten Schlächtern Bela Khuns, während Blücher sich nach Sibirien begibt, wo er den Baron Ungern-Sternberg mit seinen mongolischen Heerscharen schlägt. Von nun an ist Blücher dem Fernen Osten verfallen. Er geht selten nach Moskau. 1924 und 1925 finden wir ihn vorübergehend in China, wo er mit dem amerikanischen Juden Borodin bei der Vorbereitung der Revolution Sun-Yat-Sens tätig ist. Als dann Tschiang Kai-schek die Macht an sich reißt und es ablehnt, Vasall der Sowjets zu werden, geht Blücher nach Wladiwostok. Seit 1926 kommandiert er dort die konzentrierte Rote Armee des Fernen Ostens und setzt seinen Ehrgeiz darein, diese so zu organisieren, daß sie, mit eigenen Waffen- und Flugzeugfabriken, überhaupt hinsichtlich jeder Versorgung vom europäischen Sowjetrußland unabhängig ist.

Journal schreibt: „Man hat in der letzten Zeit viel von angeblichen Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Chef der Truppen des Fernen Ostens und Stalin gesprochen. Man hat gesagt, daß Blücher eine Verschwörung betreibe, und daß, wenn die Leute im Kreml ihn noch nicht liquidiert hätten, dies nur daher käme, daß er, der sehr populär in seiner eigenen Armee ist, sich außerhalb des Machtbereichs Stalins befände. Das ist möglich, aber keineswegs gewiß. Wenn die GPU wirklich den Tod Blüchers gewünscht hätte, würde sie wohl auch das Mittel dazu gefunden haben . . ."

Der Temps erstreckt sein Rätselraten über Blüchers Haltung nicht auf die etwaige innerpolitischen Probleme Sowjetrußlands, sondern auf die strategische Frage, ob es möglich sei, daß die Sowjetunion mit ihrer europäischen Hälfte in vollkommenem Frieden leben könne, während der selbständige Fernost in einen Krieg verwickelt sei, und umgekehrt.

Der Waffenstillstand bei Tschangfeng hat dem Rätselraten um Blücher die Aktualität genommen, aber theoretisch behalten die aufgeworfenen Fragen durchaus ihre Gültigkeit. Nicht zuletzt für die Bundesgenossen der Sowjetunion! e. p.

Cabeza del Buy gefallen

Wie der nationale Heeresbericht mitteilt, drangen die nationalen Truppen Queipo de Llanos konzentrisch gegen Cabeza del Buy, das mit 15 000 Einwohnern zu den bedeutendsten Orten Estremaduras gehört, vor und vertrieben nach Ueberwindung der feindlichen Widerstandszentren restlos die Bolschewisten. Die vollständige Zerstörung der Stadt durch die Roten konnte nur durch die überraschende Schnelligkeit der nationalen Truppen verhindert werden. Immerhin sind noch viele Gebäude und eine wertvolle Kirche der bolschewistischen Zerstörungswut zum Opfer gefallen. Anschließend rückten die nationalen Truppen noch vier Kilometer in östlicher Richtung vor.

An der Ebro-Front setzten die nationalen Truppen ihren Vormarsch fort, schlugen jeden Widerstand des Feindes und wiesen Gegenangriffe der Roten ab. Laut Aussagen Gefangener einer roten Division haben die Roten über 4000 Gefallene verloren. So hat allein am Freitag eine rote Division 800 Mann verloren.

Barcelona dankt Prag für „Unterstützung"

Außerordentlich bezeichnend ist es, daß die bolschewistischen Machthaber, wie aus Barcelona hier bekannt wird, in einer „amtlichen" Mitteilung der tschecho-slowakischen Regierung Dank aussprechen für „die Rotspanien gewährte Unterstützung", die bisher mehrere Millionen Kronen betragen habe. Demnächst würden weitere umfangreiche Sendungen des tschechischen Hilfsausschusses erwartet.

Der Trotzkistenprozeß im Donez-Gebiet

Fünf Funktionäre zum Tode verurteilt

Im Schädlings- und Trotzkisten-Prozeß gegen sieben ehemalige leitende Funktionäre der Bergbau-Organisationen im Donez-Gebiet ist jetzt das Urteil gefällt worden. Fünf Angeklagte, darunter der frühere Leiter der Kohlentruste „Artemugol" und „Bidjonowogol", wurden zum Tode verurteilt, zwei zu je 25 Jahren Gefängnis.

„Die internationale Lage verspricht nichts Gutes"

„Gazzetta del Popolo" zur Manöverrede Mussolinis

Mussolinis Manöverrede wird von einigen Blättern näher kommentiert. So schreibt die „Gazetta del Popolo", die Vorbereitung für den Krieg sei eine unaufschiebbare Notwendigkeit. Es könne sein, daß es nicht zum Kriege komme, aber die internationale Lage verspreche nichts Gutes. Man habe gesehen, wie stark der bolschewistische Einfluß in Frankreich und anderswo sei. Bezeichnend seien die Bemühungen Frankreichs zur Verlängerung des Krieges in Spanien und zur Verhinderung der englisch-italienischen Einigung selbst auf Kosten von Niederlagen, wie jener bei der Unterstützung der Sowjetspanier in der Schlacht am Ebro.

Eine illegale Judenarmee in Palästina

Araber fordern Entwaffnung

Kürzlich ereigneten sich bei dem Dorf Beitdajan bei Nablus wiederum heftige Zusammenstöße zwischen Freischärlern und Militär. Anschließend fand eine Durchsuchung des Dorfes nach Waffen statt. Drei Personen wurden verhaftet. Auch bei Nathanja kam es zu Zusammenstößen zwischen Polizei und Freischärlern, in deren Verlauf angeblich drei Freischärler gefangen genommen wurden.

Der nationale Verteidigungsausschuß der Araber hat an den Oberkommissar von Palästina einen Protest gegen die Aufrufung jüdischer Freiwilliger zur „Selbstverteidigung" und zu deren Einsatz in den jüdischen Siedlungen gerichtet. In dem Protest heißt es, daß die Juden mit ihrem Aufruf in Wirklichkeit die Bildung einer illegalen Judenarmee anstreben. Die Araber fordern in ihrem Protestschreiben die Entwaffnung der Juden, da die Araber sonst benachteiligt wären.

Der stellv. Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Staatssekretär Wilhelm Kleinmann, hat den Vorsitz im Verwaltungsrat der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr (RdV) übernommen.

Gestern mittag trafen im Hochland-Lager bei Königsdorf auf Einladung des Reichsjugendführers die 40 Teilnehmer des deutsch-englischen Jugendlagers zu einem kurzen Besuch vor ihrer Heimreise ein.

Gartenbauer aus 51 Nationen in Berlin

Reichsminister Darré eröffnet den 12. Internationalen Gartenbaukongreß bei Kroll

Im Plenarsaal von Kroll am Königsplatz wurde gestern der 12. Internationale Gartenbaukongreß Berlin 1938, an dem nicht weniger als 51 Staaten der Welt beteiligt sind, durch den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Darré, feierlich eröffnet. Neben den mehr als 200 Vertretern und den übrigen Kongreßteilnehmern war zu der Eröffnung eine große Zahl von Ehrengästen erschienen. So sah man Vertreter des Diplomatischen Korps, ferner Reichsminister Lammers und Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der Stadt Berlin, der Partei, der Wehrmacht und des Auswärtigen Amtes. Vertreten waren außerdem sämtliche Organisationen des deutschen Gartenbaues, eine große Reihe wissenschaftlicher Institute und deutscher Hochschulen.

Die Eröffnung wurde eingeleitet mit der Egmont-Ouvertüre, worauf der Reichsfachwart Gartenbau, Johannes Boettner, der geschäftsführende Präsident des Kongresses, die Teilnehmer begrüßte. Es folgten dann Reden von van Rijn, Professor Angelini und Reichsminister Darré. Er führte u. a. aus: Es gibt wohl kaum ein Gebiet, das so vielgestaltig ist, wie der Gartenbau. Es wurde daher notwendig, die Arbeit dieses Kongresses in 20 wissenschaftliche Sektionen aufzuteilen. Die von diesen Sektionen aufgestellten Themen fanden in aller Welt so lebhaftes Interesse, daß mehr als 400 Berichte eingingen. Die Erkenntnis der Ernährungswissenschaft führten zu einer stärkeren Bevorzugung der Pflanzenkost, Obst und Gemüse sind heute keine Luxusartikel mehr, sondern erscheinen als regelmäßige Kost auf dem Tisch jedes Volksgenossen. Der erhöhte Bedarf an Gartenbauerzeugnissen stellte an die Gartenbauer der meisten Länder neue Anforderungen. In Deutschland stieg beispielsweise der Gesamtverbrauch an Obst von 1 856 000 Tonnen im Jahre 1926 auf mehr als 2 Mill. Tonnen im Jahre 1936, an Gemüse von 2 900 000 Tonnen im Jahre 1926 auf 3 890 000 Tonnen im Jahre 1936. Die Erzeugnisse des Obst- und Gemüsebaues wurden infolgedessen ein nicht unbedeutender Welthandelsartikel. Während 1929 der Anteil der Gemüse-, Obst- und Südfruchtarten an der Weltausfuhr 1,90 betrug, stieg er 1936 auf 2,48 v. H.

So wichtig die Stellung des Gartenbaues in der Volkswirtschaft auch ist, so darf doch seine kulturelle Bedeutung nicht geringer eingeschätzt werden. Hierzu will ich ein Beispiel aus deutschen Verhältnissen geben. Von 17,5 Millionen Haushaltungen in Deutschland (ohne Oesterreich) verfügen 5,5 Millionen Haushaltungen über einen Kleingarten. Diese Kleingärten erfüllen nicht nur den Zweck, den zusätzlichen Bedarf der Familie an Obst und Gemüse zu decken, sie sind auch Schmuck- und Ziergärten, die mit größter Liebe betreut werden.

In diesem Zusammenhang will ich auch die Arbeit der Garten- und Landschaftsgestalter würdigen. Eine ihrer vordringlichsten Aufgaben besteht in der Auflockerung der großen Industriestädte durch Schaffung von Grüngürteln und Grünanlagen. Verantwortungsvoll ist ihre Arbeit bei der Gestaltung der Landschaft, wobei ich hier in Deutschland ihre Aufmerksamkeit besonders auf den Bau der Reichsautobahnen lenken möchte, die wohl beispielhaft Technik und Landschaft zu einer Harmonie zu verschmelzen versuchen.

*

Aus Anlaß des XII. Internationalen Gartenbaukongresses Berlin 1938 veranstaltete die Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft gestern abend in den gesamten Festsälen von Kroll einen Begrüßungsabend für die Teilnehmer des Kongresses.

Von seiner Eröffnungssitzung sandte der Kongreß ein Gruß- und Danktelegramm an den Führer, das dieser mit den besten Wünschen für einen guten Erfolg der Tagung erwiderte.

Tropische Früchte, die wir noch nicht kennen

Fachfragen auf dem Gartenbaukongreß — Die „Ueber-Banane" — Normen für Heilpflanzen

Nach der feierlichen Eröffnung des 12. Internationalen Gartenbaukongresses begannen am Nachmittag die Sitzungen der Sektionen, von denen zunächst das Ausbildungswesen, die Technik im Gartenbau, die Gartengestaltung, der tropische und subtropische Obstbau, das Gebiet der Gewürze, Duft- und Heilpflanzen und das Thema Blumenschmuck und Blumenabsatz behandelt wurden.

In der Sektion „Ausbildungswesen" wurde zunächst der zwischenstaatliche Austausch der Junggärtner behandelt. Im Jahre 1937 kamen durch den Austausch von England 11, von Deutschland 25, von Dänemark über 50, von Norwegen etwa 40 und von der Schweiz rund 80 Junggärtner ins Ausland, nach Frankreich wurden im gleichen Jahr 63 junge Gärtner vermittelt. Von vielen Ländern wird vorgeschlagen, eine internationale Stelle zu schaffen, die den Junggärtneraustausch zentral bearbeitet. Die meisten Länder schlagen vor, die Dauer des Austausches allgemein auf ein Jahr zu beschränken, um die Vorteile des Junggärtneraustausches möglichst vielen Berufsangehörigen zukommen zu lassen.

Die Beratungen der Sektion „Blumenschmuck und Blumenabsatz" brachten zum Ausdruck, daß sich, wie bei aller Handwerkskunst, so auch beim Grün- und Blumenschmuck heute eine grundsätzliche Wandlung vollzieht. Allenthalben kehren die Schaffenden heim zu den Urquellen schöpferischer Art, zur naturnahen Volkskunst. An die Stelle naturwidriger Erarbeitung und gekünstelter Aufmachung soll natürliche Schönheit und beseelende Kraft treten. Dabei fällt dem Blumenhändler die Aufgabe zu, die Psychologie des Publikums zu studieren und den Gebrauch der Blumen zu verallgemeinern. Chemische Behandlungen, Einzellenexperimente und andere Methoden haben bewiesen, daß das Leben der Blumen bis zu einem gewissen Grade künstlich verlängert werden kann.

Aus den Berichten der Sektion „tropischer und subtropischer Obstbau" ging u. a. hervor, daß das große Angebot der Citrus-Früchte neben den Erzeugnissen des heimischen Obstbaues noch Platz genug findet. Steigender Beliebtheit erfreut sich auch jetzt noch immer die Banane. Eine Bananensorte, die nach Größe, Zuckergehalt und Geschmack tatsächlich als die ideale „Ueber-Banane" bezeichnet werden müßte, leidet allerdings sehr stark unter Schädlingsbefall, so daß die Bananenerzeuger in Mittelamerika und in Afrika mit stärkstem Eifer an einer Neuzüchtung arbeiten, die alle Vorteile der „Groß-Michel" aufweisen soll und doch gegen Schädlinge immun ist. Von tropischen und subtropischen Früchten hat weiter die Ananas sehr starke Aufnahme beim Verbraucher gefunden. Diese Frucht verlangt jedoch vom Boden besondere Eignung und braucht zur Entwicklung einen verhältnismäßig langen Zeitraum. Da ist es natürlich interessant, wenn zufällige Beobachtungen zu der Methode führten, durch Anräuchern der jungen Ananaspflanzen eine zeitige Blüte zu erzielen und außerdem den jeweils gewünschten Zeitpunkt der Blüte zu bestimmen. Für den Obstbau in subtropischen Ländern ist weiter die Aguacote recht wichtig. Sie hat sich ebenso wie die Mangofrucht bisher nur einen verhältnismäßig engen Markt in Europa zu schaffen gewußt, während die Dattelfrucht längst schon den gesamten Weltmarkt erobern konnte. Fast unbekannt in Deutschland ist die Frucht des Nespols von Japan, doch scheint es leicht möglich, daß über kurz oder lang auch der deutsche Obstverbraucher noch manche der tropischen und subtropischen Früchte kennen und schätzen lernt.

In der Sektion „Gewürz-, Heil und Duftpflanzen" wurde herausgestellt, daß die Kenntnis, in welcher Weise die Ernten mengen- und gütemäßig günstig beeinflußt werden können, bei den Arzneipflanzen noch recht lückenhaft sind. Es wurde angeregt, Züchtungsmaterial, dessen äußere Eigenschaften genau studiert und bestimmt wurden, international auszutauschen. Wenn das pflanzliche Heilmittel wieder seinen Platz unter den geschützten und gesuchten Arzneien einnehmen soll, ist vor allem eine Qualitätsverbesserung anzustreben. Die Grundlagen für die Qualitätsbestimmung müssen international ausgearbeitet werden.

Luftmarschall Balbo im Fieseler-Storch

Der Luftmarschall des italienischen Imperiums, Italo Balbo, verbrachte den Freitag im Bereich des Technischen Amtes der Luftwaffe, um die letzten Muster des deutschen Fluggeräts zu besichtigen. Die Flugzeuge die sich in der Erprobung befinden, sowie die Motoren und Flugzeuggeräte erweckten sein aufmerksames Interesse und das seiner Begleitung. Im Beisein des Staatssekretärs, General der Flieger Milch, und des Chefs des Generalstabes der Luftwaffe, Generalleutnant Stumpff, wurden dem Luftmarschall die neuesten Flugzeuge im Fluge vorgeführt. Generalmajor Udet flog den Fieseler-„Storch" selbst vor, um die ausgezeichneten Flugeigenschaften dieses Flugzeuges besonders anschaulich zu machen. Gegen 16 Uhr flog Generalmajor Udet mit Marschall Balbo im Fieseler-„Storch" nach der Schorfheide.

Schaffung von Lagerraum für Getreide

Anordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan

Die hervorragende Getreideernte dieses Jahres und die außerordentlich großen Lagerbestände an Getreide haben zu einer großen Knappheit an Lagerraum geführt, obwohl der Bau von Getreidelagerräumen in den letzten Jahren mit allen Mitteln gefördert worden ist. Um diesen Lagerraummangel zu beheben, wird der Neubau von Getreidelagerraum nunmehr noch verstärkt betrieben werden. Das erforderliche Eisen ist bereitgestellt. Um aber die augenblicklichen Schwierigkeiten zu überwinden, hat der Beauftragte für den Vierjahresplan eine „Anordnung zur Sicherstellung des Lagerraumes für Zwecke der Getreidelagerung" erlassen, wonach die Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse ermächtigt wird, Räume, die zur Lagerung von Getreide geeignet sind, für Lagerzwecke in Anspruch zu nehmen. Für die Inanspruchnahme des Lagers wird die ortsübliche Vergütung gewährt. Außerdem werden durch die Anordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan alle Lagerhalter und alle Mühlen mit einem Jahresgrundkontingent an Roggen und Weizen von zusammen mehr als 750 Tonnen verpflichtet, der Reichsstelle binnen einer Frist von zwei Wochen nach Inkrafttreten dieser Anordnung ihre Lagerräume zu melden, die für die Einlagerung von Getreide geeignet sind.

Sudetendeutsche Turner und Turnerinnen in Berlin

714 sudetendeutsche Turner und Turnerinnen, die am Deutschen Turn- und Sportfest teilgenommen und anschließend eine Fahrt durch Deutschland unternommen hatten, trafen gestern abend, von Koblenz kommend, in der Reichshauptstadt ein.

Die Turner und Turnerinnen erzählten begeistert von den Erlebnissen ihrer Deutschlandfahrt. Besonders beeindruckt waren sie von einer Hafenrundfahrt durch den Hamburger Hafen, der Besichtigung der „Deutschland" und ihrem Quartier auf einer der schönsten deutschen Jugendherbergen, der „Hein Godenwind". Mit vor Freude leuchtenden Augen berichteten die Turner und Turnerinnen auch von den Wanderungen im Rheinland und ihren Dampferfahrten, vor allem aber von der so überaus herzlichen Aufnahme durch die Bevölkerung.

Deutschlandreise spanischer Jugendführer

Mit dem Hamburg-Süd-Dampfer Madrid trafen 20 spanische Jugendführer und -führerinnen in Hamburg ein. Die spanischen Gäste werden auf Einladung der Reichsjugendführung eine Reise durch Deutschland unternehmen, deren Abschluß ihre Teilnahme am Reichsparteitag in Nürnberg sein wird

Druck und Verlag: Bonner Nachrichten Hermann Neusser, K.-G. Hauptschriftleiter: Dr. Egon-Erich Albrecht. Stellvertretender Hauptschriftleiter: Heinz Dohm. Verantwortlich für Leitartikel, den politischen und kulturellen Teil: Dr. Egon-Erich Albrecht (in Urlaub) i. V.: Toni Weinand, für den Ortsteil: Heinz Dohm, für den Umgegend- und Wirtschaftsteil: Toni Weinand, für den Unterhaltungsteil sowie für die Bilderseite: Willi Dünwald, für die übrigen Bilder die jeweiligen Abteilungsleiter, für den Sportteil: Hermann Dierksmeier, für den bermischten Teil: Edmund Eis, für den Anzeigenteil: Albert Dubberke: alle in Bonn. Sprechstunden der Schriftleitung: 9.30—10.30 und 17—18 Uhr. Unverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt. Durchschnitts-Auflage VII/38 über 19 500. Anzeigen laut Preisliste Nr. 5.

Diese Ausgabe umfaßt 20 Seiten

Leidensweg einer Königin

15)

Der Roman Carmen Sylvas (Königin Elisabeth von Rumänien)

Von Paul Lindenberg (Nachdruck verboten)

Furchtbare Tage, furchtbare Nächte für die Tiefleidende, für ihre Umgebung. Elisabeths Nerven sind völlig erschöpft, alle Erscheinungen beweisen dies. Sie fühlt sich noch immer, vielleicht mehr wie je, als Märtyrerin, als Verfolgte und Verleumdete. Ihr Haß selbst gegen die ihr Nächststehenden, die nur ihr Bestes wollen und deren Liebe, deren Sorgfalt sie verkennt, ist grenzenlos. Diener tragen sie die Treppe hinunter und setzen sie in einen Rollstuhl.

Diese Ausfahrten bilden Lichtblicke in dem sonst so eintönigen Dasein. Eine ganze Schar Kinder harrt stets der sehnend Erwarteten, die Backwerk und Süßigkeiten austeilt, die sich über die ihre Händchen ausstreckenden Kleinen, die ihr zujubeln und ihr Blumen bringen, innig freut. Für diese Jugend ist die in lange, lose, weiße Gewandungen gekleidete Königin mit den schwermütigen enzianblauen Augen in dem blassen Gesicht, eine richtige Märchengestalt. Sie begleiten sie freudig auf der Straße längs des Seeufers oder hinauf nach San Remigio. Dort hatte eine reiche englische Familie ihr Besitztum, ein stattliches Landhaus in wunderbarer Blumenfülle mit berauschender Aussicht auf den lächelnden See unten und das zackige Gebirge drüben. Auch hier harren am Eingang zum Park unter Palmen und zwischen üppigen Blütenbeeten Kinder auf die Märchenkönigin: holde junge Mädchen in hellblauen Kleidchen, die durch die Tochter der Besitzer dieses Fleckchens Eden erzogen werden. „Wenn nicht die Kinder wären, in deren Blicken und Mienen ich keinen Neid, keine Selbstsucht, keine Feindschaft lese, wäre ich schon längst völlig verzweifelt, hätte das Wasser aufgesucht", äußert Elisabeth eines Tages.

Man hatte sie gebeten und veranlaßt, ihren Briefwechsel aufs äußerste einzuschränken, nichts zu veröffentlichen, sie fühlt das wie Ketten. Aber sie schreibt viel, Gedichte, Dramen, Erzählungen, meist nachts. Sie hatten sämtlich viel Düsteres und Umstürzlerisches. Immer wieder beklagt sie darin ihr Mißgeschick, das sie auf einen Thron geführt, daß ihr größter Wunsch, nur Dichterin zu sein, nicht erfüllt worden war. Gerüchte tauchten auf, man wolle sie entführen, von ihrer ihr lästigen Umgebung befreien, man wollte Fahrzeuge gesehen haben, deren Insassen vom See aus alles beobachteten und sich im Dunkeln der Villa näherten. Es blieb bei den Gerüchten. Jedoch konnte nicht verhindert werden, daß Elisabeth bei ihren Spazierfahrten Zeitungen, Zeitschriften, auch Briefe zugesteckt wurden, mit allerhand Mitteilungen, die sie von neuem aufregten und sie von neuem gegen ihre nächsten Angehörigen einnahmen. So vor allem, daß der König beabsichtige, sich von ihr scheiden zu lassen; viele hofften, es könnte in einer zweiten Ehe dem Lande doch noch ein direkter Thronerbe geboren werden. Allerdings ist ein solcher Vorschlag mehrfach dem König von naher Seite gemacht worden, er wies ihn weit von sich.

Auf Veranlassung Dr. Theodoris, der in Venedig Richard Voß kennen gelernt, kommt dieser mit seiner Gattin nach Pallanza. Der Arzt glaubte, die Art des Dichters würde auf den Gemütszustand Elisabeths günstig einwirken. Da hatte er sich geirrt. Jeder, der Richard Voß und seine Frau Melanie näher kannte, hätte ihn über diesen Irrtum aufklären können. Denn das Ehepaar war schon für gesunde Menschen durch seine Nervosität und durch seinen recht oft zur Schau getragenen geistigen Hochmut, der nicht frei von Eifersucht auf anderen literarische Berühmtheiten war, durch seine Wehleidigkeit schwer zu ertragen.

Die Oberhofmeisterin erzählte dem Dichter des Näheren von allem, was vorgefallen. Es war die Tragödie einer Königin, die an die Menschen heilig glaubte und sich einredete, von ihnen grausam getäuscht worden zu sein. Sie war zum Werkzeug einer bestimmten Partei gemacht worden, ohne daß sie es ahnte, und man hatte es mit ausgeklügelter Kunst verstanden, ihre Anlage zur Mystik auszubeuten und sie immer tiefer in die dunklen Irrgänge einer Geisterwelt zu führen. Irrgänge, die nur deshalb möglich waren, weil Elisabeth eine Dichterin war und mehr und mehr den Blick für die Wirklichkeit verloren hatte. Sie lebte und webte damals in einer anderen Welt, auch in einer überirdischen, aus der ihr die Geister der Abgeschiedenen erschienen, zumal ihres Vaters, der ihr gebot, zum Heil des Landes die Verbindung des Thronfolgers aus dem Hause der Hohenzollern mit einer klugen, umsichtigen Tochter aus rumänischem Geschlecht herbeizuführen. Und die Königin, in halber Entgeisterung, gehorchte dem Befehl: in einer nächtlichen Stunde verlobte sie vor dem Altar einer einsamen Kirche den Neffen mit ihrer Hofdame. —

Das alles erfuhr der Dichter, der bezaubert von der Königin beim ersten Zusammentreffen ist. Sie hatte wohl dies und jenes von ihm und über ihn gelesen, sein weiches, melancholisches Wesen schien ihr zu gefallen. Er gehörte ja auch zum Parnaß, zu den Rittern von Geist, zu denen sie sich gleichfalls zählte. Bald mußte er jeden Tag zu ihr kommen, Stunde um Stunde las sie ihm ihre neuen Dichtungen, ein gerade entstandenes Drama mit grausigem Inhalt vor.

Und eines Abends, als der Südwind um das stille Haus fauchte und wie mit Geisterhänden an die Fenster pochte, da nahm Elisabeth ihr „Buch der Seele" und andere Aufzeichnungen, die sie hastig und heftig niedergeschrieben zur Hand. Sie las und las, mit leidenschaftlichem Ausdruck, mit geröteten Wangen und flammenden Augen. Es waren Geständnisse, Anklagen, Verzweiflungsschreie, furchtbar in der Phantasie, furchtbar in der Zügellosigkeit der Ausdrücke. Nichts mehr war dieser gequälten, niedergebrochenen Frau heilig geblieben. Alles zerrte sie aus ihrem verdüsterten Gemüt hervor, scheute nicht zurück vor den unpersönlichsten Verdächtigungen und Beschuldigungen, schilderte schonungslos intimste Ereignisse.

Erstaunt hörte der Dichter diesem Delirium einer Unglücklichen, die eine Dornenkrone trug, zu. Als sie geendet, sprang er auf: „Majestät dürfen diese entsetzlichen Blätter nie zurücklassen! Diese Blätter müssen vernichtet werden! Sie begehen ein Verbrechen, wenn Sie sie nicht vernichten, ein Verbrechen an sich selbst und an der Majestät Ihres königlichen Berufes!" —

Bald darauf merkte Richard Voß, daß seine Besuche nicht mehr willkommen waren.

*

Während der rumänischen Weihnachten weilte der König mit Prinz Ferdinand, der offiziell auf den Heiratsplan verzichtet hatte, in Pallanza. Es war ein trauriges Wiedersehen, ein bewegtes für den König, daß die Gemahlin noch von völliger Gesundung weit entfernt war, für den Prinzen ein sehr niederdrückendes.

Dem besonnenen Wesen, den liebevollen Worten des Königs, der vor allem das Gerücht widerlegte, er halte sie für geistig gestört und wolle sich scheiden lassen, gelang es, sie allmählich zu beruhigen, auch daß sie gegen den Prinzen ihre stürmischen Aufwallungen unterließ.

Zu einer Aussöhnung kam es jedoch nicht. Dagegen wußte der König Elisabeth zu bestimmen, mit Beginn des Frühlings sich auf kurze Zeit zu ihrer Mutter nach Schloß Segenhaus zu begeben.

Nach Rückkehr des Königs und des Prinzen Ferdinand nach Rumänien wurde im offiziellen Bukarester Blatt eine vom König verfaßte Notiz veröffentlicht, daß der Gesundheitszustand der Königin noch immer unbefriedigend sei und deshalb ihre Heimkehr nach Rumänien auf einen ferneren Zeitpunkt verschoben werden müsse; die Königin bleibe noch einige Zeit in Pallanza, dann würde sie sich nach Neuwied zu ihrer Mutter begeben.

Elisabeth in Schloß Segenhaus

Hoch über dem Rhein liegt das von Rosen, Reben und Schlingpflanzen umflochtene weißleuchtende Schlößchen Segenhaus, das sich die Fürstin-Mutter Marie zu Wied nach Verheiratung ihres Sohnes als Witwensitz erbaut hatte. Herrlich der Blick auf das vom blinkenden Strom durchflossene Rheintal, auf trauliche Dörfchen, fruchtbare Auen, rauschende Waldungen. In einiger Entfernung, von weitkronigen alten Bäumen umgeben, die Grabstätten des Vaters Elisabeths und ihres jungverstorbenen Bruders Otto, einst ihr Heiligtum, an dem sie früher so gern geweilt.

Frühling am Rhein! Ein Blüten- und Blumenzauber allüberall, ein Duften, Singen, Klingen, ein Jubel der Natur: wie schön bist du, o Welt!

Wie hatte sich früher Elisabeth nach der deutschen Heimat gesehnt, draußen in der Fremde, wie oft und gern gerastet am traulichen Herd, hatte bei der klugen Mutter vollstes Verständnis für ihre Sorgen und Freuden gefunden, hatte ihr ihr manchmal übervolles Herz ausschütten und den ersehnten Trost erhalten können. Und wie anders diesmal die Ankunft, das Wiedersehen, der Aufenthalt!

Westdeutsche Kurzmeldungen

Tragischer Tod einer Mutter

Bei dem schweren Gewitter, das in der Nacht zum Mittwoch über Früchtt tobte, erschreckte eine Frau, die mit ihren drei Kindern allein in der Wohnung war, bei einem besonders heftigen Donnerschlag derart, daß sie einen Herzschlag erlitt. Der plötzliche Tod der Frau ist umso tragischer, als sie in Kürze der Geburt eines Kindes entgegensah.

82jährige Frau verbrannt

Auf schreckliche Weise kam in dem Eupen benachbarten Dorf Gos eine 82 Jahre alte Frau ums Leben. Sie arbeitete mit Spiritus am Herd. Plötzlich fing der Brennstoff Feuer, und im Nu stand die Frau in Flammen. Die erlittenen Brandwunden waren so schwer, daß die Unglückliche noch am selben Abend verstarb.

Tausend sudetendeutsche Gäste in Koblenz

Tausend sudetendeutsche Turner und Turnerinnen, die anschließend an das Breslauer Reichsbundfest die deutschen Gaue durchreisen, trafen, auf der Rheinlandfahrt begriffen, in Koblenz ein. Zu Ehren der Gäste wurde abends in der Stadthalle ein Rheinischer Abend veranstaltet.

Blitz schlug in eine Gruppe Arbeiter

Bei einem schweren Gewitter schlug in Kesfeld, Kreis Prüm, ein Blitz in eine Gruppe Arbeiter. Einer davon wurde auf der Stelle getötet, drei weitere mußten mit erheblichen Verletzungen in das Krankenhaus Prüm eingeliefert werden.

Um Elferratsmütze und Bütt-Honorar

Beim Kölner Arbeitsgericht klagte ein Büttenredner gegen eine Karnevalsgesellschaft aus einer Ortschaft der Umgebung Kölns auf Zahlung eines Honorars für Reden, die er in Sitzungen der diesjährigen Karnevalssession gehalten habe und auf Aushändigung einer versprochenen Elferratsmütze. Für jede Rede, so behauptete er, seien ihm 7,50 RM. zugesagt worden. Der Präsident der Gesellschaft bestritt, ein solches Versprechen gegeben zu haben. Betreffs der Elferratsmütze mußte der Kläger zugeben, zwar eine erhalten zu haben, die aber bereits getragen war. Außerdem sei er für seine Reden mit einem Orden dekoriert worden, führte der Präsideent weiter an. Man einigte sich, daß der Kläger 10 RM. an Honorar ferner eine neue Elferratsmütze und eine Anzahl für die Gesellschaft unbrauchbar gewordener Lieder erhalten solle.

Giftmordversuch rechtzeitig bemerkt

Das gefälschte Rezept

Die Ehefrau Heinrich Krützberg aus Rheinhausen hatte versucht, ihrem Mann Gift beizubringen, indem sie ihm in die zubereitete Suppe 10 bis 12 Tabletten eines Rezeptes schüttete, das höchstens drei täglich vorsah. Die Ehe bestand seit 1931 und war eigentümlicherweise während der Erwerbslosigkeit des Mannes ganz glücklich. Als der Mann später als Schmelzer rund 200 RM. verdiente, wurde die Frau verschwenderisch, und sehr bald regnete es Zahlungsbefehle ins Haus. Hierdurch wurde die Ehe zerrüttet. Nachdem die Frau bereits einige Zeit vorher nachts den Gashahn geöffnet hatte, um sich, den Mann und das Kind zu töten, unternahm sie dann den Vergiftungsversuch. Nach Ansicht des Apothekers hätten nach der Einnahme von 10 bis 12 Tabletten Lähmung oder Erblindung eintreten müssen. Durch Zufall hat der Ehemann die beabsichtigte Vergiftung rechtzeitig bemerkt. Frau Krützberg hatte außerdem das ihr verschriebene Rezept für 12 Tabletten auf 24 umgeändert und sich so auch der Urkundenfälschung schuldig gemacht. Die Angeklagte wurde wegen versuchten Verbrechens gegen § 229 und wegen Urkundenfälschung zu einer Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr verurteilt.

Schnee in England

Die Kraftwagen bleiben stecken!

Aus London wird heute früh gemeldet: In England herrschen gegenwärtig eigenartige Witterungsverhältnisse. Während im Süden und Westen Englands hohe Temperaturen zu verzeichnen sind, werden aus den Grafschaften nördlich von London bis zur schottischen Grenze Schneestürme gemeldet, die zu schweren Verkehrsschäden geführt haben. Hunderte von Kraftwagen sind im Schnee steckengeblieben. In der Grafschaft Yorkshire liegt der Schnee stellenweise einen halben Meter hoch. Der durch das Unwetter angerichtete Sachschaden ist beträchtlich. Der Straßenverkehr ist auf weiten Strecken lahmgelegt.

Der Sarg des Königs

Um die Gebeine Stanislaus Poniatowskis— Schicksal eines polnischen Herrschers

Stanislaus August Poniatowski, der letzte König von Polen, der 1795, fern von der Heimat und seines Thrones beraubt, in Petersburg starb, hat in der Geschichte Polens keine glückliche Rolle gespielt. Unter seiner Regierung kam es zu den verhängnisvollen Teilungen Polens, die schließlich zur völligen Beseitigung des polnischen Staates führten, der erst nach dem Weltkriege, am 11. November 1918, dank der Tatkraft des Freiheitskämpfers Pilsudski, seine Wiederauferstehung feiern konnte.

Stanislaus Poniatowski, der ursprünglich Polens Gesandter am Hofe der russischen Kaiserin Katharina II. war, geriet ganz in den Bann dieser Frau. Durch ihren Einfluß wurde er zum König von Polen gewählt, ihrem Machtwort mußte er sich aber auch fügen, als Stück um Stück von seinem Vaterland abgetrennt wurde. Und als er gegen die dritte Teilung des Landes Einspruch erhob, zwang ihn Katharina, abzudanken. Die Geschichte kann diesem schwachen Herrscher nur die eine Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er, wenn er schon die politischen Geschicke des Landes nicht meistern konnte, doch zum Schöpfer einer glanzvollen Kunstepoche wurde.

Nahezu eineinhalb Jahrhundert schlief der letzte König Polens in Petersburg den ewigen Schlaf. Nun ist zwischen der sowjetrussischen und der polnischen Regierung eine Uebereinkunft getroffen worden, nach der der Sarg mit den Gebeinen des Königs aus dem heutigen Leningrad nach Polen übergeführt wurde. In aller Stille traf der versiegelte Sarg vor wenigen Wochen in einem Güterwagen an der polnisch-russischen Grenzstation Stolpce ein. Man bereitete den sterblichen Resten des letzten Souveräns von Polen keinen Empfang. Aber man wollte ihm wenigstens ein schlichtes, stilles Begräbnis in seinem Geburtsort Wolczyn bereiten. Und da man von Warschau aus keine besonderen Anordnungen hinsichtlich der Bestattung erhalten hatte, brachte man den Sarg, nachdem er mehrere Tage am Güterbahnhof gestanden hatte, einfach in die Dorfkirche von Wolczyn.

Nun ist eine lebhafte Debatte entstanden, auf welche Weise man die Gebeine des unglücklichen Königs Stanislaus II. zur Ruhe bestatten solle. Geschichtsforscher erhoben die Forderung, der tote König habe trotz seiner für Polen wenig segensreichen Regierung ein Anrecht darauf, in der Königsgruft in Krakau beigesetzt zu werden. Denn er sei, vom polnischen Standpunkt betrachtet, nicht als Privatperson gestorben. Würde man seine von der Zarin erzwungene Abdankung anerkennen, so erkenne man damit gleichzeitig die damalige Teilung Polens an, was niemals geschehen werde. **Darum gehe es hier nicht um die Person Stanislaus Poniatowskis, sondern um eine grundsätzliche, für die Geschichte Polens wesentliche Frage.** Nun hat die Regierung in Warschau entschieden, daß der letzte König des Landes zwar in Wolczyn bleiben, dortselbst aber eine würdige Begräbnisstätte erhalten solle.

Geheimgeldtasche im Auto

Silberrollen wurden zum Verräter — In eineinhalb Jahren 30 000 Mark verschoben

Ein an der deutschen Sauergrenze lebender Mann wurde durch einen Zufall von der Zollbehörde als Devisenschieber ermittelt. Da er in Luxemburg Verwandte wohnen hatte, war es nie aufgefallen, daß er mit seinem Wagen des öfteren in das Großherzogtum fuhr und nach kurzer Zeit wieder auf deutsches Gebiet zurückkehrte. Als er vor einigen Tagen jedoch mit seinem Auto über eine Sauerbrücke nach Hause zurückkehren wollte, hielt es der diensttuende Zollbeamte einmal für angezeigt, den Wagen einer Kontrolle zu unterziehen. Der Beamte hatte bereits das ganze Fahrzeug durchsucht, als er schließlich noch die Bodenmatte aufhob, unter der Devisen allgemein nicht versteckt sind. Er fand zum größten Erstaunen hier zwei Rollen Silbergeld mit Fünfmarkstücken. Der Wagenbesitzer wollte dem Beamten nun klar machen, es handele sich hier um Geld, das er von einer Trierer Bank zum Löhnen seiner Arbeiter abgeholt habe und es sei lediglich aus Fahrlässigkeit oder irrtümlich unter die Fußmatte gekommen und so nach Luxemburg gelangt. Trotzdem wurde er festgenommen. Auf dem Zollhaus versuchte er, in einem günstigen Augenblick auszureißen, wurde jedoch wieder gefaßt. Die darauffolgende eingehendste Untersuchung des Wagens brachte eine außerordentlich geschickt angefertigte und angebrachte Tasche an den Tag, in der noch über 2000 RM in deutschen Reichsbanknoten lagen. Jetzt erst gab der Mann zu, seit eineinhalb Jahren gegen die Devisenbestimmungen verstoßen zu haben. Insgesamt habe er in dieser Zeit 30 000 RM verschoben, indem er aus Luxemburg Papiergeld mitgebracht und dieses in Deutschland in Silbergeld umgewechselt habe. Das Silbergeld habe er dann wieder ins Ausland gebracht.

Lutine-Goldmünzen

Neue Baggerfunde der Karimata

Aus dem Lutine-Wrack bei Terschelling hat jetzt das Baggerschiff Karimata zahlreiche Goldmünzen ans Tageslicht gebracht. Für die nächsten Tage hofft man auf noch größere Funde. Im übrigen ist bei den Baggerarbeiten das Achterschiff der Lutine, das den Goldschatz enthalten soll, nicht gefunden worden. Wie ein alter Fischer aus Terschelling, der früher selbst einmal nach dem Lutine-Gold getaucht hat, erklärte, soll das Achterschiff in südöstlicher Richtung außerhalb des bisher durchbaggerten Feldes liegen. Man beschloß, dem Vorschlag dieses Fischers zu folgen und die Karimata in der entsprechenden Richtung weiterbaggern zu lassen. Tatsächlich ist man auf ein neues Wrackstück gestoßen, ferner fand man außer den bereits erwähnten Goldmünzen eine goldene Uhr.

Die goldene Taschenuhr — es handelt sich um ein altmodisches Stück — gehörte wahrscheinlich einem der unglücklichen Fahrgäste, die mit der Lutine in der Oktobersturmnacht des Jahres 1799 von London nach Hamburg übersetzen wollten. Als man die Kapsel der Uhr öffnete, kam eine blonde Haarlocke zum Vorschein.

In 13 Stunden durch das Aalands-Meer

Die schwedische Schwimmerin Sally Bauer kam auf den Aalands-Inseln an, nachdem sie die Ostsee auf der Höhe Grißlehamn (Schweden) — Eckerö (Finnland, eine der Aalandsinseln) in 13 Stunden und einigen Minuten durchschwommen hatte, und zwar zum Teil gegen die Strömung. Die Strecke beträgt rund 30 Kilometer Luftlinie.

Jagdhund als Zeuge

Gefängnis für ein Ehepaar wegen Tierquälerei

Der wohl seltene Fall, daß ein Tier als lebender Zeuge vor Gericht erscheint, ereignete sich gestern in einer Verhandlung vor dem Kölner Einzelrichter gegen ein Ehepaar, das der Tierquälerei beschuldigt wurde. Auf eine Anzeige hin war bei dem Ehepaar Nachschau gehalten worden, und dabei wurde ein zehn- bis elfjähriger Jagdhund in unbeschreiblich verwahrlostem Zustand vorgefunden. Das Tier war dem Verhungern nahe und strotzte vor Ungeziefer. Der mit der Untersuchung beauftragte Tierarzt erklärte, noch niemals ein so verkommenes Tier gesehen zu haben. Die Angeklagten bestritten, sich strafbar gemacht zu haben, da sie der Ansicht hätten sein müssen, daß ihr Jagdhund krank sei. Trotz regelmäßigen ausreichenden Futters hätte das Tier die Nahrungsaufnahme verweigert. Die Wirklichkeit sprach aber gegen sie, denn als der beschlagnahmte Hund in richtige Pflege kam, machte er in kürzester Zeit erstaunliche Fortschritte in seinem Aussehen und seine Freßlust ließ keinen Wunsch offen. Das Urteil erging zur Sühne und Abschreckung auf je drei Monate Gefängnis und 200 RM. Geldstrafe.

Beim Nordpol-Flug verschollen

In einer Erklärung der Sowjetregierung wird nun zugegeben, daß das rund vor einem Jahr über den Nordpol nach Amerika gestartete und seitdem verschollene Sowjetflugzeug aufgegeben worden ist. An Bord des Flugzeuges befand sich eine Besatzung von sechs Mann. Es wurde, wie die Erklärung behauptet, festgestellt, daß dem Flugzeug die Ueberfliegung des Pols gelungen sei, daß aber jede Spur von ihm fehle.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabeort Köln, am 13. August 1938

Die Störung über Mitteldeutschland wandert langsam ostwärts. Westdeutschland verharrt unter dem Einfluß ihrer kühlen und uneinheitlichen Rückenströmung, so daß mit einer wesentlichen Aenderung des Wetters nicht zu rechnen ist.

Wetteraussichten bis Sonntagabend: Schwache bis mäßige Winde aus West bis Nordwest, wechselnd bewölkt mit zeitweisen Niederschlägen, kühl.

Weitere Aussichten: Fortdauer des unbeständigen Wetters.

Beobachtung der Wetterstation Beuel

Sonnenaufgang 5.09, Sonnenuntergang 20.03, Mondaufgang 20.21, Monduntergang 7.43, absolute Dunkelheit 22.09, bürgerliche Dämmerung (abends) 20.49, (morgens) 4.23.

Beobachtungen um 7 Uhr morgens: Luftdruck 751,5 red. auf NN. 756,6, Tendenz: fallend; Temperatur 15,5, Max. gestern 19,2, Min. der Nacht 15,0; Windrichtung und Stärke m/Sek. W 4,2; Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 49,4 ltr/qm; Bodenoberflächentemperatur 15,5.

Pegelstand

Rheinfelden fehlt, Kehl 2,88 + 6, Maxau 4,36 + 4, Mannheim 3,34 + 1, Mainz 0,94 + 10, Bingen 1,00 unver., Kaub 2,08 + 2, Trier plus 0,08 + 9, Koblenz 1,98 — 2, Köln 1,69 — 6, Düsseldorf 1,09 — 3, Duisburg — 0,12 — 5, Mülheim 1,32 unver., Ruhrort 0,14 — 5, Wesel — 0,05 + 3, Emmerich 1,21 + 2.

Der Bonner Pegel zeigte heute morgen 1,82 (1,72) Meter. Wasserwärme 22 Grad.

Bewunderung für den Condor-Flug

Anerkennung der deutschen Leistung im Ausland

Der überraschende Ohnehaltflug Berlin-Neuyork, den das deutsche Condor-Flugzeug durchführte, löste in Neuyork rückhaltlose Bewunderung aus. Die New York Times leitet ihren Bericht mit der Erklärung ein, daß mit der Ankunft der Condor einer der bemerkenswertesten Ohnehalt-Transatlantikflüge in der Geschichte der Luftfahrt beendet worden sei, der mit der routinemäßigen Pünktlichkeit eines Verkehrsfluges durchgeführt wurde. Auch die Londoner Blätter bringen ausführliche, anerkennende Berichte. Daily Telegraph schreibt in einem Leitartikel, man müsse zugeben, daß dieser Ozeanflug des deutschen Riesenflugzeuges eine beachtliche Leistung sei. Man dürfe nicht vergessen, daß es sich hierbei um den ersten Flug dieser Art vom europäischen Kontinent aus handele, und daß dieser Flug nicht nur wegen der zurückgelegten Entfernung, sondern auch wegen der großen Schnelligkeit beachtlich sei. Die holländischen Blätter betonen, daß diese hervorragende fliegerische Leistung einen neuen Beweis für Deutschlands großes Können auf dem Gebiet der Luftfahrt erbringe.

Beisetzung Professor Frobenius am nächsten Mittwoch

Nach Ueberführung der sterblichen Hülle des in Italien gestorbenen Geheimrats Professor Frobenius findet die Feuerbestattung am Mittwoch, 17. August, auf dem Frankfurter Hauptfriedhof statt.

Meisterwerke aus vier Jahrhunderten

Bemerkungen zu einer Ausstellung im Boymans Museum in Rotterdam

Der Kölnische Kunstverein besichtigte gemeinsam mit der Deutsch-Niederländischen Gesellschaft die große Ausstellung in Rotterdam: „Meisterwerke aus vier Jahrhunderten". Die überwältigende Schau stammt aus holländischem Privatbesitz und wird zum ersten Mal in dieser geschlossenen Zusammenstellung gezeigt.

Durch die Stadt weht der Atem des Meeres. Kommt man vom Bahnhof und geht über die hölzerne Maasbrücke, an altertümlichen Backsteinbauten und Speichern vorbei, wird der Tang- und Teergeruch stärker. Sirenen heulen und drüben im Hafen ragt das Gewimmel der Masten, liegen die Ozeandampfer und ruhen aus von ihrer großen Fahrt. Schornsteine qualmen, Ketten rasseln, mächtige Kranarme greifen in die Schiffsbäuche und durch das träge Wasser flitzt rastlos das Gewirr der Motorboote, Jollen und Schaluppen.

Nicht allzuweit von diesem Lärm und Getriebe, an einer großzügig geordneten Platzanlage, liegt das Museum Boymans, ein neuer, gut gegliederter Repräsentationsbau. In diesem ausstellungstechnisch hervorragenden Museum ist eine Schau untergebracht, die das Interesse wohl der gesamten Kunstwelt beansprucht. Aus holländischem Privatbesitz sind Malereien und Zeichnungen aus vier Jahrhunderten (1400—1800) zusammengetragen, eine gewaltige Schau, die etwa 500 Nummern umfaßt. Aeußeren Anlaß zu dieser Ausstellung gab das vierzigjährige Regierungsjubiläum der Königin.

Der Reichtum ist erstaunlich. In 21 Räumen leuchten, schön wie am ersten Tag, die alten Meister von den Wänden. In drei Sälen sind die niederländischen und deutschen Meister des 15. und 16. Jahrhunderts versammelt. Sieben Säle füllen allein die niederländischen Meister des 17. Jahrhunderts, vor allem Rembrandt, Vermeer van Delft und Frans Hals. Es folgen die Italiener und Spanier um 1600, die großen Flamen des 17. Jahrhunderts und die Italiener und Franzosen des 18. Jahrhunderts. Ein besonderer Saal enthält 75 Bildniszeichnungen der Sammlung Fritz Lugt: Albrecht Dürer, Peter Paul Rubens, Rembrandt, Lucas van Leyden, Jan Gossaert, Jac. Gz. Cuyp, van Ostade, ter Borch, Jordaens, van Dyck, del Sarto, Leonardo da Vinci, Ghirlandajo, Leoni, Reni, Tiepolo, viele Franzosen u. a. m.

Goldglanz der Niederländer

Ein Schimmern und Glänzen ist in den Sälen, ein Prunken und Genießen und eine Lebenslust, die sich an derber, doch auch verfeinerter Art nicht genug tun kann. Dazwischen aber fallen dunkle Schatten, es ist wie ein plötzliches Besinnen und Zurückflüchten ins Metaphysische, Göttliche, Ewige. Dann aber schäumt aufs Neue die Lebenslust, man steht wieder mit beiden Beinen fest auf der Erde; festlich gehäufte Schüsseln gehen um, der Pokal tropft über und das Gelächter will nicht verstummen. Es ist die Welt der Maler des 15. und 16. Jahrhunderts. Pieter Bruegel, der ältere, ist mit dem „Turmbau von Babel" vertreten. Ein phantastisches Bild in Darstellung und Farbe. Gigantisch wächst der Rundbau zum Himmel, tausende, abertausend Arbeiter fronen am Werk. Der Himmel aber, das Mauerwerk hat blutroten Schein und das nahe Meer wirft drohende Wellen. Untergangsstimmung. Von Hieronimus Bosch, dem eigenwillig Versponnenen, ist „der heilige Christophorus" zu sehen, ein Bild treuherziger Gemütsart, aber mit funkelnden Farben. Es sind da (um einige Namen herauszugreifen) Jan van Eyck „Madonna und Johannes", Jacob de Gheyr, Jan Gossaert mit einem faszinierenden „Männerbildnis", Lucas van Leyden, Hans Memling, Rogier van der Weyden, Jan van Scorel, Vermeyen, Massys, Ysenbrant u. a.

Das 17. Jahrhundert bietet eine erlesene Sicht: Rembrandt van Rijn, Frans Hals, Vermeer van Delft, van Ruysdael, Adrian und J. van Ostade, Gerh. Terborch, M. Hobbema, Peter Paul Rubens und viele andere dieser kraftvollen Meister. Sprühend, mit leidenschaftlichem Ausdruck, immer den Menschen ohne Maske sehend, dazu in Farben, die herausfordernd auftrumpfen, gibt sich Frans Hals in einem Männer- und Frauenbildnis. Er ist kein Schmeichler, dieser Maler, er sagt die Dinge offen und ungeschminkt. Vermeer van Delft: Von ihm, dem Meister der Innenmalerei, hängt ein bisher wenig bekanntes Bild in Großformat an der Wand: „Christus und die Jünger in Emmaus". Durch Zufall ist das Bild vor kurzem auf einem Speicher entdeckt worden. Der Meister gibt sich weniger durch den Bildvorwurf als durch seine Technik zu erkennen. Das Bild, ein „ganz anderer" Vermeer, ist nach 1660 entstanden. Christus, umgeben von seinen Jüngern, sitzt am weißgedeckten Tisch. Er bricht das Brot und segnet es. In stummer Ergriffenheit um ihn her die Jünger. Das Bild ist umwogt von mystischem Hauch. Die Farben stehen feierlich nebeneinander: ein schwelendes Gelb, ein kühles Blau und aufgelöstes Grau. Das Licht kommt aus der linken Bildecke und gibt dem Christusantlitz hellen Schein. Wenige Lichter nur auf Brot und Wasserkrug. Sonst sparsame, zurückhaltende Farben. Ueberall schatten zarte Uebergänge, die das Ganze mit behutsamer Dämmerung füllen.

Adriaen und J. van Ostade: Von ihnen sind buntgewürfelte Landschaften, Volksszenen, Stilleben zu sehen. Es wird viel und behaglich erzählt in diesen Bildern und sie sind angefüllt mit vielen Dingen, die den Meistern gleich wichtig sind. Geistiger, man möchte sagen eleganter, ist die Malerei Gerhard Terborchs: Der Künstler erzählt ebenfalls, aber es ist oftmals ein Unterton ironischer Ueberlegenheit auf seinen Bildern. Daumier, der französische Sittenschilderer, hat manches von ihm und seiner pointierten Ironie. Neben Willem Kalfft, der sich nicht genug tun kann an prunkendem Geglitzer und Geflimmer seiner Stilleben, hängen die stillen und nachdenklichen Landschaften von Hobbema, Pieter de Hooch, Paulus Potter, die beiden Ruysdael, Adriaen van de Velde und wie die Meister sonst sich nennen. Rubens ist da und seine Männer und Frauen schauen selbstherrlich und nahrhaft zufrieden in die Welt, von keinem Wissen und Zweifel angekränkelt.

Aber der Gewaltigste in dieser überwältigenden Schau ist und bleibt Rembrandt, der Besessene, Dämonische, der tragische Mensch und Künstler. Himmel und Hölle sind in seiner Brust und nichts Menschliches ist ihm fremd. Vor dem Bilde „Der Mann mit der roten Mütze" spürt man erschauernd den Hauch des Genies. Es ist eine Arbeit aus seiner allerletzten Zeit, etwa 1666. Das Bild ist nicht gemalt, es ist hingewühlt, hingebohrt, hingestoßen wie in einem Atemzug. Rembrandt, man fühlt es, ist der seelisch Ergriffene. Es ist kein Auftrag, den er auszuführen hat, der Mann mit der roten Mütze und den Feueraugen „packte" ihn, er „mußte" ihn malen, so malen, daß man glaubt, er werde in jedem Augenblick aus dem Bildrahmen heraustreten. Das Rot und Braun und Gelb schmilzt zu einem leuchtend warmen Goldton zusammen, der überlegen ist und Distanz erheischt, weil er von keinem anderen Meister je erreicht wird. Daneben hängt ein anderes Werk: Das Bildnis eines Amsterdamer Kaufmanns. Welche Gegensätze! Kaum glaubt man, es stammt von Rembrandts Hand. Aber bei näherer Einsicht fällt eine Binde von den Augen. Miteins erkennt man (und es wird zu wenig beachtet und gesagt): Dieser Rembrandt ist zugleich (und darin ähnelt er dem Spanier Goya, von dem ein aufrüttelnder Männerkopf ausgestellt ist) ein Ironiker aus Ueberlegenheit. Es kann nicht anders sein: Das Werk war ein Auftrag. Der Meister führte ihn aus. Aber wie führte er ihn aus? Nie hätte es den Künstler gereizt, diesen Mann zu malen. Ein glatter, flacher, nichtssagender Kopf, selbstgefällig, hochmütig und voller kindlicher Eitelkeit. Und Rembrandt malt ihn. Glatt, peinlich sauber, mit sehr gefälligen Farben. Da das Gesicht ohne Inhalt, gibt er dem Manne, den Blick vom Kopfe abzulenken, eine Papierrolle in die Hand, ein „Dokument", auf dem die schöne große Schrift gut zu lesen ist. „So aalglatt wie meine Farben, so aalglatt und nichtssagend und eitel bist du, den ich gemalt, den ich um des Mammons willen malen mußte, ich Rembrandt van Rijn". Das liest man aus dem Bilde heraus. So betrachtet strahlt die geistige und künstlerische Ueberlegenheit des Meisters in noch höherem Licht.

Der Anteil der Deutschen

Im beglückenden Rausch der Bilder behaupten sich dennoch die wenigen deutschen Meister. Albrecht Dürer ist mit einer gemütstiefen heiligen Familie (Josef, Maria und Kind) vertreten. Von Stephan Lochner, dem Meister des Kölner Dombildes, wurden zwei kleinere Tafeln beigesteuert, „Der heilige Johannes" und „Die heilige Magdalena", Bilder, auf denen die religiöse Innigkeit dieses Meisters, die warme Leuchtkraft seiner Farben glückhaft aufstrahlt. Und eine „Kreuzigung" von Matthias Grünewald ist ausgestellt, dieselbe, die im November 1935 im Kölner Wallraf-Richartz-Museum zu sehen war, eine kleine Holztafel nur, aber inhaltlich von unerhörtem Ausmaß. Grünewald hat die Kreuzigung vier Mal gemalt (wenn auch mit mehr oder weniger erheblichen Abweichungen). Das früheste Bild hängt in Basel, es folgt die Kreuzigungsgruppe auf dem Isenheimer Altar und das späteste Werk befindet sich im Karlsruher Museum. Die jetzige Kreuzigungsgruppe (nach dem Isenheimer Altar und vor dem Karlsruher Bild entstanden) ist nach [illegible]

Bonner Nachrichten

Am Rhing vorbei

De Welt luert dorch ne golde Brell
Ich hüre nur Schallmeie,
On ov ich net well, ode well,
Mich drängt et en et Freie.

On, hei, schon ben ich op däm Rett
Eß dat e lev Spaziere!
De beste Sonndagslaun geet met
On sonnt sich em brilliere.

On alles freut sich, wick on noh,
Me kritt on weeß ze gävve.
Die Schraube jöck op Mondorf zo,
Selvs volle Freud on Lävve.

Ee klen Schalüppche flizz elans,
Dat nenn ich e Vegnöge!
Ons Rhingbröck litt em Sonneglanz,
Kann mich net satt drahn öge.

Och Welt, wat bes de wunderschön!
Ming Häzz drängk mich zom Singe;
On glöckomsponne fing ich Tön,
Die nie ich söns kann finge.

Paul Delfosse.

Ein Dankschreiben von General Russo

Der Generalstabschef der italienischen Miliz, General Russo, der am 22. Juli in Bonn weilte, hat an den Oberbürgermeister ein Dankschreiben folgenden Inhalts gesandt:

„In mein Vaterland zurückgekehrt, möchte ich Ihnen noch einmal meinen besten Dank für die Aufmerksamkeiten ausdrücken, die Sie mir und meinen Offizieren während unserer kürzlichen Reise in Deutschland haben zuteil werden lassen. Die Stunden, die wir mit Ihnen in einer begeisterten und herzlichen Stimmung bei Ihrer Bevölkerung verbracht haben, sind ein klares und bedeutendes Zeichen der Freundschaftsgefühle zwischen unseren beiden Nationen und sind für uns eine unvergeßliche und liebe Erinnerung. Ich werde mich sehr freuen, wenn ich die Möglichkeit haben werde, Sie einmal hier in Rom zu begrüßen, und inzwischen sende ich Ihnen meine herzlichsten Grüße.

Rom, den 30. Juli 1938. Russo."

*

Straße frei bei Alarmsignal und blauem Licht!

Der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei gibt sämtlichen Verkehrsteilnehmern noch einmal folgendes bekannt: Kraftfahrzeuge der Polizei und der Feuerwehr, die sich auf einer Alarmfahrt befinden, sowie die Kraftfahrzeuge des Reichsministers des Innern, der Reichsstatthalter, der Ministerpräsidenten der Länder, der Innenminister der Länder, der Oberpräsidenten, der Leiter der höheren Verwaltungsbehörden und der Landräte führen auf Dienstfahrt Warnsignale — abgegeben durch ein mehrtöniges Signalinstrument, das sog. Martinshorn — und blaues Kennlicht. Sämtlichen Fahrzeugen, die sich durch Abgabe der Warnsignale und durch blaues Kennlicht als auf einer Alarmfahrt bezw. eiligen Dienstfahrt befindlich kennzeichnen, ist schon bei ihrer Annäherung freie Bahn zu schaffen. Alle auf der Straße befindlichen Fahrzeugführer haben zu diesem Zweck rechts heranzufahren und unter Freihaltung von Straßenkreuzungen und Straßeneinmündungen vorübergehend zu halten. Die Polizeibehörden sind angewiesen, bei Nichtbeachtung der Warnsignale sofort gegen die Fahrer der Kraftfahrzeuge einzuschreiten und die Fahrzeuge sicherzustellen.

*

Gelegenheit macht Diebe

Wiederholt ist es in Bonn vorgekommen, daß in Kleiderablagen auf Sportplätzen, aus Badekabinen in Badeanstalten und aus Zelten der im Freien übernachtenden Wanderer und Sportler Geld sowie Schmuck-, Kleidungs- und Gebrauchsgegenstände gestohlen werden. Nach dem Diebstahl wird dann die Polizei in Anspruch genommen, um nach dem unbekannten Täter zu fahnden und die gestohlenen Gegenstände wieder zurückzubeschaffen. In den meisten Fällen tragen die Geschädigten selbst die Schuld an den Diebstählen, ja, sie fordern die Diebe geradezu heraus. Es ist unbedingt erforderlich, daß Wertgegenstände auch als wertvoll behandelt werden. Wo die Möglichkeit besteht, sind sie irgendwo in Verwahr zu geben; bei zeltenden Gruppen müssen Wachtposten ausgestellt werden. Die aufgewandte Mühe lohnt sich: der Besitz bleibt erhalten und der Spitzbube hat das Nachsehen.

*

Persönliches

Schaffner Fries, Amt 61, tritt am 15. August 1938 in den Ruhestand.

Bonn, 13. August 1938.

Lieber Herr Hanssamen!

Es ist mal wieder an der Zeit, stoßzuseufzen. Einigen Kunden dauert die Beantwortung ihrer Zuschriften zu lange. Bitte habt Geduld! Die Hitzewelle (wir wollen hoffen, daß sie gnädig zu Ende geht) hat meinem bescheidenen Organismus mehr zugesetzt, als ich erwartet habe. Ich war nicht imstande, einen vernünftigen Gedanken zu fassen. Der Federhalter schmolz in meinen Fingern, die Tinte, eben erst frisch vom Faß, vertrocknet zu Pulver. Ich selbst aber war kein Schuß Pulver wert. Also nochmals: Geduld und Ruhe! Ruhe ist die erste Bürgerpflicht, zudem singt ein sehr bissiger Dichter von eben dieser Ruhe:

Alles darf der Mann verlieren:
Stellung, Geld und den Kredit,
Seine Freunde, seine Launen,
Ab und zu auch den Appetit,
Seinen Vater, seine Mutter
Ja, sogar sein Angesicht,
Seine Frau und seine Kinder,
Aber — seine Ruhe nicht!

Freunde — bewahren wir die Ruhe! Was ich schon oft sagte, muß abermals gesagt werden: Nur nicht drängeln! Jeder Brief wird beantwortet. Geduld! Und nun an die Arbeit:

*

Eine Zuschrift aus Mehlem:

Sehr geehrter Herr Grünspan!

Mit großer Dankbarkeit gegen Sie und den ebenfalls stets hilfsbereiten Herrn Bürgermeister Alef, holen wir jetzt alltäglich das stets köstlich kühle Gesundwasser am Oberdorfer „St. Severinsbrünnchen", in unseren Abendorfer Krügen, und können so oft beobachten, wie unser schönes Mehlem durchwandernde alte und junge Volksgenossen sich an dem erquickenden Quell laben wollen, was ihnen jedoch dadurch sehr erschwert wird, daß keinerlei Trinkbecher vorhanden ist.

Es wäre sehr liebenswürdig von Ihnen, wenn Sie sich, sofern Ihnen das möglich ist, einmal für die Stiftung von Trinkbechern einsetzen würden.

Wird gemacht! Auch die Becher werden bald zur Stelle sein, dann braucht das begehrte Wässerchen für die sofortige Durststillung nicht mehr mit der hohlen Hand geschöpft zu werden. Gut so?

*

Etwas vom Nordfriedhof: Bänke!

Lieber Herr Grünspan!

Meine Mutter und ich besuchen häufig auf dem Nordfriedhof die Gräber unserer dort ruhenden Lieben. Dabei haben wir einen Uebelstand festgestellt und auch viel von anderer Seite gehört, daß vor dem Friedhof an der Haltestelle der Autobusse keinerlei Bänke stehen, auf denen man den nächsten Wagen erwarten kann. Das ist besonders für ältere Leute recht unangenehm, denn wenn man sich im Friedhof selbst auf eine Bank setzt, so läuft man Gefahr, daß der Wagen schon wieder fort ist, ehe man ihn erreicht hat. Viele Friedhofsbesucher wären Ihnen dankbar, wenn Sie bei der Stadtverwaltung für die Erfüllung unserer Bitte ein gutes Wort einlegten.

Wird geprüft! Die Verwaltung hat den Wunsch mit Interesse zur Kenntnis genommen. Sie will sehen, was sich machen läßt. Also Geduld! Zu gegebener Zeit hören Sie mehr.

*

Aus dem schönen Bad Godesberg wird geschrieben:

Sehr geehrter Herr Grünspan!

Wir Godesberger sind doch, wenigstens was die Fahrpreise der Elektrischen Bonn—Godesberg anbetrifft, gegenüber Bonn recht zu bedauern. Den 10-Pfennigtarif, der den Bonner Straßenbahnen soviel neue Fahrgäste brachte, kennen wir Godesberger leider nicht. Wenn man von der Plittersdorfer Straße nach Rüngsdorf-Starkenburg fährt und muß dafür 15 Pfennig bezahlen, so ist das in der Ordnung. Wenn man aber auch für die kleine Strecke Rheinallee nach Rüngsdorf 15 Pfennige bezahlen muß, so ist das im Verhältnis reichlich viel. Hier würden bestimmt 10 Pfennige Fahrpreis genügen, denn die Strecke ist sicher nicht weiter, als vom Bonner Bahnhof zur Beethovenhalle, die ja auch nur einen Groschen kostet. Sie würden sich den Dank vieler Rüngsdorfer erwerben, wenn Sie hier eine Preisermäßigung bei der Verwaltung erreichen könnten.

Leider läßt sich an dem bestehenden Tarif der Godesberger Bahn nichts ändern. Im übrigen aber ist erst kürzlich einem Wunsch der Rüngsdorfer auf einen billigen Fahrpreis — trotz der bestehenden Schwierigkeiten — durch Einführung der Zehnerhefte Rechnung getragen worden.

*

Ein Mehlemer Strandbad?

Sehr geehrter Herr Grünspan!

Wir „KdF.-Fahrer" aus Westfalen wurden auf Ihre allsamstäglichen Besprechungen im Bonner General-Anzeiger aufmerksam gemacht und möchten uns daher erlauben, Ihnen folgendes mitzuteilen:

Wir haben uns das schön gelegene Mehlem als Erholungsort ausgesucht und sind dort auch wirklich sehr zufrieden, bloß eines vermissen wir sehr, das ist das Baden im Rhein, worauf wir Industriestädter uns ganz besonders gefreut hatten. Auf unsere Frage nach einer passenden Badegelegenheit wurden wir auf das Godesberger Strandbad aufmerksam gemacht, welches ja wirklich sehr schön ist, und dem Badeort alle Ehre macht. Leider aber ist es dort meist schwarz von Menschen, die sich im erfrischenden Naß herumtummeln und die Kühle und Frische des Wassers natürlich möglichst lange ausnutzen, sodaß man unverrichteter Dinge nach Mehlem zurückwandern muß. Auch das neue Honnefer Strandbad soll sich eines sehr starken Besuches erfreuen; sodaß also auch dort kaum anzukommen zu sein scheint. Wie wäre es nun, wenn die Stadt Bad Godesberg versuchen würde, auch in Mehlem ein Strandbad anzulegen, was sich vielleicht gar nicht als so schwer durchführbar erweisen würde, zumal, da Mehlem ja auch Quellen hat, die sich sogar zur Errichtung eines Thermalbades eignen. Vielleicht geben Sie unseren Vorschlag freundlichst einmal an den Herrn Bürgermeister von Godesberg, von dem wir hörten, daß er stets Sinn für die Verschönerung der Landschaft und zweckmäßige Anlagen hat, weiter. Nicht nur wir, auch die Mehlemer Einwohner würden sich über die Erfüllung dieses Wunsches freuen.

Der Wunsch läßt sich z. Zt. nicht verwirklichen. Das Godesberger Schwimm-, Licht- und Luftbad ist neuzeitlich eingerichtet. Es genügt selbst für Höchstanforderungen, da es mehreren tausend Menschen Raum bietet. Die Anlage eines besonderen Strandbades in Mehlem, das ja mit Bad Godesberg eng zusammengehört, erübrigt sich also nach Ansicht der Verwaltung.

Was und wo wird gebaut?

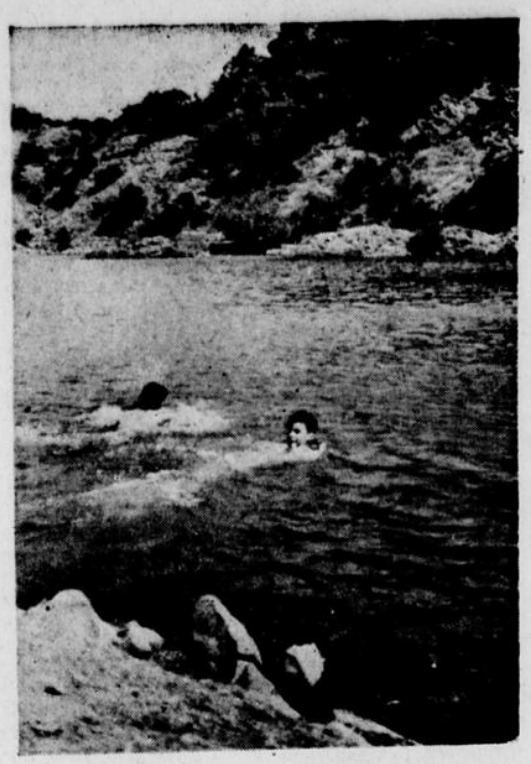
Baugesuche wurden bei der Baupolizei bis 11. August vorgelegt von: Julius Bädorf, Sternenburgstraße 19, Verkaufsstand Reuterstraße 21; Gertrud Müller, Roeggerathstraße 33, drei Garagen; Frau Dr. Eichler, Kaiserstraße 43, Erdgeschoßumbau; Müller-Langhardt, Markt 36, Aenderung der Hausfassade; Peter Brab, Mechenstraße 1, Klosett; Hch. Müller, Bergstraße 108, Hofüberdachung; Hans Pakleppa, Adolfstraße 88, Mehrfamilienwohnhaus Adolfstraße 90; Wilhelm Göppentin, Kaiserstraße 153, Gartenhaus Trajekt.

*

Vier neue Bonner Straßen

Die oberhalb vom Karthäuserplatz zur Bergstraße hin abzweigende Straße erhält die Bezeichnung Holzgasse. Die an der Endhaltestelle der Straßenbahn nach Dottendorf von der Hindenburgstraße zum Berg hin abzweigende neue Straße erhält die Bezeichnung Ludendorffstraße. Die oberhalb des von-Hymmen-Platzes von der Euskirchener Straße zum Schiffelkingsweg führenden beiden neuen Straßen erhalten die Bezeichnung Monschauer Straße und Schleidener Straße.

Mein Fluß!



O Fluß, mein Fluß, im Morgenstrahl!
Empfange nun, empfange
Den sehnsuchtsvollen Leib einmal
Und küsse Brust und Wange! —
Er kühlt mir schon herauf die Brust,
Er kühlt mit Liebesschauerlust
und jauchzendem Gesange.

Es schlüpft der goldne Sonnenschein
In Tropfen an mir nieder,
Die Woge wieget aus und ein
Die hingegebnen Glieder.
Die Arme hab ich ausgespannt,
Sie kommt auf mich herzugerannt,
Sie faßt und läßt mich wieder.

Der Himmel blau und kinderrein,
Worin die Wellen singen,
Der Himmel ist die Seele dein
O laß mich ihn durchdringen!
Ich tauche mich mit Geist und Sinn
Durch die versteifte Bläue hin,
Und kann sie nicht erschwingen.

Was ist so tief, so tief wie sie?
Die Liebe nur alleine.
Sie wird nicht satt und sättigt nie
Mit ihrem Wechselscheine. —
Schwill an, mein Fluß, und hebe dich!
Mit Grausen übergieße mich!
Mein Leben ist das deine!

Du weisest schmeichelnd mich zurück
Zu deiner Blumenschwelle.
So trage denn allein dein Glück
Und wieg' auf deiner Welle
Der Sonne Pracht, des Mondes Ruh:
Nach tausend Irren kehrest du
Zur ew'gen Mutterquelle.

Mörike.

Rembrandt van Rijn: Der Mann mit der roten Mütze.

Verschollenheit wieder aufgetaucht und befindet sich in holländischem Privatbesitz. Neben diesen Meistern hängt noch ein Männerbildnis von Hans Muehlich, ein Stilleben von Georg Flegel und ein Bildnis von Conrad Faber von Kreuznach.

Die Italiener, Spanier und Franzosen

Es können nur einige Namen genannt werden: Botticelli, Tintoretto, Giovanni da Verona, Gozzoli, Vecellio und die Spanier Velasquez, Goya und el Greco. Von letzterem ein Bild: „Der heilige Jacobus" in gespenstisch schillernden Farben. Von den Franzosen sind vertreten Jean Baptiste Greuze mit einem schwärmerischen Mädchenbildnis, Fr. Boucher und Chardin mit einem brillierenden Stilleben, Nicolas Lancret, Etienne Liotard, Pater, Robert und Antoine Watteau, der Künstler, der sich selbst überwand und eine imaginäre Welt voll Glanz und Heiterkeit und Schönheit schuf, weil er selbst Zeit seines Lebens ein Sterbender war. Wie denn überhaupt das zärtlich Verspielte, die anmutige Grazie des Rokoko in mancherlei Handzeichnungen (die einen besonderen Raum für sich in Anspruch nehmen) mit letztem, verlöschenden Schein aufleuchtet, um sterbend unterzugehen.

*

Es ist eine gewaltige Schau. Ein unglaublicher Reichtum wurde zusammengetragen, Kunstwerke, die sonst verschwiegen, in privater Obhut, nun der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden, und beglückend Kunde geben vom goldnen Ueberfluß der Welt.

Heinz Dohm.

Ein wenig bekanntes Bild von Vermeer van Delft: „Christus und die Jünger in Emmaus". Das Bild wurde kürzlich durch einen glücklichen Zufall auf einem Speicher entdeckt und bildet einen besonderen Anziehungspunkt in der Ausstellung.

Bilder: Museum Boymans, Rotterdam

Das Ehrenbuch für Kinderreiche

Um die deutsche kinderreiche Familie zu ehren und sie gleichzeitig bei allen Behörden und Parteistellen auszuweisen als deutsche erbgesunde, förderungswürdige kinderreiche Familie, wurde im vorigen Jahr das Ehrenbuch geschaffen. Die Verleihung erfolgt in allen Gauen stets durch den Gauleiter in feierlichem Rahmen. Die maßgebenden Grundsätze für die Verleihung des Ehrenbuches lauten: 1. Eine kinderreiche Familie ist eine solche Familie, deren Kinder für Eltern und Volk einen Reichtum darstellen. Es kann also niemals eine kinderreiche Familie zugleich asozial sein. Kinderreich ist ein Wertbegriff an sich. Wollen wir zum Ausdruck bringen, daß ein Ehepaar zwar viele aber untaugliche Kinder hat, so sprechen wir von einer Großfamilie, und zwar je nach der Richtung des erblichen Versagens ihrer Angehörigen von einer erbkranken oder asozialen Großfamilie. 2. Der Begriff „erbgesund" sagt nichts weiter, als daß ein Mensch nicht an einer medizinisch feststellbaren Erbkrankheit leidet. Ein im engern medizinischen Sinn „Erbgesunder" kann trotzdem schwere erblich bedingte charakterliche Defekte haben, die seine Nachkommenschaft in höchstem Maß unerwünscht sein lassen. Diejenigen Menschen, von denen wir Kinder wollen, müssen nicht nur erbgesund, sondern darüber hinaus auch erbtauglich oder erbtüchtig sein. Die Unterscheidung von Erbkranken und Erbgesunden kann getrost dem Erbarzt überlassen bleiben, für die Rassenpolitik ist allein die Erbtauglichkeit entscheidend. 3. Der Begriff „kinderreiche Familie" sagt also in jedem Fall, daß die Familie nicht nur erbgesund, sondern auch erbtauglich ist. Bewußt werden nicht „erbgesunde", sondern nur „erbtaugliche" Familien gefördert. Eine asoziale Großfamilie ist in jedem Fall „erbuntauglich", gleich, ob sie „erbkrank" oder „erbgesund" ist.

In Ergänzung dieser Grundsätze führt Dr. Knorr, der Hauptstellenleiter der Reichsleitung des Rassenpolitischen Amts, noch aus, daß sich nach den Erfahrungen aus einer Bewertung der Familie nach der allgemeinen Lebensbewährung viel weniger Fehlerquellen ergeben als bei einer noch so genauen erbbiologischen Begutachtung. Wenn sich eine kinderreiche Familie trotz des schweren Lebenskampfes aus eigner Kraft erhalte, ohne von der Oeffentlichkeit „gepäppelt" zu werden, dann habe sie ihre Lebens- und damit Erbtauglichkeit am besten bewiesen. Seien aber in einer großen Familie wirkliche Erbschäden vorhanden, so müßten sie auch rein rechnerisch mit viel größerer Wahrscheinlichkeit zutage treten als in der kinderarmen Familie. Richtschnur für die Auslese sei deshalb die durch Lebensbewährung und Lebensleistung bewiesene Erbtauglichkeit. Daraus ergebe sich eine großzügige Behandlung einer tüchtigen Familie, in der nachweisbar eine sonst unbedenklich erscheinende Erbkrankheit vorliege, aber eine eindeutige Absage an die „erbgesunde" Schmarotzerfamilie.

Alle Frauen und Männer im Gau Köln-Aachen tragen die Plakette des Reichsarbeitstages!

die auch auf die Gefahren eines offenen Strandbades hinweist.

•

Eine andere Zuschrift aus Mehlem:

Lieber Kamerad Grünspan!

Wir Kameraden vom NS. Deutschen Reichskriegerbund möchten Ihnen hiermit unseren herzlichen Dank für Ihren freundlichen Einsatz für die Beseitigung der gefällten Baumriesen, die uns unseren schönen schattigen Spaziergang zum Rodderberg, von Rolandseck aus, versperrten, sagen, und Sie bitten, ihn auch an die Stelle weiterzugeben, die diese Verkehrshindernisse wieder so aus dem Weg räumen ließ, daß wir wenigstens den Hauptweg zum Rodderberg wieder begehen können.

Sehr geehrter Herr Grünspan! Der Rodderberg ist bekanntlich nicht nur ein sehr schönes Ausflugsziel, sondern auch, mit seinen ährenragenden Feldern und Obst tragenden Bäumen, ein wichtiger Verbündeter in der Erzeugungsschlacht. Leider aber gibt es hier und da noch Menschen, die den Sinn der Volksgemeinschaft immer noch nicht verstanden haben.

Wüst wurden vor kurzem von der Jugend die noch nicht reifen Früchte vom Baume gerissen. Vielleicht wäre es angebracht, auch die Großstadtjugend einmal dahingehend belehren zu lassen, daß sie noch nicht ausgereiftes Obst an den Bäumen hängen läßt und sich nicht an dem Gut der Volksallgemeinheit vergreift, denn „Gemeinnutz geht vor Eigennutz!"

Es sollte sich von selbst verstehen, Früchte, die auf fremdem Boden wachsen, nicht anzupacken! Aber: Kinder sind Kinder! Und wer, verehrter Herr Einsender, ist unter uns, der in seiner Jugend nicht mal in fremder Leute Garten die bewußten Kirschen gepflückt und — mit Hochgenuß verschmaust hat? Immerhin: Wenn diese unberechtigte Ernte „systematisch" betrieben wird, ist die Sache kritisch, sicherlich in einem Jahr, da die Obsternte zu wünschen übrig läßt. — Was ist zu tun? Man kann nicht hinter jedem Obstbaum einen Aufseher postieren und die Flurhüter können nicht überall sein. Also bleibt nur eins: Schule und Elternhaus müssen aufklärend wirken. Immer wieder aufmerksam machen. Immer wieder!

•

Nochmals die Staubplage:

Lieber Herr Grünspan!

Sie haben wiederholt und zwar vor kurzem noch die Staubplage in Oberkassel angeschnitten und eine Reichsgerichtsentscheidung veröffentlicht, die sich ebenfalls mit dieser Materie beschäftigte. Aus Dankbarkeit für das Entgegenkommen Ihrerseits möchte ich mir erlauben, Ihnen ebenfalls eine neuere Reichsgerichts-Entscheidung vorzulegen, die die gleiche Frage behandelt. Vielleicht hat diese Entscheidung größeres Interesse, vor allem für diejenigen Kreise, die noch unter der Staubplage durch Fabriken zu leiden haben. In Oberkassel ist zum Glück dank Ihres früheren Eingreifens diese Plage beseitigt. Ich stelle Ihnen anheim, diese Entscheidung des Reichsgerichts zu veröffentlichen. Für Ihre Hilfsbereitschaft verbindlichsten Dank.

Der Dank ist auf meiner Seite. Von der Erlaubnis, die Reichsgerichts-Entscheidung veröffentlichen zu dürfen, mache ich gern Gebrauch. Es heißt da:

Ein industrielles Unternehmen, dessen Betrieb notwendigerweise eine Beeinträchtigung der Nachbarschaft mit sich bringt, hat zur Schonung der Nachbarn nicht nur die bestmöglichen technischen Einrichtungen zu treffen, sondern auch deren einwandfreies Arbeiten sorgfältig und dauernd zu überwachen. Diesen Grundsatz brachte das Reichsgericht jetzt erneut in einem Streitfall zur Anwendung, in dem ein Nachbar ein Werk auf Schadenersatz und auf Unterlassung der Zuführung von Flugkoks und Flugasche auf sein Grundstück verklagt hatte.

Dem Kläger gehört ein Villengrundstück in einem Ortsteil, der durch allmähliche Entwicklung zu einer ausgesprochenen Fabrikgegend geworden ist. Während früher keine Klagen über Rauchbeläftigungen vorkamen, ergaben sich übermäßige Beläftigungen der Einwohner durch Flugasche, als das beklagte Werk aus Ersparnisgründen zur Verfeuerung billiger Feinkohle überging. Um diesen Schäden vorzubeugen, baute das Werk im Einverständnis mit den zuständigen Behörden die Feuerungsanlagen mit großem Kostenaufwand um und brachte außerdem im Schornstein noch einen Flugaschenfänger an. Der Kläger behauptet aber, trotz der Ende 1934 erfolgten Umbauten hätten die Beläftigungen nicht aufgehört; die Vorrichtungen genügten also nicht oder würden nicht sachgemäß bedient. — Dem Kläger wurde zwar Schadenersatz für die früheren Beeinträchtigungen zugesprochen, die Unterlassungsklage wurde aber vom Oberlandesgericht Düsseldorf durch Teilurteil abgewiesen.

Auf die Revision des Klägers ordnete jetzt das Reichsgericht über diesen Punkt nochmalige Verhandlung an. Mehreren Beweiserbieten des Klägers dafür, daß auch noch nach 1934 schwere Beeinträchtigungen der Umgebung durch Flugasche erfolgt sind, ist zu Unrecht nicht stattgegeben worden. Auf die dauernde Ueberwachung der zum Schutze der Nachbarschaft getroffenen Einrichtungen sei besonderer Wert zu legen. Nach den Sachverständigenauskünften stehe fest, daß die bestmöglichen technischen Einrichtungen getroffen worden sind, so daß keine wesentlichen Beeinträchtigungen der Nachbarschaft mehr zu befürchten waren. Wenn sich trotzdem — wie der Kläger unter Beweis gestellt hat — mehrere Störungen ergeben haben, so liegt der Schluß auf unsachgemäße Handhabung der Schutzvorrichtungen nahe. Zu berücksichtigen ist jedoch, daß in einer ausgesprochenen Industriegegend jedermann gewisse Beeinträchtigungen dulden muß. Darunter kann auch ein einzelnes Versagen einer an sich tadellosen Einrichtung infolge Störung oder fehlerhafter Bedienung fallen. Es muß daher an Hand der Beweiserbieten des Klägers noch geprüft werden, ob es sich nur um vereinzelte bei nachbarlicher Rücksichtnahme zu ertragende Beläftigungen handelt oder ob die unzulässigen Zuführungen so häufig und stark aufgetreten sind, daß der Rechtsschutz der Abwehrklage gerechtfertigt ist. „Reichsgerichtsbriefe". (V 198/37. — 2. 5. 1938.)

•

Aus Essen wird geschrieben:

Sehr verehrter Herr Grünspan!

Ich komme mit einer Bitte, die Sie mir als treuer Leser Ihrer Zeitung hoffentlich erfüllen wollen. Mein Sohn ist bei der Polizei und die Polizei begeht in der nächsten Woche ein Kameradschaftsfest. Nun entsinne ich mich, daß Sie vor einigen Jahren einmal ein Lobilied auf die Polizei gedichtet und im Wochenende veröffentlicht haben. Können Sie mir das Gedicht nochmals abdrucken lassen, damit es auf diesem Kameradschaftsabend gesungen werden kann? Sie würden mir einen großen Gefallen erweisen und im Namen meines Sohnes sage ich Ihnen schon jetzt für Ihre Liebenswürdigkeit verbindlichsten Dank. Ich hoffe, mit dieser Bitte keinen Fehlgriff getan zu haben.

Wird gemacht! Am 21. März 1936 wurden folgende Verse an dieser Stelle veröffentlicht:

Die Po-, die Po-, die Polizei!

Der Einschleichdieb bei dunkler Nacht
Schleicht in das Haus sich mäuschensacht:
„Hier find' ich, was ich haben will!"
Es knackt das Schloß — da plötzlich: Still!
Wer kommt heran ohn viel Geschrei?"
Die Po-, die Po-, die Polizei!

Die Stadt schläft längst in süßer Ruh'.
Auch du hast längst die Augen zu.
Da: Wüstes Lärmen und Gebrüll.
Ein nächt'ger Schwarm, vom Weine „knüll."
Mit deinem Schlaf wär es vorbei.
Käm nicht die Po-, die Polizei!

Herr Raser rast. Er hupt und hetzt
Durch's Stadtgewühl. Bedrängt, entsetzt
Entfleuchst du knapp vor deinem Tod.
Kennt denn der Autler kein Gebot? —
Da tönt es „Stopp!" Es springt herbei
Die Po-, die Po-, die Polizei!

Bei Tag und Nacht, wo „etwas los",
Wo die Gefahr für dich sehr groß,
Da steht (wenn man's auch nicht kapiert)
Die Polizei und schützt — notiert
Als ob es selbstverständlich sei.
Ja ja, die Po-, die Polizei!

Und drum ihr Freunde, stimmt mit an
Das schöne Lied vom braven Mann,
Der in der schmucken Uniform
Uns imponieret ganz enorm.
Ein dreifach Hoch — sei's wie es sei
Der Po-, der Po-, der Polizei!

Und nun: Viel Vergnügen auf dem Kameradschaftsfest!

Ihr

Grünspan.

Vor dem Richter

Geheimschreiben müssen auch geheim bleiben

Der Leiter der Polizeibehörde eines Ortes in der Umgebung Bonns erhielt Anfang vergangenen Jahres ein dienstliches Schreiben, in dem er um Auskunft über eine leitende Persönlichkeit eines Ortsbetriebes ersucht, wurde. Der Mann war dem Beamten persönlich nicht bekannt. Er bat deshalb einen Bekannten, der in dem betr. Betriebe als Geschäftsführer tätig war und den er als Vertrauensperson kannte, um nähere Angaben, die er auch erhielt. Der Geschäftsführer bat den Beamten dringend um einen Durchschlag der Auskunft, die ihm der Beamte auch gab. Den Durchschlag brachte der Geschäftsführer am Tage darauf dem Manne, über den die Auskunft gegeben werden sollte. Die Sache kam später ans Tageslicht und sowohl der Geschäftsführer wie auch der Beamte hatten sich wegen ihrer Indiskretion bezw. wegen Verleitung dazu vor dem Bonner Schöffengericht zu verantworten. Der Staatsanwalt hatte sich vor allem mit der Frage zu befassen, ob sich die beiden Angeklagten im Sinne des Paragraphen 353 b schuldig gemacht hätten, nachdem derjenige mit Gefängnis oder Geldstrafe bestraft wird, der ein geheimes Schriftstück an Unbefugte gibt, wenn es sich um ein wichtiges öffentliches Interesse handelt, das dadurch gefährdet wird. Das sei in diesem Falle geschehen. Der Geschäftsführer habe an der Preisgabe des geheimen Schriftstückes ein persönliches Interesse gehabt und habe aus diesem rein persönlichen Interesse heraus den Beamten veranlaßt, ihm die Abschrift der Auskunft zu geben. Seine damalige Handlung seinem Bekannten gegenüber sei ebenso verwerflich gewesen wie sein Verhalten vor Gericht, wo er versuche, die Schuld auf den mitangeklagten Beamten zu schieben. Der Beamte habe wohl aus einer gewissen Fahrlässigkeit heraus gehandelt, er habe aber sofort nach der Tat seinen Fehler eingesehen und versucht, wieder in den Besitz der Abschrift zu kommen. Der gute, pflichttreue Beamte, als der er seit Jahrzehnten bekannt sei, sei sofort nach dem Vergehen wieder in ihm wach geworden. Daher komme für ihn, der seit 1908 als durchaus angesehener Mann mit tadelloser Führung in der Verwaltung tätig sei, nur eine geringe Strafe in Frage, die unter das Straffreiheitsgesetz falle. Der Geschäftsführer müsse aber seine Verleitung zu der Tat entsprechend büßen; zwei Monate Gefängnis sei hier eine angemessene Sühne. Das Urteil lautete antragsgemäß. In der Urteilsbegründung betonte das Gericht ausdrücklich, daß auch im Falle der Verurteilung des Beamten höchstens eine geringe Geldstrafe in Frage gekommen wäre.

•

Was man so sieht und hört

„Rübertragen!"

Gestern vormittag war's, als ich an der Auslage eines Buchladens stand. Mit einem Male zupft mich jemand am Aermel. Ich drehe mich um. Was sehe ich? Einen allerliebsten Knirps, etwa drei Jahre alt. Fragend schaut er zu mir auf. Ich beuge mich über den kleinen Mann, um ihn besser verstehen zu können: „Onkel, bitte, mal rübertragen!" — sagt er. „Rübertragen? Was willst du denn drüben?" Da geht ein Leuchten über sein Gesicht: „Soldaten!" war die Antwort, und er deutet auf ein Pferdegespann, auf dessen Bock zwei Soldaten saßen. Zum „Rübertragen" konnte ich mich zwar nicht verstehen, aber ich nahm den Knirps an die Hand und geleitete ihn sicher auf die andere Straßenseite.

•

20 Jahre Mandolinen-Kränzchen Bonn-West

Das Mandolinen-Kränzchen Bonn-West, der älteste Volksmusik treibende Verein von Bonn, beging sein 20. Stiftungsfest, bei dem Vereinsführer Th. Schullenberg überaus viele Gäste begrüßen konnte. An der schönen Gestaltung des Festprogramms beteiligten sich der M.-G.-V. „Liederkranz" Poppelsdorf, Mandolinen-Orchester „Rheinperle" Bonn, Mandolinen-Klub Roisdorf, Mandolinen-Orchester Friesdorf, Mand.-Klub Oberkassel und der festgebende Verein. In seiner Festrede konnte der Vereinsführer einige verdienstvolle Mitglieder ehren, die dem Verein 20, 15 und 10 Jahre angehören. Besonders geehrt wurden Vereinsführer Schullenberg und der Dirigent Karl Hochgeschurz für ihre zehnjährige Tätigkeit. Herr Karl Rennenberg überbrachte die Glückwünsche der Poppelsdorfer Ortsvereine, der Leiter des Mandolinen-Orchesters „Rheinperle", Heinrich Mager, sprach über die treue Kameradschaft der beiden Bonner Orchester. Ein Festball beschloß in später Stunde in rheinischer Fröhlichkeit das Fest.

Herzlichen Glückwunsch

Am heutigen Samstag begehen die Eheleute Alfred Petry, Frau Auguste geb. Burtscheidt, Elsa-Brandström-Straße 6, das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

•

Heute, Samstag, begeht Herr Josef Klein, Kesselgasse 4, in körperlicher und geistiger Frische seinen 75. Geburtstag. Er nimmt an allen täglichen Geschehnissen noch regsten Anteil.

•

Die Eheleute Jakob Eschweiler, Frau Sibilla geb. Kreutzer, Hochstadenring 53, begehen am Dienstag das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Seit 25 Jahren beziehen sie den General-Anzeiger.

HIER SPRICHT
Die Deutsche Arbeitsfront:
GAUWALTUNG KÖLN-AACHEN

Sommerfest der NSGem. „Kraft durch Freude"

Am heutigen Samstag findet im Bonner Bürger-Verein ein großes Sommerfest der NSGem. „Kraft durch Freude" mit buntem Programm und Tanz statt. Aus dem reichhaltigen Programm seien hier nur „Fredi" der beliebte Excentriker, „Coody und Mell", „Sportspiele der Prärie" und „Die lustigen Vier" genannt. Noch manche andere Darbietung und lustige Weisen werden den Abend bunt und heiter gestalten. Karten sind auf der Vorverkaufsstelle, Meckenheimerstraße 38, und auf dem Verkehrsamt, Poststraße, erhältlich.

Klar zur Fahrt nach Nürnberg

Der Kreis Bonn stellt 335 Marschteilnehmer und 63 Schlachtenbummler

Nürnberg! Unvergeßliche Eindrücke ruft der Name in all denen wach, denen es vergönnt war, einen Reichsparteitag in den Mauern dieser Stadt zu erleben. Da spürt jeder die Kraft der Bewegung, auf dem riesigen triumphalen Schauplatz der alljährlich in einer gewaltigen Heeresschau hunderttausende politischer Kämpfer des Führers vereinigt. In Nürnberg einen Reichsparteitag mitmachen zu dürfen, aus des Führers Mund die Parole für die kommende Arbeit zu empfangen, ist schönster Lohn für jeden Parteigenossen und Parteigenossin.

Aus dem Kreise Bonn haben in diesem Jahre 335 Politische Leiter wieder das Glück, als Marschteilnehmer bei der großen Heerschau vertreten zu sein. Außerdem nehmen aus dem Kreise Bonn 63 Schlachtenbummler und 23 Frauen am Reichsparteitag teil. Darüber hinaus stellt der Kreis drei Pistolenschützen.

Umfangreich waren auch in diesem Jahre wieder die Vorbereitungen, die die Kreisleitung zur Sicherstellung der Verpflegung der Fahrtteilnehmer zu leisten hatte. Wochenlang hat ein Stab von Politischen Leitern daran gearbeitet. Die Arbeiten sind nun soweit abgeschlossen, daß das Vorkommando am 1. September die Fahrt nach Nürnberg-Fürth antreten kann. Ein Küchenkommando, dem die Verpflegung obliegt, fährt einige Tage später ab. Ein Bild über die vielfältige Arbeit, die zu leisten war, vermittelt uns die Menge der Lebensmittel, die für die Verpflegung der Nürnbergfahrer gebraucht werden. So waren u. a. zu beschaffen: 30 Zentner Kartoffeln, 360 Pfund Butter, 520 Pfund Dauerwurst, 400 Pfund Käse, 1800 Eier, 11 000 Brötchen, 60 Pfund Kaffee, 650 Brote und viele andere Lebensmittel, sowie 100 Pfund Rindfleisch. Alle Einkäufe wurden, soweit es sich nicht um leicht verderbliche Sachen handelt, bei Geschäftsleuten in unserem Kreise gekauft. Daß die Lebensmittel frisch und gut aufbewahrt werden, ist dadurch gewährleistet, daß wieder eine eigene Kühlanlage geschaffen wird. Eine weitere Neuerung besteht darin, daß keine Feldküchen mehr mitgeführt werden, sondern vier Glyzerinbadkesselöfen zu je 200 Liter aufgestellt werden.

Die Quartiere des Gaues Köln-Aachen befinden sich auch in diesem Jahre wieder in Fürth. Die Abfahrt von Bonn nach Fürth erfolgt am 7. September, nachmittags um 16.25 Uhr. Ankunft um 2.19 Uhr nachts. Nürnberg ruft! Das Erlebnis der Tage wird den Teilnehmern wieder neue Kraft für die Arbeit im Dienste der Partei und damit des Vaterlandes geben.

•

Politische Leiter, herhören!

Morgen Besichtigung durch die Gauleitung

Am Sonntag, 14. August, findet die Besichtigung der zehn Bereitschaften der Politischen Leiter unseres Kreises durch die Gauleitung statt. Um 9 Uhr steht Bereitschaft VIII (Rheinbach) in Rheinbach. Um 9.30 Uhr Bereitschaft VII (Vorgebirge) in Duisdorf. Um 10 Uhr die Bonner und Beueler Bereitschaften und der Kreisstab mit Musikzug und Spielmannszug auf dem Schulplatz der Hindenburgschule, Bonn, Hindenburgstraße. Um 11 Uhr die Bereitschaften IX und X in Godesberg, in vorgeschriebener Formation angetreten. Die Aufmarschbefehle sind vom Kreis-Ausbildungsleiter und den Bereitschaftsleitern bereits herausgegeben, so daß am Sonntag alle Politischen Leiter pünktlich zu diesem Appell angetreten sein werden.

Elternnachmittag im Zeltlager Lieberhausen

Am Donnerstag wurde im Zeltlager des Bannes 160 in Lieberhausen ein Elternnachmittag veranstaltet. Eltern und Freunde unserer Bonner Hitler-Jungen waren in Lieberhausen zu Besuch und verlebten im HJ.-Zeltlager anregende Stunden.

Aerztlicher und zahnärztlicher Nothilfedienst

Volksgenossen! Sucht immer zuerst Euern Hausarzt zu erreichen! Bittet die Nothilfeärzte nur in dringenden Fällen um ihre Hilfe! Sonst sind diese so belastet, daß sie in wirklich ernsten Krankheitsfällen nicht rechtzeitig zur Stelle sein können.

Aerztlichen Nothilfedienst haben von heute 14 bis Montag 8 Uhr in Bonn-Stadt die Aerzte Dr. Uhles, Baumschul-Allee 17, Dr. Wassermeyer, Am Hofgarten 5, Dr. Jakob Peters, Meckenheimerstraße 36; in Bonn-Land Nord Dr. Gehlen und Dr. Weismüller; in Bonn-Land West Dr. Schendzielorz und Dr. de Weldige. — Am kommenden Mittwoch haben Nothilfedienst von 14 bis 24 Uhr in Bonn-Stadt die Aerzte Dr. Kill, Meckenheimer-Allee 17, Dr. Simons, Schlageter-Platz 15, Dr. Olbertz, Magdalenenstraße 56; in Bonn-Land Nord Dr. Hopstein und Dr. Röllgen; in Bonn-Land West Dr. Hirschmann und Dr. Conrads.

Zahnärztlichen Nothilfedienst hat heute von 16 bis 18 und morgen von 10 bis 12 Uhr Frau Dr. Peters, Wilhelmstraße 5.

Kleiner Bonner Stadtspiegel

Aufklärungsaktion in den Schulen zur Brandverhütung

Reichserziehungsminister Rust hat in einem Erlaß an die Schulen angeordnet, daß die im Auftrage des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda von der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung in der Zeit vom 13. bis 20. August 1938 wieder durchgeführte Aufklärungsaktion „Schütze die deutsche Ernte vor Brandgefahr" im Unterricht in geeigneter Weise unterstützt wird. Die Aufklärungsaktion hat es sich zum Ziel gesetzt, jeden deutschen Volksgenossen über die hauptsächlichen Brandursachen zu unterrichten und die Mittel und Wege zur Brandverhütung zu zeigen. Die erforderliche Aufklärung über den Umfang der Erntebrandschäden und ihre Bedeutung für die Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes wird nur von Erfolg sein, wenn sie — im Hinblick auf die große Zahl der Kinderbrandstiftungen insbesondere bei den Kindern der unteren Jahrgänge — von einer dem Alter der Kinder entsprechenden starken erziehlichen Einwirkung begleitet ist.

Autounglück an der Reuterstraße

Gestern nachmittag ereignete sich an der neuen Ueberführung an der Reuterstraße ein schweres Autounglück. Ein aus Richtung Koblenz kommender Personenwagen überholte einen Fernlastzug. In demselben Augenblick kam aus Richtung Köln ein Personenkraftwagen entgegen, der in voller Fahrt auf den anderen Personenwagen auffuhr und dabei vollständig in Trümmer ging; die Insassen blieben unverletzt.

Etwa zehn Minuten früher wurde ein auf der Reuterstraße parkendes Auto durch den Anhänger eines Lastzuges schwer beschädigt. Der aus Richtung Koblenz kommende Lastzug wollte noch schnell vor der Godesberger Bahn vorbeifahren, mußte aber, da ihm ein Fahrzeug entgegenkam, abstoppen und geriet so ins Schleudern. Dabei stieß er mit dem parkenden Wagen zusammen.

Ein ähnlicher Unfall ereignete sich fast zur gleichen Zeit an der Ecke Schumannstraße-Reuterstraße. Hier mußte der Fahrer eines Lastzuges plötzlich abstoppen, da ein Radfahrer die Straße kreuzte, wobei der Anhänger ein parkendes Auto schwer beschädigte.

Motorrad gestohlen

Zwischen dem 6. und 7. August wurde aus dem Flur eines Geschäftshauses am Adolf-Hitler-Platz ein Kraftrad gestohlen. Wer kann über den Täter oder den Verbleib des Kraftrades Angaben machen? Zweckdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei Bonn, Rathausgasse 26, Zimmer 214, Fernruf 1701, Nebenstelle 260.

Starke Steigerung im Reiseverkehr

Auf dem Hauptbahnhof in Bonn wurden im Juli 95 000 und in den Bonner Reisebüros rund 5000 Fahrkarten ausgegeben. Die Steigerung beträgt gegenüber dem vorigen Monat ungefähr 10 vom Hundert und gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres ungefähr 12 vom Hundert.

Gestern: Wolkenbruchartiger Dauerregen

Wassermassen, wie sie in diesem Ausmaße selten beobachtet wurden, gingen gestern nachmittag über Bonn nieder. Wie der Regenmesser zeigte, gingen von gestern früh 7 Uhr bis heute morgen 7 Uhr im Ganzen 49,4 Liter Wasser auf den Quadratmeter nieder, davon allein 40,2 Liter während der gestrigen Gewitterstunden. Diese Zahl steht unseres Wissens für Bonn einmalig da.

Sojabohnen in Bonn

Zum ersten Mal wurde in diesem Jahre der Anbau der Sojabohne in größerem Umfange vom Kleingärtnerverein Bonn-Nord durchgeführt, der auf der ganzen Linie einen vollen Erfolg zu verzeichnen hatte. Zentnerweise konnten nun die Sojabohnen geerntet werden.

Gebadet und dann ins frischbezogene Bettchen!

Wie lieb Ihr Kindchen Sie dann anlacht! In Dalli-weißgewaschener Wäsche strahlt Ihr Kindchen vor Wohlbehagen, denn es fühlt, wie weich die Leibchen und Windeln sind. (Übrigens, DALLI-Selbsttätig desinfiziert auch.)

Zum Einweichen der Wäsche nimmt man natürlich DALLI-Bleichsoda und zum Spülen DALLI-fix — Denn DALLI gehört zu DALLI

Freund Distelfink hat's Wort!

Liebe Mitbürje, ihr müßt entschuldije, abe ich bin unte die Leichtathlete jejange. Und dat kam so: Indem daß mein Bäuchelche imme dicke wird, sag mein Fräuche: „Distelfink," sag sie, „du siehs mit deinem dicke Bauch direk impertinent aus! Me muß sich schäme, wemme nebe dir jeht. Frühe wars du so e appetitlich schlank Kerlche un jetz bis du janz aus dem Fassong jerate. Du haß eine Bauch wie eine Balkon. Du muß wat dajeje tue. Vor allem darfs du kein Bierche mehr trinke, indem daß dich deine Stammtisch eso dick mach! Ich werde dir was vom Fütteche abziehe, indem daß du mir eine viel zu jesunde Appetit entwickels, der nich mit dem Vierjahresplan übeeinstimmp. Von morje an wird nich mehr so fett jekoch! Haste mich vestande?"

Wenn mein Thekla so lange Sätz sprich, weiß ich, et is ernst! Me darf dann nich widespreche, indem dat sons zappedüste is. Ich kucke also an meinem Bäuchelche erunte un sage: „Lieb Fräuche," sage ich, „du übetreibs! Wie kanns du nur für mein arm Bäuchelche „Balkon" sage? Et is höchstens e Schwalbe-Neß'che, dat mir abe Würde veleiht! Un vom Bierchetrinke, verlaß dich drauf, kommp et bestimmp nich. Abe wat soll ich tue?" — „Mach dir mehr Bewejung, treib e bißche Sport, du bis doch noch keine alte ausranjierte Kabänes!"

Wat sollt ich mache? Mir habe also am Stammtisch lang un breit übe dat Thema jesproche un unte allejemeine Zustimmung beschlosse, eine „Sportverein für reifere Jugend" zu jründe. Mir habe unse neue Verein „Edelstahl" jetauf un de Statute un de Vorstand aufjestellt. Unse janze Verein besteht aus Vorstandsmitjliede. Mich habense zum Vizepräsidenten jemach.

Unse Präses, der unte Schweste un Brüde zwei Zentne wieg un der auch Vorsitzende von unsem Kejelklub is, un also wat von de Leichathletik vesteht, hat bestimmp, dat mir uns e klein Sporthösche, Turnschuh un e weiß Hembche anschaffe müsse, indem daß der Sportdreß et wichtigste beim janze Sport wär.

Wie ich mich in meinem neue Kostümche janz stolz meinem Schwälbche vorjestellt habe, hat et die Händ übe dem Kopp zusammejeschlage un eine Schrei aussjestoße: „Wat is denn nu passierk? Mir habe doch noch nich Fastelovend! Bis du denn knatschjeck jeworde?" — „Das sei ferne von mir, teures Weib," sage ich, „abe indem daß du mich nu mit alle Jewalt zu einem betörende Adonis mache wills, is diese Ausrüstung unbedingk nötig. Zugleich mache ich dich erjebens darauf aufmerksam, daß dein Herr und Jebiete von diese Stunde an Vizepräsident vom Sportklub „Edelstahl" jeworde is." Bei dem Wörtche „Herr un Jebiete" hat mein Thekla e bißche ironisch jelach, wat ich abe jroßmütig übesehe hab.

Wie me uns auf dem Sportplatz in de neue Montur jejeübestande, habe mir uns zuers nich wiedeekannt. So veändet sahe mir aus. Dann habe mir jelach, dat die Bäuch jewackelt habe. Unse Präsident meint, de Vereinsname „Edelstahl" muß umjeändet werde in „Edelbäuche", indem daß wir auf diesem Gebiet wirklich jut beschlage seie.

Unse Sportlehre, der nur aus Bein besteht, un eso dünn is, dat er nich emal Schatte wirf, hat uns zuers mit einem dicke Ball bekannt jemach, der „Medizinball" heiß. Wat jlaubt ihr: Mir alte Stockfisch mußte wie die Kinde Ball spiele un uns damit bewerfe. Dabei hat unse Edelstahl-Kassiere dem Edelstahlpräsident de Ball eso jeschick jeje de Bauch jeworfe, dat de Präsident hinjefalle is un seine Bauch ein Plötsch jekrieg hat. — „Die Plötsch krieje mir nich mehr eraus," sage ich, „mir müsse ein Fahrradpump nehme un de Medizinballbauch aufpumpe." Davon wollt de Herr Präsident abe nix wisse.

Dann habe mir „Nachläufjens" spiele müsse, indem daß de Herr Sportlehre sag, mir müßten lauje lerne un all „Nurmis" werde, damit mir bei de nächste Olympiade in Ehre bestehe könnte. Unse Schriffführe, der sons steif wie e Brett is, hat beim Laufe de Vogel abjeschosse. Mir ware, paff! Wie er wie eine jeölte Blitz übe de Wies lief, hielt er sich de Bauch feß. De Sportlehre rief: „Hände vom Leib! Arme anwinkeln un im Kugeljelenk locke bewege!" — „Ihr könnt mir de Nache däue", rief unse Olympia-Anwärte: „Ich hab in de Pflaume kalt Bierche jetrunke." Un fort war er um die Eck erum, wo e klein Herzche an de Tür is. — Me sieht abe wiede, wofür de Sport un die Pflaume nich alles jut sin.

Die Stund war noch nich janz erum, da habe mir vor Hitz jejapp wie die Krohe un mir habe jeschwitz, als hätte sie uns in et Wasse jezopp. Mir habe uns vor Müdigkeit in et Iras jeworfe un uns Bäuch habe wie Medizinbäll in die Luff jestipp. De Sportlehre hat laut jelach un jemeint: „Soll dat „Edelstahl" sein, dat is als mehr „Edelrost!" Abe er hat uns dann doch nach Haus jehe lasse. „Für de Anfang wär et jenug!" hatte jesag.

Mir sin abe nich nach Haus jejange, mir sin jekroche! All Knoche im Leib habe uns weh jetan. „Aus einem bißche „Muskelkater" müßt ihr euch nix mache!", hat der Sportlehre uns noch nachjeruse. „Dann is mir eine andere „Kate" vom kalte Bierche doch liebe!" hab ich jeruse, „ich hab de Nas voll!"

Eue muskelkaterije

Distelfink.

Apothekendienst

Sonntags- und Nachtdienst haben in der Zeit vom 13. bis 15. August, 8 Uhr, die Apotheke am Wilhelmsplatz und die Hohenzollern-Apotheke, Lessingstraße 60; in der Zeit vom 15. August, 19.30 Uhr, bis 22. August, 8 Uhr, die Rathaus-Apotheke, Markt 6, und die Sonnen-Apotheke, Pützstraße 29.

*

Das Gesetz über die Errichtung von Testamenten

In Nr. 123 des Reichsgesetzblattes Teil I vom 3. August 1938 ist das Gesetz über die Errichtung von Testamenten und Erbverträgen verkündet. Die Einzelnummer kann zum Preise von 15 Rpf., zuzüglich einer Versandgebühr von 4 Rpf. (zusammen 19 Rpf. bei Voreinsendung des Gesamtbetrages) vom Reichsverlagsamt, Berlin, NW 40, Scharnhorststraße 4 (Postscheckkonto Berlin 962 000) bezogen werden.

50 Jahre Eifelverein in Bonn

Als im Sommer des Jahres 1888 in Bad Bertrich der Eifelverein gegründet wurde, zündete die Idee, die zu dieser Gründung führte, so mächtig, daß sich allenthalben Ortsgruppen bildeten. Sie alle können in diesen Tagen das Fest ihres 50jährigen Bestehens feiern: als eine der ersten die Ortsgruppe Bonn, die sich am 12. August mit dem goldenen Kranze schmücken durfte. Rasch ging der Aufstieg der Bonner Ortsgruppe vor sich; aus etwas über hundert Mitgliedern sind es heute etwa achthundert geworden, eine Zahl, die zudem noch von Monat zu Monat wächst. Die Bonner Ortsgruppe hat von vorneherein Männer in der Leitung gehabt, die weit über die Heimat und die Eifel hinaus als Freunde und Kenner der Eifel bekannt und geschätzt sind. Erinnert sei nur an Dr. Ludwig, Dr. Rauff, Dr. Heyden, Dr. Kreusler, Dr. Hessenberg, Dr. Arimond, Dr. Reichensperger, Berghoff, Namen, die im weiten Eifelland unvergessen sind. Seit 1937 betreut Stadtrat i. R. Hahne die Ortsgruppe. Der rasche Aufschwung und das Ansehen, dessen sich die Ortsgruppe bald im Kreise der anderen Ortsgruppen erfreute, brachte eine Reihe Verpflichtungen mit sich, denen man in uneigennütziger Weise, mitunter unter Hergabe bedeutender Mittel, gerecht wurde. Die Ortsgruppe erwarb eine Reihe landschaftlich eigenartiger, aber gefährdeter Gebiete: so den Steinerberg, die Kuppe des Kölmich, den berühmten Wacholderhang am Wibbelsberg und einen Teil des rechtsrheinisch gelegenen Ennert, dessen Schönheiten sie erstmalig Spaziergängern und Wanderern erschloß. Nicht aufzuzählen sind die kulturellen Arbeiten, denen sich die Ortsgruppe mit Eifer hingab, erinnert sei nur an die Schaffung des Wandererheims Steinerberghaus, an die Anlegung und Betreuung neuer Wanderwege, an die vielen wertvollen Unterhaltungs- und Vortragsabende, an die Pflege heimatlicher Art und naturgewachsenen Brauchtums, an die heimatkundlichen und kunsthistorischen Ausflüge und nicht zuletzt an die Singabende, die mit dem deutschen Volkslied und mit dem Eifeler Volkslied bekannt machen. Viele Veröffentlichungen und Beiträge wissenschaftlicher oder unterhaltender Art, die die Leser der „Eifel" und des Eifelkalenders erfreuen, rühren von Mitgliedern der Bonner Ortsgruppe her.

In Anbetracht der Jubeltagung des Hauptvereins, die vor kurzem in Trier stattfand und an der sich die Bonner Ortsgruppe zahlreich beteiligte, ist von einer besonderen Feier abgesehen worden. Es wird nur eine Jubiläumswanderung zum Steinerberg mit gemütlichem Zusammensein in Rech veranstaltet. Im kommenden Winter aber wird der Jubilar in Bonn durch einen Festakt, an dem sich die besten Kräfte der Ortsgruppe beteiligen, gefeiert und geehrt werden.

Vom alten Bonn und von alten Bonnern

Ein „Hundekosthaus" im alten Bonn

Als Anfang der 80er Jahre das zweite Bataillon des Infanterie-Regiments von Goeben Nr. 28 von Diez a. d. Lahn nach Bonn verlegt wurde und in die damals neue Kaserne in der Ermekeilstraße ihren Einzug gehalten hatte, stand den Bonnern in der recht guten Bataillonskapelle unter Stabführung ihres Kapellmeisters Schuhmacher ein weiterer Musikkörper zur Verfügung. Die 28er wechselten sowohl bei den Gartenkonzerten als auch bei den beliebten Promenadenkonzerten, die regelmäßig an einem Wochentage nachmittags und jeden Sonntagvormittag in der Poppelsdorfer Allee, Ecke Baumschul-Allee stattfanden, mit dem Trompeterkorps unserer Königshusaren ab.

Zu diesen Promenadenkonzerten erschienen die einzelnen Studentenkorporationen in Mütze und Band mit ihren sogenannten „Renommierhunden". Damals waren große Bernhardiner und Doggen sehr in Mode. Voran zog immer eine oder weniger große Schar junger Füchse der betr. Korporation. Hatten Samstags Mensuren stattgefunden, dann roch es Sonntagsmorgens in der Popplesdorfer Allee bei der Studentenpromenade nach Karbol und Jodoform. Unter den von den Studenten mitgeführten Hunden befanden sich auch Pudel, Foxe und Boxer; sie hatten vielfach besondere Pfleger (meistens die Faxe der betreffenden Korporation) und hatten auch ihr besonderes Kosthaus. So „speisten" eine ganze Reihe Studentenhunde „Im Engel" in der Rheingasse. In dem Gasthaus „Zum Engel" hing lange Zeit hindurch ein Bild mit der Unterschrift: „Ich und meine vierbeinigen Stammgäste". Hier hatte sich „Vater Engel" mit einer ganzen Anzahl Studentenhunden aller Größen und Rassen photographieren lassen.

Ein Hund ganz besonderer Art war der Boxer eines Aktiven N., der damaligen Burschenschaft Gotia. N hatte den Boxer „Schnäbele" genannt. Schnäbele war ein kluger, goldgestromter Hund. Wenn sein Herr sagte: „Schnäbele, es ist mir zu warm, dann sprang das kluge Tier an ihm hoch und nahm ihm die Mütze oder den Hut ab. Wenn er sagte: „Schnäbele, finz!" dann setzte sich Schnäbele hin und ließ steinerweichende Töne erschallen. Legte sein Herr dem Tier ein Stück Wurst oder einen schönen Knochen hin u... „Schnäbele, Pfui!" dann rührte das Tier wede... ...st noch Knochen an und wenn es eine Stunde, auch in Abwesenheit seines Herrn, dabei liegen mußte. Sagte N. aber: „Das ist von 'nem netten Mädchen!", dann fiel Schnäbele mit freudigem Gebell über die Gabe her und hatte sie im Handumdrehen verzehrt. Kaufte N. seinem Schnäbele beim Metzger eine Wurst, dann trug das treue Tier die Wurst, wenn es sein mußte, stundenlang im Maul spazieren und erst wenn Herrchen sagte: „Friß!" dann ließ Schnäbele sich das natürlich nicht zweimal sagen, bis sein Herr rief: „Genug!" dann hob der Hund den Rest der Wurst auf und ging mit seinem Herrn weiter.

Um die Mittagszeit, ob Studiosus N. nun gerade durch die Poppelsdorfer Allee oder durch Kessenich oder gar auf dem Venusberg spazierte — wenn er sagte: „Schnäbele, geh' zur Mutter Engel!" dann bedachte sich der kluge Boxer nicht lange und eilte spornstreichs allein nach Bonn in das Stammlokal „Zum Engel", wo er sich dann zum Mittagstisch meldete.

Das farbige Bild der promenierenden Musensöhne der verschiedenen Korporationen in Couleur mit ihren Renommierhunden und auch den Mittagtisch im „Hunde-Kosthaus" gehört einer vergangenen Epoche an, die durch eine Zeit ernster Pflichterfüllung und erstrebenswerter Ziele abgelöst worden ist. Aber schön war es doch.

L. C.

*

Ene Vuelsvezäll

Für kurzem hann ich he vezällt von enem Fräulein Haselnuß, die äpper net de richtige Name hat, weil se gruß on schön wor wie en Germania. Dat et äpper noch Fräuleins jitt, die de richtige Name hann, well ich jetz he vezälle: Ich wonne am Venusberg, on weil ich Naturfreund benn, hann ich vill Freud an de Vüel. Wenn et Herbs wird, on av on zo ad schneit on friert, dann komme de Vüel us de Gärdens on vom Venusberg bis bei mich op de Finstebank, weil se wesse, dat do jett für se ze Fresse litt. All Köcheavpäll schnigge ich ganz kleen on streue se op de Finstebank, on zwar morgens wenn et anfängk hell, on ovends wenn et anfängk dunkel ze werde; och dohn ich Sonneblomekäehne on Hanfsome dozo.

Als irschte kütt de Zaunkönig met Frau, dann dat Rutkehlche, de Spechte gruß on kleen, et Rutstätzche, wat unger minger Porz et Neß hätt, der Bach- on Hanffink, de freche Mösche on Mehrle fehlen natürlich och net, zwei Arte Meise met schwarzem on griese Kopp. Die schönste Vüel komme zoletz, se senn och am scheueste. Dat senn de Grönspech on de Goldamsel. Wenn et emol ärg geschneit on gefrore hätt, komme sugar de Kröh. All holle se sich suh vill, bis nix mieh do eß. Ich darf ruhig em Finster stohn blieve.

On nuh' komme ich op dat Haupthema ze spreche: — „Kampf dem Verderb". Wenn ich lanz de Eschemmere gohn, do sehn ich allerhand Avfäll, dat et enem leed deht, dat dat net de Vüel on andere Dier kriege. Desto mieh Freud han ich, wenn ich en ming Stammlokal komme. Do hat de Kellner emohl gesehn, dat ich dis Avfäll: Wuerschfällche, Käsekurschte metnohm on enpackte on da hann ich ihm gesaht, dat dat für ming Vüelche wöhr, on von de Zick an kriege ich immer en Paket für de Vüel. Och dat Büfettfräulein gitt mer immer jett. Un die Vüelche freue sich. Also, werft nix en de Eschemme, wat noch de Dier fresse on streut et inne hin. Ihr werd wie ich ühr Freud dran hann. Also: „Kampf dem Verderb".

T. M.

Gärtnerische Berufe für die Frau

Vom 12. bis 17. August findet in Berlin der 12. Internationale Gartenbaukongreß statt. Wir bringen aus diesem Anlaß einen Beitrag über den Beruf der Gärtnerin.

Der Garten hat heute in kultureller wie in volkswirtschaftlicher Hinsicht erhöhte Bedeutung erlangt. Als Stätte der Erholung soll er gleichzeitig schon in seiner Anlage — mit dem Wechsel von Steingärten und grünem Rasen, bunten Blumen und dunklem Baumschatten — den Sinn für Schönheit und maßvolle Gestaltung der Natur wecken, soll ebenso wie unsere Wohnung ein Stück Kultur darstellen. Daneben aber trägt der Gemüse- und Obstgarten in starkem Ausmaß zur Ernährung unseres Volkes bei. Hier ihre Fähigkeiten und ihre Arbeitskraft mit einzusetzen gehört zu den besonderen Aufgaben der Frau. Ihre Tier- und Blumenliebe, ihre hütenden und pflegerischen Kräfte, ihr Sinn für Schönheit und Harmonie, ihre Geduld auch zu mühsamer Kleinarbeit — all dies befähigt sie in hohem Maße zur Arbeit im Garten.

Es gibt mehrere Wege der Berufsausbildung für die Gärtnerin. In der „Grundregel des Reichsnährstandes für die praktische Ausbildung im Gartenbau" vom Oktober 1937 wird den weiblichen Lehrlingen empfohlen, zunächst ein Lehrjahr in einer Gärtnerinnenschule abzuleisten, um in der frohen Kameradschaft mit gleichaltrigen jungen Menschen eine Uebersicht über die Zusammenhänge von Haus und Garten und eine systematische Einführung in die einzelnen Arbeitstechniken zu erhalten. Das zweite Lehrjahr kann im Gartenbaubetrieb der Gärtnerinnenschule oder in einem anderen Gartenbaubetrieb erfolgen, das dritte endlich muß in einem von der Landesbauernschaft zugelassenen Erwerbszweig abgeleistet werden und findet seinen Abschluß in einer Gehilfinnenprüfung vor der zuständigen Landesbauernschaft. Anschließend folgt der Besuch einer Fachklasse der Gärtnerinnenschule, wo sich die Schülerinnen nach zwei Semestern für einen bestimmten Zweig des Gartenbaues, z. B. für gärtnerischen Pflanzenbau, Obst- und Gemüsebau oder — bei künstlerischer Begabung — zur Gartengestaltung entschließen müssen, um nach zwei weiteren Semestern das Staatsexamen abzulegen. Danach sind sie berechtigt, den Titel „Staatlich geprüfte Gartentechnikerin" zu tragen und nach weiteren zwei Jahren Praxis können sich die Gartentechnikerinnen noch einer letzten Prüfung unterziehen und dürfen sich dann „Staatlich geprüfter Gartenbauinspektor" oder — wenn sie Gartengestalterin sind — „Gartenarchitektin" nennen.

Eine andere Laufbahn ist die akademische. Hier ist ein Studium von sechs Semestern erforderlich, dessen Abschlußprüfung zu dem Titel „Diplomgärtnerin" berechtigt. Aber auch für die akademische Gärtnerin oder Gartengestalterin ist eine mehrjährige praktische Tätigkeit in einem Gartenbaubetrieb unerläßlich. Hierbei sei erwähnt, daß die Wissenschaft, insbesondere die angewandte Botanik, Gärtnerinnen zur Mitarbeit sucht, ein Arbeitsfeld, das vor allem auch der älteren Gärtnerin offen steht, für die auch der Beruf der Gartenbaulehrerin besonders geeignet ist.

*

Die Städtische Steuerkasse erinnert durch öffentliche Steuermahnung an die Zahlung der rückständigen Steuern. Steuerzahler! Erfüllt eure nationale Pflicht durch pünktliche Steuerzahlung! — Ihr nützt dadurch der Wirtschaft und euch selbst.

Tapeten Linoleum in jeder Art — Teppiche, Läufer zum Auslegen ganzer Räume — Haargarn-Velour-Teppiche, Läufer, aparte Bett Umrandungen — Niemann, Schumacher & Co. Inh.: Brinkbäumer & Kehler, Bonn, Brückenstraße 29

Möbel-Interessenten kaufen bei üblicher Anzahlung und der selten günstigen Abzahlungsrate v. nur 3 RM monatl. pro 100.- Kaufsumme. Küchen, Schlaf-, Herren-, Wohnzimmer wie Polster- und Einzelmöbel aller Art. — Beratung und Besuch kostenlos und unverbindlich. Vertreter: Friedrich Schmitz, Bonn, Dorotheenstraße 123. (6

Hes Bo-Tapeten — Hugo Hesse, Bonn am Rhein — Bonngasse 19 — Fernruf 6677

Geschmackvoll und behaglich wirkt ein Raum nur durch die richtige TAPETE. In jeder Preislage etwas Besonderes bei Walter Mass, Wenzelgasse 52, BONN, Fernruf 3133

TAPETEN LINOLEUM — bekannt schöne Muster in billigster, mittlerer und bester Preislage. Linoleum-Teppiche, Linoleum, Läufer, Stragula-Balatum. Caspar Koch, Bonn am Rhein, Remigiusstr. 7 — Telefon 6388

Wer sein Volk liebt, beweist es einzig durch die Opfer, die er für dieses zu bringen bereit ist. Adolf Hitler.

Heißmangel. Guter Verdienst. Beste Kapital-Anlage. Bequeme Zahlungsweise. Kostenlose Aufklärung durch Berger u. Co. GmbH., Maschinenfabrik, Berg.-Gladbach bei Köln a. Rh. (6

Fenster-Glas, Bilderglas, Spiegelglas, Drahtglas, Farbenglas, Gartenglas. W. Blankenheim, BONN, Mülheimerplatz 1, Ruf 3100

Tapeten — Linoleum — gegründet 1886 — Aug. Schleu GmbH, BONN, MÜNSTERPLATZ 19, Tapeten • Linoleum • Teppiche • Gardinen • Dekorationen

Eine geschmackvolle Tapete verschönert Ihr Heim. Besichtigen Sie meine Ausstellungen. Tapetenfabrik Faßbender, BONN, Adolf-Hitler-Platz 16, Bad Godesberg, Friesdorferstraße 123. Musterauswahl stets gerne zu Diensten

Die soziale Tatgemeinschaft ist einigende Kraft der Nation! Adolf Hitler.

BRIEFMARKEN kaufen Schmitz u. Cie., Bahnhofstraße 58.

1500 qm Ausstellung! vollgestellt mit Möbeln. Darunter finden Sie bestimmt auch Ihr Zimmer. 165 Einrichtungen zeigen wir Ihnen gut aufgestellt. Küchen von 135.– RM an, 1.30 m br., Doppel-Schlafzimmer von 260.– RM an, 1.80 m br., Eiche gep., Wohnzimmer von 190.– RM an, 1.40 m br. Herrenzimmer u. Speisezimmer, Renaissance-Barock u. modern. Couches, Sessel. Einzelmöbel und Bilder in allen Arten u. Preislagen. Sie finden alles zu kleinsten Preisen. Der weiteste Weg lohnt sich. Ehestandsdarlehen. Die Möbel-Ecke von Bonn, Adolf-Hitler-Platz 14, Rud. Ochel.

BONN und die Geschichte der Tapete

Von M. Weilerswist

Tapete aus Schloß Schleiden (Eifel) „Arkadien" genannt und 1825 gedruckt von J. Zuber-Rixheim

phot. Dr. Wackenroder (1) Weilerswist (1)

Eine Bonner Chronik berichtet, daß hier im 18. Jahrhundert von Ferdinand Gloß eine Tapeten-Manufaktur betrieben wurde. Gloß arbeitete hauptsächlich für den Hof und die adeligen Familien des Landes. Als unter dem Tritt der französischen Revolutionsarmee der Kurstaat zusammenbrach und Hof und Adel flohen, brach auch über die Residenzstadt Bonn das Verhängnis herein, da die Existenz der meisten Einwohner mit dem höfischen Leben verknüpft war. Der bisherige Wohlstand schwand und auch die für den Luxus arbeitende Industrie verschwand aus dem wirtschaftlichen Leben der Stadt. So auch die damalige Tapeten-Manufaktur. Sie hatte, der Zeit entsprechend, gemalte und bedruckte Leinwand, sogenannte Kattuntapeten. die am Rhein und in den Niederlanden sehr verbreitet waren, hergestellt und erst später sich dem Druck von Papier gewidmet. Das Papier konnte damals nur in Bogenform gearbeitet werden und war als Wandbekleidung mit vielen Mängeln behaftet. Leider haben sich in Bonn keine Erzeugnisse jener Zeit erhalten. Wohl finden sich noch in alten Schlössern des Rheinlandes farbenprächtige handgedruckte Wandbekleidungen jener Epoche, so im Schloß von Schleiden in der Eifel, im Schloß Dreis an der Mosel, im Schloß Malberg und in den Patrizierhäusern von Eupen und Malmedy.

Zu allen Zeiten finden wir das Bestreben beim Menschen, den Wohnraum auszuschmücken. Schon der vorgeschichtliche Mensch malte auf die Wände seiner Höhle rohe Tierbilder oder Jagdszenen, die sich bis in unsere Tage erhalten haben. Der Nomade benutzte dafür Felle, und von den Pfahlbauten wissen wir, daß dort geflochtene Matten und später Gewebe verwendet wurden. Besonders in den Kulturländern um das Mittelmeer, in Aegypten, Assyrien und Persien, wird schon frühzeitig die gewirkte Bildtapete zur Ausschmückung der Wohnräume benützt. Auch der Name tapes und tapetum sind den alten Sprachen entnommen. Das Zelt Alexanders des Großen, in dem seine Vermählung mit der schönen Roxane stattfand, war im Innern mit goldgewirkten Tapeten behangen, die geschichtliche Darstellungen zeigten. Unter seinen Nachfolgern steigerte sich dieser Luxus, besonders am Hofe des Ptolemäus Philadelphus in Alexandrien. Seine Wohnung war ausgeschmückt mit Decken und Teppichen aus den teuersten Stoffen. Persische und sidonische Künstler hatten Szenen und Figuren aus der Mythologie und der ägyptischen Geschichte darauf gewirkt. Babylon, Tyrus, Sidon und Pergamon sind die Hauptsitze dieser Kunst.

Nach dem Untergang der griechisch-römischen Kultur durch die Völkerwanderung sind es die Mauren, die kunstvolle Tapeten herstellen. Sie waren unter dem Namen — Sarasinoa — bekannt und Händler brachten sie an die Königshöfe und Ritterburgen des Nordens.

Im frühen Mittelalter sind es die Klöster des Abendlandes, die die Herstellung gewebter Handteppiche betrieben. Der christliche Kult bediente sich ihrer zur Ausschmückung der Kirchen und bei Prozessionen. Hierhin gehört der berühmte Bildteppich von Bayeux in Frankreich. Er ist 70 Meter lang und 50 Zentimeter breit, stellt die Eroberung Englands durch Wilhelm den Eroberer dar und wurde 1166 von dessen Gemahlin Mathilde und ihren Frauen gearbeitet. Der steigende Reichtum des Bürgerstandes gestattete bald auch diesem die Verwendung des Wandteppichs. Meist wurde der untere Teil der Wand mit Holz getäfelt und darüber die gewirkte Tapete auf Rahmen gespannt. Frankreich und Flandern suchten sich in der Herstellung solcher Wandbekleidungen zu überbieten und den französischen Königen bot sich durch diesen Zweig der Innendekoration ein Mittel zur Ausschmückung ihrer Paläste. Für die Königin Katharina von Medici wurde eine Tapete gewirkt, die 63 Ellen lang und vier Ellen hoch war, aus mehreren Teilen bestand und die Geschichte des Königs Mausolus und der Artemisia behandelte. Berühmt sind ferner die zehn Wandteppiche, die der prachtliebende Papst Leo X. für die Sixtinische Kapelle durch Pieter van Aelst in Arras herstellen ließ. Er arbeitete fünf Jahre daran, wofür er 15 000 Goldgulden erhielt; Raffael hatte die Muster gezeichnet.

In Paris verlegte man die gesamten Tapeten- und Teppichwirkereien, überhaupt alle Manufakturen, die für den französischen Hof arbeiteten, 1630 in die Werkstätten der alten Färberfamilie Gobelin. Von dieser Zeit an erhielten alle derartigen Wandbekleidungen, später auch ein Teil der Papiertapeten, den Namen „Gobelin". Prachtvolle Bildteppiche sind bei Gobelin hergestellt worden, die auch heute noch Bewunderung erregen. Unter der Direktion des Malers Lebrun wurden bis zum Jahre 1690 19 Hautelissetapeten und 34 Basselissetapeten gewirkt. Sie stellen „Die Jahreszeiten", „Die Monate" und „Die Geschichte Ludwig XIV." dar. Unter den Jahreszeiten verdient besonders „Der Herbst" hervorgehoben zu werden; er ist in Hautelisse mit Wolle, Seide und Gold gewebt, 4,85 Meter hoch und 5,75 Meter breit.

Bei den Hautelisse oder hochschäftigen Tapeten ist die Kette vertikal, bei den Basselisse oder tiefschäftigen aber horizontal. Der Arbeiter sitzt hinter der Kette; er hat, das Fenster vor sich und das Gemälde, das er kopieren soll, neben sich. Mit Pauspapier überträgt er die einzelnen Teile des Bildes auf die Kette, dann umfährt er mit schwarzer Kreide, die an ihrem Ende leicht ausgekehlt ist, jeden Faden an der Stelle, wo sich die Zeichnung befindet, welche dann auf beiden Seiten der Kette zu sehen ist. Nun stellt er sich die für seine Arbeit erforderlichen Farben, die in vielen Nuancen vorhanden sind, zusammen. Gearbeitet wird in Wolle und Seide, die um einarmig geformte Spulen gewunden sind. Dann kann das eigentliche Wirken beginnen.

Neben den gewirkten Bildteppichen kam die in Leder gepreßte Tapete als Wandbekleidung schon sehr früh in Aufnahme. Auch sie wird unter dem Namen „guadamacil" den Mauren in Spanien zugeschrieben. Später, als die Mauren vertrieben wurden, treten Holland, Flandern und Frankreich in Wettbewerb. Im 12. Jahrhundert ist Cordova der Hauptsitz der Industrie, und um 1300 bestand eine Zunft der Guadamacileros in Barcelona.

Zu der Herstellung solcher Tapeten verwendete man Kalb-, Ziegen- und Schaffelle. Das geschmeidig gemachte Leder wurde auf gleich große Stücke von gleicher Stärke gebracht, während man kleine Stücke zusammenklebte. Die Oberfläche bekam einen Leimanstrich, worauf man Blattsilber legte und dieses mit einem Stein glättet. Dann wurde Goldfirnis in mehreren Schichten aufgetragen und auf einer Presse mit Formen aus Birnbaumholz das Muster eingepreßt. Der Grund wurde vielfach mit Stempeln gepunzt, wodurch auf der glatten Fläche ein reicher Glanz spielender Lichter entstand. Die Musterung malte man mit Farben aus. Diese Wandbekleidung war aber wegen ihres hohen Preises nur sehr wenigen möglich, und man suchte schon frühzeitig nach anderen Stoffen zur Ausschmückung der Wohnräume.

So kam es zur gedruckten Kattuntapete. Seefahrer hatten im 16. Jahrhundert bemalte Leinwand aus Indien mitgebracht, die durch ihre Farbenpracht in Frankreich solchen Anklang fand, daß sie bald ein reger Handelsartikel unter dem Namen „Indiennes" bildete. Man verwandte sie als Tapeten, als Möbelbezüge und auch als Kleider. Für die echten indischen Kattune wurden hohe Preise gezahlt. Die Einfuhr aber genügte nicht, und deshalb versuchte man in Frankreich selbst Indiennes herzustellen. Es gelang der Geschicklichkeit der französischen Arbeiter, kunstvolle Produkte hervorzubringen, wodurch aber die Tuch- und Seidenfabrikanten erheblich geschädigt wurden. Sie veranlaßten die Regierung, ein strenges Verbot gegen „die bedruckte Leinwand" zu erlassen. Die Frauen aber trotzten diesem Verbot; sie nahmen den Kampf für ihren geliebten Modeartikel auf und führten ihn auch siegreich zu Ende. Das Verbot wurde von Ludwig XV. aufgehoben, und nun nahm die Kattunindustrie einen großartigen Aufschwung.

Der Zeugdruck ist der Vorläufer der Papiertapete. Schon im Altertum sind Stoffe bedruckt worden. Plinius erwähnt einen Zeugdruck, bei dem Wachs verwendet wurde; auch sind Kleiderstoffe aus Aegypten bekannt, die mit Holzformen bedruckt waren. Zur Zeit der Karolinger fand besonders am Niederrhein die Herstellung von Bespannstoff statt, wobei das Leinen mit Silber oder durch Schwarzdruck verziert wurde. Im 18. Jahrhundert finden wir den Zeugdruck in Augsburg von Schüle, später von Neuhofer vertreten. Ebenfalls blühte diese Industrie in Mühlhausen im Elsaß und in Oesterreich. Bahnbrechend wirkte in Frankreich der Elsässer Philip Oberkampf. Er verlegte seine Druckerei nach Jouy bei Paris, und von hier ging am 1. Mai 1760 das erste Stück gedruckte Leinwand heraus. Oberkampf war Färber, Zeichner, Stecher und Drucker. 1783 erhielt seine Werkstatt den Titel Königliche Manufaktur. Aus diesem Anlaß wurde eine besondere Tapete hergestellt, die unter dem Namen „Leinwand von Jouy" bekannt ist. Auf ihr ist die ganze Kattunfabrikation dargestellt. Wir sehen, wie die Zeichnung einer Landschaft auf die Holzform übertragen wird, und wie mit der in Holz geschnittenen Form die Konturen des Dessins mittels Hammerschlag auf die Leinwand gebracht wird. Dann kommt der Kattun zu den Malern, die die Stellen zwischen den Konturen mit verschiedenen Farben ausmalen. Diese Handmalerei wurde später durch Paßformen ersetzt und bis zu vier Farben gedruckt.

Die von Perrot in Rouen erfundene Maschine — nach ihm Perrotine genannt — förderte den Druck der Kattuntapeten; jede Maschine ersetzte aber 50 Handdrucker. In dieser Maschine lagen drei bis vier Formen in eiserne Winkel gespannt und schlugen, nachdem sie mit Farbe gespeist waren, mit leichtem Federdruck gegen den Kattun, der jedesmal um eine Formenbreite vorrückte.

Zur Zeit des Rokoko mit seiner reichen Innendekoration finden wir neben dem Gobelin und der Ledertapete in vornehmen Häusern die atlas- oder damastartig gewebte seidene Tapete. Hierhin gehören die Brokatelle, Gewebe aus Seide und Baumwolle, die große erhabene Muster zeigten; die Bergamée, zuerst in Bergamo in Italien, später auch in Böhmen und Belgien verfertigte Tapeten aus Flockseide, Wolle, Hanf oder Tierhaaren; ferner die mit der Nadel auf Kavanas ausgeführten Chinatapeten und die Federtapeten. Alte kostbare Wandbekleidungen, in Leder und Seide, sind uns im Schlosse zu Brühl erhalten. Die Wände eines Zimmers sind bedeckt mit einer Ledertapete, die so alt wie das Schloß ist und die vom Kurfürsten mit 20 000 Gulden bezahlt wurde. Sie ist ein Produkt der Niederlande, wo im 18. Jahrhundert Mecheln berühmt war wegen seiner Erzeugnisse auf diesem Gebiete. Das Schlafzimmer des Kurfürsten zeigt auf Rahmen gespannte Seidentapeten mit dem bayerischen Wappen, während das Ankleidezimmer ausgeschlagen ist mit einem Seidenstoff in zarten hellen Farben. Im Arbeitszimmer fesseln das Auge die gewebten Wappen der Medici auf lichtem Seidengrund. Als Kuriosität zeigt man dort ein kleines Zimmer, dessen Wände bedeckt sind mit einer ausgeschnittenen und dann aufgeklebten Papiertapete. Blumen, Blätter und Vögel sind aus buntfarbigen Papieren ausgeschnitten und kunstvoll auf gelbem Fond zusammengeklebt und eingefaßt durch schmale Goldleisten. Die Sage erzählt, es sei ein Werk von zwei bayerischen Prinzessinnen, Schwestern von Clemens August, die in der Gefangenschaft zwei Jahre daran arbeiteten. Nach andern soll sie von einem Kölner Meister herrühren.

Diese Wandbekleidungen erhielten später Nachahmungen aus Papier, die jedoch wegen ihres hohen Preises ebenfalls für die Allgemeinheit nicht in Betracht kamen. So erfand der aus Deutschland stammende Buchbinder Seeger zu Paris die Estampée-Tapete. Das Muster wurde mit einem zähen Leinölfirnis vorgedruckt und hierauf Blattgold gelegt. Dann kam die Tapete auf die Hebelpresse, wo sie zwischen gravierten Platten unter Anwendung von Wärme gepreßt wurde. Die Rekonsé waren eine Nachahmung der Ledertapeten, die von Bauerkeller in Darmstadt zuerst eingeführt und von Ballin in Paris zu hoher Vollkommenheit entwickelt wurden. Auf schweres Papier wurde das Muster durch Handdruck übertragen und ebenfalls gepreßt; dann wurde die Tapete mit Leimwasser grundiert und gefirnist. Bei den Samttapeten, auch Frappé genannt, wurde das Dessin mit Firnis vorgedruckt und dieser mit Wollstaub bestreut. Man benutzte hierbei einen langen, oben offenen Kasten, der unten mit Kalbfell bespannt war, ein darunter befindliches Klöppelwerk bewirkte eine gleichmäßige Verteilung der Wollfasern. Eine Abart waren die Seidenveloursstapeten, die ganz mit seidenartiger Wolle bedeckt waren.

Alle diese Vorläufer unserer heutigen Tapeten kamen aber infolge ihrer hohen Herstellungskosten zu keiner allgemeinen Verbreitung. Dies wurde erst erreicht, als man das Papier zur Wandbekleidung heranzog. Englische und holländische Seefahrer brachten aus China bemusterte Papiere mit, die in jenem Lande seit altersher als Wandschmuck und zum Bespannen der Stellwände dienten. Man bemühte sich in England und Frankreich, solche Papiere selbst herzustellen, um sie als Wandbekleidung zu benutzen. Alle Versuche aber scheiterten daran, daß das Papier nur in Bogen hergestellt werden konnte. Im 18. Jahrhundert wirkt Frankreich bahnbrechend auf diesem Gebiete. Die Zunft der Dominotiers, schon 1586 in Paris nachweisbar, fertigte Marmor- und Buntpapiere an, die zum Auskleben von Koffern, Schachteln und für Wandschirme gebraucht wurden. Sie sind die Vorläufer der Papiertapeten, die sich immer mehr Anhänger erwerben. Man klebt nunmehr die Bogen zusammen und erhält dadurch Rollen von etwa 8 Meter Länge und 56 Zentimeter Breite, die man mit Formen bedruckt. Als erster hatte der Formstecher und Chemiker Jean Papillon dieses Verfahren angewendet. Später ist in Paris die Fabrik von Reveillon die bedeutendste; sie beschäftigte 300 Arbeiter, wird 1784 zur Königlichen Manufaktur erhoben, in den Stürmen der Revolution aber, am 27. April 1789, vom Volke geplündert und zerstört.

Großartiger Wandschmuck ist in diesen französischen Ateliers hergestellt worden. Er drang in das Heim des aussterbenden Bürgerstandes, ganze Bilder mit der Hand gedruckt bedeckten die Wandflächen und behaupteten sich bis zur Biedermeierzeit. Sie regten die Phantasie des Bürgers mächtig an. Die Reiselust zu befriedigen war den meisten Menschen des Postkutschen-Zeitalters verwehrt. Da verwandelten sie den geschlossenen Raum in die offene Welt; ihr Panorama, das den meisten verschlossen blieb, zauberten sie sich in ihre stillen Stuben. Es waren exotische Landschaften, fremde Städtebilder, Jagd- und Volksszenen, die den Wandschmuck der guten Bürgerstube bildeten. Diese sogenannten Dekors klebte man über einen Sockel, der in entsprechenden Farben gedruckt war, während den Uebergang an die Decke ein farbenprächtiger Fries vermittelte. Viele dieser Dekors sind uns erhalten, ja sie werden noch gedruckt und England und Amerika sind die Abnehmer dieser eigenartigen Wandbekleidung. So finden wir heute noch im Handel die von der Firma Desfossé in Paris ausgeführte Bildserie „Amor und Psyche". Dieselbe besteht aus 12 Einzelbildern in verschiedener Breite und 1,82 Meter Höhe. Zum Druck waren 1500 Formen nötig. Der Verkaufspreis dieser Dekoration, die in der vornehmen „Grau in Grau"-Manier von fast plastischer Wirkung ist, betrug früher 600 Mark. Dem Ganzen lag die reizende Erzählung des römischen Schriftstellers Apulejus zugrunde, welche die Allegorie der Liebe Amors und der Psyche behandelt. Diese Dekors dienten auch vielfach als Ausstellungsstücke, um die an das Künstlerische streifende technische Vollendung im Tapetendruck zu zeigen. Als großartigste Leistung dieser Art gilt der von der Firma Délicourt in Paris hergestellte Dekor „Die Jagd im Walde", zu dessen Druck 4000 Handformen verwendet wurden. Die Herstellungskosten beliefen sich auf 40 000 Franks.

Viele dieser Wandbekleidungen haben sich in Sammlungen — auch im Tapetenmuseum in Kassel — erhalten und rufen noch heute unsere Bewunderung für die Leistungen auf diesem Gebiete hervor. Erwähnt seien noch die Erzeugnisse der bekannten Tapetenfabrik J. Zuber im Elsaß, die 1804 eine Schweizerlandschaft in der Größe von 15 × 20 Fuß brachte. Ihr folgten „Isola Bella" und „Eldorado", diese in sechs Bildern. Es ist eine exotische Landschaft des Malers Zebelius, der jahrelange Studien in Brasilien gemacht hatte. Die uns im Schlosse von Schleiden erhalten gebliebene und bereits erwähnte Tapete stammt von dieser Firma.

Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz berichten darüber: „Mit Papiertapeten aus der Zeit um 1825, gefertigt in der Fabrik von Jean Zuber in Rixheim, ist ein Zimmer des ersten Obergeschosses ausgestattet, sehr gut gezeichnet von A. P. Mongin, bekannt durch seine Schweizerlandschaft vom Jahre 1804. Große Bogen in drei Stufen Sepia, auf hellem mitwirkendem Grund mit Sockel und Friesstreifen. Es sind griechische Küstenlandschaften mit Phantasiestaffagen, zum Teil erläutert durch griechische Inschriften. Die im Knick geklebte Dekoration ist 4,45 Meter breit. Links befragt ein bärtiger Mann mit einem großen Bogen und Köcher einen Hirten nach der Gegend, im Vordergrund ein gefesselter Silen, mit den Scherben eines Weinkruges neben sich, verspottet von drei Frauen. Die in die Landschaft verteilten Gebäude entsprechen der Auffassung der Zeit des Künstlers, der an einem Felsen auf griechisch signiert, „gezeichnet von Monginos." Auf der anderen Wand befindet sich ein gleich großes Bild mit ähnlichen Landschaften und über den Türen sogenannte Supraporten mit Hafenszenen. Der 40 Zentimeter hohe Sockel in Braunrot und Elfenbein auf bläulichem Grunde mit symmetrisch neben eine Vase gesetzten Leierspielerinnen in Ranken, wechselnd mit einer Fackel. Die Borte besteht aus schräggelegten goldgelben Fruchtbändern, die auf blaugrünem Grund mit weißen Rosen wechseln. „Nach einer Mitteilung des Kunsthistorikers H. Clouzot in Paris wird diese Dekoration „Arkadien" genannt; es sind Illustrationen zu den Gedichten Geßners, die 1756—1772 zuerst veröffentlicht wurden."

Auch im Schlosse Dreis an der Mosel, der früheren Sommerresidenz der Aebte von Echternach, sind alte handgedruckte Tapeten erhalten. In einem Zimmer sind es spanische Motive — Städtebilder und Hafenszenen —, vermutlich in Madrid gedruckt von Girard de Vilette. In einem Eckzimmer befinden sich Landschaften mit Figuren, die als Béranger-Tapeten bezeichnet werden. Es sind Illustrationen zu dessen Gedichten und Liedern und von Dufour in Paris gedruckt.

Vielleicht sind auch in anderen rheinischen Schlössern noch solche Dekors vorhanden, die wert wären, bekannt zu werden.

Pfauentapete (de Paon) von Zuber-Rixheim

Blick in die Wirtschafts-Woche

Vom „Kriegsschauplatz" des Goldes

Wenn man im Laufe der vergangenen Woche die Meldungen über erneute Goldkäufe in Paris und London las, den jeweiligen Kurs des Dollars, des Pfundes und des Franken verfolgte und schließlich die amtlichen und nichtamtlichen Mitteilungen über die weiteren Absichten der Regierungen vernahm, dann war man versucht, von einem Kriegsschauplatz des Goldes zu sprechen. So heftig tobte die Schlacht um das gelbe Metall, so widerspruchsvoll waren die Meldungen und so undurchsichtig bleibt die zukünftige Entwicklung. Anfang der Woche sank der Kurs des Franken bis auf 178,9 gegenüber dem Pfund und erreichte damit den Stand, der nach der Erklärung der Regierung Daladier vom 5. Mai nicht überschritten werden soll. Die Krise wurde gefördert durch pessimistische Aeußerungen über die außenpolitische Lage. In der Rückkehr Chamberlains und Daladiers sah man bedrohliche Zeichen, während vernünftigere Elemente wieder darauf hinwiesen, daß die Unterbrechung des Urlaubs ja nur erfolgt sei, um eine Entspannung der Lage herbeizuführen. Wieder andere waren beunruhigt durch den Mißerfolg der Emission der französischen Aufrüstungsbonds, deren Zeichnung nicht einmal fünf Milliarden Franken erreichen soll, und durch die Nachricht, das Schatzamt habe wieder den Notenbankkredit in Anspruch nehmen müssen. Auch in London hielt die Flucht in das Gold an. Allein am Dienstag dieser Woche wurden 826 Goldbarren im Wert von 2 356 000 Pfund umgesetzt. Der Goldpreis erreichte wieder den Höchststand vom März 1937. Das Pfund sank an diesem Tage bis auf 4,875 gegenüber dem Dollar.

Welche Haltung nahmen nun die amtlichen Stellen diesem Kampf um das Gold gegenüber ein? In Paris gab Ministerpräsident Daladier eine Erklärung ab, daß die finanzpolitische Lage durchaus nicht beunruhigend sei. Gerüchte über eine etwaige Aenderung des Währungsdreierabkommens seien ihm völlig unverständlich. Der dem Quai d'Orsay nahestehende „Petit Parisien" unterstrich diese Erklärungen durch den Hinweis, daß der jetzige Frankenkurs der von der Regierung vorgesehenen Grenze entspreche. Eine Erschütterung der Währung könne nur durch Fehler der Sparer und Kapitalisten herbeigeführt werden, wenn sie weiterhin ihr Geld der Jagd nach dem Golde opferten. Diese Erklärungen führten zu einer gewissen Entspannung, die sich auch in London auswirkte. Die Goldhorter befürchteten bereits Verluste und boten Barren und Goldmünzen zum Verkauf an, wobei bemerkenswerterweise keine Aufnahmebereitschaft hervortrat. Die Londoner amtlichen Stellen haben während der ganzen Dauer der Goldkämpfe keinerlei Erklärungen abgegeben, obwohl sie von verschiedenen Seiten dazu gedrängt wurden. Die Tatsache, daß der Ausgleichfonds erst eingesetzt wurde, als das Pfund den traditionellen Kurs von 4,86 Dollar zu unterschreiten drohte, läßt die Ansicht derjenigen Kreise als richtig erscheinen, die behaupten, England habe das Pfund mit Absicht so weit fallen lassen, um die Stellung der englischen Exportindustrie zu stärken. Die Goldhamsterer hätten dann, ohne es zu wollen, der englischen Regierung einen Dienst erwiesen, und man könnte es in diesem Falle auch verstehen, daß sie ihre Karten nicht verriet, sondern die Spekulation sich ruhig austoben ließ. Ob nun die Kämpfe ihren Abschluß gefunden haben, läßt sich schwer sagen. Um das Durcheinander zu verstärken, scheint sich die Spekulation jetzt auf die belgische Währung zu stürzen. Die Belga gab bereits auf 28,92 gegenüber dem Pfund nach. Sie hatte im Mai bei der Abwertung des französischen Franken ihren Kurs behaupten können. Anscheinend glaubt die Spekulation, daß die Belga sich einer Währungsanpassung auf die Dauer nicht entziehen könne. Man hofft also jetzt hier auf ein Geschäft. Darüber, daß die Weltwirtschaft bei diesen dauernden Währungskämpfen nicht gesunden kann, machen sich diese Leute keine Gedanken.

Schuldnerschutz — Gläubigerschutz

Das wirtschaftliche Chaos, das die nationalsozialistische Regierung bei der Machtübernahme vorfand, zwang sie, dem Schuldner weitgehenden Schutz angedeihen zu lassen. Vor allem war das bei den Landwirten nötig, denen vor dem Umbruch nur allzu oft Haus und Hof über dem Kopf versteigert worden war. Dieser weitgehende Schuldnerschutz soll natürlich keinen Freibrief für böswillige Schuldner darstellen, auch den Gläubiger hat der Staat zu schützen, da nur dann Kredite und Hypotheken gegeben und Gelder zur Sparkasse gebracht werden, wenn Rückzahlung und Verzinsung des Kapitals gesichert sind. Deshalb hat der Gesetzgeber der Absicht mancher Leute, durch den Schuldnerschutz billig in den Besitz wertvoller Gegenstände zu kommen, dadurch einen Riegel vorgeschoben, daß er die starren Vorschriften beim Lohnpfändungsschutz lockerte. Daß die Rechtsprechung den gleichen Weg geht, beweist ein jüngst erlassenes Urteil des Amtsgerichts Berlin. Ein Mann hatte ein Fahrrad für 55 Mark gegen eine wöchentliche Abzahlung von zwei Mark gekauft. Außer der Anzahlung, die ebenfalls nur zwei Mark betrug, bekam der Fahrradhändler jedoch kein Geld zu sehen. Obwohl nun ein Fahrrad, das als Verkehrsmittel benutzt wird, an sich unpfändbar ist, auch dann, wenn es unter Eigentumsvorbehalt gekauft ist, hat das Gericht in diesem Falle entschieden, daß es gepfändet werden könne, weil grobe Arglist des Schuldners vorliege. Der Schuldner, so heißt es in der Begründung, habe offenbar von Anfang an nicht daran gedacht, seine Zahlungsverpflichtung zu erfüllen. Das sei grob arglistig und grenze an Betrug. Man kann dieses Urteil nur begrüßen. Der Pfändungsschutz soll den Schuldner nur vor unbilligen Härten bewahren und nicht die Zahlungsmoral lockern.

Eine Sorge weniger

Welcher Herr hat noch nicht nach kummervollen Nächten nach seinem einzigen Kragenknöpfchen gesucht, das er in schweren Träumen von seinem Konsölchen schleuderte, wer hat sich, wenn er es wiederfand, noch nicht darüber geärgert, daß sein Kragen zu weit oder zu eng war? Er kannte zwar genau seine Halsweite, aber die bösen Wäschefabrikanten hatten oft recht verschiedene Maße angelegt. Nun kommt die tröstliche Mitteilung von der Fachuntergruppe Herrenwäscheindustrie, daß in Zukunft Herrenkragen einheitlich von der Mitte des einen Knopfloches bis zum Ende des anderen Knopfloches zu messen sind. Wir finden diese Vorschrift recht menschenfreundlich, denn wer sich jetzt noch mit seinem Kragen den Hals selbst zuzieht oder ihn so weit entblößt, als sei er halb verhungert, ist es selbst schuld. Wir werden wieder strahlende Männerantlitze sehen, und das ist gut so, denn es gibt der Sorgen ja sonst genug. —W—

Die Hausfrauen kauften viel Einmachbohnen

Kölner Hauptmarkt gut beschickt — Neue Kartoffeln kosteten 4,95 Mark der Zentner

Der Kölner Hauptmarkt war gestern gut beschickt, der Absatz vollzog sich nicht so lebhaft, wie zu Beginn der Woche. Die Aufkäufer für auswärtige Bezirke waren in geringer Zahl erschienen, wodurch das Geschäft beeinträchtigt wurde. Eine gesteigerte Nachfrage war in Erzeugnissen wahrzunehmen, die sich zum Einmachen eignen. Insbesondere wurden viel Einmachbohnen angeboten und gekauft. Auch in Essig- und Salzgurken sowie kleinen Salatgurken war das Geschäft lebhaft. Für Gemüse bestand im allgemeinen keine besondere Nachfrage. Rotkohl war billiger, Wirsing war reichlicher am Markt, wurde aber wenig verlangt. Schlangengurken wurden reichlich angeboten und flott abgesetzt. Möhren fanden flotten Absatz. Zwiebeln waren gesucht, Erbsen wenig angeboten, aber begehrt. Sehr reichlich gab es Tomaten, die erheblich im Preise herabgesetzt waren.

In der Markthalle war nur wenig bald vergriffene Auslandsware vorhanden. Auch der Obstmarkt war mäßig beschickt und bald ausverkauft. Man zahlte für Kochäpfel und Kochbirnen 10—12, Eßbirnen 30—33, Eßäpfel 25 bis 30, Pflaumen 14—23, Himbeeren 38, Johannistrauben 25—26, Aprikosen 45, Pfirsiche 30—40 Pfg. das halbe Kilo. An den Seefischständen war das Angebot ausreichend und der Verkauf lebhafter. Kabliau kostete 22—24, Filet 36 bis 45, Schellfisch 35—38, Rotbarschfilet 44—46, Schollen 35, Rotzunge 38, Heilbutt 95 Pfg. das halbe Kilo. Neue Heringe im Eimer pro Stück zu 6,5 Pfg., Rohesser 1.10 RM. die 2,5-Kilokiste, Salzheringe 4.50—6, Matjesheringe bis 24, Rollmöpse 8—10 RM. die 100 Stück. Sehr reich beschickt war der Kartoffelmarkt. Neue Kartoffeln kosteten 4.95 RM. der Zentner. Der Geflügelmarkt war gut beschickt und die Nachfrage reger. Hühner kosteten 110, Hähne 120—140, Gänse 150 Pfg. das halbe Kilo. An lebenden Tieren wurden angeboten: Peking-Enten zu 6, junge Gänse 6—8 Wochen alt 5—7, Tauben 1, Stallkaninchen 3—4, junge 1.50, junge Enten 0.90—1.50, Junghennen 3—4.50 RM. das Stück. Käse: Schweizer 1.05—1.20, Holländer 0.95—1.20, Tilsiter 0.85—1.00, Edamer 0.80—1.00, Limburger 0.55—0.60 Pfg. das halbe Kilo. Mainzer 1.10—1.20 RM. das Kistchen. Margarine 56—98 Pfg. das halbe Kilo.

Es kosteten im Großhandel: Speckbohnen 14—15.5, Strauchbohnen 8—14, Prinzeßbohnen 20—22, Wollbohnen 10 bis 15, Tomaten 12—14, Essiggurken 15—23, Salzgurken 7 bis 11, Rhabarber 6—7, Weißkohl 2.5—3.5, Rotkohl 4.5, Wirsing 4—5, Möhren 6—7, kleine Salatgurken 6—8, Karotten 4 bis 5, Sauerampfer 15, Zwiebeln 7, Einmachzwiebeln 18 bis 22, Erbsen 10—14 Pfg. das halbe Kilo. Kopfsalat 5—6, Endivien 10—15, Breitlauch 4—5, Kohlrabi 4—6, Rettich 4 bis 5, Blumenkohl 15—30 Pfg. das Stück. Radieschen 3—4, Schnittlauch 2—3, Suppengrün 3—5, Mangold 1—2, Petersilie 3—4 Pfg. das Gebund. — An Auslandsware: Holl. Blumenkohl 42, Salatgurken 17—19 Pfg. das Stück. Holl. Tomaten 9—10, ital. 10—12, ungar. 16—17, holl. Salzgurken 6—9, ital. Pfirsiche 32—37, Pflaumen 25, Trauben 56, Bananen 28—32 Pfg. das halbe Kilo. Zitronen 16.50—17 RM. die Kiste.

Kölner Warenbörse

Reis Burma	23.00 – 24.00
Siam	31.00 – 32.00
Italien glasiert	31.00 – 32.00
Deutscher Volksreis	–
Moulmein	32.00 – 34.00
Sojaöl ohne Faß)	100.50
Speisemischöl	100.50
Erdnußöl (ohne Faß)	100.50
Sesamöl	–
Pflaumen (kalifornische Di. Packg.)	
50/60 in ¼ Kisten	–
70/80 in ¼ Kisten	–
bosn.-herz. (in ¼ Kisten D. P.)	–
110/120 Bulgar. (in ¼ Kisten D. P.)	–
Apfelringe prima n. St. (in ¼ Kisten)	–
extra choice kalifornische (in ¼ Kisten)	–
Aprikosen Perlen choice	–
Perlen fancy	125.00 – 130.00
[illegible] Garab.	60.00 – 62.00
Non plus ultra	75.00 – 78.00
Kalifornische extra choice gedl.	–
fancy gedleicht	–
Korinthen ger choice Amalias	52.00
Kokosnuß geraspelt, Basis mittel	–
Haselnußkerne Spanier	–
Kerrakunder	–
Haselnüsse spitze Levantiner gel.	–
Haselnüsse Giovanni	–
Mandeln o. Bruch u. Schale 12½ Kilo K	–
fa. gewählt süße Bari (l. B.)	37.02
Kartoffelmehl, hochfein	66.00 – 66.50
Inlandzucker kristall	67.00 – 67.50
Kristall Raffinade	30.00 – 31.00
Mittelbohnen gereinigt	31.00 – 32.00
handverlesen	43.00 – 44.00
Landbohnen gereinigt	46.00 – 47.00
Schmalzbohnen	48.00 – 50.00
Erbsen gelbe Viktoria	–
gelbe Viktoria kleine, ausl.	–
Linsen mittel neue	40.00 – 41.00
Chile	43.00 – 46.00
Malzkaffee, lose mit Sack	41.50
Kornkaffee, kandiert	36.50
Deutsche Heringe 800/900	
100 Kilo Fischgew. die 1/1 Tonne	30.00 – 32.00
Holländische Heringe 800/850	
100 Kilo Fischgew. die 1/1 Tonne	–
Schmalz inländisches	–
nordamerikanisch pure lard	–
holländ. in Kisten von 25 Kilo	–
Graupen, rhein. Fabrikat Basis 06	32.00 – 32.50
Speisehaferflocken entbitzert	41.50 – 42.00

Kölner Getreidemarkt

	12. 8.	9. 8.
Weizen, rhein., 75/77 kg. ab Erzeugerstation W XIX	20.30	20.30
W XVI	19.90	19.90
Handelspreis frei Köln W XIX	20.70	20.70
Roggen rhein., 69/71 kg. ab Erzeugerstation R XVIII	18.50	18.50
R XV	18.10	18.10
R XIV	18.—	18.—
R XIII	17.90	17.90
Handelspreis frei Köln R XVIII	18.90	18.90
Futterhafer, rh. 46/49 kg. Erzeugerpreis H XVI	17.30	16.80
H XIII	16.90	16.40
H XIV	17.10	16.60
H XVIII	17.50	17.—
H XIX	17.60	17.10
Handelspreis frei Köln H XVI	—.—	—.—
norddeutscher	—.—	—.—
Industriehafer	—.—	—.—
Futtergerste, rhein., 59/60 kg. G XII	17.20	17.20
G XI	17.—	17.—
G XIV	17.50	17.50
Handelspreis frei Köln G XII	17.60	17.60
Industriegerste	—.—	—.—
Weizenmehl, Type 812 für W XIX und XVI	29.20	29.20
Deutsches Reichsweizenamt Mühlenpreis und Frachtausgl.	34.90	34.90
Roggenmehl Type 997 für R XVIII	23.15	23.15
für R XV	22.95	22.95
für R XIV	22.85	22.85
für R XIII	22.75	22.75
Roggenmehl, Type 1150 für R XVIII	22.65	22.65
für R XV	22.45	22.45
für R XIV	22.35	22.35
für R XIII	22.25	22.25
Roggenschrot Type 1800 für R XVIII	20.15	20.15
für R XV	19.95	19.95
für R XIV	19.85	19.85
für R XIII	19.75	19.75
Weizenkleie WXIX	11.65	11.65
desgleichen Handelspreis	11.95	11.95
Weizenvollkleie, Handelspreis	12.45	12.45
Weizenfuttermehl W XIX Handelspreis	14.45	14.45
Roggenkleie R VIII	10.80	10.80
desgleichen Handelspreis	11.10	11.10
Roggenvollkleie, Handelspreis	—.—	—.—
Reinkuchenmehl 37% (m. Sack binzu)	—.—	—.—
Erdnußkuchenmehl, 50%	—.—	—.—
Erdnußkuchenmehl, 45%	—.—	—.—
Sojaschrot extrah.	—.—	—.—
Rapskuchen	—.—	—.—
Palmkernkuchen	—.—	—.—
Trockenschnitzel	—.—	—.—
Zuckerschnitzel	—.—	—.—
Rohmelasse	—.—	—.—
Roggen- und Weizenstroh*	2.80	—.—
Haferstroh*	3.—	—.—
Gerstenstroh*	2.60	—.—
Wiesenheu lose	—.—	—.—
Rotkleeheu lose	—.—	—.—
Luzernekleeheu lose	—.—	—.—

* bindfadengepreßt oder gebunden

Wiesenheu: handelsüblich, gef., trocken bis ⅕ Besatz 5,10
gut, gef., tr., bis 1/10 Besatz 5,70
Timothee-, Luzerne- und Esparsetteheu: gef., tr. handelsübliche bis ⅕ vollwertige Gräser 7,20
gut, gef., tr., bis 1/10 vollwertige Gräser 7,70
Kleeheu: gef., tr. handelsüblich, bis ⅕ vollw. Gräser 6,50
gut, gesund, trocken, bis etwa 1/10 vollwert. Gräser 7,—
Für Rauhfutter Erzeugerpreise Waggon frei Vollbahnstation. Für drahtgepreßtes Heu —,40 RM. Höchstaufschlag, für drahtgepreßtes Stroh —,20 RM. Aufschlag.

Bei Abholen ab Hof des Erzeugers für Heu: bei Entfernungen unter 5 km 0,40 RM. je 100 kg Höchstabschlag, für jeden weiteren km 0,04 RM. je 100 kg Höchstabschlag; für Stroh: 0,20 RM. je 100 kg Abschlag.

Weizen ging den Mühlen laufend zu und fand glatte Aufnahme. Der Absatz von Roggen war schleppend, da die Mühlen für längere Zeit eingedeckt sind. In neuem Hafer hat sich noch kein Geschäft entwickelt, alter fehlte. In Futtergerste haben die Zufuhren fast ganz aufgehört. Das Industriegerstengeschäft ruht, da es an Bezugsscheinen mangelt und die Werke vorläufig eingedeckt sind. Die Nachfrage nach Roggenmehl zur sofortigen Lieferung war unverändert rege. Bei Weizenmehl war mit Rücksicht auf die bevorstehende Preiserhöhung ein geringes Nachlassen der Anforderungen zu verzeichnen.

Erzeuger-Großmarkt Bonn

Marktbericht vom 12. August

Wir notierten heute untenstehende Preise: Weißkohl 2.50, Wirsing, grün 4.00, Tomaten 4.50—11.50, Zuckererbsen 14.00, Strauchbohnen 4.20—14.00, Stangenbohnen 11.80—14.00, Wachsbohnen 14.00, Prinzeßbohnen 18.00—20.00, Einmachzwiebeln 20.00, rote Möhren 5.00, rote Beete 3.00—3.90, Rhabarber 3.50—4.00, Schwarzwurzeln 15.00—17.00, Essiggurken 11.00—15.00, Salzgurken 7.20—9.00, Salatgurken 2.50—3.50, Aepfel 2 10.00—18.00, Pflaumen 18.00—24.00, Pfirsiche 1 30.00 bis 35.00, Himbeeren 32.00, Johannisbeeren rot 22.00 je 50 kg; Suppengrün 0.90 je 100 Gebund; Kopfsalat 5.00, Endivien 3.10—6.40, Treibhausgurken 9.90—24.70, Kohlrabi blau 0.60 bis 2.90. Anfuhr gut, Nachfrage gut. Versteigerungen wochentäglich ab 1.30 Uhr.

Nach freundlichem Beginn wieder nachgebend

Berliner Wertpapierbörse

Die Erholung machte gestern weitere Fortschritte, wobei das Provinzpublikum stärker als Käufer auftrat. Im allgemeinen blieb aber die Umsatztätigkeit ziemlich eng begrenzt, sodaß die nach den ersten Kursen vielfach erfolgenden Gewinnsicherungen wieder einen kleinen Rückgang zur Folge hatten. Allerdings erreichte dieser nicht das Ausmaß der anfänglichen Besserungen. Am variablen Rentenmarkt zog die Entschuldungsanleihe erneut um ⅛ Prozent auf 94⅜ an, dagegen war die Altbesitzanleihe unwesentlich auf 129⅝ (129,40) gedrückt. Im weiteren Verlauf machte sich allgemein wieder Verkaufsneigung geltend, so daß die Notierungen zumeist stärker nachgaben. Am Kassarentenmarkt verlief das Geschäft sehr ruhig, Pfandbriefe lagen still.

Berliner Börse vom 12 August 1938

Festverz. Werte	
Dt. Ablös.-Anl. mit Ausl.*)	129.10
4½% Reichsbahn-Schatzanw. 35	100.25
4½% Reichsbahn-Schatzanw. 36	99.25
4½% (8) Bonner Stadt-Anleihe v. 26	—.—
4½% (8) Bonner Stadt-Anleihe v. 29	—.—
4½% (8) Pr. Ld.-Pfd.-A. Pfd. R. 19	100.—
4½% (7) Pr. Ld.-Pfd.-A. Pfd. R. 21	100.—
4½% (8) Pr. Ld. Pfd. A. Komm.-G. R. 20	100.—
4½% (8) Pr. C.-B. Gpkdbr. 28	100.—
4½% (8) PLdpfd.-A. 17, 18*)	—.—
4½% (8) Rh. Westf. Gold 4 6, 10, 12*)	100.—
4½% Westd. Bod.-G. Pf. 3, 9—12, 14*)	100.—
Verkehrs-Aktien	
Hamburg-Amerika	60.—
Hamburg-Südam.	—.—
Norddeutscher Lloyd	61.—
Banken	
Allg. D. Credit	95.75
Berl. Handels-G.	119.50
Commerz u. Priv.	109.—
Deutsche Bank und Disc.-Gesellsch.	115.—
Dresdner Bank	107.25
Reichsbank	183.50
Westd. Bodenkr.	—.—
Industr.-Aktien	
Aachen München*)	—.—
Accumulat.-Fabr.	198.—
A. E. G.	106.375
Augsburg-Nürnberg	118.50
Basalt-Aktien Linz	59.—
Bemberg	123.50
Bergmann Elektr.	118.—
Berl. Maschinen-Bau	122.25
Bonner Bergwerks- u. Hütten-Verein*)	145.—
Braunk.-Zuk.-Akt. *)	116.50
Buderus-Eisen	104.—
Charlottenb. Wasser	106.50
Chem. v. Heyden	133.—
Chem. Albert	106.75
C. Gummi-W. Hann.	190.—
Dahlbusch Bergw.*)	125.—
Daimler-Benz	124.25
Demag A.-G. Aktien	134.—
D. Atl.-Telegr.	105.—
Deutsche Cont. Gas	109.—
Deutsche Erdöl	119.25
Deutsche Gold- u. Silb.-Scheide-Anst	201.—
Deutsche Kabelw.	138.—
Dtsch. Linoleum-W	147.—
Dtsch. Spiegelglas	—.—
Dortmunder Aktien	172.75
Dortmunder Union	197.50
Dürener Metall	—.—
Dynamit Nobel	79.50
Elektr. Lieferungen	114.25
El. Licht u. Kraft	130.25
Farbenindustrie	145.—
Feldmühle-Papier	123.—
Felten u. Guilleaume	125.50
Ges. f. el. Unternehm.	126.50
Glas Schalke	—.—
Goldschmidt Th.	128.—
Hackethal	—.—
Harpener Bergbau	143.—
Hilgers Akt.-Ges.	136.50
Hoesch-K.-Neuessen	104.75
Hubertus-Braunk.	—.—
Ilse Bergbau	—.—
Kaliw. Aschersleben	90.50
Keramag	—.—
Klöckner-Werke	113.75
Koksw. u. Chem. F	139.50
Kronprinz Metall	151.50
Laurahütte	15.75
Lorenz C.	—.—
Mannesmannröhren	103.875
Metallgesellschaft	122.—
Orenstein u. Koppel	102.875
Rasquin Farben	—.—
Rhein. Braunkohlen	204.75
Rhein. Stahlwerke	129.125
Rh.-Westf. Kalkw.	125.—
Rh.-Westf. Elektr.	114.75
Riebeck Montanw.	107.75
Roddergrube Brühl	—.—
Rositzer Zucker	—.—
Rütgerwerke	138.625
Salzdetfurth Kali	141.—
Sarotti Schokolade	112.—
Schuckert Elektr.	161.50
Schultheiß Brauerei	94.—
Siemens u. Halske	185.75
Stöhr Kammgarn	121.—
Stolberg Zink	81.—
Stollwerck Gebr.	121.50
Tuchfabrik. Aachen	103.—
Ver. Dt. Nickelw.	159.—
Ver. Glanzstoff Elb	—.—
Ver. Stahlwerke	99.875
Vogel Dr. u. Kab.	140.—
Westd. Kaufhof	92.50
Westeregeln	91.25
Wicküler Küpper	—.—
Zellstoff Waldhof	133.50
Kolonialwerte	
Deutsch-Ostafrika	88.—
Neu-Guinea	—.—
Otavi-Minen u. Eb.	19.875

*) Rheinisch-Westfälische Börse.

Berliner Mark-Notierung vom 12. August 1938

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amerika	2.49	2.49	Holland	135.78	136.06
Belgien	42.02	42.10	Italien	13.09	13.11
England	12.15	12.18	Jugoslawien	5.69	5.70
Frankreich	6.79	6.80	Schweiz	57.08	57.20

Berliner Metallbörse vom 12. August 1938

Elektrolytkupfer	—.—	Reinnickel, 98-99 kg	—
Alumin. 98-99 kg Bl.	133.—	Antimon-Regulus	—
Alumin. Walz. o. Dr.	137.—	Silber in Barren 900 f	37.10—40.10

Die nächste Zuchtviehversteigerung

Bornheim: Die nächste Zuchtviehversteigerung des Rheinischen Verbandes für Tieflandrinderzucht findet am Freitag, 26. August, in Köln-Deutz statt. Am gleichen Tage versteigert der Landesverband Rheinischer Schweinezüchter junge Zuchteber und Jungsauen. Sämtliche zur Versteigerung kommenden Bullen und Eber sind durch das Köramt der Landesbauernschaft Rheinland amtlich angekört.

Aus der Umgegend

Richtungsverkehr im Engpaß

Gemünd: Zur Verbesserung des Durchgangsverkehrs im „Engpaß" der Schleidenerstraße in Gemünd, wo fast täglich Verstopfungen durch Last- und Langholzfuhrwerke vorkamen, hat die Polizeiverwaltung für die Hauptverkehrsstunden hier einen Richtungsverkehr eingeführt. Aus Richtung Schleiden kommende Fahrzeuge werden gleich über die bisher gesperrt gewesene Straße zum Bahnhof und zur Kölnerstraße umgeleitet. Seitdem wickelt sich der Verkehr hier bereits schneller ab. Eine endgültige Regelung wird aber erst die in Kürze kommende Niederlegung der alten Häuser der Schleidenerstraße bringen.

Brennendes Streichholz an der Karbidflasche

Niederoberweiler: Ueber die gefährlichen Folgen einer Spielerei mit Karbid in Niederoberweiler haben wir bereits berichtet. Wir erhalten jetzt folgende ausführlichere Darstellung des furchtbaren Unfalles:

In Niederoberweiler wollten Knaben Fische fangen, indem sie eine Flasche mit Karbid füllten und in einen Bach warfen. Als die Flasche nicht explodierte, holte man sie wieder aus dem Wasser. Um nun die „Güte" des Karbids zu prüfen, hielt man ein Streichholz an die Flasche. Im gleichen Augenblick explodierte die Flasche mit lautem Getöse. Die umherfliegenden Glassplitter drangen einem Knaben in den Leib und verursachten auch schwere Fleischwunden an der Brust und im Gesicht. Der Bedauernswerte mußte sofort dem Krankenhaus zugeführt werden.

Meldung der Wehrpflichtigen

Bad Neuenahr: Die noch nicht untersuchten Wehrpflichtigen der Jahrgänge 1900 bis 1912 müssen sich bis spätestens 17. August melden. Diese Meldung hat zu erfolgen für die Gemeinde Bad Neuenahr auf dem Rathaus, Zimmer 4, und für die Gemeinden Heimersheim, Lohrsdorf, Gimmigen und Kirchdaun bei dem zuständigen Bürgermeister.

Am Vorgebirge entlang

Mütterberatung im Amt Duisdorf.

Duisdorf: Die Mütterberatung für Alfter findet am kommenden Mittwoch, nachmittags von 4—5 Uhr, im Wohlfahrtshaus statt. Die für kommenden Montag in Gielsdorf vorgesehene Mütterberatungsstunde ist auf Montag, 29. d. M., (nachmittags von 4—5 Uhr, Kloster Gielsdorf) verlegt worden.

Rekord in Speckbohnen

Lengsdorf: Alljährlich bauen die Landwirte in unserer Gemarkung viele Stangenbohnen an. Besonders in diesem Jahre umgeben wahre Bohnenwälder stellenweise das Dorf. Die feuchte Witterung der letzten Tage hat die Bohnenfelder sehr begünstigt. Die Ranken sind wuchtig ausgewachsen, und der Schotenbehang ist sehr reichlich. Alles ist jetzt damit beschäftigt, in den dunklen Reihen den reichen Bohnensegen zu bergen. Zuerst werden die unteren lang ausgewachsenen Schoten gepflückt, später steigt man auf kleine Steigeleitern. Die geernteten Bohnen wandern sofort zur Versteigerung in die Markthalle.

Eine zweite Kirchenglocke

Ippendorf: Der Pfarr-Cäcilien-Chor unternahm einen Ausflug nach Maria-Laach, wo die Mitglieder einer Pontifikalmesse in der Abteikirche beiwohnten. Bei dem anschließenden gemütlichen Teil in Mayen gab Pfarrer P. Nellessen die Anregung, auch in unserer Gemeinde wieder eine zweite Kirchenglocke anzuschaffen, da eine Glocke im Kriege für das Vaterland geopfert worden ist. Die Anregung fand williges Gehör. Ein bedeutender Betrag wurde für den Glockenfonds gespendet, so daß die zweite Kirchenglocke bald angeschafft werden kann.

Ehrung für Unterverbandsführer Schneider

Rheinbach: Am morgigen Sonntag findet in Rheinbach im Waldhotel eine Tagung des Kreiskriegerbundes statt, zu der alle Kameraden der Kriegerkameradschaft eingeladen sind. Gleichzeitig wird der 70. Geburtstag des Unterverbandsführers, Ehrenvorsitzenden und Ehrenmitglieds Hauptmann d. L. Justizrat Schneider gefeiert.

Mütterberatungsstunden

Rheinbach: In der kommenden Woche finden Mütterberatungsstunden statt: Im Amt Ludendorf: Am Dienstag in Buschhoven, Schule, von 16.15 bis 17 Uhr, und am selben Tag in Morenhoven, Schule, um 17 Uhr; am Donnerstag in Odendorf, Schule, von 15—16 Uhr. — Im Amt Berkum: Am Dienstag in Niederbachem bei Ley, von 15—16 Uhr, und am Donnerstag in Oberbachem bei Schmitz von 15—16 Uhr.

Aufhebung der Sperre

Rheinbach: Die über Rheinbach wegen der Maul- und Klauenseuche verhängte Sperre ist aufgehoben worden. Lediglich über die Weiherstraße soll kein Rindvieh getrieben werden.

Ernennungen im Deutschen Roten Kreuz

Rheinbach: Zum Leiter der DRK-Ortsgemeinschaft Rheinbach wurde Josef Wiertz ernannt. Stadtinspektor Johann Harbach in Rheinbach wurde zum DRK-Bereitschaftsführer der DRK-Bereitschaft (m) Bonn-Land 3 bestimmt, zur Bereitschaftsleiterin der DRK-Bereitschaft (w) Bonn-Land 2, umfassend die Aemter Rheinbach, Berkum, Meckenheim und Ollheim, wurde Frau Baronin von Böselager auf Burg Peppenhoven ernannt.

Noch eine Ausgabe von Fettverbilligungsscheine

Bornheim: Für die noch nicht bedachten Bezugsberechtigten findet eine nochmalige Ausgabe von Fettverbilligungs- und Margarinebezugsscheinen für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September d. J. kommenden Montag, 15. August, auf dem hiesigen Amt, Zimmer 9, statt.

Müterberatung im Amt Bornheim

Bornheim: Die Mütterberatungsstunden finden in der kommenden Woche im Amtsbezirk Bornheim wie folgt statt: In Walberberg am Dienstagnachmittag, von 4—5 Uhr, Wirtschaft Wieler; in Hersel am Donnerstagnachmittag, von 4 bis 5 Uhr, in der Wohnung von Dr. Hopstein; in Sechtem am Freitagnachmittag, von 4.30—5.30 Uhr, im Wendelinuskloster.

Dem Jugendrichter vorgeführt

Sechtem: Wir berichteten in der vergangenen Woche von einem Einbruchsdiebstahl, den zwei junge Burschen aus einem Nachbarort bei einem Landwirt in Roisdorf verübt hatten. Ein zweites Mal hatten sie es auf die Wohnung eines älteren Fräuleins in Sechtem abgesehen. Auch hier suchten sie Geld. Als ihnen der vernehmende Beamte die Tat auf den Kopf zugesagt hatte, legten die kaum der Schule Entlassenen ein Geständnis ab. Sie wurden dem Jugendrichter zur Aburteilung vorgeführt.

Schon Großvater nahm Grullrich-Salz jetzt 110 g 25 Pf.

Aus der Gemeinde Beuel

Eine neue Uhr im Straßenbild

Beuel: An der Hauptverkehrsstraße ist eine zweite Uhr aufgestellt worden. Sie steht an der Abzweigung der Königswinterer Bahn in die Wilhelmstraße und gleicht in ihrer Form der Uhr am Brückenaufgang.

Die Blumen vom Fenster gestohlen

Beuel: Eine bodenlose Frechheit erlaubte sich in der vorvergangenen Nacht ein Flegel. Er riß einem Parterrebewohner der von-Sandtstraße eine ganze Anzahl der in schönster Blüte stehenden Petunien aus den Fenster-Blumenkästen heraus und ließ sie mitgehen. Hoffentlich gelingt die Namensfeststellung des Betreffenden.

Dorfgemeinschaftsabend in Holtorf

Küdinghoven: Der zweite Dorfgemeinschaftsabend der Hitler-Jugend in Holtorf war für die HJ. der Ortsgruppe Beuel-Land ein voller Erfolg. Auf dem Dorfplatz an der Schule hieß der Führer der Hitler-Jugend der Ortsgruppe Beuel-Land, Gefolgschaftsführer Jak. Bolz, alle Anwesenden herzlich willkommen. Das Lied „Deutschland, heiliges Wort" leitete über zu einer Reihe von Volkstänzen und Liedern. Freudig nahm man an den alten deutschen Gemeinschaftstänzen teil, die zwischendurch getanzt wurden. Das vortreffliche Orchester erntete allgemeinen Beifall.

Der Zündfunke in Ställen und Schuppen

Der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei hat zur Sicherstellung der Ernährung und mit Rücksicht auf die erhöhte Brandgefahr zur Erntezeit einen Erlaß herausgegeben, in dem sämtliche Polizeibehörden angewiesen werden, besonders die landwirtschaftlichen Erzeugnisse vor Brandgefahr zu schützen. In dem Erlaß sind u. a. folgende, am häufigsten vorkommende Mißstände als Brandursachen bezeichnet:

Gebrauch von offenem Licht in Stall und Boden, überbrückte Sicherungen, vor Nässe und Beschädigungen nicht geschützte elektrische fehlerhafte Anschlußkabel, Steck- und Abzweigdosen sowie Lichtschalter, Heislaufen von Dresch- und sonstigen Maschinen, Funkenflug aus Lokomobilen und Zugmaschinen, Ueberhitzen und Nichtausschalten von elektrischen Bügeleisen, unverwahrte Streichhölzer, durchbrochene Brandmauern, fehlende und unvorschriftsmäßige Anlage von Räucherkammern, Lagerung von Heu und Stroh auf Böden der Wohnhäuser und in der Nähe von Schornsteinen, offene und undichte Reinigungstüren der Schornsteine, fehlende oder schadhafte Blitzableiteranlagen, in Scheunen und Schuppen untergebrachte Kraftfahrzeuge, Wäschetrocknen an und auf Oefen, Brennstoffablagerung in der Nähe von Feuerstätten und Ascheablagerung in der Nähe brennbarer Gegenstände. Besonders häufig entstehen auch Brände durch Selbstentzündung von Heu; nur sachgemäße Lagerung kann ein Selbstentzünden ausschließen. Bei den Revisionen der Mühlen ist vielfach festgestellt worden, daß das Getreide infolge Fehlens eines Lagerraumes oder wegen vorhandener zu kleiner Lagerräume im Malraum aufbewahrt wird. Die Polizei wird in Zukunft auf diese Mißstände streng achten und in Zusammenarbeit mit allen auf die Bevölkerung einwirkenden Organisationen auf die Gefahrenquellen und ihre Beseitigung hinweisen.

Von der oberen Sieg

Das neue Lichtspielhaus

Hennef: Am heutigen Samstagabend wird das neue Lichtspielhaus mit einer Festvorstellung seine Tore öffnen.

Zwei Finger gespalten

Eitorf: In einem hiesigen Betrieb wurden einem jungen Manne, der an einem Schleifstein beschäftigt war, zwei Finger gespalten. Er mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Ein Griff in die Kasse

Wissen: In Birken wurde ein gemeiner Diebstahl ausgeführt. Der Angestellte eines Schaustellers benutzte in einem Bäckerladen die Abwesenheit der Bedienung zu einem Griff in die Kasse. Er nahm einen Betrag von 80 Mark. Der Bestohlene bemerkte sofort den Diebstahl. Die polizeilichen Ermittlungen führten zur Feststellung des Täters.

Im Zeichen der Schützen

Wissen: Der Schützenkreis Westerwald führt am Sonntag auf dem Schießstand der Kriegerkameradschaft Wissen das Wettkampfschießen durch, das ursprünglich in Hönningen abgehalten werden sollte. Das Schießen beginnt bereits morgens um 7 Uhr unter Leitung von Kreisschützenführer Bremser.

Die wehrhafte Heimat von einst

„In unserer Samstags-Artikelserie „Die wehrhafte Heimat von einst", mit deren Veröffentlichung wir am 4. März d. J. begannen, sind wir bis jetzt auf folgende Burgen ausführlich eingegangen: Olbrück, Metternich, Ringsheim, Friesheim, Klein-Büllesheim, Burghof Gelsdorf, Wensburg, Gracht bei Lidlar, Kleeburg bei Weidesheim, Hardtburg bei Stotzheim, Kuchenheimer Burgen, Burgen von Walderberg, Arloff, Burg und Kloster Schweinheim, Kühlseggen bei Weiler-wist, Schloß Burgbrohl, Müttinghoven, Schweppenburg, die Burg in Groß-Vernich und Lechenich an der Erft (I).

Lechenich an der Erft (II)

Die erzbischöfliche Burg

Der südwestliche Wehrturm des Hochschlosses

phot. Quast.

Eine der bedeutendsten festungsartigen Burganlagen des Mittelalters im Rheinland ist das Wehrschloß Lechenich, das die Kölner Erzbischöfe zum Schutze des Erzstiftes gegen Nordwesten und besonders als Abwehr der Grafen von Jülich, die ihnen Kerpen genommen, zu Beginn des 14. Jahrhunderts erbauten. Die Anlage ist nach mannigfaltigen Schicksalen zuletzt 1689 von den zurückweichenden Franzosen in Brand gesetzt und zerstört worden und bietet sich heute dem Besucher als großartige Ruine, die noch in ihren Resten die Macht und den Wehrwillen einer vergangenen Zeit lebendig werden läßt. Der frühere Zustand ist uns gut überliefert, da Stadt und Burg Lechenich von Merian in einem Stiche aus dem Jahre 1646 festgehalten sind, zu einer Zeit also, in der das Bollwerk gegen die Feinde der Kölner Erzbischöfe noch in voller Stärke erhalten war.

Das Wehrschloß Lechenich zeigt eine sehr deutliche und scharfe Trennung zwischen der eigentlichen Burg, die hier richtiger mit dem Namen Hochschloß gekennzeichnet wird, und der Vorburg. Mit einem rechtwinkligen Einschnitt in den quadratischen Grundriß der Stadt riegelte die Vorburg ehemals mit zwei langen Flügeln den Burgbering von der Stadt völlig ab. Heute ist davon nur noch der Westflügel mit der Torburg erhalten. Die Torburg ist alt, während der angebaute Flügel nach der Zerstörung im 18. Jahrhundert angelegt wurde, als das Hochschloß schon Ruine war und die Besitzer in der Vorburg Wohnung nahmen. Das Außentor der Vorburg war ursprünglich ebenfalls ein Doppeltor mit Zwinger, wie es sich heute noch sehr schön im Weihertor zu Zülpich studieren läßt. Jetzt steht nur mehr das von zwei kräftigen fünfeckigen Türmen flankierte Haupttor, das durch die Auskragung der oberen Bekrönung seiner Flankentürme besonders wuchtig wirkt. Unter den Konsolsteinen, welche die Auskragung tragen, sind übrigens auch zwei jüdische Grabsteine eingemauert. Der Torbau muß also erst nach den großen Judenverfolgungen von 1349—1351 fertiggestellt sein, denn zu früherer Zeit wäre wohl eine derart profane Verwendung von Grabsteinen nicht denkbar gewesen. Nebenbei sind die Steine ein sehr deutliches Zeichen dafür, daß auch die Kölner Erzbischöfe des 14. Jahrhunderts den Juden durchaus nicht gewogen waren.

Das Hochschloß ist eine viereckige Anlage mit innerem Schloßhof, von der Vorburg durch breite Wassergräben getrennt und mit gewaltigen Wehrtürmen an den vier Ecken bewehrt. Das Ganze ist einem mächtigen viereckigen Bergfried angegliedert, der die Nordwestecke bildet und einen der größten Wohntürme der Rheinlande darstellt. Es ist geschichtlich erwiesen, daß dieser Wohnturm zuerst erbaut und die weiteren Befestigungen später daran angeschlossen wurden. Von den drei weiteren Wehrtürmen sind zwei viereckig und über Eck gestellt, während der dritte mit rundem Grundriß die nordöstliche Ecke sichert. Unser Bild zeigt den südwestlichen Wehrturm, wie er sich heute vom Hof der Vorburg aus darbietet. Dem Eingang der Vorburg gegenüber führte eine Zugbrücke über den Weiher zum Portal des Hochschlosses. Diesem gegenüber an der Ostseite des Innenhofes lag zwischen dem runden und dem südöstlichen viereckigen Wehrturm der Pallas, eine große Anlage mit zwei übereinanderliegenden Sälen, deren Holzbalkendecken offenbar in der Mitte von einer Reihe hölzerner Säulen getragen wurden. Das Erdgeschoß des runden Wehrturmes war als Kapelle eingerichtet, die vom unteren Saale des Pallas aus zugänglich gewesen ist. Nach Westen hatte das Hochschloß ein Außentor unmittelbar an dem großen Wehrturm. Dieses Tor war ebenfalls ein Doppeltor und ist nicht mehr erhalten. Das ganze Hochschloß ist ein Backsteinbau. Nur die Ecken waren zum Teil mit Hausteinen aus Trachyt verkleinert. Aus demselben Werkstoff sind die Fensterumrahmungen, Konsolsteine und die sonstigen Hausteine hergestellt. Baulich zählt das Wehrschloß Lechenich zu den bedeutendsten Burganlagen der Rheinprovinz und übertrifft als Backsteinbau noch die sonstigen bedeutenden Backsteinbauten der Kölner Erzbischöfe am Niederrhein an Größe. Der Pallas beansprucht besonderes Interesse und zählt zu den größten Saalbauten des 14. Jahrhunderts.

Die Geschichte der Lechenicher Burg steht ganz im Banne des Erzbistums Köln und seiner streitbaren Erzbischöfe. Köln besaß schon frühzeitig in Lechenich ein Hofgut, das die Familie von Lengebach zu Lehen trug. Es wird 1139 als „curia Legniche" erwähnt und beim Abgang der von Lengebach im Jahre 1189 vom Erzstift eingezogen. Vermutlich haben dann die Herren des Kölner Erzstiftes auf diesem Gutsgelände eine feste Burg erbaut, deren Vorhandensein im 13. Jahrhundert bezeugt ist. Wall- und Grabenreste dieser ältesten Anlage sind südlich der Straße nach Düren noch erkennbar. 1239 und 1240 wird die Burg zweimal durch den Herzog von Brabant belagert, 1242 spielte sich auf dem Felde vor ihr die Schlacht zwischen dem Kölner Erzbischof und Wilhelm von Jülich ab und 1259 hatte Erzbischof Konrad von Hochstaden in ihren Kerkern eine Reihe vornehmer Kölner Bürger gefangen gesetzt. 1309 ist diese alte Burg von der Stadt Köln, die mit dem Erzbischof Heinrich von Virneburg in Fehde lag, eingenommen und zerstört worden.

Derselbe Erzbischof Heinrich von Virneburg hat dann etwa 1331 an anderer Stelle in Lechenich den Bau des heute als Ruine erhaltenen gewaltigen Wehrschlosses begonnen. Die Vollendung des Werkes gelang erst seinem Nachfolger Erzbischof Walram von Jülich, dessen Werk der Erzbischof Wilhelm von Gennep weiter verstärkte und vollendete. In einer alten Städtechronik heißt es darüber: „Lechenich, dat slos began he (Erzbischof Heinrich) zo machen, und int eirste lachte he einen starken nuwen torne ind wolde ein slos daebi machen, dat doch bi sinen ziden niet volgemacht enwart, mer sin naekomelinge Bischof Walrave... dede dat uisbuwen."

Die Vollendung des Baues kann erst nach der Zeit von 1349—1351 liegen, da in diese Jahre die ersten großen Judenverfolgungen fallen und vor dem wohl die Verwendung jüdischer Grabsteine als Hauftein an der Konsole der Vorburg nicht möglich gewesen wäre. Der Bau war für die damaligen Verhältnisse so stark, daß alle anrennenden Feinde unverrichteter Dinge wieder abziehen mußten. Die Zerstörung ist 1689 durch die abziehenden Franzosen erfolgt, welche vor den brandenburgischen Truppen zurückweichen mußten und vor dem Abzuge das Wehrschloß in Brand steckten; nur die Vorburg blieb damals verschont. Im 30jährigen Krieg haben 1642 die Franzosen, Hessen und Schweden Stadt und Burg Lechenich belagert und dabei auch die Stadt eingenommen und völlig zerstört. Die Burg jedoch leistete erfolgreichen Widerstand und die Belagerer mußten nach einer erfolglosen Berennung von sieben Wochen Dauer, während der alle Dörfer der Umgegend in Flammen aufgingen, mit Schimpf und Schande nach Bergheim abziehen. Im spanischen Sucressionskrieg hatten der Kölnische Kurfürst Josef Clemens, Herzog von Bayern, und dessen Bruder sich mit Ludwig XIV. gegen Oesterreich, Holland und das deutsche Reich verbunden, und Lechenich nahm französische Besatzung auf. Diese Gäste steckten das Wehrschloß bei ihrem Abzuge in Brand, sonst stände es wohl heute noch. Eine zeitlang vor 1794 war Lechenich der Schrecken der Kölner Geistlichkeit, denn zwischen den düsteren Brandruinen der Burg stand das geistliche Besserungshaus der Erzbischöfe, die hier ihre strafwürdigen Kleriker einsperrten. Die 1689 verschont gebliebene Vorburg ging während des spanischen Erbfolgekrieges 1703 in Flammen auf, und 1720 wurden die heute noch in der Vorburg stehenden Gebäude errichtet, die von dieser Zeit an den kölnischen Verwaltern und später den privaten Besitzern Lechenichs als Wohnung dienten. In der französischen Zeit war das Wehrschloß Lechenich erst Staatsbesitz und wurde dann 1809 an den ehemaligen Hofkammerrat und kurkölnischen Kellner Johann Joseph Vorlatti verkauft; von dieser Zeit ab hat der Bsitz häufiger gewechselt.

H. Qu.

Gegen einen Leitungsmast

Wissen: Gestern morgen kam es auf der Provinzialstraße in der Nähe des Ortseinganges von Schönstein zu einem folgenschweren Unfall. Als ein Arbeiter aus Appichseifen sich auf der Fahrt zur Arbeitsstelle befand, geriet er auf der regennassen Straße ins Schleudern und fuhr gegen einen Leitungsmast. Durch den heftigen Anprall erlitt er einen komplizierten Oberschenkelbruch. Das Sanitätsauto brachte ihn sofort ins hiesige Krankenhaus.

Der Erbauer der Drachenfelsbahn gestorben

Königswinter: Im Alter von 86 Jahren starb der Eisenbahndirektor a. D. Wilhelm Tietjens aus Perleburg (Brandenburg). Der Verstorbene gehörte zu den bedeutendsten Förderern des Eisenbahnwesens. In den Jahren 1882—85 erbaute er die Zahnradbahn auf dem Drachenfels. Auf sein Verdienstkonto kommt auch der Bau der Moseltalbahn, der in den Jahren 1874 bis 1882 ausgeführt wurde.

Es mangelt an Gespannen für die Erntearbeit

Ein Aufruf des Kreisbauernführers Ackermann um nachbarliche Hilfe

Siegburg: Der Kreisbauernführer erläßt folgenden Aufruf an alle Bauern und Landwirte des Siegkreises: „Durch das weitere Umsichgreifen der Maul- und Klauenseuche in den einzelnen Ortsbauernschaften meiner Kreisbauernschaft ist es einer Anzahl der von der Seuche befallenen Betrieben, bei denen keine Pferde vorhanden sind, nicht möglich, die Ernte rechtzeitig zu bergen. Es besteht infolgedessen die große Gefahr, daß die Ernte dieser Betriebe infolge der z. Zt. unbeständigen Witterung Schaden erleidet. Auf Grund dessen bitte ich die Pferdebesitzer in den betr. Ortsbauernschaften ihre Gespanne zur Bergung der Ernte zur Verfügung zu stellen. Ich hoffe, daß auf diese Art und Weise die Bergung der volkswirtschaftlich so wertvollen Ernte sichergestellt und daß weiterhin durch diese Tat der nachbarlichen Hilfe die praktische Volksgemeinschaft unter Beweis gestellt wird."

Rheinfahrt der Eschmarer Sänger

Eschmar: Der Männer-Gesang-Verein Eschmar machte kürzlich eine Ausflugsfahrt mit dem Dampfer von Mondorf nach Linz. Im Gasthaus Wald kehrte man ein. Bei Kaffee, Wein, Gesang und Tanz verweilte man bei echtem rheinischem Frohsinn und bester Kameradschaft. Vereinsführer Johann Duisberg würdigte in einer Ansprache den vorbildlichen Kameradschaftsgeist im Eschmarer Gesangverein.

Auszahlung der Unterstützungen

Troisdorf: Die am 15. August fällig werdenden Sozialrentenunterstützungen werden am morgigen Samstag, vormittags von 8—10 Uhr, im Gebäude der Gemeindekasse ausgezahlt.

Heute Eröffnung der Heimat- und Leistungsschau

Ein Aufruf des Kreisleiters — Blick in die Ausstellungshallen — Die Veranstaltungsfolge

Siegburg: Der Siegkreis mit seinen 150 000 Einwohnern bietet vom 13. bis 28. August durch seine Heimat- und Leistungsschau etwas ganz Einmaliges. Kreisleiter Marrenbach in seinem Geleitwort: „Die Heimat- und Leistungsschau soll den Besuchern ein umfassendes Bild der Vielseitigkeit und umfangreichen Produktion sowie des zozialen Fortschritts von Industrie, Handel und Handwerk im Siegkreis vor Augen führen. Die großen Erfolge des Vierjahresplanes treten hierbei ganz besonders in Erscheinung. Der Kulturpolitische und Heimatteil der Ausstellung zeigen in hervorragendem Maße die Wirksamkeit und den großen erzieherischen Wert der nationalsozialistischen Weltanschauung auf allen Gebieten."

Die Kreisstadt ist zur Heimat- und Leistungsschau gerüstet. In den Hauptverkehrsstraßen reiht sich Fahne an Fahne, Wimpel an Wimpel. Während wir einen Rundgang durch die hervorragend gegliederte Schau antreten, klingen noch die Hämmer, ertönen die Sägen. Die Turnhalle der Nordschule ist nicht wieder zu erkennen. Ihr Vorraum gibt ein Bild von der Arbeit der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände zur Betreuung des deutschen Staatsbürgers. Die Turnhalle bietet im Einzelnen einen Ueberblick über die KdF.-Kunstausstellung, KdF.-Reisen, Sport, Wandern, Feierabendgestaltung, das Siegburger Heimatmuseum, Siegburger Stadtarchiv und Bücherei, Kolonialbund usw. Bürgermeister Naas (Hennef) hat eine vortreffliche Folge seiner geschichtlichen Sammlungen mit Urkunden, alten Schriften und Gemälden ausgestellt. Honnef, Königswinter und das Siebengebirge fehlen nicht. Auch auf die klare Darstellung des Siedlungswesens im Siegkreis (DAF.-Mustersiedlung in Siegburg) ist großer Wert gelegt worden.

Die Halle 2, die von der Turnhalle in direkter Verbindung zu erreichen ist, ist der Industrie und dem Handwerk im Siegkreis zur Verfügung gestellt. Staunenswert ist das hier angehäufte Material. In Halle 3 haben als Vertreter des Handels vielerlei Firmen des Rheinlandes ausgestellt. Ferner ist hier ein großer Wirtschaftsraum untergebracht, in dem die KdF.-Veranstaltungen starten.

Die Eröffnung der Heimat- und Leistungsschau für den Siegkreis ist am heutigen Samstag um 15 Uhr. Von 18 bis 20 Uhr ist Konzert des Werkscharmusikzuges der DAG. (Troisdorf), anschließend Bunter Abend der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" mit zwei Tanzkapellen, Akrobaten, Jongleuren usw. Der Eintritt ist frei. Der Sonntag bringt ab 19 Uhr abermals einen Bunten KdF.-Abend mit zwei Tanzkapellen, Wiener Akkordion-Künstlern. Auch für Montagabend ist ein gewähltes KdF.-Programm vorgesehen. Am Sonntag ist die Kreistagung des Reichsbundes der Kinderreichen; am Montag die Tagung der Fachabteilung des deutschen Handels in der DAF. und der Wirtschaftsorganisation des Handels.

Von einem stürzenden Bagger erschlagen

Ittenbach: Bei Straßenbauarbeiten wurde ein etwa 30jähriger Arbeiter in der Nähe des Lagshofs von einer umstürzenden Baggermaschine erschlagen. Der tödlich Verunglückte stammt aus Ittenbach. Ein anderer Arbeiter konnte im letzten Augenblick beiseite springen.

25 Jahre Maschinenfabrik Winkler und Dünnebier

Neuwied: Die Maschinenfabrik Winkler und Dünnebier in Neuwied, die Spezialmaschinen herstellt, konnte am gestrigen Freitag auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Wie sprunghaft die Entwicklung des Werkes vor sich ging, geht aus der Gefolgschaftszahl hervor, die 1913 drei Mann betrug und heute auf über 400 angewachsen ist.

Verlobte!
versäumen Sie nicht,
die Möbel-Etage
zu besuchen.
Große Auswahl in 3 Etagen
im eigenen Hause.
Ehestandsdarlehen.
Möbel-Etage Wiechers
Kurfürstenstr. 46, Telef. 6252.

Leder - Kniehosen
für Knaben, schon ab 7.— Mark
beim Fabrikanten
Joh. Tenten, Bonn
Sterntorbrücke 7.

Herr Fischer HATTE SICH OFT GEÄRGERT

Über die dumme Frage nämlich, ob er sich einen Vollbart stehen lassen wollte. Tatsache war ja, daß Herr Fischer sich äußerst ungern und demnach auch selten rasierte. Der übliche Grund: harter Bart und empfindliche Haut. Bis ihm eines Tages klar wurde, daß zu einem leichten, glatten und sauberen Rasieren eben zwei Dinge gehören: eine gute Klinge — und eine gute Rasierseife, z. B. die speziell für harten Bart und empfindliche Haut geschaffene Kaloderma-Rasierseife. Jetzt gleitet das Messer leicht und sauber durch seinen widerspenstigen Bart, und seine Haut bleibt auch nach dem schärfsten Ausrasieren kühl, glatt und geschmeidig. — Und wie steht es mit Ihnen? — Machen Sie doch auch einmal einen Versuch mit Kaloderma-Rasierseife!

KALODERMA RASIERSEIFE
Stück RM -.54. In Bakelitehülse RM -.85

Das Nachwaschen mit dem erfrischenden und desinfizierenden Kaloderma-Rasierwasser bedeutet einen besonderen Genuß. Überall erhältlich. RM 1.50 u. 1.-

Siegburg-Mülldorf in der Bonner Handball-Bezirksklasse

Eine wesentliche Verstärkung der Bonner Bezirksklasse

Die kommende Spielzeit jedoch wird die Richtigkeit unserer Meinung bestätigen, daß der Handballsport innerhalb dieser Bezirksklassengruppe einer neuen Blüte entgegensieht, in der er einmal vor Jahren stand, als sich auch damals eine harte Rivalität zwischen Mülldorf, Niederpleis, Endenich, Poppelsdorf und Godesberg um die Gaumeisterschaft entfaltete. In dieser Rivalität war die ehemalige Mannschaft des Polizei-Sportvereins Bonn vertreten, dessen Erbe nunmehr der MSV. bzw. BFV sicher zu verwalten weiß.

Die hiesige Bezirksklassengruppe trägt in der kommenden Spielzeit folgendes Bild: TV Siegburg-Mülldorf, TV Niederpleis, TV Spich, TV Endenich, VfL Poppelsdorf, TV Godesberg, SC Euskirchen, TV Thomasberg, TV Kuchenheim und Bonner Fußball-Verein.

Unter der Flagge des Bonner Fußballvereins startet — für viele überraschend — die Mannschaft des Militär-Sportvereins Bonn, die in der obersten Kreisklasse die Meisterschaft errang und damit die Qualifikation zum Aufstieg in die Bezirksklasse. Inzwischen aber hat sich der Militär-Sportverein Bonn aus dienstlichen Gründen aufgelöst und den Spielern wurde damit Gelegenheit gegeben, in anderen Vereinen innerhalb des Garnisonbereiches die Mitgliedschaft zu erwerben. Fast geschlossen sind die ehemaligen Militär-Handballer zum Bonner Fußballverein übergetreten, der damit eine Handballmannschaft erhielt. Seitens einiger Vereine wurden Bedenken gegen die Einreihung der neuen BFV.-Mannschaft in die Bezirksklasse erhoben, da nicht der BFV, sondern der MSV sich den Aufstieg erkämpft habe. Sie gingen von dem Grundgesetz der Spielordnung aus, daß jede neue Mannschaft in der unteren Spielklasse beginnend, seinen Weg nach oben erst bahnen müsse. Zum andern hoben sie hervor, daß im September ein Großteil der ehemaligen MSV-Spieler und jetziger BFV-Zugehörigen dienstlich versetzt würden, so daß die neue BFV-Mannschaft schon vor Beginn der neuen Spielreihe nicht mehr den Charakter einer geschlossenen Mannschaft trüge, die berechtigt sei, in der Bezirksklasse zu spielen.

An sich räumt schon die Spielordnung den Militärangehörigen eine besondere Stellung ein, die im Einvernehmen zwischen der Obersten Heeresleitung und dem Reichsfachamtsleiter getroffen wurde. Grundlegend aber für die Eingliederung in irgend einer Leistungsklasse ist die Leistung der Mannschaft selbst. In ihrer Geschlossenheit also wird die ehemalige MSV- und jetzige BFV-Mannschaft die erforderliche Bezirksklassen-Spielhöhe aufbringen, so daß die von einigen Vereinen gehegten Bedenken ohne einen Einfluß sind. In welcher Besetzung jedoch die MSV-Mannschaft unter der neuen Flagge des BFV die Spielreihe aufnimmt, bleibt abzuwarten; in jedem Falle liegt die Genehmigung zur Einreihung in die Bezirksklasse beim Gaufachamtsleiter Klaes, Köln, der dem Antrag des BFV, unberücksichtigt auf die Versetzung einiger Soldaten im September, bereits entsprochen hat. Jedenfalls hat die Bezirksklasse in Mülldorf und BFV eine wesentliche Bereicherung inbezug auf kampfstarke Mannschaften erhalten. Ausgeschieden aus der Bzirksklasse ist der TV Niederseßmar, der ob seiner geographisch verhältnismäßig weiten Lage bisher immer eine Hemmung für die Vereine infolge des Fahrtkostenaufwandes bedeutete. Niederseßmar wird jetzt wieder der Kölner Gruppe zugeteilt. Weiterhin ist der Bezirksklassenmeister, SC Euskirchen, auch für die kommende Spielzeit zu favoritisieren, da die Mannschaft durch Heranziehung von Militärspielern über eine große Kampfkraft verfügt. Zum VfL Poppelsdorf kehren einige seiner besten Spieler vom Militärdienst zurück, während die übrigen Vereine nun stärker unter Spielerabwanderungen zum Heeres- oder Arbeitsdienst in diesem Jahre zu leiden haben werden.

In der 1. Kreisklasse hatte der TV Schw.-Rheindorf sich vergeblich Hoffnungen gemacht, daß er infolge Auflösung des MSV als Zweitplazierter dessen Spitzenführung automatisch einnehmen und daher zur Bezirksklassengruppe aufschließen würde. Die Rheindorfer bleiben infolge des geschlossenen Uebertritts des MSV zum BFV weiter in der obersten Kreisklasse, in der sie infolge ihrer Kampfstärke eine Favoritenstellung einnehmen. Zu diesen gesellen sich die Vereine Beuel, Küdinghoven, Geislar und Ollheim, sowie ATV Bonn, Nordstern und Rheinbach, wodurch auch in dieser Klasse durch die Gleichwertigkeit der Mannschaften hartnäckige Kämpfe zu erwarten sind. —ork.

Stark ist die Gegnerschaft in den Frauenklassen. In der ersten Leistungsklasse geht der Kreismeister ATV. Bonn an den Start. Gegner sind der TV. Mülheim 1850 und der TV. Feldkirchen. In der 2. Gruppe kämpft die Mannschaft des TV. Königswinter gegen den Aachener TV., TV. Osberghausen und TV. Traben-Trarbach.

Im Ringtennis hat in der 1. Gruppe der Oberpleiser Landsberg eine starke Gegnerschaft. Neuhöfer hat gegen Wünneberg Köln, Muscheid, Heddesdorf und Eidam Aachen zu kämpfen. In der Klasse 3 liegt die Entscheidung zwischen dem vorjährigen Gaumeister Pit Aldenhofen, Mülheim und dem Neuwieder Fischbach. Im Fraueneinzel muß sich Zylka Oberpleis gewaltig anstrengen, um gegen die Gaumeisterin M. Aldenhofen Mülheim und Peil Heddesdorf zum Erfolg zu kommen. Das Männer-Doppel bestreiten Leven-Bellinghausen Oberpleis gegen Kudlinski-Holz, Mülheim, und Peil-Schaller, Heddesdorf. — Das Frauen-Doppel ist besetzt von Zylka-Leven Oberpleis, Hinzen-Kluth Mülheim und Holzkämper-Sommer Heddesdorf. Das Gemischte-Doppel wird bestritten von Zylka-Neuhöfer Oberpleis, Aldenhofen-Lautenbach Mülheim und Peil-Holzkämper Heddesdorf.

Sommerspiele in Neuwied

Morgen werden in Neuwied die Gauentscheidungskämpfe in allen Sommerspielarten ausgetragen. Am Start sind über 50 Mannschaften aus den 14 Kreisen des Gaues Mittelrhein. Die Faustball-Leistungsklasse 1 verfügt über drei Gruppen. TV. Ollheim und TV. Königswinter sind vertreten.

Schlauch und Nüske siegen im 100 m Rücken-Schwimmen

Deutschland führt bei den Europameisterschaften vor England

Während Schlauchs Sieg von Beginn an nie in Frage stand, war der zweite Platz Nüskes noch nach der Wende mehr als zweifelhaft. Der Stettiner legte dann aber bei 75 m einen vorzüglichen Zwischenspurt ein und kam so an den vor ihm liegenden Dritten, Scheffer (Holland) und dem Ungarn Lengyel klar vorbei.

100-m-Rückenschwimmen (Entscheidung): 1. und Europameister Schlauch-Deutschland 1:09,0 Min.; 2. Nüske-Deutschland 1:10,8 Min.; 3. Scheffer-Holland und Lengyel-Ungarn, beide 1:12,0 Min.; 4. Taylor-England 1:12,3 Min.; 5. van Schouven-Holland 1:13 Min.

Turmspringen für Frauen (Entscheidung): 1. und Europameisterin Beeken-Dänemark 37,07 P., 2. Nierling-Schweden 36,93 P.; 3. Heinze-Deutschland 36,39 P., 5. Daumerlang.

Hollands Doppelsieg im Rückenschwimmen

Da für die 100 m Rücken Frauen nur 6 Teilnehmerinnen gemeldet waren, wurde gleich die Entscheidung angesetzt. Nach 1:15 Min. gewann Kint-Holland gegen die auf gleicher Höhe anschlagende van Feggelen die Europameisterschaft vor der Dänin Ove Petersen.

Arndt gewinnt 1500 m-Kraul-Vorlauf

Als letzter der gestrigen Wettkämpfe bei den Europameisterschaften in London wurde der zweite Vorlauf des 1500 m-Kraulschwimmens der Männer entschieden. Nachdem im ersten Lauf der Bremer Freese ausgeschieden ist, konnte diesmal Heinz Arendt nach 20:58,8 Minuten ganz klar gegen den Ungar Kuhinca in 21:10,4 und den Engländer Deane 21:25 gewinnen. Vierter wurde Moolenaar (21:53) vor Holdersson (22:36).

Deutschlands zweiter Platz gesichert

Das letzte Spiel der deutschen Wasserballmannschaft im Europameisterschaftsturnier wäre beinahe schief gegangen. Mit der gleichen Mannschaft, die sich gegen Ungarn so ausgezeichnet geschlagen hatte, traten unsere Spieler gegen Frankreich an und gewannen 5:3 (3:3). Die Franzosen gingen von vornherein aufs Ganze, überrumpelten die deutsche Hintermannschaft und führten schon nach fünf Minuten mit drei Toren von Busch und Dienen. Dann rafften sich die Deutschen auf, Schulze und Gunst schafften den Gleichstand und aus der klaren Ueberlegenheit in der zweiten Hälfte fielen dann durch Hauser und Schulze die beiden siegreichen Tore. Damit hat Deutschland den zweiten Platz hinter Ungarn, das in einem überlegen geführten Spiel Belgien 4:1 (2:1) besiegte, sicher.

Die kurze Sport-Tagesschau

Die amerikanische Leichtathletikmannschaft wird nach dem Länderkampf gegen Deutschland in mehrere Expeditionen aufgeteilt, die dann noch an den verschiedensten Orten Deutschlands starten.

Am Sonntag beginnen auch wieder die Fußballspiele. Der Auftakt im Gau Mittelrhein ist noch recht mäßig, wenigstens zahlenmäßig. In Köln spielt der VfR. gegen Westend Hamborn und der VfL. 99 gegen Jugend Eupen. TuS. Neuendorf, die Gauchel-Mannschaft, hat den Badenmeister, VfR. Mannheim, zu Gast.

Die Mannschaft des KKS. Köln gewann ein Ausscheidungsschießen mit gebrauchsmäßiger Pistole und qualifizierte sich damit für die Endkämpfe in Dresden.

Die amerikanischen Schwimmer sind gestern in Bremerhaven eingetroffen. Die Mannschaft wird eine Woche nach dem großen Leichtathletikländerkampf in Berlin gegen eine Europamannschaft antreten.

Nach neuem Modus werden in diesem Jahr die Steher-Weltmeisterschaften ausgetragen. Aus den Vorläufen kommen jeweils nur die Ersten in die Entscheidung, während die Plazierten Gelegenheit haben in zwei Trostläufen noch die Berechtigung zum Endlauf zu erlangen.

In einem Golfländerkampf in Bad Ems führt Deutschland nach dem ersten Tage mit 2:1 gegen Schweden.

Das große Aachener Reit-, Spring- und Fahrturnier hat am Freitag begonnen. SS.-Hauptsturmführer Temme errang auf Fürst seinen ersten Sieg.

Valetti führt weiter in der Schweizrundfahrt.

Spielplan des Sp.- u. Sp.-V. Troisdorf

Morgen spielt Troisdorf in Wuppertal gegen den SSV. als Rückspiel, am 20. 8. in Leverkusen gegen Bayer Leverkusen, einen Bezirksklassenvertreter, am 21. 8. in Niederbieber, einen Bezirksklassenvertreter des Kreises Westerwald, am 28. 9. wird ebenfalls eine größere Fahrt angetreten. Der 3. August sieht Troisdorf 05 gegen Turn Düsseldorf. Es wird für die Troisdorfer Sportfreunde eine gewaltige Nervenprobe auf heimischem Platz sein, zumal der Spiel- und Sportverein am gleichen Tage seine Aufstiegsfeier veranstaltet. Troisdorf 05 hat seinen alten Trainer Winkler hauptamtlich an den SSV. Wuppertal abgeben müssen, hat aber in Trainer Karl Fett, bisher in Andernach tätig eine hervorragende Kraft erhalten, die auch vom ehemaligen Reichstrainer, Professor Nerz, empfohlen wurde.

Morgen spielen ferner noch: Spvg. Eitorf — SSV. 05 Köln-Vingst; Spielvg. Menden — VfB. Wissen.

„Hertha" Rheidt hatte eine Generalversammlung. In ihr wurde Sportkamerad Hermann Eich zum neuen Vereinsführer gewählt. Der neue Führerstab wird noch bestimmt. Die Kassenverhältnisse waren in Ordnung.

Spiele der Tura

Die unteren Mannschaften der Tura Bonn eröffnen morgen die diesjährige Saison. Es spielen morgens Tura Jungliga gegen Rolandswerth 1; in diesem Spiel wird die Tura ihre Neuerwerbungen und ihre Nachwuchskräfte einsetzen. Dann spielen Tura Reserve — Lechenich. Lechenich stellt eine kampfstarke Mannschaft und die Reservisten der Tura müssen in bester Form sein, um das Spiel zu gewinnen.

Ballspielverein Bad Godesberg

spielt morgen nachmittag gegen den VfB. Koblenz-Lützel. Dieser Verein steht an dritter Stelle und dürfte ein guter Gegner für die Eröffnungsvorstellung in dieser Spielzeit sein.

Spiele der Kreisklassen

Es werden nur einige Vereine auf den Plan treten: Mehlem gegen Sinzig, Friholdorf — Merten, Pittersdorf — Ennert.

Aus dem Post-Sportverein

Der Post-Sportverein hatte seine Breslaufahrer zu einem gemütlichen Beisammensein in den Stadtkrug eingeladen. Galt es doch den Daheimgebliebenen ein Bild der schönen Tage in Breslau zu vermitteln, gleichzeitig aber auch die Sieger von Breslau zu ehren. Nach einer herzlichen Begrüßung durch den Geschäftsführer des Vereins, in der dieser hervorhob, daß der Post-SV. die stärkste Bonner Streitmacht in Breslau, die Schützen sogar die einzige Vertretung unseres Kreises im KKS.-Schießen waren, sprach der Hauptsportwart Kamerad Kestrath über Breslau. Nochmals zogen die schönen Breslauer Tage an unserem geistigen Auge vorüber und mit besonderem Stolz blickt der Verein auf die errungenen Erfolge, konnten doch 5 Siegerkränze aus der schlesischen Hauptstadt mit gebracht werden. Anschließend sprach der Dietwart Kamerad Jahn und gedachte in würdiger Weise des 160. Geburtstages unseres Vater Jahn. Dann ehrte er die Sieger durch Ueberreichung, durch den Verein gestifteter Urkunden, die den Siegern Helmuth Virneburg (zwei Siege), Peter Heuser, Willi Poborski und Hermann Thiemann, als Andenken an das erste Deutsche Turn- und Sportfest gestiftet wurden.

Tischtennis

Tischtennisklub Blau-Gelb dem Post-SV. Bonn beigetreten

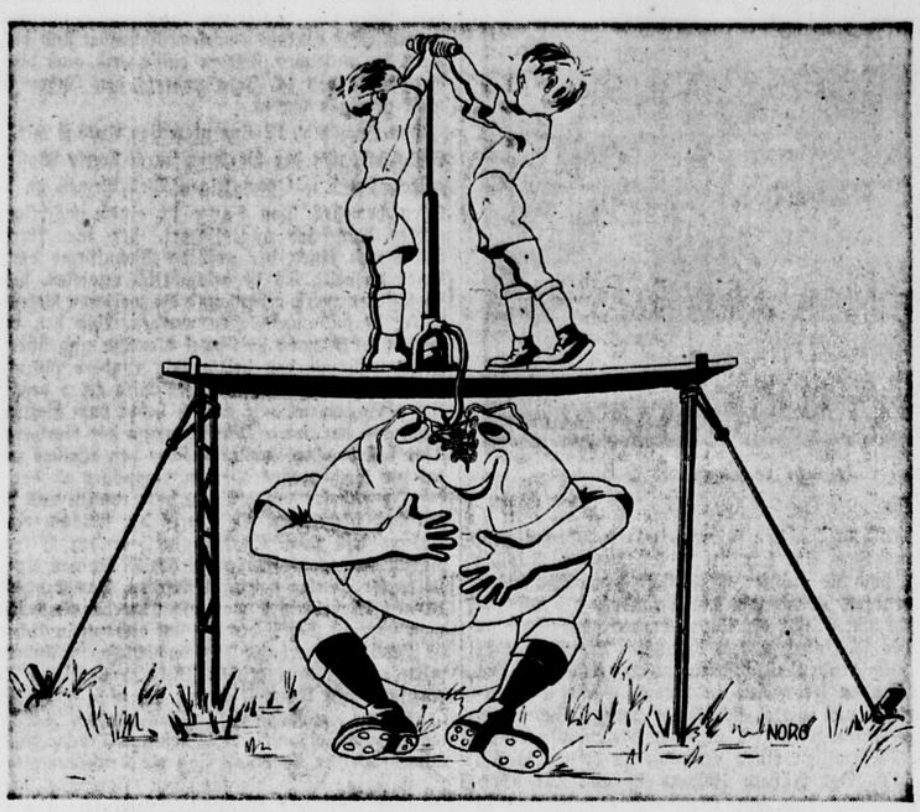
In seiner im Monat Juli stattgefundenen außerordentlichen Hauptversammlung beschloß der Tischtennisklub Blau-Gelb seine Auflösung. Hierauf erklärten die Mitglieder ihren Beitritt zum Post-Sportverein, der die Abteilung als Tischtennis-Abteilung weiter führen wird. Als Abteilungsleiter wurde der bisherige verdienstvolle Vereinsführer von Blau-Gelb, Bernhard Reinke, bestätigt.

Ruvolari auf Auto-Union Schnellster

Erster Trainingstag in Pescara

Auf der 25,8 km langen Rundstrecke von Pescara, wo morgen der Kampf um den Sieg im 14. Acerbo-Pokal-Rennen entbrennen wird, drehten die Teilnehmer die ersten Trainingsrunden. Tagesbestzeit fuhr der Italiener Tazio Nuvolari, der auf dem Auto-Union die schnellste Runde in 11:15,8 Min. fuhr und dabei ein Mittel von 137,4 km/std. erzielte. Zweitschnellster war Manfred von Brauchitsch mit 11:17, es folgten Lang (11:20,6) und Caracciola (11:24,8). Maserati fehlte noch. Von den übrigen kam nur Farina auf dem neuen 12 Zyl. Alfa Romeo noch unter 12 Minuten. Comotti und Dreyfus (Delahaye) benötigten 12:29 und 12:39,6 Minuten.

Pumpt den Ball auf, die Fußballzeit beginnt wieder!



Start ins neue Fußballjahr!
Frei den vielumkämpften Rasen!
Denn der Ball, der luftlos war,
wird aufs neue aufgeblasen.

Wieder kommt zu Ruhm und Sieg,
wer das runde Leder meistert,
wieder tobt der Punktekrieg,
der die Herzen tief begeistert.

Wieder brandet durch die Welt
jene Tor- und Punktewelle,
und die Hoffnung steht und fällt
mit der Meisterschaftstabelle!

Wehe dem, der Spiel und Sport
mit des Schicksals Macht verwechselt,
der an jedem lieben Ort
an Tabellenzahlen drechselt!

Ueber diesen Dingen steh'
sie beherrschend, nicht ergeben!
Zeig' dich stark, denn sonst oh —W—,
irrt dein eiferndes Bestreben! hu.

Stimmungsbilder von einem ersten Betriebssportabend

Spiel und Sport in frischer Luft fördern Frohsinn und Kameradschaft

Gesunde Menschen in gesunden Betrieben!

Hier sitz ich nun und kann nicht anders. Jedes Aufstehen, jedes Sichbewegen verursacht heftige Muskelschmerzen. Fragt man die Arbeitskameraden, so stellt man befriedigt fest, daß es ihnen nicht anders geht. Sie alle haben den Kater, der wie Nadelstiche in die Muskeln sticht. Die, die noch nie sich sportlich betätigten, lernten aber auch die angenehmen Folgen dieser Katerform kennen: frisch und frei fühlte man sich nach diesem ersten Betriebssportappell. Alle sind voll frohen Erlebens, Fröhlichkeit und Laune. Das Tummeln auf dem grünen Rasen und das Spiel mit dem Ball lösen reine Freude und sportlichen Ehrgeiz aus. „War das nett, ich werde keinen Abend fehlen. Was hatten wir uns bloß unter Sportappell und Betriebssport vorgestellt. Mit Leib und Seele sind wir bei der Sache, nachstens gewinnen wir die Staffeln . . ." Das waren Gespräche am andern Morgen, als sich alle wieder an der Arbeitsstätte trafen.

*

Diese Freude am frohen Wettkampf in frischer Luft siegte strahlend über die Gelassenheit einiger Skeptiker, die da vorher meinten: „Wir haben den ganzen Tag Sport genug, was brauchen wir da noch zu laufen und zu springen . . ." Wenn sie sich dennoch in die Liste der Teilnehmer am ersten freiwilligen Betriebssportabend eintrugen, so hatte das zum Teil besondere Gründe. Dort standen die Namen der Anhänger des BFV, der Tura und des Sportvereins Beuel. Der, der seit Jahren das scharfe Schwert seiner theoretischen Sportmeinung geschwungen hatte, stand jetzt vor der Entscheidung. Nicht mitmachen bedeutet Fahnenflucht und mangelhaftes Eintreten für seinen Verein, dem man meist nicht einmal als Mitglied angehört. Jeder wollte auch als „Aktiver" gerechnet werden, da gab der Betriebssport die beste Gelegenheit.

*

Jetzt konnten sich also zum ersten Male die Anhänger der verschiedenen Bonner Vereine, aus ein- und derselben Betriebsgemeinschaft, auf dem grünen Rasen messen. Kein Wunder, daß schon die Vorbereitungen recht sorgfältig getroffen wurden. Vor dem Spiegel natürlich. Ist doch das erste Auftreten in der Oeffentlichkeit im Sportdreß immerhin für viele ein Ereignis. Die Beinstellung in kurzen schwarzglänzenden Hosen war bei weitem nicht so melancholisch wie man bisher glaubte. Wenn kleine Mädchen die Männerbeine zu beurteilen hätten, so wäre das Prädikat „wie Pfahlbauten am Bodensee" keineswegs angebracht gewesen. Fußrollen und Radfahrbewegungen waren die ersten Reflexbewegungen im Spiegel. Die erste Probe war bestanden!

*

Nun hieß es Antreten auf dem Sportplatz an der Endenicher Allee. „Wo liegt denn da ein Sportplatz", das wußten nicht einmal die eingefleischten Theoretiker. Vertrauensvoll wandten sie sich an den Arbeitskameraden und Briefkastenonkel Dickdusch, wo der Platz läge, ob man Handtuch und Seife gestellt bekäme, und in welchem Bonner Geschäft es das beste Massageöl gäbe. Doch dieser konnte ausnahmsweise keine erschöpfende Auskunft geben, da seine sportliche Tätigkeit mit dem Kettenrauchen selbstgedrehter Zigaretten aufhört und er nach seinem gelassenen Ausspruch durch die Funktion als fesselgebundener „Sitzredakteur" allzusehr dem physikalischen Gesetz vom Beharrungsvermögen der Körper unterworfen sei.

*

Also zogen die meisten aus wie die Argonauten und erblickten schließlich den herrlich gelegenen Sportplatz mit dem Blick auf den Kreuzberg. Zwei Bonner Firmen, die schon längere Zeit dem Betriebssport huldigen, sah man bereits beim fröhlichen Handballspiel, so daß heimliche Befürchtungen: Betriebssport sei gedrillter Sport mit sturen Freiübungen und knochenmühlenartigen Geräteübungen schon sofort behoben waren.

*

Sportlehrer Gonez musterte die neue Garde der bekannten und unbekannten Sportmänner und gab die ersten Einführungen in die Kunst der „Bicepskultur". Richtig Gehen und richtig Laufen ist eine Kunst! Atemübungen ergänzen die ersten Versuche. Der Medizinball übte dieselbe Wirkung auf die frischgebackenen Betriebssportler aus wie der Medizinmann auf die Wilden Afrikas. Nicht daß man so toll und sinnlos herumsprang, sondern an die Wohltat der körperlichen Leibesübungen zu glauben begann wie die Wilden an die Magie des Zauberers. Wie hat man doch selbst schon gelacht, wenn man Gleichaltrige im Endspurt hinter der Straßenbahn herlaufen sah. Laufen ist eine Kunst. Werfen und Stoßen des Medizinballes erfordern Uebung und Technik. Wenn dann das eben erlernte Können sich schon in den einzelnen konkurrierenden Medizinballstaffeln günstig auswirkte, so fühlte man einen Hauch von sportlicher Leidenschaft und tatendurstigem Siegeswillen. Die Anhänger der einzelnen Vereine nahmen sich gegenseitig unter die Lupe und prüften nach Technik und Taktik, die besonders prächtige Blüten beim abendlichen Handballspiel trieb. Die Taktik des Arbeitskameraden von der Sportschriftleitung soll unfair gewesen sein, weil er durch unbemerktes Torverkleinern aus der abendlichen Dämmerung den größten Nutzen zog. Wenn die bessere Partei gewonnen hat, so lag das nicht am Schiedsrichter. Der 13-Meterwurf war in jeder Weise berechtigt, meinte der —W—, der bekanntlich der Spezialist für unberechtigte Elfmeter ist.

*

Die Kritik fand im Saale, gemeint ist Kahine, statt. Dort blühte natürlich mächtig der Flachs. Die Chancen sind verteilt. Toni, der die Reichweite seiner Umgebung kennt und die Steigfähigkeit der Aktien, war der Stöck, da der theoretisch belehrende studienrathafte Charakter sich am besten paart mit seinem beachtlichen federhalterbeschwingten Speerwurf. Schlimbach, der Schnellfüßige, war der Gandhi und der „Böse" Turaner der spurtschnelle Borchmeyer. Da der 63jährige Kr. die Beine warf wie ein feuriger Favorit aus dem Schlenderhannstall, war er bald der Isobello. Kumpel, dessen preußische Sportübungen in Uniform schon den Grundstein legten, ist nach Locken und Brille der hoffnungsvolle Mätti Järvinnen. Verraten sei auch, daß der Distelfink nach diesen ersten Lockerungsübungen einen lebhaften Flügelschlag zeigt und seine Gelenke noch lange keinen Grünspan ansetzen werden. Mister Wilberton spürt nicht nur Kraft in den Füßen, sondern auch in den Armen. Er umklammerte beim Handball jeden BFVer mit der Kraft eines Freistilringers. Ambitzer, kraftvoll wie ein Bufallo Bill, ließ den Medizinball auf seine Brust prallen, daß die Rippen das hohe C ertönen ließen. Er warf den „Handball" erstaunlich auf den „freien Raum", was sich am andern Morgen so überraschend auswirkte, daß er den „freien Raum beim Umbruch" spontan — dem Sport zur Verfügung stellte.

*

Betriebssport weckt den uralten Spieltrieb des Menschen und treibt zum sportlichen Ehrgeiz. Noch einige Sportstunden, die wieder freudig herbeigesehnt werden, und man ist nach den Worten des Sportlehrers ganz „fit". Der Bauch wird langsam verschwinden, der Körper wird straffer und elastischer, um mit den Sportlern zu sprechen, er wird „drahtig" werden. Der Betriebssport ist das beste Mittel zur Ueberwindung des Trägheitsprinzips, schafft Bewegung und gerade diese Dynamik des Körpers löst Freude und Wonne aus. Nun werden die Jünger der schwarzen Kunst die Durchschüsse mit der Wucht eines Haudenlukas zwischen die Zeilen rammen, zentnerschwere Bleiplatten wird man schwebend hinwegtragen wie junge Mädchen, Rotationsmaschinen im Dreisprung erobern, und die steile Rückwand der Setzmaschinen kühn erklimmen wie eine Eigernordwand.

Betriebssport macht fit und leistungsfähig, Betriebssport schafft Freude und Kameradschaft, Betriebssport beugt vor und erhöht das körperliche Wohlgefühl und sichert die Gesundheit. Alle, die die ersten Stunden erlebten, sagten begeistert: „Warum haben wir das nicht schon früher angefangen". —di—

MÖBEL-TOTAL-AUSVERKAUF wegen Geschäftsaufgabe!!
In meinen Lägern St. Agatha 24 und Wollküche 20-24 kommen in 10 Stockwerken Hunderte Schlafzimmer und Küchen, hochelegante Herrenzimmer, Speisezimmer, Wohnzimmer in allen Stilarten und modern, alle Preislagen zum Ausverkauf:
Karl Braun, Köln
An St. Agatha 24 (Toreingang) Deutsches Geschäft

Statt jeder besonderen Anzeige.

Der Herr über Leben und Tod nahm uns heute abend nach kurzer, schwerer Krankheit unsere über alles geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

die wohlachtbare Frau

Witwe Ludwig Bordelius

Gertrud geb. Friedrichs

im Alter von 82 Jahren zu sich in die Ewigkeit. Sie starb wohlvorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche. Sie kannte nur Liebe, Sorge und Aufopferung für die Ihrigen.

Um ein stilles Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Die trauernden Kinder.

Bonn, Plauen i. V., Köln, 11. August 1938.

Die Beerdigung findet statt am Montag, 15. August 1938, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause Wolfstr. 19 aus nach dem Nordfriedhof. Die feierlichen Exequien werden gehalten am gleichen Tage, morgens 8½ Uhr, in der Marienkirche.

Infolge eines bedauerlichen Unglücksfalles auf dem Bauabschnitt Ittenbach der RAB ist heute der Baggerheizer

Wilhelm Quardt

geb. 19. 9. 08 in Heisterbacherrott, tödlich verletzt worden. Wir verlieren in dem Verstorbenen einen fleißigen und tüchtigen Arbeitskameraden. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Baustelle RAB, Los XI
Grün & Bilfinger A.-G. — Hch. Stöcker A.-G.

Birlinghoven bei Siegburg,
12. August 1938.

Danksagung.

Für die zahllosen Beweise der Teilnahme und für die kostbaren Kranzspenden anläßlich des tragischen Hinscheidens unserer Kinder

Wilhelm Döpper u. Anna Dreckmann

sprechen wir der Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Fischer & Co., Lohmar, den Gliederungen der NSDAP., der Nachbarschaft, allen Freunden und Freundinnen und Bekannten unseren innigsten Dank aus.

Familie Theodor Henscheid
Familie Peter Dreckmann

Neunkirchen, Ohlert (Bezirk Köln)
im August 1938.

Öffentliche Steuermahnung.

Am 15. August werden fällig die Hauszinssteuer und die Gemeindegrundbesitzabgaben für den Monat August 1938.

Die Rückstände an diesen Steuerarten sind nunmehr, ebenso wie etwa vorhandene Reste aus früheren Zeitabschnitten einschließlich der Staatsgrundsteuer und dem entstandenen Säumniszuschlag binnen drei Tagen an die unterzeichnete Kasse zu zahlen.

Nach Ablauf dieser Frist müssen die Rückstände nach den Bestimmungen der Verordnung betr. das Verwaltungszwangsverfahren vom 15. 11. 1899 zwangsweise eingezogen werden.

Mahnzettel werden für diese Abgaben nicht ausgestellt.

An die Zahlung der am 15. August fällig werdenden Schulgelder, der zweiten Rate der Hundesteuer und der Gewerbesteuer wird gleichfalls erinnert.

Den Steuerzahlern wird empfohlen, von den bargeldlosen Zahlungsmöglichkeiten weitgehendsten Gebrauch zu machen.

Die Betriebsführer

werden an die pünktliche Ablieferung der Bürgersteuerteilbeträge für ihre Betriebsgefolgschaft erinnert.

Die Bürgersteuer für den jeweils abgelaufenen Monat ist bis zum 5. des folgenden Monats unter Angabe der Nummer des Betriebsführerkontos an die Städtische Steuerkasse abzuführen.

Bonn, den 13. August 1938.

Die Städtische Steuerkasse Bonn als Vollstreckungsbehörde.

Groß-Kirmes in Mondorf.

Aus Anlaß der Kirmestage hat die Rheinfähre Mondorf Tag- und Nachtverkehr. Der Autoverkehr nach Bonn ab Fähre ist bis abends 11 Uhr.

Mondorfer Fährberechtigte G. m. b. H.

Alle Rasier-Artikel
RISCHEL-WECK
STERNSTR. 62

Schlafzimmer Küchen
aparte Modelle, sehr preiswert.
Hagedorn, Kölnstr. 1a
— Ehestandsdarlehen. — 6

Der Inbegriff herzhafter Frische
Klosterfrau Kölnisch Wasser

Anno 1878

Ein König baut den Klosterfrau-Brunnen:

Ludwig der Zweite, König von Bayern,
war Herrscher und Künstler zugleich,
schuf phantasievolle Bauten voll herrlicher Pracht:
auch der maurische Tempel zu Linderhof
wurde nach seiner Weisung gebaut.
Aus kostbarem Brunnen floß Kölnisch-Wasser von Klosterfrau
und füllte den Tempel mit würzigem Duft.
Dort suchte und fand der König Erfrischung.

... Auch heute noch ist der Inbegriff herzhafter Frische

Klosterfrau-Kölnisch-Wasser

mit dem nachhaltigen Duft!

Treue, Opferwilligkeit, Verschwiegenheit sind Tugenden, die ein großes Volk nötig braucht.

Bewegungs-Chor

für das

Stadttheater

Damen für den Bewegungschor im Alter von 18—25 Jahren wollen sich melden Dienstag und Freitag von 19—20 Uhr im Stadttheater (Ballettsaal).

Die Intendanz des Stadttheaters Bonn.

Altes Gold

Zahngold, Brillanten, Goldpfandscheine u. alte Silbermark kauft an die preisw. Uhren Reparaturwerkstatt P. Hünten, Brüdergasse 42 Nr. II/60056

Lauterbachs derbe Berufsschuhe
Marke Theobald, von Nr. 21—48 vorrätig. (6
Bonn, Gudenaugasse 8
Telefon 2908.

Es gilt der ewige Grundsatz, daß dort, wo ein unbeugsamer Wille herrscht, auch eine Not gebrochen werden kann. Adolf Hitler.

2-Zimmer-Einrichtung
Schlafzimmer „Maria" Eiche gebort
Küche „Else"
zusammen komplett Mk 410.—
Ochel Verkauf nur Gangolf-Haus
neben Münsterkirche. 6

Doppelherz-Verkaufsstelle. Kron u. Drog. Joh. Hartmann, Poststr. 23, Ecke Münsterstraße.

Möbel - Halt!
Gebraucht — Billig

Verschiedene prima Eßzimmer, kompl., bis zu 2,20 Mtr., 3 Herrenzimmer, schöne Modelle, 4 Doppelschlafzimmer, kompl., mit guten Einlagen, 3 kompl. Einzel-Fremdenschlafzimmer, einzelne Büfetts, Kredenze, Vitrine, Ausziehtische, Stühle, Klubsessel in echt Leder, Gobelin u. Sessel, Couch, Chaiselongue, Sofa, gute kompl. Betten, Kleiderschränke, Waschkommod., Küchenschränke, Anrichte, gute Herde, Oefen, Vorratsschränke, Weinschränke, Eisschränke, Büro-Möbel, Posten Schreibtische, Rollschränke in allen Größen, Maschinentische, Geldschrank, Ablegetische usw. verkauft billig

Kommissionshaus — Warenverwert.
Frau Ludwig Keil, Bonn
nur Kasernenstr. 16—18. Ruf 3783.
(Eigener Autobetrieb.) (6

Sehr gut erhaltene **Möbel** stets billig

3 Doppel-Schlafzimmer
Natur-Küchenschrank, 5 Sofas, 3 Chaiselongues, 11. Flurgarderobe, Eichen-Schreibtisch, Zwei Stühle, 14 Kleiderschränke, 6 Betten, 9 Waschkommoden, viele Einzelmöbel bei Rosenzweig (Trier), Bonn, Belderberg 2, (am Koblenzertor). (6

Der Mond sollte schuld sein!

Gerade in dem Augenblick verkroch er sich für eine Viertelstunde hinter Wolken als — — na ja — — Am nächsten Tag und auch am folgenden hatte Herr Knorz jedenfalls noch viel viel Kummer. Aber dann war alles gut. Eine Anzeige im General-Anzeiger für Bonn und Umgegend hatte ihm seinen Schlüsselbund und den Ring zurückgebracht.

Zurück!
Zahnarzt
Dr. Kortmann
Bahnhofstr. 36.

Zurück
Dr. Lessenich
Kinderarzt

Verreist
bis 1. September
P. Linden, Dentist
Kurfürstenstraße 24.

Arterien verkalkte

Viele Leidende bestätigen, daß die aus heilkräftigen Naturmitteln zusammengesetzte Heilkräuterkur gegen die lästigen Begleiterscheinungen des Alters — hoher Blutdruck, Herz- und Atembeschwerden, Schwindelanfälle, Neigung zu Schlaganfällen, Kopfdruck — sich lindernd und vorbeugend mit guten Erfolgen seit vielen Jahren bewährt hat. Prospekte mit vielen Dankschreiben versendet kostenlos und unverbindlich
Generaldirektor a. D. Vitz
Berlin-Nikolassee 40.

Gegen Magerkeit
gebraucht man Steiner's altbewährte
„Oriental Kraft-Pillen"
Sie bewirken erfahrungsgemäß in kurz. Zeit merkliche Gewichtszunahme, vollere Körperformen u. frisches Aussehen; stärken somit die Arbeitslust. Blut u. Nerven. Gar unschädl., ärztlich erprobt. Viele Dankschr. 40 Jahre weltbek. Preisgekr. m. gold. Medaill. u. Ehrendipl. Preis (100 St.) RM. 2,50 m. Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken bestimmt Adler-Apotheke, Belderberg 12b

Seine Ruh'

ist hin, sein Schlaf gestört durch den ewigen Krach im Haus. Warum benutzt er aber auch nicht OHROPAX-Geräuschschützer? Plastisch formbare Kugeln zum Abschließen des Gehörganges. Schachtel mit 6 Paar RM 1.80
In Apotheken, Drogerien und Sanitätsgeschäften. Max Negwer, Apotheker, Potsdam B. 3

Guterhaltene
MÖBEL
ganze Einrichtungen oder einz. Stücke in feiner und einfacher Ausführ. finden Sie stets in der
Möbelhalle Broichmann
Bonn, 5 Annagraben 5.
An- und Verkauf.

Nähmaschinen u. Reparaturen
J. Klein Bonn, Tel. 7089 Friedrichstr. nur 31.

Zeitung gelesen — dabei gewonnen!

Prachtvolles Speise- und Herrenzimmer
weit unter Preis abzugeben.
Ochel Verkauf nur Gangolf-Haus
neben Münsterkirche. 6

Gurken einmachen? Ja!
aber nur mit
Alba Gurkendoktor
weil sich die Gurken dann über den Winter hinaus halten, nicht weich werden und nicht schimmeln.
Für 12 Pfennig überall zu haben.
GEHRING & NEIWEISER · BIELEFELD

Kampf

dem Wäschefeind Kalk!

Ein Feind, der sich im harten Wasser verbirgt und Ihren Wäscheschatz gefährdet, ist der Kalk. Kalkverschmierte Wäsche ist grau und hart und besitzt nicht mehr in genügendem Maße die Fähigkeit, den Körperschweiß in sich aufzunehmen. Solche Wäsche behindert die freie Hautatmung und stört das körperliche Wohlbefinden. Persil hat die besonderen Eigenschaften, diese Nachteile zu verhindern, die Wäsche bleibt weich, schmiegsam und hält auch länger! In Persil haben Sie einen idealen Schutz gegen den Kalkschaden des harten Wassers.

Nicht nur gewaschen, nicht nur rein — **persil-gepflegt** soll Wäsche sein!

P 13 c / 38

Mitesser verschwunden!

Vor einigen Tagen hatte ich noch eine großporige und unreine Haut, denn Mitesser verunzierten mein an sich schönes Gesicht. — Da las ich in meiner Zeitung von dem neuen Vitalento-Gesichtswasser. Ich kaufte es mir sofort und rieb mein Gesicht jeden Morgen und Abend gründlich ab. Jetzt sehe ich im Spiegel wieder mein altes, blütenfrisches Gesicht. Die Haut ist feinporig und zart geworden, denn das Vitalento-Gesichtswasser hat die Poren zusammengezogen, die Haut gestrafft und den unangenehmen Fettglanz beseitigt, und die Mitesser sind auch verschwunden. Möchten Sie nicht auch einmal einen Versuch mit dem neuen Vitalento-Gesichtswasser machen? Durch zwei besondere Stoffe, die darin enthalten sind, werden die Poren von Staub und anderen Verunreinigungen befreit, denn diese Stoffe dringen tief in die Poren und lösen die Verunreinigungen heraus. Vitalento-Gesichtswasser ist ein mildes Präparat, denn es wird unter Verwendung feinsten Orangenblütenwassers hergestellt. Es reinigt fabelhaft, wirkt erfrischend und belebend. Verlangen Sie bitte die Druckschrift „Besser aussehen für wenig Geld" von der bekannten

Kukirol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde.

Braun statt blaß!

Braun ist auch in diesem Jahre die Modefarbe geblieben, weil ein gebräuntes Gesicht stets vorteilhafter aussieht als ein Bleichgesicht. Aber nicht jeder Teint wird von der Sonne gebräunt. Manche Personen werden selbst bei längerer Sonnenbestrahlung nicht braun, sondern bestenfalls nur rot; andere wieder werden sehr schnell braun, wenn ... die Sonne scheint. — Aber die Sonne scheint nur selten, so daß es sogar im Sommer schwer ist, auf natürliche Weise schön braun zu sein und zu bleiben. — Die Kukirol-Fabrik hat zwei Präparate geschaffen, durch die es auch Ihnen ermöglicht wird, sich auch ohne Sonne schnell ein prächtiges Aussehen zu verschaffen. — Mit der weißen Vitalis-Creme erzielen Sie innerhalb 20 Minuten ohne Sonne und ohne Anwendung von Puder ein gebräuntes Aussehen. — Mit der braunen Vitalento-Creme, die jetzt neu in den Handel kommt, erzielen Sie sofort ohne Sonne und ohne Nachpudern eine prächtige, bronzefarbige Bräune, also den richtigen, dunklen Sonnenbraun-Ton. — Auch die Vitalento-Creme ist, obwohl sie braun aussieht, frei von schädlichen Stoffen und somit für jede Haut ein reizloses Schönheitsmittel. — Informieren Sie sich bitte unverbindlich über die neue Vitalento-Creme, indem Sie die Druckschrift „Besser aussehen für wenig Geld" anfordern.

Kukirol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde.

Verkaufsstelle für obige Präparate:
Parfümerie W. Knochenmuß, Remigiusstraße 1.

Briefkasten

Alter Abonnent. Ihre Wohnung steht, wenn die Jahresfriedensmiete RM. 1200 nicht übersteigt, unter Mieterschutz. Sie brauchen daher die Kündigung nicht anzunehmen. Wenn Sie die Schönheitsreparaturen bisher getragen haben, so müssen Sie auch jetzt das Streichen der Türen und Fenster selbst machen lassen.

Steuerfreund. Ein Lohnsteuerpflichtiger, der weiteres Einkommen hat, ist stets durch das Finanzamt zu veranlagen, wenn entweder das Gesamtaufkommen den Betrag von RM. 8000 übersteigt oder die Einkünfte, von denen der Steuerabzug nicht vorgenommen worden ist, mehr als 300 Mark jährlich betragen. Nach Ihren Angaben sind Sie auf jeden Fall mit dem Zusatzeinkommen in den letzten 2 Jahren steuerpflichtig gewesen, da das Zusatzeinkommen jährlich RM. 300 übersteigt. Sie mußten auf Grund der öffentlichen Aufforderung des Finanzamts eine Steuererklärung abgeben, sofern Ihr Einkommen mehr als RM. 4000 betrug. Es sind nämlich Steuerpflichtige auch ohne besondere Aufforderung erklärungspflichtig, wenn in solchen Fällen die Gesamteinkünfte mehr als RM. 4000.— betragen. Die Höhe der Steuer können wir Ihnen nicht angeben. Die Steuer wird nämlich nicht in Prozenten erhoben, sondern nach einer Tabelle. In Ihrem Falle wird das Lohneinkommen und das Zusatzeinkommen zusammengerechnet und danach die Steuer berechnet.

Schnakenplage. Will man Mücken aus dem Zimmer vertreiben, so lege man ein Stückchen Kampfer auf Kohlenfeuer oder ein glühendes Stück Eisen und räuchere damit, wodurch Mücken verjagt werden. Das Aufstellen einer Räucherkerze ist ebenfalls wirkungsvoll.

J. A. 11. Wildlederne Handschuhe wäscht man in einer Mischung von acht Teilen Wasser und einem Teil Salmiakgeist, spült sie lauwarm und trocknet sie über die Hände gestreift, damit sie nicht hart werden. Im übrigen wäscht auch jedes Handschuhgeschäft die verschiedenen Arten von Handschuhen. Farbige Wildlederarten reinigt man auf einem Brett liegend mit Seifenschaum und kaltem Wasser. Nach Spülen, Aufhängen und Trocknen rauht man das Leder mit Sandpapier oder der Drahtbürste auf.

H. 20. Ueber die Richtigkeit und Notwendigkeit einer Eintragung im Arbeitsbuch entscheidet im Zweifelsfalle nur das Arbeitsamt. Gegen seinen Entscheid ist die Beschwerde beim Arbeitsamt in Köln zulässig. Sonstige Rechtsmittel gibt es nicht.

B. 100. Die Entfernung von Bonn-Mitte wird stets vom Marktplatz aus gerechnet, auch bei Gericht bei Berechnung der Zeugengebühren. Hiergegen dürfte sich nichts einwenden lassen. Die Entfernung von der Brückenstraße bis St. Augustin ist im übrigen noch viel geringer.

Koblenz. Die Kosten der Fürsorge, die vor dem 1. 1. 35 aufgewendet wurden, sind nach § 1 des Gesetzes vom 12. 12. 36 weder von dem Unterstützten noch von seinem Ehegatten, seinen Eltern oder seinen Erben zu ersetzen. Sicherheit, die für solche Ansprüche gegeben sind, z. B. Sicherungshypotheken, sind vom Fürsorgeverband freizugeben. Damit sind Ihre ersten vier Fragen beantwortet. Laut § 5 des Vermögenssteuergesetzes ist das Vermögen der alleinstehenden Dame, da sie über 60 Jahre alt ist, bis RM. 20 000 vermögensteuerfrei. Nur im Falle, wenn das Jahreseinkommen RM. 3000 übersteigt, sind nur RM. 10 000 vermögenssteuerfrei.

Revision. Der Anspruch einer Partei auf Schadensersatz aus dem zwischen ihr und dem Rechtsanwalt bestehenden Rechtsverhältnis verjährt in fünf Jahren. Der Anspruch ist geltend zu machen bei dem ordentlichen Gericht des Wohnsitzes des Rechtsanwaltes, und zwar nur im Wege der Zivilklage.

T. K. Anschläge dürfen nur mit Genehmigung der zuständigen Polizeiverwaltung an den dafür in der Gemeinde bestimmten Stellen angebracht werden. Das Bekleben von Telegrafenmasten ist nur mit Genehmigung der Post oder des Telegrafenamtes zulässig, die diese wahrscheinlich verweigern wird.

Treppe. Wir würden Ihnen dringend empfehlen, der Aufforderung des Gewerbeaufsichtsamtes nachzukommen und die verlangten Ausbesserungen selbst vorzunehmen. Da Sie den Hausbesitzer bereits fruchtlos aufgefordert haben, die Instandsetzung vorzunehmen, können Sie die aufgewandten Beträge von der nächsten Miete abhalten, da im Innenverhältnis natürlich der Vermieter die Kosten der Instandsetzung zu tragen hat. Daran braucht sich jedoch das Gewerbeaufsichtsamt nicht zu stören. Sie laufen, wenn Sie sich hartnäckig weigern, Gefahr, daß Ihnen der Betrieb geschlossen wird.

Essen. Es kommt auf den Inhalt des von Ihnen unterschriebenen Bestellscheines an. Haben Sie mit diesem Bestellschein das Bild zu RM. 7,50 bestellt, so sind Sie selbstverständlich verpflichtet, dieses Bild abzunehmen. In Essen brauchen Sie es natürlich nicht abzuholen. Wenn Sie verklagt werden, müssen Sie berücksichtigen, daß höchstwahrscheinlich in dem Bestellschein Essen als Gerichtsstand vereinbart ist, Sie können sich jedoch auch einen Bonner Rechtsanwalt nehmen, der dann mit der Wahrnehmung der Termine in Essen einen Essener Anwalt beauftragt.

Wasserverbrauch. Der Vermieter ist berechtigt, das Wassergeld umzulegen. Dies soll nach dem Verhältnis der Friedensmiete erfolgen. Sie müssen also die Friedensmiete der vier Wohnungen ermitteln und dann sehen, ob die Verteilung gerecht ist. Da Sie fünf Zimmer innehaben, scheint dies der Fall zu sein. Nach der Personenzahl umzulegen ist auch richtig, obgleich man berücksichtigen muß, daß die Säuberung der fünf Zimmer auch Wasser kostet. Erscheint Ihnen die Umlegung unberechtigt und steht die Friedensmiete nicht fest, so müssen Sie sich an das Mieteinigungsamt wenden. Dieses stellt die Sache alsdann klar.

Streitfrage. Die aufgeworfenen Fragen sind an sich keine Streitfragen. Steuerpflichtig ist jeder Erbe, der zur Zeit des Eintritts der Steuerpflicht, also beim Ableben des Erblassers, Inländer ist, aber auch jeder Ausländer, der im Inland einen Wohnsitz oder in Ermangelung eines solchen seinen dauernden Aufenthalt hat. Ob das Vermögen als solches im Ausland verbleibt und nur die Zinsen dem in Deutschland wohnenden Erben zufließen, ist gleichgültig. Auch derjenige, welcher auf Grund der Erbschaft auswandert, um die Erbschaft im Ausland zu genießen, ist selbstverständlich voll steuerpflichtig. Wer dem zuwiderhandelt, macht sich strafbar und setzt sich einem Steuersteckbrief aus.

Flurlicht. Sind keine abweichenden Abmachungen getroffen, so ist der Vermieter verpflichtet, in einem städt. Mietshaus, das dem allgemeinen Verkehr zugänglich ist, während der Dunkelheit die Zugänge, sowie Treppen zu beleuchten, sonst macht er sich den Mietern, sowie dem fremden Publikum gegenüber schadensersatzpflichtig. Wir möchten aber in Ihrem Falle annehmen, daß die Beleuchtung mit im Mietsvertrag enthalten ist und Sie dafür aufkommen müssen.

Eine dankbare Mutter. Das ist eine nervöse Erscheinung. Da hilft nur Willenskraft.

Werner 13. Wir empfehlen Ihnen, durch Ihren Vater sofort die Innung anzurufen und die gütliche Lösung des Lehrlingsverhältnisses zu erwirken, da die Umstellung des Meisters in einem solchen Gewerbe auf Grund des § 127b der Gewerbeordnung bestimmt ein Grund zur Lösung des Lehrlingsverhältnisses darstellt. Ist ein gütlicher Versuch ohne Erfolg, so müssen Sie durch Ihren Vater beim Arbeitsgericht auf Feststellung, daß der Grund zur fristlosen Kündigung gegeben ist, klagen.

R. M. 13. Ihrer Auffassung, wir seien zu einseitig, in diesem Falle mieterfreundlich, müssen wir lebhaft widersprechen. Wir halten uns nur an die gesetzlichen Vorschriften, die zugunsten der Mieter in Folge des von der Reichsregierung beobachteten Wohnungsmangels erheblich geändert worden sind. So insbesondere durch das Gesetz vom 4. 12. 37, durch welches sämtliche Neubauten, gleichgültig welche Miete vereinbart ist, unter Mieterschutz gestellt wurden, ferner die Altbauten, soweit die Jahresfriedensmiete RM. 1200 in Ihrem Ort nicht erreicht. Sie müssen also zunächst einmal feststellen, ob Ihr Haus ein Neubau ist, der nach dem 1. 7. 18 gebaut worden, oder ob die Jahresfriedensmiete nicht RM. 1200 erreicht, dann steht die Wohnung eben unter Mieterschutz und Sie können nur auf Grund des § 4 und 4a des Mieterschutzgesetzes wegen dringendem Eigenbedarf auf Räumung klagen, falls Sie das Haus schon drei Jahre besitzen und Sie keine Wohnung im eigenen Hause haben. Alsdann würde das Gericht auf Antrag des Beklagten diesem Umzugskosten zubilligen. Handelt es sich, wie wir zu Ihren Gunsten annehmen möchten, um einen Altbau und beträgt die Jahresfriedensmiete RM. 1200 und mehr, so kommen diese Bestimmungen nicht in Betracht und können Sie alsdann einfach kündigen und auf Räumung klagen. Sie brauchen alsdann die Umzugskosten auch nicht zu bezahlen.

Eine kleine Hochzeitsreise verdienen Sie bestimmt bei den niedrigen Preisen von **Möbel-Hollands, Bonn** Brückenstr. 42–44

2-Zimmereinrichtung ab 425.- Mk. usw. — 3-Zimmereinrichtung ab 620.- Mk. usw. Unter Hunderten von Möbeln können Sie wählen

Franko Lieferung mit eigenem Möbelwagen • Polster- und Kleinmöbel • Bettwaren • Ehedarlehen.

Die Deutsche Arbeitsfront
NSGem.-„Kraft durch Freude" Bonn.
Samstag, den 13. August, 19⁰⁰ Uhr,
Bonner Bürger-Verein:
Sommer-Fest
mit buntem Programm und TANZ.
Eintrittspreise: Vorverkauf: Rm 0.40
Abendkasse: Rm 0,60
Karten: Vorverkaufsstelle der NSGem.-„Kraft durch Freude", Meckenheimerstraße 38
Städt. Verkehrsamt, Bonn, Poststraße.

Waldschenke
Jeden Sonntag:
TANZ

Grottensaal
— sehenswert —
Kölnstr. 8 Kölnstr. 8
Jeden Sonntag:
TANZ

Im „Stadtkrug"
Bonn, Adolf-Hitlerplatz
Besuchen Sie das gemütliche Familienlokal (6

CASSELSRUHE
Morgen Sonntag:
Militär-Konzert
und anschließend
Tanz.
Kapelle: Musikkorps II/Flak 14
Leitung: Musikmeister Seegers.

JÄGERHOF POPPELSDORF
Sonntag ab 5 Uhr:
:-: TANZ :-:

Karthäuser-Hof Bonn-Süd
Bes.: Nik. Kickel Ruf 4279
Sonntag ab 6 Uhr
— Unterhaltung und Tanz —

Jeder ist begeistert
über das mitreißende Spiel der Elite der Filmschauspieler:
Gustaf Gründgens
Rudolf Forster
Brigitte Helm
Math. Wieman
Lucie Englisch
in dem bezaubernden Filmwerk:
Die Gräfin von Monte Christo
Außerdem:
Großes Beiprogramm
Tägl. 3.30, 5.45, 8.10, So. 2 Uhr
Modernes Theater BONN
Sternstraße 54 Ruf 8718

Seit 90 Jahren wiederholt sich folgendes:
Rucksäcke sind geduldig; man packt hinein, was unentbehrlich scheint. Wer aber vorsichtig packt, hat für den Ernstfall
Underberg
seit 1846

Wir sind wieder ein adlig Volk geworden und bewähren uns im Kampf gegen die Not durch unsere Mitgliedschaft in der NSV!

Ihr Ziel! . . . . Hotel-Rest. Mürl Unkel a. Rh.
Nachmittags:
die gemütliche Kaffeestunde auf den schönen Terrassen mit Blick auf den Rhein und die sieben Berge, sowie in den behaglichen Innenräumen
täglich ab 7 Uhr,
Sonn- u. Feiertags ab 4 Uhr:
Konzert u. Tanz
in den gemütlichen Gesellschaftsräumen
Mittwochs und Samstags
Rhein. Abend mit Tanz. (6
Großer Parkplatz

Hotel Königstuhl
RHENS a. RH. bei Koblenz.
Das schöne histor. Haus mit herrl. Rheinterrassen
Wein- u. Kaffee-Restaurant

Sie trinken einen guten Kaffee u. speisen mittags und abends ganz vorzüglich auf der herrlichen
Schloßterrasse
im Schloßpark des
Café Schloß Brühl
Verbilligte Sonntagskarten
Auskunft Brühl 2606. —

AUTO-GESELLSCHAFTSREISEN!
8 Tage Dolomiten—Venedig—Bled.—Großglockner 110,—
8 (13) Tage Oesterreich—Dolomiten — (Wien) 110,— 172,—
14 Tage Großglockner—Insel Rab (Dalmatien) 163,—
15 (20) Tage Rom (Neapel—Capri) 185,— 238,—
18 Tage Jugoslawien Serajewo—Ragusa 246,—
Abfahrt mit Bahn **Bad Aussee** (i. Salzk.) ab Bonn jeden Samstag 8 Tage 81,— 15 Tage 119,—
Abfahrt ab Nürnberg laut ausführlichem Prospekt. Ia Referenzen.
Reisebüro Römming, Nürnberg B 11.

Ab 1. September Kurtaxermäßigung.
Bad Salzuflen Lippisches Staatsbad
Teutoburger Wald

Heimatfreunde Köln
Jeden Sonntag:
Gesellschafts-Reisen
12 Tage Salzkammergut (Traunsee) . . . . 168.- Rm.
1 Woche Schwarzwald Hirsau 69.-, Hornberg 74.- Rm.
10 Tage Oberbayern Gruppe A 126.- Rm. Gruppe B 134.- Rm.
1 Woche Allgäu Gruppe A 92.- Rm. Gruppe B 98.- Rm.
1 Woche Bodensee 88.- Rm.
Jeden zweiten Montag:
12 Tage durch Österreich (2½ Tage in Wien) 168.- Rm.
Preis einschließlich kompl. Verpflegung.
Kostenl. Prospektzusendung. Auskunft u. Anmeldung:
Lloyd-Reisebüro H. Brink Bonn Am Hof 9 Tel. 4120

Einmalige Gesellschaftsreise nach
LONDON
vom 6. bis 15. September
mit den Ozeanriesen „Washington" u. „Manhattan" der United States Lines
Pauschalpreise RM. 243,— resp. RM. 270,—
Baldige Anmeldung dringend geboten.
Gratisprospekt vom Veranstalter
REISEBÜRO BAMBERGER
Hamburg 36 · Poststr. 3 · Fspr.: 34 44 33

Gasthaus Müller
Oberwinter am Rhein
Jeden Sonntag:
Konzert - Tanz
Oberkasseler Pils, Oberkasseler Dunkel

Rheinlust Beuel Ruf 6174
Auf der oberen Terrasse: Konzert und Tanz.

Kirmes in Oberwinter!
Wein-, und Bierhaus Stein
Alle drei Tage:
Tanz
Beliebte Biere, Essener Stern-Pils und Königsbacher.
Preiswerte Weine in bekannter Güte.
Es ladet freundlichst ein der Besitzer Chr. Stein.

Der Leistungskampf der deutschen Betriebe dient der Verwirklichung der Betriebsverbundenheit und der sozialen Gerechtigkeit.

Reichssender Köln

Gleichbleibende Werktags-Sendungen: 6.00: Morgenlied, Wetter. ● 6.05: Durchsprüche für den Bauern. ● 6.10: Knie—e— beugt! ● 6.30: Freut Euch des Lebens. Schallplatten. ● 6.55: Morgenlied und Morgenruf. ● 7.00: Nachrichten. ● 7.10: Frühkonzert. ● 8.00: Wetter, Wasserstand, Kalenderblatt. ● 8.10: Frauenturnen. ● 8.30: Morgenmusik. ● 9.45: Nachr. ● 10.00 (Do. 10.30): Sendepause. ● 11.55: Wetter. ● 13.00, 14.00, 20.00 (Mi. 19.45, Do. 19.35) und 22.00 (Mi. 22.15, Do. 22.07): Nachr. ● 15.50 (außer So.): Wirtschaftsmeldungen.

Köln: Sonntag, 14. August

6.00: Bremer Hafenkonzert. 8.00: Wetter — Wasserstand. 8.05: Ferien, Aehrenlesen und Sommerende. 8.15: Hinaus in die Ferne! 9.00: Wer leben will, der kämpfe also. Eine Morgenfeier. 9.30: Auf frischer Fahrt im Morgenstrahl. 10.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen. 11.00: Junge Mannschaft: Max Wegener. 11.20: Kleines Konzert.
12.00: Berlin: Musik am Mittag. Darin 13.00: Nachr., Glückwünsche. 14.00: Die Schrammeln spielen! 15.00: Der Sommer bringt uns Freuden viel. 15.30: Zwischenmusik. Schallplatten. 15.40: Die schönen Bauernhöfe des Westens. Sauerländer Bergbauern.
16.00: Vom Deutschlandsender: Sport und Unterhaltung. Hörberichte vom Leichtathletik-Länderkampf USA gegen Deutschland und: Internationales Reitturnier in Bad Aachen. Jagdspringen Klasse SA. 18.30: Lieder und Tänze aus neuen Tonfilmen. Schallplatten. 19.35: Der Sonntag im Rundfunkbericht — Sportvorbericht. 20.00: Nachrichten.
20.10: Leichte Abendmusik mit Kammersänger Karl Schmitt-Walther. 22.00: Nachrichten. 22.30: Wien: Wörther-See-Sportfest. Grenzlandtreffen in Rosegg. 23.00: Deutschlandsender: Zu Tanz und Unterhaltung. 24.00: Hamburg: Nachtmusik.

Köln: Montag, 15. August

9.30: Ratschläge für den Küchenzettel der Woche.
11.00: Wien: Salzburger Fest-Spiele 1938. Orchesterkonzert. 12.40: Zwischenmusik. Schallplatten. 13.15: Vom Deutschlandsender: Mittagskonzert. 14.10: Die „Drei Musikanten" spielen! 14.45: Das gute Buch. 15.00: Kinder, hört zu!
15.30: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. Darin: 16.30: Die Werkpause. Heitere Kurzgeschichte von Hermann Müller. 17.30: Aus dem Kräutergärtlein des deutschen Volkes. 17.40: Junges Flandern. Marcell Matthijs: Ich und mein Onkel Ludwig. 18.00: Vom Deutschlandsender: Und jetzt ist Feierabend in Wien. — 19.00: Und was meinen Sie? 19.10: Die Woche fängt gut an. Schallplatten.
20.10: Bad Salzuflen: Kurkonzert. Dazw. 20.40: Westdeutsche Wochenschau. 22.15: Internationales Reitturnier in Bad Aachen. 22.30: Nachtmusik und Tanz. 24.00: Nachtmusik.

Köln: Dienstag, 16. August

9.30: Wozu Frauenstudium? 10.00: Sendepause. 10.30: Kindergarten. 11.00: Sendepause. 11.45: Auf den Tabakfeldern in Wittlich.
12.00: Berlin: Musik am Mittag. 14.10: Leichte Kost. Schallplatten. 15.00: Pflanzengesellschaften. Eine Plauderei. 15.10: Heitere Unterhaltung: darin: Der lustige Rätselfunk.
16.00: Aus Bad Lippspringe: Kurkonzert. 17.00: Reiter HJ — an die Pferde. 17.30: Zwischenmusik. Schallpl. — 17.40: Englische Unterhaltung. 18.00: Vom Deutschlandsender: Und jetzt ist Feierabend — Auf der Alm. 19.00: Eine Stadt feiert Geburtstag. Bilder aus der 650jährigen Geschichte der Stadt Düsseldorf. 20.10: Neues vom Film.
20.30: Bad Godesberg: Großer Tanzabend des Reichssenders Köln. 22.15: Zwischenmusik. Schallplatten. 24.00: Wien: Nachtmusik.

Köln: Mittwoch, 17. August

9.30: Vom gesunden Leben. 10.00: Sendepause. 11.45: Kampf dem Kartoffelkäfer.
12.00: Die Werkpause. 13.15: Berlin: Musik am Mittag. 14.10: Robert Gaden spielt! Schallplatten. 15.00: Hier ist das große Preisrätselraten des Kinderrundfunks! — 15.25: Wir treiben Familienforschung.
16.00: Bad Meinberg: Kurkonzert. Dazw. 17.00: Professor Bastian Schmid plaudert von seinen Elstern. 18.00: Griff ins Leben. 18.30: Zwischenmusik. Schallplatten. 18.40: Berlin: Rhythmus in Tanz und sportlicher Bewegung. 19.00: Internationales Reitturnier in Bad Aachen. 19.10: Musik zum Feierabend. Schallplatten.
20.00: Vom Deutschlandsender: Welle 1838 bis 1938. Ein lustiger Spuk und ein fröhliches Spiel — Wir schalten um von Alt-Berlin auf die 15. Große deutsche Rundfunk-Ausstellung. 22.30: Kärntner Liederabend. Aufnahme. 23.20: Wien: Musik aus Wien. 24.00: München: Wir musizieren bis in den Morgen. Aufnahmen.

Ein Genuß!!! Eine wahre Erholung!!!
ist der beliebte Kaffeeaufenthalt im
Rheinterrassen-Hotel Mehlem
Voranzeige! Mittwoch, den 17. August, abends ½8 Uhr:
Kur-Konzert anschließend Rheinbeleuchtung und Feuerwerk.
Inh.: P. W. Sussmann Telefon 3745 Leitg.: Walter Merkel.

Die soziale Tatgemeinschaft ist einigende Kraft der Nation! Es geht um den Aufbau einer neuen Volksgemeinschaft.
Adolf Hitler.

Der Erzähler

Unterhaltungs-Beilage des General-Anzeigers
für Bonn und Umgegend / Bonner Nachrichten

Mondfeier

Von Auguste Kalthoff

Auf des Dammes breitem Silberrücken
Ging ich durch die mondbeglänzte Stunde,
Ging ich durch die blendendhelle Mondflut
Bis zur Hürde, wo die Pappeln ragen.

Flimmerschmuck aus blauer Sternenweite
Hing in ihren gertenschlanken Zweigen.
Und sie ragten, riesengroße Recken
Aus der Wilddornhecke an dem Wege.

In dem Grunde aber, tief geborgen,
Lag das graue Haus, das ich verlassen,
Lag der Gasthof, still und baumumkränzt.
Stromhinüber blinkten seine Fenster.

Lange stand ich angelehnt dort oben
An der Hürde — sah des Rheines Auge
Funkeln her ins weite Wiesenland,
Bis sich weiße Wolken schattend nahten.

Aus dem grauen Haus kam da der Förster,
Der als letzter Gast zurückgeblieben.
Und er sang das Lied vom guten Mond,
Der durch Abendwolken stille wandert...

Eine Geschichte aus der Postkutschenzeit

Von Heinrich Riedel

In jener Zeit, als es in Deutschland noch wenig Eisenbahnen gab, befand sich an einem schönen Sommermorgen eine offenbar recht lustige Gesellschaft von Studenten in einer geräumigen Posttutsche auf der Fahrt von Frankfurt nach Berlin.

Mitten unter ihnen aber saß eine Persönlichkeit, die allem Anschein nach nicht zu ihnen gehörte, ein gutgekleideter Herr in den Dreißiger Jahren von außerordentlich kräftigem und massigem Körper.

Er schien sorgenvoll über etwas nachzudenken und hatte in der Tat genügend Gründe dazu. Denn am vergangenen Abend war er von geübten Zockern im Kartenspiel um seine ganze Barschaft erleichtert worden, hatte die lange Reise nach Berlin ohne einen Zehrpfennig antreten müssen und wußte nicht, wovon er unterwegs seinen Hunger stillen sollte. Aber mit mußte er.

Den Studenten fiel der schweigsame Reisegenosse allmählich ein bißchen auf die Nerven. Ihn in eine Unterhaltung zu ziehen, war bereits mehrmals mißlungen.

Inzwischen war man vor einem Hügel angekommen und alle stiegen aus, um das Gefährt bergaufwärts zu entlasten und sich gleichzeitig ein wenig die Beine zu vertreten.

Rechts auf einer Wiese zog sich ein mäßig breiter, wassergefüllter Graben hin.

„Spring mal rüber, Kaulbach!" rief da einer der jungen Leute.

Der Student beider Rechte Kaulbach war unter seinen Kommilitonen als vorzüglicher Springer bekannt. Er ließ sich nicht zweimal bitten, nahm einen kurzen Anlauf und sprang über den Graben. Und während er sprang, kam ihm eine Idee.

„Hören Sie mal, Herr Nachbar", rief er dem Unbekannten zu, der am Schluß der Kumpanei daherstapfte, „können Sie vielleicht auch da drüber springen?"

Kaulbachs Freunde witterten sogleich den bevorstehenden Ulk und sahen sich stur und augurenhaft an.

Der Gefragte wiegte mißmutig den Kopf. „Möglich", sagte er, „doch warum?"

„Na, bei Ihrer Körperschwere", entgegnete Kaulbach mit feinem Lächeln, „dürfte es nicht so ganz glücken."

„Könnt's ja mal versuchen", sagte darauf der Fremde etwas schläfrig und mit vernageltem Gesicht. „Wollen wir wetten, daß ich...?"

„Um alles, was Sie wollen!" rief Kaulbach sichtbar belustigt.

Um Himmelswillen! Das könnte etwas teuer werden. Sagen wir, um das Mittagessen?"

„Top!"

Die ganze Gesellschaft war angenehm gespannt.

Der Fremde nahm einen lächerlich langen Anlauf, lief linkisch und plump dahin, sprang, kam aber schlecht ab, landete mit den Fußspitzen ganz knapp auf der Kante und wand sich dort wie ein Aal. Um ein Haar wäre er platterdings rückwärts in die Pfütze gefallen.

Na, die Studenten hatten auch ohne den tatsächlichen Reinfall genügend zu lachen, gratulierten ihm etwas ironisch und Kaulbach stiftete ihm nach der Ankunft in dem dafür bestimmten Gasthof anstandslos das Mittagessen. Er aber blieb schweigsam wie zuvor.

Am Nachmittag schlug Kaulbach mit der Begründung, daß Revanche nötig sei, eine neue Wette vor, über einen breiteren Graben. Preis: Abendessen nebst einer Flasche Rotspon.

Der Mann war der Ansicht, daß er's ja nochmal probieren könne, sprang und kam wider alles Erwarten mit Ach und Krach hinüber; und Kaulbach verlor auch diese Wette.

Und so ging das nun Tag für Tag weiter. Kaulbachs Kameraden hielten bei den Wetten mit, so daß die Kosten sich verteilten. Und das war gut so.

Die Angelegenheit war für sie zu einem aufregenden Spiel und einem Spaß ersten Ranges geworden. Sie wählten immer breitere Hindernisse. Jedesmal erwarteten sie, daß der schwere Mann endlich einmal in einem schlamm- oder wassergefüllten Graben hineinfallen würde. Dies mußte ja mal kommen, und dann war die Sache einfach unbezahlbar. Jener kam stets angaloppiert wie ein scheuendes Pferd und als ob sich ein Unglück zutragen solle. Es sah unsagbar komisch aus: Aber — er landete wie ein Mehlsack auf ganz unwahrscheinliche Weise letzten Endes doch immer wieder auf der Gegenseite. Und das Essen schmeckte ihm immer besser.

Als man dergestalt bereits das letzte Mittagessen vor Berlin hinter sich gebracht hatte, entdeckten die Studenten zufällig eine kleine Kiesgrube, wohl sieben Meter breit.

Man fragte den Fremden im Scherz, ob er auch da hinüberspringen könne.

„Könnt's ja mal versuchen, antwortete er wieder auf seine trottelhafte Art. „Aber der Preis muß diesmal etwas höher sein. Ich zahle euch allen acht Tage lang das Mittagessen nebst Getränken bei Lutter und Wegner in Berlin, wenn ich hinüberkomme."

„Sie fangen direkt an witzig zu werden", sagte Kaulbach." Da hinüber würde ja selbst Aureol nicht kommen!"

Doch da setzte der komische Zweizentnermann bereits zum Sprung an — auf einmal gar nicht mehr plump wie bisher, sondern mit der Geschmeidigkeit eines Tigers — und flog trotz des dicken Reiseanzugs plötzlich in hohem Bogen leicht und sicher über die Kiesgrube.

Die Studenten waren wie erstarrt.

„Wer sind Sie?" fragte Kaulbach aufgeregt und voller Bewunderung.

Der Fremde wehrte lächelnd und in der Haltung eines Weltmannes ab: „Dies sowie die näheren Umstände soll man eigentlich nur bei einer guten Flasche Wein erzählen. Also morgen bei Lutter und Wegner! Ich halte Sie dort alle acht Tage frei gemäß den von mir eingegangenen Bedingungen." Weiter war nichts aus ihm herauszukriegen.

Aber die Studenten erfuhren es zufällig doch noch früher. Gleich am Abend gingen sie nämlich in den Zirkus Renz, damals einer der größten Anziehungspunkte von Berlin. Und da standen auf einmal in der Manege zwölf Männer mit aufgepflanzten Bajonetten, und daneben der dumme August und ein athletischer Clown.

„Gleich werden wir einen „Ochsen am Spieß" haben", sagte der August zum Publikum. „Der Stiesel will nämlich da drüber springen!"

„Könnt's ja mal versuchen", äußerte eine den Studenten merkwürdig vertraute Stimme.

Und dann sahen sie ihren schweren großen Unbekannten über die zwölf Männer mit aufgepflanzten Bajonetten einen Salto schlagen und — das war ein später nie wieder nachgemachter „Trick" — beim Hinuntergehen in seinen am Ende der Reihe aufgestellten Pantoffeln landen.

Es war Louis Aureol, einer der elegantesten und besten Springer seiner Zeit und der berühmtesten Clowns des ganzen Jahrhunderts.

W. Döhler: „Weinbergsarbeiten an der Mosel". (Holzschnitt)

Die Freunde

Von Heinz Ulrich

Zwischen London und Dover, inmitten der sanften Hügel der South Downs, zwischen Wiesen und Gärten, am Rande der alten Stadt Godalming steht ein großes, zinnengekröntes Gebäude, eine alte Burg aus der Zeit des Eroberers, die jetzt eine Schule ist. Diese Schule ist kaum über die Grenzen der Inseln hinaus bekannt, wenn es auch einige Söhne indischer und australischer Beamten und Offiziere dort gibt, die das „Reich" in Godalming vertreten.

Weder für Leslie Rogers' noch für Alan Vaughans Vater war es zweifelhaft, auf welche Schule sie ihre Jungen zu schicken hatten, nämlich auf die, in der sie selbst erzogen worden waren. Und da sie sich am Tage des Schulbeginns mit ihren Jungen schon von Charing Croß an im gleichen Abteil des Zuges nach Godalming fanden und einer die Absicht des anderen merkte, frischten sie gleich die alten kostbaren Erinnerungen an Lehrer und Räume und alte Freunde auf. Und beim Genuß des alten Genevers, den Colonel Rogers mit sich führte, nahmen sie ihren Söhnen, die stumm nebeneinander saßen und den Gesprächen der Väter voll Ruhe und Gelassenheit zuhörten, das Versprechen ab, Freunde zu werden.

Dieses Versprechen war daran schuld, daß Alan und Leslie nicht nur in die gleiche Klasse kamen, wohin sie ja gehörten, sondern daß sie zusammen in das gleiche Zimmer zogen, das sie mit niemand anderem teilten, daß sie in die gleiche Riege beim Sport, in den gleichen Fußballklub, da es deren drei an der Schule gab, eintraten, ja daß sie sogar in den Ferien zusammen waren, denn Colonel Rogers und Alans Vater hatten miteinander ausgemacht, daß ihre Söhne in stetem Wechsel einmal bei dem einen, dann bei dem andern ihre Ferien verbringen sollten.

Es hätte aus einem solchen Verhältnis eine wirklich tiefe und feste Zuneigung entstehen können, wenn es sich nicht schon am ersten Tag ihres Beisammenseins herausgestellt hätte, daß nur eines sie miteinander verband: Haß. Seltsam aber war, daß niemand von den andern um diesen Haß wußte, weder die Mitschüler, noch die Lehrer, noch die glücklichen Väter, die sie ja gleichfalls immer zusammen sahen und glaubten, eine Freundschaft fürs Leben gestiftet zu haben. Ihr Haß

Sommerreise im vorigen Jahrhundert

Von Eva Leiser

Die Tochter des berühmten Malers Kaulbach aus München, Josefa Kaulbach, pflegte gern von ihrer ersten Reise an die See zu erzählen, die im Sommer des Jahres 1871 von der Familie des Malers unternommen wurde, als Josefa ein hübscher Backfisch war. Das freie Leben in der fremdartigen Natur machte auf sie einen außerordentlich starken Eindruck, und auch die friesischen Menschen hatten es ihr bald angetan.

„Die Reise nach Föhr ging in langsamen Etappen vor sich", pflegte sie zu erzählen, „denn mein Vater genoß mit Behagen die Wandlung des Vaterlandes von Oberbayern über Nürnberg durch Thüringen, Westfalen nach Hamburg und Husum und bis zur Nordseeinsel hinauf. Die erste Seereise war sehr aufregend für mich, denn ich erwartete in meinem kindlichen Gemüt mindestens einen Sturm, Wale und Haifische, von Piraten gar nicht zu reden. Aber es wurde dann eine sehr ruhige Ueberfahrt, und nur einige Seehundsfamilien waren das Merkwürdige an diesem Abenteuer, das viel zu gefahrlos und schnell vorüberging.

Mama mußte viel ruhen, und so schlossen Papa und ich mehr als je einander an, wanderten durch die Dünen, zeichneten, schauten und sprachen oft vor Versunkenheit stundenlang keine Silbe mitsammen. Trotz unserer Zurückhaltung aber hatten wir bald einige Bekanntschaften unter den Badegästen, die mich auf Segelfahrten auf die benachbarten Inseln mitnahmen. Dort, auf manchmal unbewohntem Strand, wurde dann ein Feuer entzündet, eine Mahlzeit abgekocht und ein Picknick abgehalten, wie ich es noch nie so ungebunden erlebt hatte. Kinder von heute, denen all dies selbstverständlich ist, werden vielleicht gar nicht begreifen, welche Freude wir an solchem Leben hatten. Aber sie würden lachen, wenn sie uns sehen könnten, wie wir in unseren zwar sommerlichen, aber recht unzweckmäßigen, eleganten Kleidern vorsichtig in den teerigen Segelbooten umhertrippelten und beim Lagern im Sand unsere Schleifen, Spitzen und zierlichen Schuhe in acht nehmen mußten. An gemeinsames Baden war natürlich nicht zu denken, die damaligen Begriffe von dem, was schicklich ist, verurteilten das Freibad ohne weiteres.

Ich erinnere mich noch mit Vergnügen an eine sehr heitere und reizende Sängerin auf unseren Fahrten. Sie gab uns den Rat, als Mittel gegen die Seekrankheit kräftig die Wellen anzusingen. Und sowie die See ein wenig bewegter wurde und wir uns merkwürdig um den Magen herum fühlten, begannen wir aus voller Kehle einen mehr lauten als schönen Gesang gegen das Brausen der Wellen. Es muß sich toll angehört haben, und selbst die unentwegt ruhigen Gesichter unserer Bootsleute zeigten ab und zu ein verdächtiges Zucken.

Mit einer fast gleichaltrigen Freundin gab ich mich manchmal dem schönsten Vergnügen an der See hin — mit einem kleinen Boot hinaus aufs Meer zu fahren. Einmal hatten wir aber dabei ein Abenteuer, das uns diesen Spaß etwas austrieb. Gegen Abend fuhren wir hinaus und vergaßen ganz, daß wir nicht auf einem Binnengewässer waren, sondern mit Ebbe und Flut zu rechnen hatten. Plötzlich merkte ich, daß alle Kraft meiner Arme das Boot nicht mehr vorwärts brachte, sondern die Strömung uns ins freie Meer hinaustrieb. Zuerst machte uns diese Fahrt, bei der wir uns nicht anzustrengen brauchten, Spaß, aber dann ging uns die Gefahr unserer Lage auf und wir brauchten alle Selbstbeherrschung, um nicht jammernd in Tränen auszubrechen. Wir nahmen uns sehr zusammen, malten uns scherzend aus, daß wir wie Robinson an eine einsame Insel getrieben würden — aber innerlich sahen wir uns verloren auf weitem Meere treibend, verdurstend, von grauenvollen Ungeheuern bedroht. Da aber tauchte aus der Dämmerung ein Segelboot auf, wir schrien, wurden bemerkt, an Bord genommen und der heimatlichen Küste wieder zugeführt. Die Eltern hatten unsere unfreiwillig verlängerte Reise gar nicht einmal bemerkt. Mit unserer ausgestandenen Angst hatten wir ja auch genug Strafe weg. Aber die gemeinsam erlebte Gefahr schloß die flüchtige Sommerbekanntschaft zu herzlicher Freundschaft zusammen.

Der Besuch in den nordischen Fischerhäusern, die Besuche an den Hünengräbern, die gerade geöffnet wurden, erweiterten die Eindrücke dieser Reise beträchtlich, die einem Münchener Kindl einen starken und erlebnisreichen Ausblick in seine weitere Heimat vermitteit hatten und nie vergessen wurden."

Mitternächtlicher Besuch

Von Eva Schauwecker

Man geht früh zu Bett hier auf dem Lande. Und wenn einem dann zwischen zwölf und eins der Mond ins Gesicht scheint, dann erwacht man schon etwas ausgeschlafen, blinzelt gern ein bißchen ins Helle und freut sich der herrlichen Ruhe im Bauernhaus, das sich uns für die Ferien geöffnet hat.

Drüben auf dem Tisch steht ein großer Strauß von Feldblumen. In der Sonne leuchtete er bunt, aber im Mondschein kommen die Farben nicht so recht zur Geltung. Dafür zeichnen sich die Schatten, die die zierlichen Dolden und Rispen, die gefiederten Blätter und Aehren auf die weißgekalkte Wand werfen, sehr anmutig ab.

Seltsam — eine leise Bewegung ist in dem Strauß. Ich blinzle mit den Augen, vielleicht täusche ich mich. Aber nein, auch im Schatten bemerkt man die Bewegung, und nun rascheln ein paar Halme hörbar. Wollen die aus Acker und Wiese gewaltsam entfernten Pflanzen sich befreien, sich in der Geisterstunde wieder zu ihrem angestammten Platz zurückbegeben? Langsam stützte ich mich auf den Ellenbogen, als ob ein Geräusch die Pflanzen erschrecken könnte. Und dann sehe ich genau — eine Maus sitzt zwischen den Halmen, eine kleine helle Feldmaus, die vielleicht am Handtuch auf den Tisch und an der herabhängenden Wickenranke hinauf in den Strauß geturnt ist. Da sitzt sie zwischen zwei Gerstenähren und biegt mit den zierlichen Vorderpfötchen die Grannen zur Seite, um sauber an die Körner zu gelangen. Nun klettert sie über die flache Dolde des Wasserschierlings, über die gelben Pompons der Immortellen, durch die rosenfarbene Wirrnis der Weidenröschen zu den Haferglöckchen, die in lebhaftes Schwingen geraten, als sich der Gast ihrer bemächtigen will. Das schreckt ab und mit einem Satz landet die Maus im Schatten des bunten Tonkruges, aus dem sich der Strauß erhebt. Verschwunden ist sie. Leise schwanken die Halme noch ein wenig hin und her, ein paar lose Blütenblätter fallen auf den weißgescheuerten Tisch —

— der Mond wandert weiter, es wird dunkel im Zimmer, der Schlaf kommt.

war so tief und band sie so eng aneinander, daß es keinem Dritten glückte, zwischen sie zu treten und dem einen oder andern von ihnen nun wirklich ein Freund zu werden. Geschah es doch einmal, daß sich an Alan ein anderer Junge anzuschließen suchte, so fand Leslie Mittel und Wege, eine solche Freundschaft schon im Entstehen zu ersticken. Sie duldeten keinen andern auf ihrem Zimmer, und spielten sie Fußball, so waren sie Stürmer, Läufer oder Verteidiger, jeder das, was der andere war, einer rechts, einer links. Vielleicht hat nie eine Liebe zwei Menschen so sehr aufeinander angewiesen, wie diese beiden ihr Haß.

Je älter sie wurden, um so mehr schlossen sie sich von allen andern ab. Da sie nicht ertragen konnten, im Ungewissen über das zu sein, was der andere gerade tat, trennten sie sich fast nie, niemals aber länger als einen Tag. So war Allan von einer Tante, die ein paar Tage zu Besuch in London war, eines Nachmittags allein in den Zoo geführt worden, wo er vor dem Gift seiner Gedanken buchstäblich nichts von den Tieren sah, obwohl er Tiere gut leiden mochte. Und Leslie hatte zur selben Stunde eine wüste Schlägerei aus dem einzigen Grunde, weil sein Gegner ihn gefragt hatte, wo denn eigentlich Alan sei.

Einzig beim Lernen hatten sie verschiedene Steckenpferde. Alan liebte die Mathematik, Leslie Geschichte und Zeichnen. Alan wollte Soldat, Leslie Künstler werden. Aber auch da ließ der Haß sie nicht einzeln sein. Zeichnete Leslie, so zeichnete Alan mit, und rechnete Alan, so rechnete Leslie mit. Jeder von ihnen bemühte sich, jeden Fortschritt, den der andere machte, aufzuholen und womöglich zu überflügeln. Dieser Wetteifer bewirkte, daß sie zusammen die Besten ihrer Klasse waren, und die Lehrer priesen ihre Freundschaft als Beispiel vor allen.

Vier oder fünf Jahre lang mochte dieser Zustand gedauert haben, als sie wieder einmal auf dem Landsitz von Alans Vater, der in Wales unweit des Meeres lag, ihre Ferien verbrachten. Sie gingen viel baden und angeln, natürlich immer zusammen. So waren sie auch eines heißen Nachmittags an den Strand des kleinen Bades hinuntergegangen, als plötzlich in Alans Hirn der Gedanke auftauchte, zu dem kleinen Dampfer zu schwimmen, der da draußen auf der Reede lag. Leslie war sofort bereit, denn er befürchtete, Alan möchte allein ausführen, was ihm selbst, der ein besseres Augenmaß besaß und daher sah, daß das Schiff viel weiter entfernt war, als sie unter Umständen schaffen konnten, gefährlich erschien. Sie sagten niemand am Strande von ihrem Vorhaben, sondern schwammen los, einer neben dem andern, auf Schlagweite voneinander entfernt, mit einander zugekehrten Gesichtern und Augen, die der Haß verzehrte.

Als das Schiff ihren Augen immer noch nicht viel näher gerückt schien, hatten sie ihre Kräfte soweit ausgegeben, daß es klug gewesen wäre, umzukehren. Sowohl Alan als auch Leslie erkannten das, aber da jeder befürchtete, der andere möchte trotz allem weiterschwimmen, schwammen sie beide weiter. Haß und Anstrengung würgten sie so, daß sie nicht miteinander sprechen konnten. Es war auch nicht nötig, sie lebten zu lange miteinander, als daß nicht einer des andern Gedanken hinter der glatten Stirn zu erraten vermochte. Sie schwammen und schwammen, ihre Kräfte ließen mehr und mehr nach, das Schiff war unendlich weit entfernt, aber sie gaben nicht auf. Sie riefen nicht um Hilfe, sie schlugen nicht um sich, mit immer müderen Schlägen kämpften sie sich weiter und wären in den Tod getrieben, hätte man sie nicht von dem Dampfer aus bemerkt und eingeholt. Der Haß hatte keinen von ihnen ohnmächtig werden lassen, solange sie noch im Wasser waren, im Boot aber sanken sie hin und sagten kein Wort.

Alan, der leichter anfällig war, erkrankte und starb zwei Wochen darauf. Leslie kehrte nach Godalming zurück und bewohnte ihr Zimmer allein. Er gab Geschichte und Zeichnen auf, die seine Lieblingsfächer waren, und warf sich gar auf die Mathematik. Er begrub seine Künstlerträume und wurde Soldat, was Alan hatte werden wollen. Sein Haß war so groß, daß er meinte, auch den toten Feind nicht tiefer treffer zu können, als dadurch, daß er das Schicksal wählte, was jenem zu erfüllen nicht mehr vergönnt gewesen war.

Paddelzweier „ohne"

Eine Geschichte von Peter Sixt

Manches Mädchen wäre Sonntags nicht ungern mit ihm gepaddelt, denn Kurt war ein wirklich netter Kerl. Wenn er in seinem Zweierboot saß, mit raschen Bewegungen seiner kräftigen Arme rudernd davonfuhr, dann schaute wohl manches weibliche Auge seiner von Wind und Sonne gebräunten Gestalt mit dem frischen, klaren Gesicht nach, und in manchem Mädchenkopf tauchte mit einem Blick auf den vorderen, leeren, persenningüberzogenen Sitz der Gedanke auf, wie schade es doch sei, daß so ein junger Mensch allein umhergondle ... Aber Kurt wollte gar nichts anderes; er lehnte weibliche Begleitung ab, denn — so war seine Meinung — mit den Paddelmädchen verhalte es sich wie mit den Skimädchen: wie diese erst ganz tapfer ihre Skier allein tragen, wenn es in der Ebene geht, so tun jene am Anfang auch recht brav mit. Dann jedoch kommt nach einer Weile unweigerlich der aus Liebe und Leid unschuldsvoll gemischte, um Hilfe werbende Augenaufschlag, der da heißt: „Ich weiß nicht, heute drücken mich die Bretter auf den Schultern wie noch nie", oder, auf das Paddlerlatein übertragen: „Kinder, Kinder, kriegst du auch soooo'ne Blasen an die Pfoten?" Und dann ist es aus. Dann darfst du alleine und im Schweiße deines Angesichts zwanzig Kilometer im Gegenwind zurückpaddeln, während sich vor dir ein reizend anzusehendes, lockenköpfiges Geschöpf mollig in Kissen und Decken hüllt und leise flötet: „„Ist es nicht himmlisch heute?"

So ungefähr gab Kurt jedem bereitwillig Auskunft, der ihn nach dem Grund seines Alleinpaddelns fragte, und eine verächtliche Handbewegung deutete an: „Bei mir ohne!" Daß das natürlich auf gewissen Seiten, die eine freundliche Berücksichtigung auf eine sonntägliche Einladung zu einer Paddeltour zu haben wähnten, Aergernis hervorrief, ist zu begreifen, ändert aber nichts an Kurts Entschluß, hart zu bleiben. Umsonst kenterten mit großem Geschick ab und zu just dort, wo er gerade fuhr, Boote oder es riefen angeblich Ertrinkende ihn um Hilfe an: Wenn er hilfsbereit zu den Unfallsstellen steuerte und jeweils den mit dem feuchten Element anscheinend verzweifelt kämpfenden Menschen an Bord gehievt hatte, stellte sich jedesmal nachträglich heraus, daß es irgendeine Bekannte war, welche die Sache inszeniert hatte, um auf Kurts Vordersitz zu gelangen und vielleicht dadurch eine unter Freundinnen abgemachte Wette zu gewinnen, den jungen Hagestolz zu einer Fahrt „herumgekriegt", oder ihm ein lustiges Schnippchen geschlagen zu haben. Freilich, nach der gemerkten Absicht verstimmte so etwas Kurt erst recht und fortan gab er seinen Klubkameraden und Klubkameradinnen halb ernst, halb scherzhaft zu verstehen, wenn er jemals wieder mit einem Mädchen im Vordersitz am Bootssteg anlegen sollte, könnten sie ihn getrost als mit der Betreffenden „verlobt" betrachten. Aber er gedächte ihnen in den nächsten Jahren keinen Anlaß dazu zu verschaffen ...

Eines stürmischen Sonntags nun, als Kurt wie stets auf den Gewässern unterwegs war, einer der wenigen, die sich bei dem — was so ganz seinem Paddelgeschmack entsprach! — heftigen, gewittrigen Sturmwetter mit ihrem „Kahn" durch die Wellen schlingerten, geschah es, daß er wieder einmal, in einiger Entfernung mitten im großen See, ein „Boot in Not" bemerkte. „Sicher abermals ein Schwindelmanöver", dachte er gewitzigt infolge besagter trüber Erfahrungen, zumal er einen weiblichen Insassen zu erkennen glaubte, nicht unähnlich einem Mädchen vom Klub, das in der Frühe trotzig allein herausgerudert war, nachdem er verschmäht hatte, sie mitzunehmen. Auf jeden Fall hielt er einmal auf die Stelle zu, sehr vorsichtig sich heranpirschend, um eine gute Rückzugsmöglichkeit zu haben, falls sich das Ganze wiederum als fingierter Schiffbruch herausstellen sollte. Aber es schien doch ernst zu sein, denn offensichtlich war das tiefliegende Boot ziemlich vollgeschlagen oder leckte mächtig, die Paddlerin wenigstens schöpfte unergründliche Wassermengen aus dem Innern.

Kurt, dem sie bei genauerem Zusehen doch unbekannt war, bot ihr, nahe herankommend, seine Unterstützung an, wurde aber zu seinem Erstaunen recht grob abgewiesen. „Ich werde schon allein mit allem fertig", rief es zurück, wobei die Antwortende, die in ihrem Badeanzug reizend aussah, nicht einen Augenblick von ihrer Schöpferarbeit aufblickte. „Dann eben nicht", dachte Kurt ärgerlich, und mit einem kleinen Stachel im Herzen zog er weiter seines Weges; im Innern mußte er jedoch zugeben, daß ihm das Mädel, wie es sich da tapfer mit dem Boot abrackerte und kühn (was ihm noch nie vorgekommen war!) auf seine männliche Hilfe verzichtete, imponierte. Aber, so suchte er sich über den eben erhaltenen Korb zu trösten, bekanntlich ist auch des Paddlers Wille sein Himmelreich — soll sich das Mädchen abmühen, wenn es seinen Sonntagsspaß ausmacht!! ...

Drei Stunden später, auf der Rückfahrt, kam Kurt, halb zufällig, halb in neugieriger Absicht, wieder an der Stelle ungefähr vorbei, wo er vorher die männerabweisende „Wasserschöpferin" angetroffen hatte. Zu seinem Schrecken trieb ihr Boot nun kieloben inmitten der Wellen, welche infolge des wachsenden Windes ungemütlich zunahmen, so daß er, Kurt, sogar rechte Anstrengungen machen mußte, dagegen an- und weiterzukommen in Richtung Heimathafen. Von der Paddlerin war nichts zu sehen — doch ja, da hing sie auf der anderen Seite und hielt sich anscheinend schwimmend fest; nur ihr badebemützter Kopf tauchte zuweilen hinter dem Steven auf. Sofort traf Kurt alle notwendigen Anstalten, das Mädchen zu retten; es gelang ihm auch, sie nach schwierigem Kampf gegen Sturm und Wellen in steter Gefahr, selbst zu kentern, überzunehmen und die halb Ohnmächtige und von dem stundenlangen unfreiwilligen Aufenthalt im Wasser völlig Durchkältete auf seinen Vordersitz zu bringen. Das andere Boot allerdings, ein schöner Zweier, in dem ein breiter Riß in der Gummiwand klaffte, vermochte er nicht mehr ins Schlepptau zu nehmen; er mußte es seinem Schicksal überlassen, daß es sicher irgendwann einmal an Land treiben würde, wo man es dann wieder bekäme.

Wenn Kurt nun allerdings gemeint hatte, er dürfe jetzt die ganze Strecke heim mit der erhöhten Last seines Bootes allein paddeln, und ihm bei diesem trüben Gedanken schon ein wenig schwummrig zu Mute wurde, so täuschte er sich gründlich. Kaum war das Mädchen in Kürze einigermaßen zu sich gekommen, so griff es mit dem Reservepaddel, das es irgendwo zu seinen Füßen aufgestöbert hatte, tüchtig zu wie die sicherste und erfahrenste Paddlerin, und so gingen die beiden also daran, ohne viel Umstände und schweigend gegen alle Widrigkeiten die lange Heimfahrt zu schaffen. Einmal nur wechselten sie, im Sturm sich zurufend, kurz ein paar Worte, aus denen Kurt erfuhr, daß seine unbekannte und, wie er sah, hübsche Fahrtgenossin, am liebsten sich allein auf dem Wasser herumtriebe, denn die Männer seien alle meist so „komisch" und bildeten sich gleich ein, wenn sie mit einem Mädchen paddelten, auch sich besondere Männerrechte anmaßen zu dürfen. Kurt vermochte, für seinesgleichen beschämt, keineswegs viel darauf zu erwidern, zumal sie auch noch ihre Behauptungen mit Beweisen belegte, die in gewisser Weise Gegenstücke zu seinen Erfahrungen genannt werden konnten. Stumm verdutzt und heimlich voller Bewunderung über die Art der mit ihm sich so wacker Durchkämpfenden, als wäre das alles ganz selbstverständlich nach ihrer Wasserpanne, mußte er nur immerzu auf ihre Nackenlinie vor ihm schauen, die sich über den Kragen seines ihr geliehenen und ihr viel zu weiten Trainingsanzuges hinausschob, eine fast zärtlich geschwungene Linie von Schulter zum Hals bis zum kindlich bezaubernden Ansatz des dunklen Haares. Eine Aussicht auf so etwas schien ihm plötzlich doch nicht so übel ...

Als die zwei nach schweren Mühen — Kurt mußte es sich eingestehen, daß er es allein vielleicht überhaupt nicht geschafft hätte — endlich am Landesteg von Kurts Klub anlegten, wurden sie mit großem Hallo empfangen und, ohne daß sie sich wehren konnten, auf die Schultern gehoben und als „Verlobte" ins Bootshaus geschleppt. Vergeblich suchte Kurt, dem sein leichtsinniger Ausspruch heiß einfiel, das Mißverständnis dieser „Verlobung" aufzuklären, und fassungslos blickte das fremde Mädchen auf das, was mit ihr geschah: Im Grunde waren sie beide so zum Umfallen müde, daß sie diese Begrüßung über sich ergehen ließen mit dem einen Wunsch nur, andere Sachen anzuziehen, sich zu wärmen und auszuruhen. Später, als sich dann bei Kurts Freunden und Klubkameraden alles richtig herausstellte, wie es sich mit den „Verlobten" verhielt, gab es erst recht einen Spaß. Ob sie wollten oder nicht, mußten Retter und Gerettete zusammen tanzen, waren sie auch beide erst innerlich wütend auf die ganze Geschichte, die ihn plötzlich zu einem Mädchen und sie plötzlich zu einem Manne nötigte, denn so war ja die Rettung nicht gemeint gewesen. Doch schließlich machten sie gute Miene zum bösen Spiel, das sie bald auch gar nicht mehr so böse fanden, wenn sie sich näher betrachteten; und je mehr die mit viel Ulk und Unsinn betriebene Zeremonie des „Verlobungsabends" voranschritt, desto mehr mischte sich in beider Lachen ein wenig richtiger Ernst dazu. Und vor allem Kurt, wenn er an die Nackenlinie vor ihm im Boot dachte, und gleichzeitig den empfangenen Korb und das mutige Wasserschöpfen und die stumm kämpfende Mithilfe bei der Heimfahrt im rechten Maße erwog, kam es auf einmal doch nicht mehr ganz so schlimm vor, den zweiten und bisher leeren, persenningüberzogenen Sitz vorn mit etwas Weiblichem besetzt zu haben ...

Und da trotz allen Suchens in der kommenden Woche das Boot des Mädchens nicht mehr aufzutreiben war und es gewiß einen anderen, flicktüchtigen Liebhaber gefunden hatte — was blieb schon anderes übrig, als daß am Sonntag darauf Kurts Zweier vollzählig „bemannt" zu starten bereit lag? Was denn auch geschah..

Der Kalkulator

Von Horst Schulz

Der Zug fuhr an. Von draußen wurde die Tür aufgerissen. Die Reisenden zogen ihre Füße zurück. Ein grünes Futteral, prall mit Angelstöcken gefüllt, schoß in den Gang.

„Zurückbleiben!"

Ein Herr in gelbem Leinenanzug schwang sich in das Abteil. Die Tür wurde hinter ihm zugeschlagen. Mit rotem Kopf riß der Reisende das Fenster herunter und beugte sich hinaus. „Gar keine Rede von Zuspätkommen! Sie haben zu früh .."

Aber der Mann mit der roten Mütze konnte ihn nicht mehr hören, der Zug rollte am Blockhaus vorbei.

Der erhitzte Herr fuhr sich mit dem Taschentuch über die Stirn und löste den obersten Knopf seines ziegelfarbenen Sporthemdes. „Ich fahre doch nicht zum ersten Mal mit der Bahn. Vom Hotel bis zum Zuge brauche ich keine zehn Minuten. Vor einer Viertelstunde bin ich losgegangen. Also volle fünf Minuten kam ich zu früh. Der Mann meint wohl, in diesem Kaff kommt es nicht so genau drauf an. Ich werde mich an die Badeverwaltung wenden, an die Reichsbahndirektion, an ..."

„Erlauben Sie mal", unterbrach ihn ein älterer Herr, der einen Korb auf den Knien hielt. „Ich fahre diese Strecke beinahe täglich, seitdem ich hier in der Gärtnerei arbeite. Der Zug ist noch nie vor der Zeit ausgefahren. Was meinst du, Oskar?"

Der Angeredete schob seinen Hut zurück und zuckte mit den Achseln. „Ich bin ja auch mal zu spät gekommen, damals, als ich zur Fünfhundert-Jahrfeier nach Neustadt wollte, aber da war ich allein schuld. Unterwegs traf ich den Bäckerhans vom Pferdeviertel und .."

„Das mag schon sein, mag schon sein", unterbrach der Zugestiegene. Das Abteil war besetzt, er hielt sich an einem Lederring. „Aber ich bin in dem Ort noch fremd, ich kenne keinen Menschen, den ich treffen sollte. Von solchen Zufällen kann gar keine Rede sein. Meine Uhr geht genau, sie verliert in der Woche nicht mehr als eine Minute. Ich bin noch nie in meinem Leben zu spät gekommen. Das liegt einfach an dem Bahnhofsvorsteher. Ueberhaupt, dieser Bahnhof. Bis zum Bahnsteig muß man sich durch einen Tunnel winden, in dem man nicht die Hand vor den Augen sieht. Leuchtschilder fehlen, Lampen, ordentliche Tafeln ... Kommen Sie mal in die Großstadt, meine Herren!"

„Wir sind bisher mit unserem Bahnhof ausgekommen." Der Gärtner zog nun auch eine Zeitung aus seiner Tasche und teilte sich die Bogen mit seinem Nachbar. Das Abteil glich einer Lesestube. Das Ehepaar am Fenster schlief.

Der Herr im Leinenanzug beklopfte seine Angelstöcke. „Ich war Fahrschüler, ich verbringe auch heute noch mehr Zeit auf der Bahn als sonstwo, aber das ist mir noch nicht passiert. Wenn ich nun statt zum Angeln nach ..., sagen wir, zu einer wichtigen Besprechung gefahren wäre?"

„Sie brauchten ja nur früher zu kommen", meinte der Gärtner gutmütig, ohne von der Zeitung aufzusehen.

„Noch früher? Meine Herren, ich komme immer zur Zeit. Jede Minute berechne ich, wo sollte ich sonst hin? Berechnung, das ist die ganze Kunst im Leben: Jede Minute auskalkulieren, die wir noch einsparen können."

„Das erzählen Sie mal Ihren Fischen", brummte ein schnauzbärtiger Bauer aus der Ecke. „Wo wollen Sie denn überhaupt heute noch angeln?"

Der Zug fuhr langsamer. „Am Westensee. Ich bin schon da. Und die Fische werden beißen, nicht zu früh und nicht zu spät. Das wäre ja gelacht!"

Er schnürte seine Bambusstöcke fester und sah nach der Uhr. „Natürlich, dacht ich mir's doch: Achtundvierzig soll der Zug in Hartmannsdorf ankommen. Wir sind da, und es ist erst vierzig, höchstens einundvierzig."

Die Mitreisenden sahen von ihren Zeitungen auf. Das Ehepaar vergaß seinen Schlaf.

„Ihre Uhr geht schon richtig, mein Herr." Der Gärtner setzte wieder den Korb auf seine Kniee. „Und der Zug fuhr vorhin ebenso pünktlich ab, wie er jetzt einläuft. Aber nicht in Hartmannsdorf. Sie hätten in den anderen Zug steigen müssen, vorhin ..."

Schweigend stieg der Kalkulator aus.

Film-Ecke

„Was tun, Sibylle?"

Oben:
Jutta Freybe spielt die Titelrolle des Films „Was tun, Sibylle?"

Rechts:
Peter Paul Brauer inszenierte diesen Ufa-Film, in dem Jutta Freybe, Hermann Braun, Maria Koppenhöfer, Hans Leibelt, Herbert Hübner, Christine Grabe, Charlotte Schellhorn und Kartheinz Sedlak spielen.

phot. Ufa-Hämmerer.
phot. Ufa-Herbst

Professor Fromann, genannt „Apollo", ist der Klassenlehrer der Unterprima der Dresdener Humboldtschule. Er ist seinen Unterprimanerinnen mehr als ein Lehrer, er ist ihr Freund und wird von ihnen allen verehrt. „Vertrauen ist das große Geheimnis, das junge Menschen aufschließt, und der Halt, an dem sie emporwachsen!" Das ist der Grundsatz, von dem sich Professor Fromann bei seinen Erziehungsaufgaben leiten läßt.

Aber dieses Bekenntnis muß eine harte Feuerprobe bestehen. In der Unterprima wird gestohlen. Sibylle Brant, ein frisches, munteres Ding, das in die heutige Zeit hineinpaßt, hat einen Zehnmarkschein mit in die Klasse gebracht, der für die gemeinsame Weihnachtsfeier sein sollte. Und dieser Schein ist plötzlich verschwunden. Die Unterprima ist ganz verstört. Sie erkennt richtig, es geht nicht um verlorenes Geld —, es geht um das verlorene Vertrauen. Professor Fromann versucht alles, um Unwiderbringliches nicht zerstören zu müssen. Er bittet die Täterin, das Geld unauffällig wieder zurückzulegen und schafft die Voraussetzung zu einer von niemand bemerkten Wiedergutmachung. Aber nichts geschieht. Statt dessen findet er den gesuchten Schein im Schulbuch seiner Lieblingsschülerin Lene Steiff.

Lene wird, obwohl sie fest beteuert, das Geld nicht gestohlen zu haben, vom Unterricht dispensiert. Innerlich gebrochen kehrt sie zu ihrer Mutter, einer alten Krämersfrau in Pirna, zurück. Die ganze Klasse glaubt an ihre Schuld. Nur eine kann es nicht für wahr halten: Sibylle Brant. Sie hat keine ruhige Stunde mehr; die traurigen entsetzten Augen Lenes verfolgen sie. So schaut kein Mensch, der eine Schuld auf sich geladen hat! In ihrer Sorge wendet sich Sibylle an ihren Freund Peter Kurre, einen Oberprimaner des Goethe-Gymnasiums, um Rat. Gemeinsam bemühen die beiden sich, Licht in die geheimnisvolle Angelegenheit zu bringen.

Nach und nach kommt dann auch alles heraus. Lene Steiff ist wirklich unschuldig. Das Buch, das den Schein enthielt, war verwechselt worden und gehörte in Wirklichkeit Käte Froelich. Käte gesteht. Sie hat den Schein weggenommen, um ihrem jüngeren Bruder zu helfen, der von einem anderen Jungen wegen einer gefälschten Unterschrift erpreßt wurde.

Keiner freut sich mehr über die Aufklärung als Professor Fromann, der der reuigen Sünderin den Rückweg in die Klassengemeinschaft leicht macht. Er hat Recht behalten: „Ein junger Mensch muß eine Schuld aus sich selbst heraus erkennen! — Dann wird er auch den Mut zum Bekennen finden."

400 000 Körbe Trauben verdorben

Der Hafenarbeiterstreik in Marseille

Dem „Matin" zufolge zeigen sich die algerischen Wirtschaftskreise äußerst unzufrieden über die Haltung der französischen Regierung gegenüber dem Streik der Marseiller Hafenarbeiter. Vor allem ist man darüber aufgebracht, daß ein so großer Interessenkonflikt, wie der zwischen den algerischen Händlern und Bauern und den Marseiller Hafenarbeitern allein unter dem Gesichtspunkt einer örtlichen Gehaltsfrage betrachtet wird. Von algerischer Seite wird darauf verwiesen, daß die durch die Arbeitseinstellung der Marseiller Hafenarbeiter verursachte Verzögerung in der Löschung der Frachtladungen den Verlust von 400 000 Körben Tafeltrauben zur Folge gehabt habe. Die verschiedenen Industrie- und Handelsgruppen Algeriens haben sich nun zur Abwehraktion entschlossen und wollen zusammen mit den Gemüsehändlern und Landwirten zum Protest gegen den Streik der Marseiller Hafenarbeiter ihre sämtlichen Geschäfte, Werkstätten, Büros und Vermittlungsstellen für eine gewisse Zeit schließen.

500 000 Franken gewonnen und verspielt

Selbstmord eines unglücklichen Lotteriespielers

In Grenoble verübte ein 52jähriger Mann Selbstmord, der vor kaum zwei Jahren bei einer Ziehung der französischen Nationallotterie 500 000 Franken gewonnen hatte. Seither wußte der glückliche Gewinner sein Geld nicht besser anzuwenden, als vor jeder neuen Ziehung gewaltige Mengen an Losen anzukaufen, die jedoch niemals einen Gewinn erzielten. In einem hinterlassenen Schreiben teilte er mit, daß er bei der letzten Ziehung vor einigen Tagen auf diese Weise den letzten Rest der 500 000 Franken verloren habe. Er habe keine Lust mehr zu arbeiten. Er hasse die menschliche Gesellschaft und zum Beweise dieses Hasses werde er sich eine Kugel in den Kopf jagen.

Vollstreckung eines Todesurteils

Am 12. August 1938 ist die am 21. April 1908 geborene Emilie Pechatz aus Pirna-Rottwerndorf hingerichtet worden, die vom Schwurgericht zu Dresden wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist. Emilie Pechatz hat im Juli 1937 ihren Ehemann Karl Pechatz vergiftet, da er ihrem ehebrecherischen Treiben im Wege stand.

Gefährliches Spielzeug

In der Nähe von Arezzo hatte ein kleines Kind auf dem Felde einen Sprengkörper gefunden und zum Spielen mit nach Hause genommen. Das „Spielzeug" explodierte plötzlich mit ungeheuerer Gewalt und tötete die im Zimmer anwesende Mutter, das Kind sowie seine zwei Geschwister auf der Stelle.

Nach 75 Tagen wieder Regen

Die schweren Unwetter, die seit einigen Tagen Südslawien heimsuchen, haben durch Blitzschlag vier neue Todesopfer gefordert. An der dalmatinischen Küste ist nach 75 Tagen wieder der erste Regen gefallen, der allerdings an der mittleren Adriaküste nur eine Höhe von drei Millimetern erreichte. Der mit den Gewittern verbundene Hagel richtete in den Weingärten großen Schaden an.

Filme der Woche

Gangolf-Lichtspiele

Welturaufführung: „Die Frau am Scheidewege"

Bonn erlebt in dieser Filmwoche die Uraufführung des ersten Magda Schneider-Films der neuen Saison. Die erfolgreiche Serie früherer Filmwerke aus dem Lebenskreis des Arztes, aus der kalten, nüchternen Atmosphäre des Krankenhauses und der leidenschaftlichen Spannung des Operationssaales mit der ganzen Problematik menschlicher Aengste und Zuversicht zwischen Leben und Tod findet hier eine Fortsetzung, die als neues Thema das Schicksal einer Aerztin aufwirft, einer Aerztin aus Leidenschaft, so möchte man in Anlehnung an einen früheren Filmtitel sagen, die Helferin der Menschheit und Frau zugleich sein möchte. Professor Henrici — Ewald Balser spielt ihren ärztlichen Lehrmeister und Sachwalter der medizinischen Ordnung — sieht die Wegscheide voraus, vor die sich die junge und überaus begabte Aerztin gestellt sehen wird, wenn sie dem Drang ihres Herzens folgend heiratet: „Entweder wird die Aerztin oder die Frau leiden"! Und was er darüber hinaus als der Reifere fühlt, ohne es aussprechen zu dürfen, was aber die junge Hanna erst an der Wegscheide erkennen wird, ist, daß sie ohne diesen Mann, an dem sie wuchs und sich bildete, nichts, und nur durch ihn und bei ihm alles sein kann, nämlich Aerztin und Frau zugleich. Doch vielfältiger noch sind die Scheidewege der Frau Dr. med. Hanna Möbius verschlungen. Am Bett einer Sterbenden muß sie sich für den Weg entscheiden, der haarscharf am Rande eines zwiefachen Todes vorbeiführt: Darf sie das von Professor Henrici sorgsam gehütete und von ihm noch nicht für praxisreif befundene Serum anwenden, um eine dem Tode Geweihte vielleicht doch noch zu retten? Sie glaubt an das Serum, und ihr Glaube heißt sie wider das Gesetz der medizinischen Ordnung verstoßen. Das könnte der Tod der Frau Pawlowski sein und ihr eigener Tod als Aerztin zugleich. Um die Filmidee zu Ende führen zu können, ist der Ausgang des Experimentes glücklicher als in „Die ewige Maske"; denn die nun Gerettete kann durch ihre Gegenwart Hanna den ersten Anstoß dazu geben, sich Professor Henricis zu erinnern, als sie sich in ihrer Ehe mit Fred enttäuscht sieht. Freilich ist damit das Problem ihrer Schuld oder Nichtschuld vor dem Gesetz der Ordnung nicht gelöst, während man in dem soeben genannten Film einen Freispruch in der Formel fand: „Besser handeln und schuldig werden, als schuldlos untätig sein".

Mithandelnd und doch am Rande stehend sehen wir Hans Söhnker als Fred Möbius und Karin Hardt als Ellinor und Schwester der Hanna. Fred hat in der Impulsivität seines Künstlerblutes die besonnene Aerztin geheiratet und beide empfinden zu spät den Temperamentsunterschied als unüberbrückbares Hemmnis zum ehelichen Glück. In seiner Schwägerin Ellinor erkennt Fred die seinem Wesen verwandte Frau und bindet sie an sich, womit die menschlichen Konflikte die erwartete Lösung finden. Ilse Fürstenberg, bereits als Frau Pawlowski genannt, weiß ihre schwere Rolle ergreifend zu spielen und echte Erschütterung zu erregen; Willy Schur und Paul Westermeier füllen trefflich die ihnen übertragenen Rollen aus.

Im Beiprogramm zeigt die Reichsbahn die Entstehung ihrer Schnelltriebwagen in der Görlitzer Werkstatt. Die Wochenschau berichtet unter anderem bereits die Ankunft des italienischen Luftmarschalls Balbo in der Reichshauptstadt. Waldemar Hanstein.

Metropol-Theater

Der Film „Andalusische Nächte" wird weiter gezeigt.

Lichtspiele im Stern

„Es leuchten die Sterne". Wie die Kometen leuchten sie in diesem großen Ausstattungs- und Revuefilm auf, die Sterne am Filmhimmel — das reinste Star-Feuerwerk. Bühne, Kabarett und Sport reichen sich in diesem Film vom Film die Hand, Musik, Gesang und Tanz schaffen einen wirbelnden Reigen, Sensationen fürs Auge, Sensationen fürs Ohr — ein ganzes Milchstraßensystem von Stars hat sich vereint, um uns zu erfreuen und zu entzücken. Ein Generalangriff auf die Langeweile, auf die Spießerei, ein ununterbrochener Sternschnuppenhagel von schmissigen Einfällen, tollen Witzen und kühnen Filmtricks: das ist dieser Film. Er wird auch bei seiner Wiederholung wieder viele begeisterte Freunde finden.

Modernes Theater

„Die Gräfin von Monte Christo" hat mit Dumas Grafen von Monte Christo nichts zu tun. Der Name steht lediglich auf einer gefundenen Visitenkarte, womit die kleine Filmstatistin die verlegenen Anfänge ihrer hochstaplerischen Existenz deckt. Eine Hochstaplerin zu werden, hatte sie freilich nicht vor, als sie ihrem kleinen unglücklichen Dasein entfloh, aber bereits mit dem zweiten Schritt ist sie ganz eingefangen — eben in diesem nicht neuen Kriminalfilm, in dem die auf der Leinewand schon fremd gewordene Brigitte Helm die Hauptrolle spielt. Und weil Willi Forster ihr dämonischer Partner ist und auch Gustaf Gründgens ein bedeutendes Mitspiel hat, darf dieser Film noch Interesse beanspruchen. — Die Wochenschau gibt u. a. Ausschnitte vom Breslauer Turn- und Sportfest und ein Kulturfilm belehrt über Ausgrabungen germanischer Siedlungen.

Kammerspiele

„Ein gewisser Herr Gran——." Venedig und Rom sind die Schauplätze des spannenden Geschehens, das sich unter der geschickten Regie „eines gewissen Herrn Gran" aufrollt und klärt. Auf der Jagd nach gestohlenen militärischen Geheimplänen, für die sich gewisse dunkle Kreise lebhaft interessieren, boxt, schießt und klettert sich Hans Albers durch die tollsten Situationen, um schließlich alles zum guten Ende zu führen. Nebenbei erobert er sich das zarte Herz eines kleinen Mädchens (Karin Hardt). — Fox tönende Wochenschau, ein sehr lehrreicher kriminalistischer Beifilm und ein Kulturfilm mit herrlichen Aufnahmen aus der afrikanischen Tierwelt runden das Programm ab.

UT-Lichtspiele Poppelsdorf

„Immer, wenn ich glücklich bin". Allein schon die Glanzrolle der koloraturgewandten, tänzerisch und darstellerisch hochbegabten Martha Eggerth macht es verständlich, daß drei Bonner Lichtspielhäuser gleichzeitig die Wiederholung dieses Films anzeigen. Dazu sind die vortrefflich der lustigen, teilweise revuemäßig aufgezogenen Handlung angepaßte Musik von Franz Grothe und — nicht zu vergessen — Darsteller von der Qualität der Hörbiger, Moser, Lingen, Lucie Englisch u. a. weitere Elemente des großen Erfolges, der diesem, den Gedanken, daß niemand über seinen Schatten springen kann, vortrefflich illustrierenden Filmwerk bisher überall treu geblieben ist. — Ein landschaftlich reizvoller Kulturfilm führt in den südlichen Schwarzwald und das mondäne Baden-Baden, und ein witziger Kurztonfilm, der sich mit den Auswüchsen astrologischer Betrachtungsweise beschäftigt, verspottet weidlich den Aberglauben derer, die nicht alle werden. Derselbe Film läuft gegenwärtig im **Capitol** und auf der **Filmbühne Beuel.**

Corso Bonn-Süd

„Gabriele eins, zwei drei!" ist ein unbekümmertes fröhliches Spiel um eine unternehmungslustige junge Dame (Marianne Hoppe), die keck auszieht, um Abenteuer zu erleben. Eine reizende Verwechselungskomödie veranlaßt sie, mit einer Stewardeß (Grete Weiser) ihre Kleider zu tauschen, die nun mit bekannter Berliner Schnoddrigkeit die „große Dame" mimt, während sie selbst einmal alle die kleinen Unannehmlichkeiten eines bescheidenen Lebens kennen lernt. Das übliche „happy end" sieht zwei glückliche Paare. Wesentlich belebt wird das Geschehen von dem rheinischen Darsteller Jupp Hussels.

Roxy-Theater

„Ich liebe dich". In dieser einfallsreichen Komödie wird eine Widerspenstige auf originelle Weise gezähmt. Percy, ein junger Amerikaner, hat ihr, sie heißt Eva, während seines Europaaufenthaltes lange genug vergeblich den Hof gemacht. Kurz vor seiner Abfahrt versucht er nun, die Spröde durch List zu gewinnen. Mit Hilfe eines Schlafpulvers gelingt sein Vorhaben. Zwei ereignisreiche Tage erleben die beiden zusammen: Viktor de Kowa und Luise Ullrich. Man weiß nicht, wer von diesen beiden charmanter, komischer, pointensicherer spielt.

Gemeingefährlicher Geisteskranker ausgebrochen

Am 11. August ist der gemeingefährliche Geisteskranke Wilhelm Westphal aus der Heil- und Pflegeanstalt Eickeborn bei Soest in Westfalen ausgebrochen. Beschreibung des Wilhelm Westphal: 32 Jahre alt, 1,63 Meter groß, schlank, dunkelblondes linksgescheiteltes Haar, künstliches linkes Auge, Operationsnarbe am rechten Handgelenk. Westphal stößt beim Sprechen an. Bekleidung: Dunkler Zwirnanzug, innen die Anstaltszeichen (H. P. E.) tragend, Pantoffeln. Westphal ist als Brandstifter und Dieb bekannt. Die Kriminalpolizei Bochum bittet, sie in ihrer Sucharbeit zu unterstützen.

Die Anna vom Kapitelshof

(6

Nachdruck verboten

Roman von Aegidius Düsterwald

Es waren schreckliche Stunden gewesen, die er überstanden hatte. Schlaflose Nächte, in denen er sich qualvoll hin und her geworfen bis zum Tage der Hinrichtung. Wo er ging und stand, immer nur das entsetzliche Bild vor Augen, sein einziger Sohn, sein ganzer Stolz, als Verbrecher am Galgen. Ohne Essen und Trinken anzurühren saß er in dumpfer Verzweiflung den ganzen Tag in der Stube. Durchs Fenster sah er die Leute vorbeigehen, um der Hinrichtung seines Sohnes beizuwohnen. Er sah die scheuen Blicke, die sie durchs Fenster warfen, sie gingen hin, um mit neugierigen Augen die Todeszuckungen seines Sohnes zu sehen. Immer näher rückte die Stunde, wo sein Sohn sterben sollte. Da krampften sich im höchsten Schmerz die harten Fäuste zusammen und der Alte betete, betete mit der ganzen Innbrunst seines Herzens zu seinem Herrgott, daß er ihm den Sohn lasse, den einzigen, an dem sein Herz hing. Immer näher rückte die Stunde, wo sein Hein sterben sollte. Unbarmherzig rückte der Zeiger der alten Kastenuhr weiter. Jetzt mußten sie bald am Galgen angekommen sein. Seine Aufregung war auf's höchste gestiegen. Wenn Gott kein Wunder wirkte, so mußte er jetzt sterben. Und wieder schlangen sich die Hände ineinander und fast röchelnd kamen die Worte aus seinem Mund. Dann war er ganz in sich zusammengesunken. Alles um ihn her verschwamm zu einem Durcheinander. Ohne einen Gedanken saß er in seinem Lehnstuhl. Da hörte er plötzlich Stimmen in seinem Hause, laute Stimmen, sie kamen näher und dann trat der Meisterknecht ein und erzählte ihm, was sich zugetragen hatte. Wie geistesabwesend saß er immer noch in seinem Stuhl und starrte den Knecht an. Er konnte es nicht fassen. Das Wunder war geschehen. Sein Sohn lebte, Gott hatte ihm geholfen. Er fühlte die Augen naß werden, ein heißes Dankgefühl stieg in ihm auf und ein Seufzer der Erleichterung entrang sich der gequälten Brust. Im Kopf war es ihm noch ganz wirr und dumpf. Erst ganz allmählich fühlte er, wie der fürchterliche Druck von ihm wich. Wie hatte doch der Knecht gesagt? Er hatte nur das eine herausgehört, daß Hein gerettet sei. Jetzt kamen ihm langsam die Einzelheiten in Erinnerung. Er ließ noch einmal die Worte des Knechtes an seinem Geist vorübergehen. Der Ausdruck freudiger Erregung, den vorher sein bleiches Gesicht gezeigt hatte, schwand. Tiefe Furchen zogen sich über seine Stirn und scharf hoben sich die struppigen Augenbrauen nach vorne.

Verdammt, knurrte er, daß es gerade eine vom Kapitelshof sein muß. Mitten hinein in den Taumel des Glücks fiel, die Freude mit einem Schlage vernichtend, der Gedanke, daß es die Tochter seines Feindes war, die seinen Sohn gerettet und die nun gar noch in Verwandtschaft zu ihm treten sollte. Sein ganzer Trotz und Stolz bäumte sich auf bei diesem Gedanken, der ihm unerträglich schien. Lange saß er in tiefes Sinnen versunken in der Stube, als bereits die Dämmerung sich langsam über den Raum ausbreitete und kam erst so recht zu sich selbst, als die Großmagd hereintrat und das brennende Oellicht auf den Tisch stellte.

Auch auf dem Kapitelshof hatte der Halfen die Tat seiner Tochter erfahren. Mit einem wilden Fluch war er aufgefahren und hatte nach seiner Tochter gerufen. Man sagte ihm, daß Anna auf ihrer Kammer sei. Polternd schlug er die Stubentür hinter sich zu und dann strapfte er mit schweren Tritten die Holztreppe hinauf und stand gleich darauf in Annas Zimmer.

Diese saß mit verweintem Gesicht da und blickte den Vater mit Augen an, in denen die Angst vor dem nun Kommenden nur zu deutlich ausgeprägt war.

„Was muß ich von dir hören", fuhr sie der Vater rauh an, „ist es wahr, was man von dir erzählt, daß du den Mordbuben zum Mann nehmen willst?"

Anna sah stumm vor sich nieder.

„Nun, gib Antwort", drängte der Vater und trat näher auf sie zu.

„Ja, Vater, es ist so."

„Das kann natürlich nicht geschehen", meinte er mit mühsam beherrschter Stimme. „Du weißt ja, wie ich mit dem Brahmerhalfen stehe. Nimm den ersten besten Knecht zum Mann, ich würde nicht nein sagen, aber den vom Brahmerhof nie und nimmer."

Da richtete sich das Mädchen auf und blickte den Vater fest an.

„Ich kann nicht anders, Vater."

„Da hat dein Vater doch wohl auch noch ein Wort mitzureden", polterte der Halfen und wurde krebsrot vor Wut. „Erst läßt du den Lump ins Haus, dann hilfst du ihm sogar noch zur Flucht, daß alle Welt sich totlacht über euren Narrenaufzug und über die liebestolle Tochter vom Kapitelshof, daß man die Köpfe zusammen steckt, wenn ich mich nur sehen lasse und nun kommst du sogar und willst den Kerl noch heiraten. Daraus wird nun nie und nimmer was, verlaß dich drauf."

Da breitete sich ein herber trotziger Zug über das Gesicht Annas.

„Vater", entgegnete sie mit fester Stimme, „Vater, ich bin euch stets eine gehorsame Tochter gewesen, ich habe gearbeitet unverdrossen von morgens bis abends. Ich habe nie ein Widerwort gegeben, aber jetzt kann ich euch nicht gehorchen, ich habe mich ihm versprochen und werde mein Wort halten."

Da war es, als wenn alles Blut aus dem Gesicht des Halfen gewichen wäre. Seiner Sinne nicht mehr mächtig schrie er mit wuterstickter Stimme:

„Noch ein solches Wort und ich schlage dich tot."

Furchtlos trat ihm das Mädchen entgegen. „Schlagt mich tot, Vater, aber von dem Hein lasse ich nicht."

Der Halfen stand da mit geballten Fäusten. Seine Augen schienen aus den Höhlen zu treten, das Gesicht war fahl weiß.

„Dirne, verdammte, hinaus, hinaus", brüllte er und griff rückwärts nach einem Stuhl. Schnell huschte das Mädchen an ihm vorbei durch die Tür und schlug diese hinter sich zu. In diesem Augenblick sauste der schwere Eichenstuhl krachend gegen die Tür, daß Tür und Stuhl zersplitterten.

Anna war die Treppe hinunter geeilt. Hinter sich hörte sie noch das Toben und Rasen des Vaters. Dann war sie aus dem Hause. Drinnen hörte man noch lange das Wüten des Halfen. Zitternd an allen Gliedern eilte sie, so schnell sie die Füße tragen konnten, fort. Noch hallten ihr die schrecklichen Worte des Vaters in den Ohren. Sie hatte nun kein Heim mehr. Bei einer alten Frau, der sie viel Gutes getan, wurde sie gern aufgenommen und fand dort vorläufig ein Unterkommen.

*

Am zweiten Tage nach den oben geschilderten Ereignissen hatte die Aebtissin des Stiftes Vilich den Schultheiß und die Schöffen zusammenberufen, um den Fall, der seit undenklichen Zeiten nicht vorgekommen, zu besprechen. Man suchte die alten Urkunden hervor und darin war es ohne Zweifel deutlich also ausgedrückt, daß jeder Verbrecher, so ihn eine unbescholtene ehrsame Jungfrau zum Mann nehmen will, nicht dürfe exekutiert werden.

Es wurde demnach beschlossen, daß der Gefangene sofort in Freiheit gesetzt würde, wenn die Trauung vollzogen sei.

Und also geschah es. In aller Stille wurde das Paar durch den Mönch, der den Verurteilten zum Galgen geleitet hatte, getraut. Die Väter hatten beide sich geweigert, der heiligen Handlung beizuwohnen.

Am Abend trat Hein an der Hand seiner jungen Frau in die Freiheit. Auf seine Bitte hatte er den Tag im Kloster zugebracht und wollte nun auf einem Umwege den väterlichen Hof aufsuchen. Wie wohl tat ihm nach den Aufregungen der letzten Tage die frische Luft, die ihm aus dem Klostergarten entgegenströmte. In tiefen Atemzügen sog er gierig die würzige Luft ein und ein wohliges Gefühl ging durch seinen Körper. Aus dem dichten Laubwerk des Gartens sang ein Vogel sein verspätetes Nachtlied. Dunkelheit zog leise über die Erde, legte sich in die dichten Kronen der Bäume und breitete sich dann langsam über den ganzen Garten aus. Das breite Tor des Klosters, das in einem mächtigen gotischen Spitzbogen hing, drehte sich kreischend in den rostigen Angeln. Der alte Pförtner brummte einen mürrischen Gruß dem hinaustretenden Paare nach, dann fiel das schwere Tor donnernd ins Schloß.

Es war ein schöner Sommerabend, als nun Hein und Anna aus dem Klostergarten schritten. Im fernen Westen sah man die letzten Streifen der untergegangenen Sonne am Himmel. Tief unten im Tal war es völlig dunkel. Da fühlte er die Hand Annas in der seinen. Er hatte noch ganz unter dem Eindruck der wiedererlangten Freiheit gestanden und wie in eine andere Welt versetzt kam er sich vor. Ein Zucken ging durch seinen Körper, Anna mochte es wohl fühlen. Ihre Hand schloß sich fester um die seine als sie nun wortlos den Berg hinunter schritten. Nach kurzer Wanderung sahen sie den Brahmerhof vor sich liegen. Eine bange Ungewißheit quälte beide. Wie würde sich der Vater verhalten? Hein kannte nur zu gut des Vaters starren und harten Kopf.

Einen Augenblick stand er unschlüssig da, dann machte sich auch bei ihm das Bauernblut bemerkbar. Trotzig warf er den Kopf zurück. Mochte da kommen was wollte, er würde allein seinen Weg finden, er war ja jung und stark. In plötzlich aufwallender Herzlichkeit drückte er seine junge Frau an sich und schritt dann mit ihr dem Hof zu. Das Tor war noch nicht verriegelt. Als Erster begrüßte ihn der zottige Hofhund, der laut bellend an ihm emporsprang. Hein streichelte ihm den rauhen Kopf, der alte treue Freund hatte ihn nicht vergessen, er verachtete ihn nicht wie die andern alle.

Aus der Haustür trat soeben der Halfen auf den Hof hinaus.

„Wer ist da", fuhr er barsch, wie es seine Art war, die beiden an.

„Ich bin es, der Hein, und meine junge Frau." Der Alte zuckte zusammen.

„Du bist es?" meinte er mit unsicherer Stimme, „geh' in die Stube, ich komme gleich nach."

Hein und Anna traten durch den Flur in die Stube ein und ließen sich am Tische nieder. Ein schwaches flackerndes Oellämpchen brannte in einem derben, plumpen Messingleuchter, an dem eine ebenso plumpe Lichtschere hing, und verbreitete in der geräumigen Stube nur geringe Helligkeit. Das monotone Ticken der alten Kastenuhr, die träumend in einer Ecke stand, war das einzige Geräusch, das die Einsamkeit des Raumes unterbrach. Gleich darauf trat der Halfen ein. Hein ging auf ihn zu und reichte ihm die Hand. Der Halfen tat, als ob er die dargereichte Hand nicht sähe und fragte in wegwerfendem Tone:

„Was will die denn hier?"

„Die gehört zu mir, Vater, es ist die Anna vom Kapitelshof und mir heute morgen angetraut", entgegnete er fest.

„Was gehen mich die vom Kapitelshof an", meinte er gereizt, „du weißt, wie wir zu einander stehen."

„Aber sie hat mir das Leben geschenkt, Vater, hättest du denn lieber gesehen, daß ich heute am Galgen hinge?"

Der Alte wurde unruhig. Er ging einige Mal im Zimmer hin und her, wie er immer tat, wenn er über etwas nachdachte, rückte dann den Lehnstuhl zurecht und ließ sich darauf nieder. Er durchlebte im Geiste noch einmal die schrecklichen Tage, fühlte noch einmal die fürchterliche Angst, die er um seinen Sohn ausgestanden und jetzt, da alles überstanden war, jetzt sah er nur die Kehrseite. Dort stand die Tochter seines Feindes, die nun gar die Frau seines Sohnes war. Im Geiste hörte er die Bemerkungen der Dorfbewohner, sah ihre höhnischen Gesichter, sah, wie sie ihm scheu auswichen, sah noch einmal den Schultheiß und seine verächtliche Behandlung. Blitzartig gingen diese Bilder an seinem Geiste vorüber. Sein Bauernstolz war aufs höchste aufgestachelt. Die herben Linien in seinem Gesichte verschärften sich, während die Augenbrauen sich finster zusammenzogen.

„Was soll denn nun werden?" fragte er, ohne seinen Sohn anzusehen.

„Das wollte ich gerade von dir wissen, Vater", antwortete Hein.

Der Alte hatte sich halb von seinem Sohne abgewandt und blickte starr vor sich auf den Tisch.

„Daß du nicht hier bleiben kannst, wirst du wohl einsehen. Du hast dich und mich zum Gespötte der Leute gemacht. Vielleicht wird die Zeit helfen. Ich hab' dir eine Summe Geld zurecht gelegt. Mit ihr kannst du dir ein neues Heim gründen."

Der Halfen hatte sich erhoben und holte aus einer schweren Eichentruhe ein Säckchen mit Talern hervor und legte es vor den Sohn hin, der es annahm und in die Tasche schob.

„Diese Nacht kannst du hier bleiben, aber ehe es Tag wird, mußt du den Hof verlassen haben, damit die Gaffer nicht Stoff zum Reden haben."

„Das hat keine Not, Vater", entgegnete Hein mit harter Stimme, „ich werde diese Nacht nicht auf dem Brahmerhofe bleiben und ehe es Tag wird, sind wir weit von hier. Ich werde dir nicht hinderlich sein, Vater, lebe wohl."

Er streckte dem Vater die Hand hin, die dieser leicht faßte. Auch Anna trat hinzu, um ihm die Hand zu reichen. Der Halfen schien es nicht zu bemerken und trat vom Tische zurück. Hein sah es und seine Stirn zog sich finster zusammen.

„Komm, Anna, hier gehören wir nicht hin", meinte er bitter und führte sie aus der Stube. Draußen erwartete sie der treue Hofhund. Schmeichelnd rieb er seinen zottigen Kopf an seinem Herrn. Hinter sich hörten sie das Schwatzen der Dienstboten des Hofes, die sich neugierig hinterher schlichen. Keinen Blick warf Hein zurück, so schnell wie möglich eilte er über den Hof und atmete auf, als er draußen stand.

Für Brust- und Flaschenkinder als breiige Beikost Opel's Kinder-Kalkzwieback: Gern verwendet bei Durchfallserkrankungen, da milchfrei und durch seinen Kalkgehalt stopfend. Das wohlschmeckende, gern genommene Nährmittel ist auch für die kochsalzfreien Diätformen Erwachsener geeignet. Mit reiner Butter hergestellt. 75-g-Rolle 20 Pfg. Koch- und Diätrezepte nebst Probe versendet auf Verlangen kostenfrei Opel-Zwieback, Leipzig-Süd.

Arbeitsangebote

Wir suchen zum Eintritt per 1. 9. oder 1. 10. 38

1. Stenotypistin
2. Faktoristin

Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten:
Rheinische Schmirgel-Werke, Beuel-Bonn.

Wir suchen zum alsbaldigen Eintritt
Mehrere tüchtige **Stenotypistinnen**
Angebote mit handschriftlichem Lebenslauf, Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften erbeten an:
Ringsdorff-Werke K.-G., (2), Mehlem-Rhein.

Sofort jüngere Schreibkraft
mit höherer Schulbildung gesucht. Handschriftl. Angebote mit Lichtbild unter Z. S. 607 an den Gen.-Anz.

Perfekte Stenotypistin
zur Aushilfe zum sofortigen Eintritt gesucht. Besoldung nach R. A. T.
Persönliche Vorstellung unter Vorlage von Zeugnisabschriften am Montag, 15. 8. 38, in der Zeit von 8 bis 11 Uhr erwünscht. **Rheinisches Pferdestammbuch e. V., Bonn,** Endenicher Allee 60.

Zahnärztliche Helferin
für ländl. Praxis gesucht, die auch leichte Hausarbeit mitübernimmt. Lohn netto 40 Mk. bei freier Stat. Angeb. u. Z. H. 615 Gen.-Anz. (1a

Stenotypistin
keine Anfängerin, zum Eintritt per 1. Sept. gesucht. Schriftl. Angeb. mit Gehaltsanspr. an **Kesler u. Comp., Nährmittelwerk, Beuel** a. Rh. (6 a

Ehrl. fleiß. Mädchen
für den Haushalt z. bald. Eintr. bei gut. Lohn gesucht. **Gaststätte Kaiser, Bonn,** Kölnstr. 44. (a

Sauberes ehrliches Mädchen
nicht unter 30 J., zu 2 ält. Pers. gesucht. Vorst. mit Zeugnissen **Mehlem,** Mainzer Str. 169 b. (a

Gesucht wird zum 1. Sept. ein im Kochen und Nähen erfahrenes
älteres Mädchen
gegen guten Lohn, in der Nähe von Bad Neuenahr. Angebote u. B. 5100 an den Gen.-Anz. (a

Halbtagsmädchen gesucht. Schloßstraße 35. (6a

Mädchen
für alle Hausarbeit in Metzgerei gesucht. **Ramersdorf,** Gallusstr. 8, Telefon 7324. (2a

Selbst. Köchin
mit guten, langjährigen Zeugnissen, die etwas Hausarbeit übernimmt, bis spätestens 1. Okt. gesucht. **Frau Konsul Wessel,** Drachenfelsstr. 8. (6a

Jüng. kath. Mädchen
kinderlieb, auch vom Lande, zur Erlernung des Haushaltes bei guter Behandlung und Taschengeld per sofort nach Bad Godesberg gesucht. Angeb. u. F. O. 831 Gen.-Anz. (6a

Zuverlässiges, selbständiges
Alleinmädchen
gesucht. **Büchner,** Bonngasse 2. (6a

Braves Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht. **Bornheim,** Königstr. 47. (6a

Ehrliches sauberes Mädel, 14 bis 15 Jahre, täglich von 8 bis 11.30 Uhr für leichte Hausarbeit gesucht. Keine Wäsche. Schmitz, Meckenheimer Straße 12. (6a

Hausgehilfin
gesucht für sofort oder später bei hohem Lohn zu 2 Pers., nicht unt. 25 Jahren. (1 a
Bad Godesberg, Jahnstr. 41.

Anpassungsfähige, redegewandte
Damen
(möglichst mit Wandergewerbeschein) erhalten angen., lohn. Wirkungskreis in Privatkreisen. Bewerb. u. Einzelheiten unter B. E. 4354 an den General-Anzeiger. (6a

Alleinmädchen
mit besten Kochkenntn., an selbständ. Arbeiten gewöhnt, in Etagenhaush. (4 Erwachs.) nach Köln z. 1. Sept. gesucht. Schrankfertige Wäsche, Zentralheizung. Lohn 45—50 Mk. netto. Nur Mädchen mit langjähr. guten Zeugn., über 28 Jahre, die auf eine beste Dauerstell. Wert legen, wollen sich schriftlich melden.
Frau v. Bukowski,
a) **Köln,** Riehler Straße 75.

Gebildete
Haushälterin
mittleren Alters, welche die feine Küche versteht, von ält. Dame gesucht. Nur ausführl. Angebote werden berücksichtigt. Angebote u. E. O. 389 an den General-Anzeiger. (6 a

Lehrmädchen
gesucht. **Metzgerei Niebecken,**
2 a) Wenzelgasse 60.

Stellensuchenden
die schriftliche Bewerbungen auf Anzeigen in unserer Zeitung einreichen, empfehlen wir, nur Zeugnisabschriften und keine Original-Zeugnisse beizulegen. Zeugnisabschriften, Bilder und sonstige Anlagen müssen an sichtbarer Stelle den Namen des Einsenders tragen. Die Auftraggeber von
Stellenangeboten
werden gebeten, alle Unterlagen, insbesondere Zeugnisse und Lichtbilder evtl. anonym, aber mit Angabe der Anzeigenziffer zurückzusenden.
General-Anzeiger für Bonn und Umgegend Bonner Nachrichten.

Selbst. Bäcker- u. Konditor-Gehilfe gesucht. **Bonn,** Sternenburgstraße 60. Tel. 3913. (6 a

Tüchtiger **Buchhalter** und Steuerberater, der beim Finanzamt Bonn als solcher zugelassen ist, sofort gesucht. Angebote unter B. St. 811 an den General-Anzeiger. (1 a

Kräft. Lehrling
für meine Bäckerei und Konditorei gesucht. **Philipp Bonsch, Bonn,** Bornheimer Straße 128. (a

Jg. Konditorgehilfe
ges. Ang. u. K. 28 Gen.-Anz. (a

Pflichtjahr-Junge
für landwirtsch. Betrieb sofort gesucht. **Peter Leyendecker, Alfter,** Bonn-Brühler Straße 163. (a

Gebildeter junger Mann
zum 15. 8. oder 1. 9. gesucht als **Sekretär** in herrschaftl. Hause (für 2 Std. tägl.) gegen verbill. Pensionspreis. Ang. u. L. 1966 Gen.-Anz. (6a

Junger Mann
aus der Lebensmittelbranche, mit Führerschein, zur Aushilfe gesucht. **Bonn,** Sternstraße 50. (a

Lebensmittel - Großhandlg.
sucht **Gehilfen** für Lager und Büro. Alter 25—30 Jahre. Angebote mit Zeugnisabschriften unter F. L. 3520 an den General-Anzeiger. (6a

Metzgerei. Suche für sofort einen tüchtigen Alleingesellen und eine Alleinverkäuferin, nicht unter 20 Jahren. Angebote mit Lichtbild, Zeugnissen und Gehaltsangabe unt. M. G. 489 an den Gen.-Anz. (2a

Hohes Einkommen!
u. Dauerexistenz durch Uebernahme unserer Bezirksvertretung Bonn geboten. Periodischer Besuch der Stadt- und Landbevölkerung erforderlich zur Schädlingsbekämpfung bei Tieren und Pflanzen in Wohnung, Stall, Garten u. Feld. Ständiges Arbeitsgebiet für Kolonnen. Gutbeleumundete Damen und Herren wollen schreiben unter 4144 an den General-Anzeiger. (6a

Heimarbeit vergibt **P. Hotzer Breslau 1 Hb.** (a

Versicherungskassierer
(od. ähnl. Tätigkeit) biete ich fortlaufend zusätzlichen (6a
hohen Nebenverdienst.
Anfr. u. B. 1386 an den Gen.-Anz.

Prop. Metzgergeselle
nicht zu jung, mit Führersch. Kl. 3, gesucht. **Peter Boosen,** Metzgermstr., **Flamersheim** bei Euskirchen. (6 a

Bäckerlehrling
für Brot- und Feinbäckerei gesucht. **Gottfried Kleimann,**
6a) Koblenzerstraße 228.

Bäcker-Lehrling
gesucht. **Bäckerei und Konditorei Val. Lehrmann, Hennef,** Adolf-Hitler-Straße 142. (6 a

Laufjunge
sofort gesucht. (6a
W. Kossenbach, Unkel a. Rh.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen
technischen Zeichner
Angebote mit handschriftlichem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten an
Ringsdorff-Werke, K.-G., Mehlem-Rhein.

Provision und Stiefelsohlen
und ein langweiliger Artikel, das reibt den besten Könner auf. Auf Tour gehen muß Spaß machen.
Wir bieten einen festen Kundenstamm und feste Bezüge, legen aber dafür Werte auf findige, gewitzte und muntere Jungens, die einem leichtverkäuflichen Artikel auch neue Freunde verschaffen können.
Vertreter aus Berufung, nicht aus Beruf — das sind unsere Leute! Und wenn Sie dazu beweglich und begeisterungsfähig sind und autofahren können, dann schreiben Sie gleich eine handschriftliche Bewerbung, vielleicht mit kleinem Bild unter G. A. B. 6762 an Ala, Anzeigen A.-G., Köln, Zeppelinstraße 4.

Existenz ohne Kapital
Von bedeutendem Haus seiner Branche wird per sofort
TUCHTIGER VERTRETER
gesucht. Unbegrenzt absatzfähige neuzeitliche Spezialartikel. Großabnehmer wie Behörden, Industrie u. sonst. Großverbraucher-Kreise sind zu besuchen. Höchste Provisionssätze. Bei Auftragseingang zahlbar, gemäß Verkaufsinstruktionen. Spesenzuschuß auf Umsatzbasis. Absatz unbegrenzt. Dauerkundschaft. Branchekenntnisse nicht erforderlich. Bei gutem Umsatzen Vertragsabschluß und Fahrzeug.
Eilangebot unter Z 5679 an
Anzeigengesellschaft, Frankfurt/main, Rossmarkt 10

Altangesehene Versicherungsgesellschaft sucht zum
Ausbau ihrer Organisation
für die Bezirke Bonn-Stadt und -Land sowie die Kreise Siegburg und Euskirchen Verbindung mit einem versierten Versicherungs-Vertreter, dem daran gelegen ist, sich eine
Dauerstellung
zu schaffen. Bewerbungen — auch von Nichtfachleuten — mit Aufgabe von Referenzen unter W. K. 374 an den General-Anzeiger erbeten. (Vertrauliche Behandlung zugesichert.)

Maschinist — Heizer
für moderne neue Kesselanlage in Dauerstellung gesucht. Ausführliche schriftliche Angebote an:
Rheinische Schmirgel-Werke, Beuel-Bonn.

Haustochter.
Suche für meine Tochter, 18 Jahre (Eifel beheimatet), **Stelle als Haustochter** in nur gutem Haushalt, wo Wasch- und Putzfrau vorhanden, mit Familienanschluß, evtl. Taschengeld, aber nicht Bedingung, für sofort. Sie ist kinderliebend, hat einige Jahre Lyzeum und ist im Haushalt erfahren.
Angebote unter „Haustochter 71" an den General-Anzeiger.

Selbständ. Mädel
26 Jahre, sucht Stelle in ruhigem Haushalt in Bonn. Gute Zeugn. vorhanden. Angebote u. C. F. 1344 an den General-Anzeiger. (6 b

Kräft. Mädel
17 Jahre, vertraut m. Buchführung, sucht zur Ableistung des Pflichtjahres Stelle, am liebsten in Geschäftshaushalt. Ang. u. H. M. 847 an den General-Anzeiger. (6b

Junges Mädchen sucht
Anfangsstelle auf Büro
Kenntn. in Schreibmasch., Stenogr. und Buchführung vorh. Angebote u. M. 10 an den Gen.-Anz. (6 b

Tücht. Verkäuferin
auch im Servieren bewandert, mit Arbeitspaß, sucht sich zu verändern. Ang. u. E. M. 128 an Gen.-Anz. (6b

Gartenarbeiter, in Gemüse- und Beerenobstkultur erfahren, sucht Arbeit. Kann selbständig arbeiten. Näheres Römerstraße 87. (6 b

Maschinenbauer
50 Jahre, sucht Stelle als **Werkstatt- oder Maschinenmeister. Peter Keller, Menden,** Bez. Köln, Siegburger Straße 6. (6b

Junger Kaufmannsgehilfe Tabak- u. Zigarrenbranche
sucht für sofort Stelle. Angebote u. H. K. 44 an den Gen.-Anz. (6 b

Suche für meinen Sohn, 15 J.,
Lehrstelle
in erstkl. Herren- u. Damen-Friseur-Gesch., wo Kost u. Wohn. im Hause, Angeb. u. W. B. 133 Gen.-Anz. (6b

Tapezierer-, Maler- und alle Lackierer-Arbeiten
werden erstklassig ausgeführt durch **Rob. Hartmann,** Maler, Bonnertalweg 101. (6

Treppenknarren u. -Fußboden
beseitigt gar. Auch sonst. Schreinerarbeit. im Hause übern. **Schreinerm. Chr. Bechtel,** Bornheimerstr. 40. (6b

---

Vermietungen

Neubau Beuel, Kreuzstr. 16
4- u. 3-Zimmerwohnung m. Küche, Bad, Diele, Balkon und Veranda, zum 1. 9. zu vermieten. (6d

In der Lennéstraße ist zum 1. 10. **Einfamilienhaus** oder Unterhaus und erste Etage zu vermieten. Näh. bei Dr. Hammesfahr, Lennéstr. 53, 2. Etage. (2 b

Friesdorf, Annaberger Str. 46
schönes Wohnhaus
ganz od. geteilt zu vermieten, 4—5 Zimmer, 1—2 Küchen, Bad, Garten, Zentralheizung. Gesamt-Mietpreis: 80.— Mk. Ausk.: Verw. **P. Kaldenhoff, Bonnertalweg** 86. Ruf 3177. (d

Mod. Einfamilienhaus
6 gr. Räume u. Zubeh., bestens eingerichtet, mit Garten, zu vermieten. Besichtig. jederzeit. (6d
Godesberg, Hochkreuzallee 109.

Haus Jakobstr. 3
Zimmer u. Mansarde zu vermieten. Zu erfragen: **Hasenmüller,** Friedrichstraße 20. (6 b

Abgeschlossene 1. Etage
3 Zimmer, Küche u. Mans. zu vermieten, Rheindorferstr. 58. (6d

Sehr schöne
5-Zimmer-Wohnung
mit allen Bequemlichkeiten, Zubehör, zum 1. 10. 38 zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle. (d

2 schöne **Zimmer,** 1. Etage, hofwärts, und ein Einzelzimmer zu vermieten. Angebote u. H. F. 219 an den General-Anzeiger. (6d

Kleinwohnung
abgeschloss., 1 Zimmer, Küche, Diele, mit Spind, Bad, kompl., einger., Balkon, Keller, zum Pr. von 39 Mk. sof. zu vermieten. Anfragen unter B. W. 3910 an den Gen.-Anz. (d

Parterre: 2 Räume
u. 1. **Etage** 3 Räume, mit Heiz., als Wohnung od. Büro sof. zu verm. Näh. Röggerathstraße 3. (d

Abgeschl. 2. Etage
5 Z., Küche, Mans., im Hause Beethovenstraße 2, und
Parterrewohnung
5 Z., Küche, Zentralh. etc., im Hause Kronprinzenstr. 9 zu verm. Näh. **Hotel Anker, Rolandseck.** (d

Parterrewohnung
3 Zimmer u. Küche, evtl. mit großer Werkstätte, separate Einfahrt, Nähe Adolf-Hitler-Platz, sofort zu verm. Ang. u. W. L. 134 an Gen.-Anz. (6d

Bad Godesberg.
In Neubau Rüngsdorf schöne **Dreizimmer-Wohnungen** mit Küche, eingerichtetes Bad, Loggia, kl. Garten und Zubehör, Etagenheizung, sofort beziehbar. Ausk.: **Bad Godesberg,** Rheinallee 15a, Telefon 2732. (6d

Bad Godesberg
Wohnungs-, Häuser- und Grundstücks-Nachweis
— kostenlos — (d
Dr. Brüning
Immob., Friedrichstr. 35.

1. Etage, 3 Zimmer, Küche, gedeckte Veranda, in ruhigem Hause zum 1. 10. zu vermieten, Rheinweg 89. (d

Abgeschl. 2. Etage
4 Zimmer, Küche, Mans., Keller, an ruh. Familie zum 1. 10. zu vermieten. Goebenstraße 19. (d

Godesberg. Schöne 4-Zimmerwohnung, sonnig, Bad, abgeschlossen, getrennte Zentralheizung, Zweifamilien-Villa, Rheinnähe, 110 RM. Hedwigstraße 3. (6d

Mehlem
4 Zimmer, Küche u. Nebenraum zu vermieten. Mainzerstraße 228. (6d

Abgeschloss. 2. Etage
7 Zimmer, Küche, Bad, 2 Mans. Nähe Argelanderstr., zu verm. **Kiefer, Hausverw., Kaiserstr.** 18, Ruf 4851. (d

Für junges Ehepaar Küche und **Zimmer** ab 1. September Bonnertalweg, Nähe des Sportplatzes, zu vermieten. Anfragen u. R. B. 71 an den General-Anzeiger. (6d

In ruhigem Hause Argelanderstraße, 1. **Etage,** zwei leere durchgehende Zimmer oder ein Zimmer mit Balkon und eine Küche an einzelne Dame zu vermieten, Heizung. Ang. u. O. B. 5018 Gen.-Anz. (6d

Schöne Wohnung
in gutem Einfamilienhaus, 5 Zimmer, Küche, Bad, Veranda, Heiz., zum 1. 10. an ruhige Familie zu vermieten, Mozartstraße 26. (6 b

Abgeschl. 2. Etage
4 Z., Küche, Zubehör, z. 1. 10., westl. Stadtteil, zu vermieten. Anfragen u. E. S. 10 Gen.-Anz. (6d

2. Etage, 4 Zimmer, Küche, sofort zu vermieten. Bescheid im Hause Rheinweg 117. (6 b

1. Etage, Rosental 102
4 Zim., K., geschl. Veranda, evtl. Mans., Bad u. Abstellr. zu vm. (d

2 kleine gem. **Zimmer,** 1. Stock, zu vermieten, Bonnertalweg 44. Auskunft Unterhaus. (6 b

2. Etage, 3 Zimmer, Küche, Veranda, abgeschlossen, in ruhigem Hause 1. 10. zu vermieten, Georgstraße 23. (6 b

2-Zimmer-Wohnung mit elektrischem Licht zu vermieten. Bonn-Süd, Burgstraße 70. (6 b

Parterre-Wohnung, für Bierverleger geeignet, ist zum 1. September zu vermieten, mit Garage und Schubraum. Näheres beim Verwalter, Hinterhaus, 1. Etg., Nordstraße 55. Sonntags von 10—12 und 2—4. (6d

Zu vermieten 1. Etage, 2 große schöne Zimmer an älteres Ehepaar oder Damen. Angebote unter R. M. 219 an den Gen.-Anz. (6d

Zweizimmerwohnung, Lagerplatz, Holzschuppen zu vermieten, Bonnertalweg 239. (6d

Wer möchte auf dem Lande wohnen? Volle Pension in Neubau, Warmwasser, Heizung, Badbenutz., Garage, 1—3 leere Zimmer, Abstellraum, beste Verpflegung, billigst. Weite Wälder, selten schöne Aussicht. E. Erd, Schriftsteller, Scherbach, in der Sürst, bei Rheinbach. (6d

Abgeschlossene 2. Etage, 2 Zimmer und Küche, 2mal 2 Parterrezimmer, zu vermieten, Clemens-August-Straße 48, 1. (6 b

2 Zimmer zu vermieten, Bornheimer Straße 29 b. (6 b

Abgeschl. Obergesch.-Wohn.
2 Z., Küche, einger. Bad, Diele u. Nebenräume, sch. Balkon, in Neub. in Godesberg-Friesdorf sof. zu vermieten. Näh. **Arch. Wilh. Henseler, Godesberg,** Mittelstr. 9, u. Eigent. **Math. Luhmer, Godesberg,** Annaberger Str. 50. (6d

Wohnungen
in jeder Preislage finden Sie bei **Dr. jur. Brüning**
Wohnungsnachweis (6d
Godesberg, Friedrich-Str. 35.

Küche und ein Zimmer an ruhige Mieter zum 1. 9. zu vermieten, Rosental 23. (6d

2 Zimmer und Küche
an älteres Ehepaar zu vermieten, Heerstraße 149. Besichtigung von 1—2 und 7—8. (6d

Mod. Wohnungen
2 bezw. 4 Zimmer, Küche, Bad, Mans., Weberstr. 13. Näheres Niebuhrstraße 14. Besicht. nach vorheriger Vereinbarung. Ruf 2467. (6d

Wohnung 1. Etage
3 Zimmer u. Küche zu vermieten.
2b) Koblenzerstraße 228.

Zu vermieten: 2 leere **Zimmer,** Balkon, Heizung. Händelstr. 17. (6d

In abgeschlossener Etage 2 nebeneinanderliegende **Zimmer** und Mansarde an ältere alleinstehende Dame zu vermieten. Schumannstr. 3, II. (6d

1 Zimmer und Küche
Gas, Wasser, Elektrisch, abgeschl., zu vermieten. Anzusehen Montag 3-4 Uhr. Klem.-Augustastr. 28. (6d

Küche und 2 Zimmer in Bonn-Süd
an ruh. Leute zu verm., Pr. 36 Mk. Ang. u. T. R. 11 an Gen.-Anz. (6d

Moderne
Neubauwohnung
— Adolfstraße —
2 Zimmer, Küche, einger. Bad, mit Abstellraum u. Heiz., zum 1. 9. od. später zu vermieten. **Ausk. Architekt Rek,** Lilizstraße 21. Ruf 6654. (6d

Lessingstraße 15 zwei Zimmer, Küche, Mansarde und Zubehör, 2. Etage, an ruhige Mieter zu vermieten. Zu besichtigen: Montag von 3—5 Uhr bei Zopes. (6d

1. Etage
3 Zimmer u. Küche, sofort zu vermieten. Mietpreis 60 Mk. Näheres Hohenzollernstraße 34, 1. (6d

1 **Zimmer** und Küche zu vermieten, Franzstraße 37, 1. Etg. (6d

Abgeschlossene **1. Etage,** 3 Zimmer, Küche, zu vermieten. Auskunft: Josefstraße 3. (6 b

In gepflegtem Hause schöne **Wohnung,** renoviert (Hochparterre), 2 große Zimmer, gedeckte Rheinveranda, Küche, Speisekammer, zum 1. September zu vermieten, Rosenstraße 30, I. (6 b

In freistehendem Eigenheim (Neubau mit großem Garten)
2—3 Zimmer
mit Heizung u. fließ. Wasser nur an **alleinsteh. Dame** sofort zu vermieten. **Dresen,** Krausfeld 25. (6 b

Moderne Wohnung
drei Zimmer, Küche und Bad, zwei Terrassen, Mansarde, Heizung, per 1. Oktober zu vermieten. Näheres Schumannstraße 80, Parterre. (6d

Beuel. Schöne 2-Zimmer-Wohnung, fließendes Wasser, Elektrisch, Kochgas, an alleinstehende oder berufstätige Dame zu vermieten, Horst-Wessel-Straße 8, I. (6 b

1. Etage, 2 Zimmer und Küche, mit allem Zubehör zu vermieten. Bonn, Adolf-Hitler-Platz 8. (6 b

Bad Godesberg.
Zu vermieten: abgeschl. 1. Etage, 4 Zimmer, Küche, Diele, einger. Badez., Balkone, gedeckte Veranda; **oder** 3 **Zimmer,** Diele, einger. Badez., Balkon u. gedeckte Veranda. Angebote an **Frl. Jaffe, Bad Godesberg,** Koblenzer Str. 91. (6 b

Moderne Parterre-**Wohnung,** Etagenhaus, 3 Zimmer, Küche, Heizung, Spind, gedeckte Terrasse, Keller, sofort oder später zu vermieten. Angeb. u. E. M. 737 Gen.-Anz. (6d

2 **Zimmer,** leer, durcheinandergehend, Gas, Elektrisch, in ruhigem Hause nahe Klinik zu vermieten. Angeb. u. M. G. 819 Gen.-Anz. (6d

In Duisdorf abgeschlossene
1. Etage
Küche, 3 Zimmer, Bad, Veranda und Etagenheizung, in Neubau z. 15. 9. zu vermieten. (6 b
Duisdorf, Bonner Straße 27.

Rähe Hofgarten
abg. 2 Etg., 5 Z., K., Bad f. Rm. 80.- sof. zu verm.
W. A. Mandt
Immob., Am Hof 5. (6d

Hindenburgstraße
Neub., mod. abg. 1. Etg., 3 Z., K. eing. Bad, Ver., Hg., Rm. 80.- Monatsm.
W. A. Mandt
Immob., Am Hof 5. (6d

Schöne Wohnung, **Siegburg,** Nähe Wald, 3 Zimmer, Küche, Veranda, Mansarde, an ruhige Dauermieter zum 1. 10. preiswert abzugeben. Anfragen unter D. W. 500 Ann. des Gen.-Anz. in Siegburg. (6 b

Schöne abgeschl. 1. Etage, 3 Z. u. Küche, Balkon, an Tannenwald, schöne Lage, sof. zu verm., ruh. Haus. **Frau Krämer, Niederpleis,** Haus Tanneck. (6 b

Abgeschlossene 3-**Zimmerwohnung** in ruhigem Hause frei. (Schlafzimmer, Fließwasser.) Mietpreis 45 M. Näheres Geschäftsstelle. (6d

2 **Zimmer,** 1. Etage, in Godesberg frei. Postlagernd Godesberg Nr. 1090. (6 b

Saubere 1-**Zimmerwohnung** mit Bedienung, möbliert, sofort zu vermieten. Meckenheimer Allee 2, II. (6d

Zum 1. 10. oder 15. 10. (6d
2 kleine Zimmer
in ruh. bess. Hause an der Marienkirche an einz. Dame zu vermieten, Gas, Wasser, elektr. Licht vorhand. Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Godesberg.
Moderne abgeschl. 1. Etage, Alleinmieter, 3 Z., Küche, Bad, Mans., Veranda, zum 1. 10. zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsstelle. (6 b

---

Der Briefträger kommt!

Er bringt jeden Morgen Post aus Bonn. — Jeden Morgen? . . . Natürlich, die beiden haben sich ihre Heimatzeitung, den General-Anzeiger für Bonn und Umgegend nachschicken lassen, damit sie auch im Urlaub immer über alles im Bilde sind.

Machen Sie's ebenso: Geben Sie drei Tage vor der Abreise Ihre Ferienadresse dem General-Anzeiger an. Sie können sich die Zeitung auch postlagernd schicken lassen, wenn Sie noch nicht wissen, wo Sie wohnen.

Die Gebühren für die Post-Ueberweisung (nicht Streifbandsendung) sind sehr gering und betragen für einen Monat 36 Rpfg. und für einen halben Monat 18 Rpfg.

Arbeitsgesuche

Fräulein in den 30er J., aus gut. Hause, mit guter Allgemeinbild., ansehnl. Erscheinn., in Führ. u. Pflege eines guten Hausb. perf., treu und zuverlässig, sucht selbst.
Wirkungskreis
in frauenlosem Haushalt. Stand zuletzt 7 Jahre einem Pfarrhaus vor. Ang. u. M. L. 912 Gen.-A. (b

Kindergärtnerin
nachweisbar gründl. Erfahrung in Säuglings- u. Kleinkinderpflege sowie im Haushalt, sucht Stellung, evtl. auch als Haustochter. Angeb. an **Grete Schmidt, Bad Godesberg,** Lessingstraße 11, Parterre. (b

Krankenpflegerin
sucht Stelle, auch Privat. Angeb. u. Kr. 17 an den Gen.-Anz. (6b

Anfängerin, Obersekundareife
Kenntnisse in Maschinenschreiben, Stenographie und Buchführung, sucht Stellung. Angebote erbeten u. St. 778 an den Gen.-Anz. (6b

Mädchen, 18 Jahre, sucht Stelle als Haustochter, am liebsten zu Kindern. Angebote unter M. G. 6 Ann. des Gen.-Anz. in Beuel. (6 b

Junges intelligentes
Servierfräulein
sucht Stelle zum 15. 8. oder 1. 9. Angeb. u. M. S. 135 Gen.-Anz. (b

Fräulein sucht Stelle als
Beiköchin.
Angebote u. F. S. 190 Annahmest. des Gen.-Anz., Bad Godesberg. (6b

18jähr. Mädchen
Obersekundareife, mit hauswirtschaftlichen Kenntn., sucht tagsüber Beschäftigung in besserer kath. Familie, zu Kindern, auch als
Sprechstundenhilfe
gegen mäßige Vergütung. Angebote u. E. K. 403 an den Gen.-Anz. (6b

Saubere Frau
sucht abends Büro und Laden zu putzen. Ang. u. F. 90 Gen.-Anz. (b

Kontoristin
23 Jahre alt, in ungekündigter Stellung, sucht neuen Wirkungskreis in kaufm. Betrieb. Gute Zeugn. vorh. Ang. erb. u. K. 23 an Gen.-Anz. (6b

Junge Verkäuferin
sucht Stelle zum 1. September in Metzgerei oder auch Feinkostgeschäft. Angeb. u. G. H. 129 Gen.-Anz. (1b

Dame, gesund u. arbeitsfreudig, die große Liebe zur Landwirtschaft hat, möchte auf Gutshof
die Wirtschaft führen.
Tüchtig im Kochen, Backen, Einschlachten, Geflügel u. Garten, wo ihr Gatte als erf. prakt. Tierarzt Vieh- u. Pferdezucht leiten u. die Wirtschaft beaufsichtigen könnte. Angeb. u. G. D. 508 Gen.-Anz. (6b

Tücht. Mädchen
sucht zum 1. 9. Stelle. Angebote u. T. 106 an den Gen.-Anz. (6 b

Jg. Mädchen
18 Jahre, aus gut. Hause, sucht **Haustochterstelle** in kleiner Familie, wo Hilfe vorh. Taschengeld erw. Ang. erb. u. H. R. 463 Gen.-A. (6b

Tüchtige
Restaur.-Köchin
sucht Stelle. Angebote u. St. 10 an den General-Anzeiger. (b

Suche Stelle als Servierfräulein.
Rhein-Ahr-Gegend bevorzugt. Angebote unter A. B. 60 Annahmest. des Gen.-Anz. in Hennef. (6 b

Haushälterin
42 Jahre, sucht Stelle. Angeb. u. H. Z. 147 an den Gen.-Anz. (6b

Suche Stundenstelle zum Waschen und Putzen. Angebote u. F. O. 1609 an den Gen.-Anz. (6b

Selbst. Bäcker- u. Konditor-Gehilfe gesucht. **Bonn,** Sternenburgstraße 60. Tel. 3913. (6 a

Tüchtiger **Buchhalter** und Steuerberater, der beim Finanzamt Bonn als solcher zugelassen ist, sofort gesucht. Angebote unter B. St. 811 an den General-Anzeiger. (1 a

Kräft. Lehrling
für meine Bäckerei und Konditorei gesucht. **Philipp Bonsch, Bonn,** Bornheimer Straße 128. (a

Jg. Konditorgehilfe
ges. Ang. u. K. 28 Gen.-Anz. (a

Pflichtjahr-Junge
für landwirtsch. Betrieb sofort gesucht. **Peter Leyendecker, Alfter,** Bonn-Brühler Straße 163. (a

Gebildeter junger Mann
zum 15. 8. oder 1. 9. gesucht als **Sekretär** in herrschaftl. Hause (für 2 Std. tägl.) gegen verbill. Pensionspreis. Ang. u. L. 1966 Gen.-Anz. (6a

Junger Mann
aus der Lebensmittelbranche, mit Führerschein, zur Aushilfe gesucht. **Bonn,** Sternstraße 50. (a

Lebensmittel - Großhandlg.
sucht **Gehilfen** für Lager und Büro. Alter 25—30 Jahre. Angebote mit Zeugnisabschriften unter F. L. 3520 an den General-Anzeiger. (6a

Metzgerei. Suche für sofort einen tüchtigen Alleingesellen und eine Alleinverkäuferin, nicht unter 20 Jahren. Angebote mit Lichtbild, Zeugnissen und Gehaltsangabe unt. M. G. 489 an den Gen.-Anz. (2a

Ich suche energische lebenskluge
Dame
die bereits Privatkundschaft besucht und 1a Erfolge nachweisen kann, gegen feste Bezüge, Provision und Spesen. Angebote mit Erfolgs-Belegen u. Pr. 15 Gen.-Anz. (6 a

Für kl. gepflegten Etagenhaushalt
junges Mädchen
von 8—2½ Uhr mit guten Empf. zum 1. 9. oder früher gesucht. **Landgrebe,** Lennéstraße 35. (6a

Volontärin
mit guter Handschrift, für Verkauf u. Büro sofort gesucht. Maschinenschreiben erwünscht. Angebote unt. L. 138 an den Gen.-Anz. (6a

Wegen Heirat meines jetzigen Mädchens suche ich zum 1. 10. ält., perfektes, in Küche und Haush. erf.
Alleinmädchen
für 2-Personen-Haushalt mit besten Zeugnissen u. Empfehlungen. Ang. u. W. L. 1650 an den Gen.-Anz. (6a

Mädchen
im Kochen u. allen Hausarbeiten perfekt, in Etagenhaushalt, 3 Personen, bei gutem Lohn gesucht.
6a) Koblenzerstr. 89, 1. Etg.

Gesucht selbständiges junges Mädchen für halbe oder dreiviertel Tage in kleinen Haushalt, Wilhelmstraße 28, 2. Etage. (6a

Stundenhilfe sofort gesucht, Argelanderstraße 23, Park. (6a

Jüngeres Mädel
in Stenographie, Schreibmaschine und allgemeinen Büroarbeiten bewandert, gesucht. (6a
Pfenter & Sohn, Möbelwerkstätten, Bonner Talweg 176.

Perfektes
Zweitmädchen
zum 1. Sept. nach Köln gesucht. Nur Mädchen mit Erfahrung und guten Zeugn. wollen sich melden u. H. B. 1345 an den Gen.-Anz. (6a

Haushälterin
kath., für pens. ält. alleinsteh. Beamten gesucht. Gehaltsansprüche u. W. A. 250 an den Gen.-Anz. (6 a

Sauberes Mädchen
für alle Hausarbeit bei hoh. Lohn gesucht. **Münchener Löwenbräu, Bonn,** Sürst 5/7. (6 a

Wegen Heirat des jetzigen
zuverl. Alleinmädchen
in herrsch. Haus zum 1. 9. gesucht. Vorst. erb. od. Bild u. Zeugnisabschr. an **Frau Präsident Hesselt, Godesberg,** Jahnstraße 22. (6 a

Gesucht wird zum 1. Sept. aufs Land, Nähe Bonn ein
heiteres Fräulein
für den Haushalt und Pflege eines nervenkranken Fräuleins. Angebote unter S. C. 62 Gen.-Anz. (6 a

Tüchtige Schneiderin
außer d. Hause v. mehreren Damen
gesucht.
Angeb. u. A. B. 100 Gen.-Anz. (6a

Eisenhandlung
sucht zur Bearbeitung des Walzeisengeschäftes tüchtige
jüngere kaufmännische Kraft
Angebote mit Gehaltsanspr. und des frühesten Eintrittstermins sind zu richten unter K. R. 6779 an die Ala Anzeigen AG., Köln, Zeppelinstraße 4. (6 a

Kräft. junger Mann
als Hausbursche und junges (6a
Fräulein
für Kasse und leichte schriftliche Arbeiten sofort gesucht.
Rathaus-Drogerie, Markt 9.

Wenn
Sie wirkl. gut, regelm. u. steigend
verdienen
wollen, dann übernehmen Sie uns. gewerbsmäßige
Vertriebsstelle
für uns. bek. Bremer H-W-Kaffee-Eigenkapital nicht erforderl. Schreiben Sie vertrauensvoll an
Bremer Kaffee-Großhandel Helmut Willms, Bremen, Postfach 437. (6a

Lehrling
aus guter Familie und mit guter Schulbildung in kaufmännische Lehre gesucht. Zunächst selbstgeschriebene Bewerbungen an **Hugo Eder, Herrenbekleidung, Bonn.** (6a

1 leeres Zimmer, Doetschstr. 5, Parterre, Hinterhaus, zu vermieten. (6 b

Zwei schöne große
Halbmansarden
nur an ruhige Leute zu vermieten per 1. Sept. Paul Horn, Bad Godesberg, Bürgerstraße 23. (b

2 durcheinandergehende Mansarden an einzelne Person zu vermieten, Cassiusgraben 6. (b

Nähe Poppelsdorf zwei kleine Halbmansarden, abgeschlossen, Kochgas, Elektrisch, an berufstätige Einzelperson für 18 Mark zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle. (6b

Leeres Zimmer mit Gas- und Wasseranschluß (Stadtmitte) sofort zu vermieten. Angeb. u. G. S. 102 an den General-Anzeiger. (6 b

Im Hause Kaiserplatz 11 ist in der 1. Etage eine
möblierte Wohnung
(Wohn- u. Schlafzimmer mit fließ. Wasser) sofort zu vermieten. Näh. Kaiserplatz 13, I. (6 b

Möbliertes Doppelschlafzimmer auch vorübergehend zu vermieten, Gangolfstraße 6, III. (6 b

Godesberg, Rüngsdorferstraße 17, leeres oder möbliertes Parterre-Zimmer mit Heizung (evtl. Fließwasser) ab 1. 9. oder später zu vermieten. Besichtigung Wochentags nach 8 Uhr, Sonntag von 11 Uhr bis 18 Uhr. (6b

Gut möbliertes Wohn-Schlafzimmer auch wochenweise zu vermieten Königstraße 10, II. (b

2 modern möblierte sonnige Zimmer, Ausblick ins Grüne, Herrenzimmer mit anschließendem Schlafzimmer und Bad, zu vermieten. Kaiser-Karl-Ring 89. (b

Modern eingerichtetes Zimmer, Fließwasser, Zentralheizung, frei. Schloßstraße 35. (6b

Beuel, direkt am Rhein, schön möbliertes Zimmer mit Veranda, erste Etage, evtl. mit Küchenbenutzung sofort zu verm. Rheinaustr. 49, I. (b

Für Dauermieter zum 1. September gutes möbliertes Zimmer mit voller Pension zu vermieten. Fürstenstraße 4, 2. Etage. (b

Gut möbliertes Zimmer mit Dampfheizung preiswert zu vermieten, Kaiserstr. 28, 2. Etg. (6b

Dauermieter findet gut möbliertes Zimmer in Godesberg, mit oder ohne Pension. Angebote unter C. F. 139 an den Gen.-Anz. (6 b

Möbliertes Zimmer an berufstätige Person zu vermieten, Herwarthstraße 7, II. (6 b

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten, Hohenzollernstr. 27, I. (6b

Möbliertes Zimmer, fließend Wasser, Heizung, 1. Etage, zu vermieten, Baumschulallee 30. (6b

Möbliertes Zimmer zu vermieten, Lennéstraße 41. (6b

Einfach möbliertes Zimmer zu vermieten, Gangolfstraße 17, obere Schelle. (6b

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten, Martinsplatz 7, 2. Etage. (6b

Möbliertes Zimmer, alleinliegend, zu vermieten. Endenicher Allee 64. (b

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten, Stiftsgasse 7. (6b

Kleines möbliertes Zimmer an Herrn oder Dame vom 15. 8. bis 1. 11. zu vermieten. Schumannstr. 3, 1. Etage. (6b

Gut möbliertes Zimmer, Hochparterre liegend, mit fließendem Wasser, Zentralheizung, elektrischem Licht, sofort zu vermieten, Kaiserstraße 233. (6 b

Möbl. Zimmer, evtl. 2 Betten, vermietet Bornheimer Str. 85, 1. (6b

Zimmer, sonnig, geräumig und sehr gut möbliert, Schreibtisch, Bücherschrank, Rheinaussicht. L. Müller Brückenstraße 1, 1. Etage. (6 b

In hübschem Einfamilienhaus findet seriöse Persönlichkeit angenehmes gepflegtes Dauerheim bei alleinsteh. Dame. Mäßiger Preis. Angebote unter H. A. 405 an die Ann. des Gen.-Anz. Godesberg. (6b

Mansarde, möbliert, heizbar, Elektrisch, preiswert zu vermieten. Zu erfragen Poststr. 8, Laden rechts. (6b

Möblierte Mansarde frei, Kölnstraße 2, 2. Etg. (6b

Bei Selbstbedienung freundlich möblierte Halbmansarde, mit Heizung, billig zu vermieten. Rittershausstraße 5, II. (6b

Kleine gutmöblierte Halbmansarde mit Kaffee und Licht 15 Mk., Kurfürstenstraße 3. (6 b

Bäckerei, Konditorei und Café
sofort zu vermieten. Anfragen unt. B. K. 436 an die Annahmest. des Gen.-Anz. in Godesberg. (6 b

Gut einger. Backstube
zum 1. 9. zu vermieten. Hub. Schmitz, Sandstr. 43a. (6b

Gastwirtschaft
gutgeh., mit Tanzsaal, Nähe Meckenheim, zu verpachten. Angebote unter M. M. 1805 an den Gen.-Anz. (6b

Größerer luftiger und trockener Saal, als Lager geeignet, zu vermieten. Angebote unter L. 174 an den General-Anzeiger. (b

Lebensmittel-Geschäft mit Kohlenhandlung und Wohnung zu vermieten. Angebote unter J. J. 187 an den Gen.-Anz. (6b

Friseurgeschäft
mit oder ohne Einrichtung zu vermieten. Näh. Geschäftsstelle. (6b

Ladenlokal
mit 1 Zimmer, in verkehrsreicher Lage zu verm. Näh. Kölnstr. 67. (6b

Schönes helles
Ladenlokal (Eckladen)
mit Wohnung in Poppelsdorf, Klemens-August-Str. 38, zu vermiet. Ausk. Parterre oder beim Verw. P. Kaldenhoff, Bonn, Bonnertalweg 86. Ruf Nr. 3177. (b

Lagerraum, für jeden Zweck geeignet, zu vermieten. Heerstr. 129. (6b

Beuel, 2 helle Lager- oder Werkstatträume mit Küche und Zimmer zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. (6 b

Aelteres Ehepaar, Beamter i. R., 2 Personen, sucht in Bonn oder Umgegend in gutem ruhigem Hause abgeschlossene Etage, Küche, 4—5 Zimmer, mit Zubehör. Angebote mit Mietpreisangabe u. R. W. 411 an den Gen.-Anz. erbeten. (6 e

Abgeschlossene Etage
2 Z. u. Küche, z. 1. 10. 38 f. Rentner (2 Pers.) gesucht. Miete bis 45 Mk. Ausführl. Preisangebote unter S. B. 60 an den Gen.-Anz. (6 e

1-2 Leerzimmer
separat, mit Zubehör, von Alleinstehendem gesucht. Angebote unter S. D. 64 an den Gen.-Anz. (6 e

Wohnung, 3-5 Zimmer
Küche, Zubehör, mit od. ohne ohne Heiz. u. fließ. Wasser, für sof. od. später gesucht. Preisangebote unter A. R. 451 an den Gen.-Anz. (6 e

Bessere alleinstehende Dame sucht
in Godesberg (Zentrum)
2 leere geräum. Zimmer
1. Etage, mit Heizung. Miete evtl. bis 50 Mk. Verständigung üb. Versorgung der Zimmer und evtl. Teilverpflegung vorbehalten. Angebote unter G. H. 918 Annahmest. des Gen.-Anz. in Godesberg. (6 e

Aelteres ruhiges Fräulein, Dauermieterin, sucht leeres sonniges Zimmer oder freundliche Halbmansarde, in nur gutem Hause, Stadtmitte. Angebote unter M. M. 106 an den Gen.-Anz. (6e

Alleinstehende ältere Dame sucht möbliertes Zimmer mit voller Verpflegung in ruh. Wohnlage, Höchstpreis 105 RM -monatlich. Angebote u. K. M. 5011 an Gen.-Anz. (6e

Gesucht 2 Zimmer, am liebsten Bonn-Süd, bis zum 1. September, Miete bis 27 Mark. Näheres in der Geschäftsstelle. (6e

Aelterer Herr, Dauermieter, sucht leeres großes Zimmer Nähe Marienkirche. Angebote unt. E. 14 an den General-Anzeiger. (e

Vom 18. d. M. ab 1 Doppelschlafzimmer mit fließendem Wasser nahe Hofgarten für 2 ältere Damen gesucht auf einen Monat. Angebote mit genauer Preisangabe u. W. H. 42 an den Gen.-Anz. (6 e

Behaglich möbliertes Wohn-Schlafzimmer, heizbar, nahe Bornheimer Straße, zum 1. September von sicherem berufstätigem Mietzahler gesucht. Ausführliche Preisangebote unter P. R. 6012 Gen.-Anz. (6 e

Berufstätige bessere Dauermieterin sucht möbliertes Zimmer ohne Verpflegung. Preisangebote u. D. 25 an den General-Anzeiger. (e

Mansarde zum Unterstellen
von Möbeln sofort zu mieten ges. Angeb. u. S. G. 68 Gen.-Anz. (6 e

Metzgerei
von tücht. Fachmann sofort zu mieten gesucht. Angebote unter U. F. 1789 an den Gen.-Anz. (6e

Bäckerei
Bonn-Euskirchen, Stadt od. Land, zu mieten gesucht. Angebote unter B. 45 an den Gen.-Anz. (6 e

Junger Bäckermeister sucht
Bäckerei
zu mieten mit Vorkaufsrecht. Angebote u. P. B. 1912 Gen.-Anz. (6e

Mietgesuche

Ein- oder Zweifamilienhaus
mit 7—8 Räumen und Garten zu mieten gesucht. Nur Preisangeb. u. F. L. 178 an den Gen.-Anz. (6e

2 Zimmer und Mansarde, Preis bis 30 Mk., gesucht. Angebote u. M. A. 74 an den Gen.-Anz. (6 e

Küche, 1—2 Zimmer
sucht Ehep. (2 Pers.). Bonn oder Beuel. Ang. u. B. B. 22 Gen.-A. (e

Alleinstehendes Ehepaar sucht für 1. 10. 38 abgeschlossene Etage, zwei Zimmer, Küche und Abstellraum, möglichst Stadtmitte. Angebote mit Preis u. K. M. 1200 Gen.-Anz. (e

Alleinstehendes Ehepaar sucht Küche und Schlafzimmer in einem guten Hause im nördlichen Stadtteil. Preisangebote unter H. D. 73 an den General-Anzeiger. (6e

Pens. Ehepaar sucht
bis zum 1. 11. in Bonn 2—3 Zim. u. Küche, 30—35 Mk. Angeb. unter M. G. 41 an die Annahmestelle des Gen.-Anz. in Godesberg. (6e

Abgeschl. Etage
2—3 Zimmer, Küche, einger. Bad, Balkon, Garage, von alleinst. Ehepaar gesucht. Preisangebote unter E. 17 an den Gen.-Anz. (e

Dame sucht 2 Zimmer evtl. 1 Zimmer und Küche. Angebote unter Z. K. 431 an den Gen.-Anz. (6e

Abgeschlossene Etage, 3 Zimmer, Küche, oder 2 Zimmer, Küche und Mansarde, möglichst mit Balkon, in ruhiger Lage, auch Vorort, von pensioniertem Beamten, zwei Personen, zum 15. September oder 1. Oktober gesucht. Angebote unter D. M. 667 an den General-Anzeiger. (6e

3 Zimmer, Küche, abgeschlossen (Zentrum) auch ausgebaute Mansarden, gesucht, 40—45 Mark. Ang. u. R. Z. 445 an den Gen.-Anz. (6e

Dame sucht zum 1. Oktober in gutem Hause in Bonn 2 Zimmer mit Kochnische und Abstellraum. Preisangebote unter W. B. 30 an den Gen.-Anz. (6e

Ruhestandsbeamter sucht 4 oder 3 Zimmer nebst Küche und Schlafmansarde. Preisangebote u. D. 805 an Anzeigen-Foerster, Düsseldorf, Postfach. (6 e

5-Zimm.-Wohnung
mit Küche und Bad, Zentral- oder Etagen-Heiz., im Zentrum Bonns per 1. 10. gesucht. Angebote mit Preis u. Z. 1166 Gen.-Anz. (6 e

Beamtin sucht Küche und zwei Zimmer, möglichst mit Bad, zum 1. 10. 38. Angebote mit Preis u. L. 365 an den Gen.-Anz. (6 e

Suche sof. in gut. Haus und Lage
5—6-Zimmer-Wohnung
(Priv.) mit Bad, Mans. u. s. Zubehör, mögl. Zentralheiz. Angebote mit Preisang. u. Planskizze sof. an Dr. med. Lotz, Mülheim-Ruhr, Franz-Seldte-Platz 4. (6 e

Dauer-Wohnung
abgeschlossen, 2 oder 3 Zimmer, Küche, einger. Bad, mit oder ohne Heizung, sucht in ruhigem gepflegtem Hause jetzt oder später mittl. Beamter, 2 Pers. Nur Preisangeb. u. A. S. 2181 Gen.-Anz. (6e

Alleinstehende Witwe sucht zwei Zimmer, Küche, 1 Mansarde oder 3 Zimmer und Küche. Angebote u. A. W. 83 an den Gen.-Anz. (6 e

Pens. Beamter, 3 Erwachs., sucht
Dauerwohnung
3 Zimmer, Küche, Baderaum. Preis bis 65 Mk. Angebote unter P. 12 an den General-Anzeiger. (6 e

Abgeschl. 2. Etage
3 Z., K., Bad, zum 1. Nov. evtl. später von 3 erw. Pers. ges. Preisangeb. u. K. F. 85 Gen.-Anz. (6e

Junges Ehepaar sucht 2 Zimmer, Küche, Bad, Nähe Vorgebirgsbahn. Angeb. u. E. J. 938 Gen.-Anz. (6 e

Wegen Versetzung nach Bonn von Beamten geräumige (e
2-Zimmer-Wohn. u. Küche
mit Beigelaß in Bonn od. nächster Umgegend ges. Schr. Angebote an R. Domin, Derschlag, Postamt, erb.

2 Zimmer und Küche bis zu 25 Mark gesucht. Angebote unter G. K. 20 an den Gen.-Anz. (2e

Ehepaar, 1 Kind, sucht in gutem Hause Zimmer, Küche mit Gas, Wasser, Elektrisch, am liebsten mit Veranda. Preisangebote unter L. H. 68 an den Gen.-Anz. (6e

2 Personen suchen eine 2-3-Zimmerwohnung. Neubau bevorzugt. Angebote u. E. G. 333 Gen.-Anz. (e

Küche mit 2 großen oder 3 kleinen Zimmern, Stadtmitte, zu mieten gesucht. Angebote unter K. 12 an den Gen.-Anz. (6e

Schöne zwei Zimmer, Küche, evtl. Mansarde, Bad, gesucht. Angeb. u. A. K. 37 an den Gen.-Anz. (6e

2 Zimmer und Küche, möglichst mit Mansarde, zum 1. 10. gesucht. Angeb. u. P. O. 218 Gen.-Anz. (6e

Abgeschlossene Etage, 3—4 Zimmer mit Zentralheizung, in Bonn oder Godesberg, zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Höchstmiete einschließlich Heizung RM. 80. Angeb. unter R. 864, Anzeigenmittler Rosiesky, Bonn. (6e

Abgeschl. Wohnung
3 Zimmer, Küche, Bad, oder 2 Zimmer, Küche, Bad, Mans., von 3 Erwachsenen gesucht. Angebote unter A. E. 29 an den Gen.-Anz. (6e

Aelt. Ehepaar sucht moderne (6e
3-Zimmer-Wohnung
mit Eta.-Heizung u. gedeckter Veranda. Angebote unter A. B. 650 an den General-Anzeiger.

Suche eine 2-Zimmer-Wohnung oder 2 ausgebaute Mansarden, kann auch im Siegkreis sein. Angebote m. Preisangabe unter K. K. 2409 an den General-Anzeiger. (6e

1 Zimmer und Küche
sucht berufstät. Ehepaar. Angeb. u. K. D. 5426 an den Gen.-Anz. (6e

2 Zimmer und Küche, auch Halbmansarden, von Beamtenwitwe mit Tochter zum 1. September gesucht. Preis 30 Mark. 2 Monate Mietvorauszahlung. Angebote unt. O. F. 308 an den Gen.-Anz. (6e

Wohnung von 3 erwachsenen Personen, Nähe Rheinbrücke Bonn od. Beuel, von pünktlichem Mietzahler zum 1. 10. gesucht. Preisangebote u. M. A. 88 an den Gen.-Anz. (6e

Abgeschlossene, möglichst geräumige 2½—3-Zimmer-Wohnung, Hochparterre oder 1. Etage, entweder mit allem neuzeitlichen Zubehör oder entsprechend billig (Bad Bedingung), in guter ruhiger Gartenlage, Trambahn-Nähe, v. alleinstehendem älterem Ehepaar zum 1. 10. gesucht. Angebote mit Preisang. u. A. B. C. 5784 Gen.-A. (6e

1 Zimmer und Küche gesucht. Angebote u. K. P. 36 Gen.-Anz. (6 e

Verkäufe

Abgeschl. mod. 2-Etg.-Haus
in freier u. grüner Lage von Bad Godesberg, mit je 3 Zimm., K., Bad, Heiz., Garage u. 1350 qm ertragreichem Obstgarten, wegzugsh. zu verk. Preis 28 000 Mk. Henn, Imm., Blumenstr. 1, Ruf 3465. (6g

Einfamilienhäuser
reiche Auswahl bei Dr. jur. Brüning Immobilienbüro (6g
Godesberg, Friedrich-Str. 35.

Zinshäuser
erwerben Sie günstig durch Dr. jur. Brüning Immobilienbüro (6g
Godesberg, Friedrich-Str. 35.

Großes Haus
1 Morgen Garten, gut verzinslich, in der Umgebung, mit 8000 Mk. Kasse zu verk. Immob. G. Kraus, Händelstraße 1, Telefon 3483. (a

Zweifamilienhaus
bei Bonn, moderne abgeschloss. Wohnungen, Parterre sofort beziehbar, zu verkaufen. Anfr. unt. R. O. 545 an den General-Anzeiger. (a

Wohnhaus
Stadtmitte, mit 4 Wohnungen, abgeschlossen, gut vermietet, als Kapitalanlage geeignet, zu verkaufen. Mehrere andere günstige Objekte zum Verkauf an Hand. Näh. durch
Martin Schmeer, Bonn
Münsterstraße 1. Fernruf 3406. Immobilien- und Hypotheken-Vermittlung, Wohnungsnachweis. (6g

Mod. 2-Zweifamilienhaus
in Bonn, 8 Zim., 2 Küchen, 2 Bäder, Heiz., Garten, Steuern 212 Mk., für 23 000 Mk. zu verkaufen. Jansen, Immobilien, Bismarckstr. 33. (6g

Häuser
Bonn und Beuel, wegzugshalber preiswert zu verkaufen. Schmidt, Immobilien, Vorgebirgstr. 10. (6g

Anlageobjekt.
Dreifamilienhaus
Weberstraße preiswert für 15 000 Mark zu verkaufen. Kiefer, Immob., Kaiserstr. 18, Ruf 4851. (a

3-Familien-Haus (6g
Südl., je 4 Z., K., Bad, Mans., Heiz., Gart., Steuern nur 460 Mk., günstig zu verk. Anzahl. 6 Mille. Wenzlawiak, Makler, Kaiserstr. 44.

Schönes 1-2 Familienhaus
Marienstr., mit Heiz. u. Garten, wegzugshalber für 20 000 Mk. bei Anzahlung zu verkaufen. C. Gladen, Imm., Weberstr. 86. (6g

Haus für Arzt
mit Ia Einrichtung, neuwertig, und bisheriger guter Praxis, im Mittelpunkt d. Stadt Bonn, zu verkaufen. Immob. G. Kraus, Händelstraße 1. Telefon 3483. (a

Haus, Königstraße 12
preiswert zu verk. Sehr geeignet für Aerzte- etc. Praxis, 3 Stockwerke, mit je 4 Zim., K., Bad. Anfr. erb. u. R. R. 603 an Gen.-Anz. (6g

Spitzenleistungen
haben Anspruch auf **Erfolg**. Wir haben uns seit langer Zeit auf den **Wohnungsbau spezialisiert** und leisten heute darin mehr als je. Unsere **Kassa-Großeinkäufe** machen unser Angebot **besonders günstig (Festpreise)**. Besichtigen Sie unsere Bauten. Befragen Sie unsere Bauherren.
Billige Baustellen! 6
Kostenlose Auskunft!
Finanzierungsbeihilfe!
Hoch- u. Tiefbaugesellschaft
BRENNER & Co.
Sternstr. 95 BONN Fernruf 4020.

Grundstück in Ippendorf
mit ca. 75 m Straßenfront, ca. 3 Morgen groß, steht günstig zu verkaufen durch Henn, Immob., Blumenstr. 1, Ruf 3465. (a

Wer hat Interesse
Butter-Eiergeschäft
(ambulant) zu übernehmen, ca. 15 000 RM. Umsatz. Angebote unt. G. 92 an den Gen.-Anz. (6g

Gebrauchter weißer Herd billig zu verkaufen. Anzusehen Sonntag ab 10 Uhr, wochentags nach 19 Uhr. Zu erfr. Geschäftsstelle. (6g

Zweifamilienhaus
in Beuel, beide Wohnungen sofort beziehbar, zu verkaufen. Jede Wohnung enthält 3 Zimmer, Küche, eingerichtetes Bad. Reichlich Nebengelaß. Etwa 550 qm Garten. Anzahlung einschließlich sämtlicher Kosten ca. 4000 RM. Monatliche Zinsen und Tilgungen für langfristige Hypotheken 82 RM. Angebote erbeten unter Fr. 72 236 an Ala, Berlin W 35.

Bad Godesberg
Baugrundstücke auf der Godesberger Höhe
(baureif), mit Blick auf das Siebengebirge, 10 Min. von der Bahn, in jeder Größe
preiswert zu verkaufen.
Verkauf durch
Rechtsanwalt Dr. H. Henneteuser, Bonn
Wilhelmstraße 24 — Fernruf 8678.

Krankenstuhl
(Sessel), gepolst., hohe Lehne, guterh., bill. zu verk. Beethovenstr. 10, P. (6g

Kinderbett und Küchenschrank billig zu verkaufen, Wenzelgasse 53, 2. Etg., Eingang Kesselgasse. (6g

Gebrauchte Nähmaschinen
in jeder Preislage, auch versenkbare bei Schumacher, Bonn, Bornheimerstraße 17. (6g

Eichentisch u. Bett zu verkaufen. Marcus, Poststr. 17, 2. Etage, nach 1 Uhr. (6g

Billard
gut erhalten, billig abzugeben, 6g) Mozartstraße 13.

Eisschrank, guterhalten, billig zu verkaufen, Rich.-Wagnerstr. 16. (6g

Singer-Nähmaschine
Rundschiff, wenig gebr., 65 Mark. Fränkel, Beuel, Saarstr. 1. (6g

Guterh. Plateau- u. Bolderwagen sowie Pferdegeschirr zus. 5 Z. zu verk., Hindenburgstr. 142. (6g

Küche und guterhaltenes Schlafzimmer zu verkaufen, Sebastianstraße 51. (6g

Kinderwagen billig zu verkaufen, Dransdorferweg 119. (6g

Büchergestell
a. f. Waren od. Obst pass., zu verkaufen, Koblenzerstr. 234, 2. Etg. (6g

1 PS. Gleichstrommotor zu verkaufen, Bornheimerstr. 77. (6g

Sofa und Küchenbüfett, neuwertig, zu verkaufen, Klosterweg 3. (1g

Eisschrank 2tür. 8 Mk, 1tür. Kleiderschrank, gestrichen 12 Mk. zu verkaufen, Kölnstraße 85. (6g

Handwagen, neuwertig, geeignet für Landwirt, billig zu verkaufen, Wielstraße 4, Part., ab 2 Uhr. (6g

Küchenherd
guterhalten, preiswert zu verkaufen, Bonngasse 31. (6g

Kleines Oelgemälde (Landschaft) und großes religiöses Bild verkauft Marienstraße 11, II. (6 g

Bettdecke, 2 Betten, Handarbeit, für 6 Mk. zu verkaufen, Heerstraße 129. (6 a

Damen-Wintermantel, kleine dicke Figur, zu verkaufen. Barnemann, Beuel, Horst-Wessel-Str. 6. (6 a

Kinder-Korbwagen, neuwertig, zu verkaufen, Bonn, Jagdweg 5. (6 a

Wegen Geschäftsaufgabe billigst abzugeben: Flache Außen-Ausstellkästen, Eisenregal, Glasplatten, Messingstangen, Schaukasten, zweiflügelige Kristallpendeltür. Anzusehen 8—10 und 3—5, Verlängerte Sternstraße 102, II. (6 a

Meistergeige, Steiner-Hopf, mehrere Schülergeigen und Papageienkorb zu verkaufen, Wielstraße 4, Parterre. (6 a

Hellgestrichenes Doppelschlafzimmer, Schreibtisch, Zimmerofen, Kirschbaumkommode, Pendule, Anrichte billig zu verkaufen. Näheres Geschäftsst. (6a

Nußbaum-Schlafzimmer, bestehend aus 2 Betten, zweitürigem Kleiderschrank mit Spiegel, Waschkommode, 2 Nachtschränkchen mit weiß. Marmorbelag, Sofa und Ausziehtisch nur an Private abzugeben. Näheres in der Geschäftsstelle. (6a

Eine Guitarre, eine Laute billig zu verkaufen, Josephstraße 22. (6a

Alte Fenster, Türen, kleine und große, teils mit Verglasung, billig abzugeb. Bonn, Engeltalstr. 30. (6a

Moderne Küchen
in nur solider Ausführung billig zu verkaufen. (a
Jos. Braun, Endenicher Str. 294a.

Ausstellschränke
Konfektionsschränke, Regale, Theken gebraucht, Schmitz, Köln, Krummer Büchel 27/29. (a

Friseur-Einrichtungen
einteilig 50.—, zweiteilig 120.—, dreiteil. 200.— an, Parfümschränke, Glastheken, gebraucht. Schmitz, Köln, Krummer Büchel 27/29. (a

Wegen Platzmangels billig abzugeben: gutes Bett, Waschtisch, Kleiderschrank. Kölnstraße 121, I. (6a

5 Kriegsbilder 1813
Eichenrahmen, 60:80, à 12 Mk. zu verk. Ring, Niederdreisig. (6a

Wegen Aufgabe des Haushalts verschiedene Möbel zu verkaufen. Vorgebirgstr. 7, 2. Etage. (a

Klavier zu verkaufen. Angebote u. E. R. 800 an die Annahmestelle des Gen.-Anz. in Godesberg. (6a

Grammophon mit Platten für 10 Mark. Angebote u. A. L. 90 an die Annahmest. d. G.-A. Godesberg. (6a

Radio, Volksempfänger, 125 Volt Wechselstrom, für 25 Mark zu verkaufen. Angebote u. R. R. 92 an d. Annahmest. d. G.-A. Godesberg. (6a

Deutz-Diesel-
u. Deutzmotorenöle für jeden Typ. Dörner u. Breuer, Mineralöle und Fette, Ruf 7888. (6

Habe sofort billig abzugeben: 2 Betten, 1 Kommode, 1 Schränkchen, 1 Kleiderschrank, 1 Wanduhr, 1 Siemens-Radio 3 Röhren (Wechselstr.). Bornheim, Kirchweg 11. (6a

Briefmarkensammlung
gepflegt, mit Oesterreich, Wohltätigkeit, Wipa, nur privat zu verkaufen. Bonn, Kaiserstraße 59, II. (6a

Feuerfester moderner (6a
Geldschrank
Stahl und bester Verschluß, preisw. zu verkaufen bei Wilh. Langnickel, Bonn, Schumannstraße 56.

Elektr. Herd A. E. G.
kombiniert, 4 Platten, preisw. abzugeben. Peter Baldauf, Bonnertalweg 141. (a

Plüschsofa, 4 Sessel (Gobelinbezug) zu verkauf., Niebuhrstr. 55. (6a

Annahmestellen des General-Anzeigers für Anzeigen und Bezug

Kessenich .... Markusstr. 62
Godesberg .... Bahnhofstr. 30
Euskirchen .... Bahnhofstr. 13
Beuel .... Adolf-Hitler-Str. 6
Oberkassel .... Hauptstr. 144
Oberdollendorf, Heisterbacher Str. 51
Königswinter .... Hauptstr. 87
Honnef .... Hauptstr. 49
Siegburg ..... Adolf-Hitler-Platz 16
Troisdorf ..... Kölner Strasse 77
Hennef .... Bahnhofstr. 11
Wissen .... Adolf-Hitler-Str. 32

Küche und 1 Zimmer, evtl. mit 2 Zimmern, Wenzelgasse 53, 2. Etg. an kleine ruhige Familie zu vermieten. Näheres im Hause. (6 b

Leere Holzkisten
35:35:50 und 28:28:40, billig zu verkaufen. Ludwig Threß, Bonn, Rheindorferstr. 35—37. (6g

Sehr gutes gebrauchtes
Ledersofa
billig zu verkaufen. Schillings, Nöggerathstraße 20. (6g

Alle Fette und Oele
für jeden Zweck liefern bill. Dörner u. Breuer, Fabr. techn. Fette und Oele, Viktoriastr. 24, Ruf 7888. (6

Bohnerwachs
fest u. flüss., in jed. Farbe, sowie flüss. Seife. Dörner u. Breuer, Fabr. chem. techn. Prod., Viktoriastraße 24, Ruf 7888. (6

Zu verkaufen:
Küche natur M. 160, Herrenzim. M. 380, Eßzimmer M. 400, Schlafz. mit Einl. M. 380, Verandamöbel m. 3 Sesseln M. 38, Rauchtisch M. 22, Standuhr M. 85, 2 Stoffsessel M. 30, alles neuwertig. Godesberg, Hochkreuzallee 109. (6g

Eine fast neue Flur-Zwischentüre mit schöner, moderner Verglasung, zu verkaufen. Anzusehen von 10—1 Uhr. Wo, sagt die Geschäftsstelle (6g

Pennsylvanische (6
Auto-Oele, gar. rein 100%ig, liefern zu niedrigsten Preisen Dörner und Breuer, Mineralöle, Viktoriastr. 24.

Schweres mod. Speisezimmer
mass. Eiche (Büfett 2,80 m) neuw., umzugshalber preiswert zu verkaufen, Reuterstr. 76, 2. Etg. (6g

2 einfache Betten mit Matratzen und Waschtisch mit großem Spiegel zu verkaufen. Angebote unter T. S. 389 an die Ann. d. Gen.-Anz. in Godesberg. (6g

Kaufgesuche

Neueres Wohnhaus (e
am Rhein od. Umgeb., ruh. Lage, für 1 od. 2 Fam., mit gr. Garten, sucht Beamter zw. spät. Uebersiedlung zu kaufen. Anzahl. 5000 Mk. jährl. Abzahl. Angaben üb. Lage, Größe, Baujahr, Steuern, Miete, Preis usw. u. W. H. 97 Gen.-A.

1—3-Familienhaus
in Bonn od. nächster Umgeb. für dringend vorgem. Barkäufer gesucht. Ang. mit Preis, Steuern u. Mietangaben. Henn, Immob., Blumenstraße 1, Ruf 3465. (6b

Kleines Wohnhaus
m. Garagenmöglichkeit in Bonn, b. 10 000 Mk. zu kaufen gesucht. Ang. u. B. K. 240 an d. Gen.-Anz. (6 b

Einfamilienhaus zu kaufen gesucht. Angebote unter K. D. 991 an den Gen.-Anz. (6b

Wohnhaus, Stadtmitte, gesucht. Barzahlung. Preis bis 10 000 Mk. Ang. u. R. S. 1006 Gen.-Anz. (6 b

Rentable
Mehrfamilienhäuser
sowie Einfamilienhäuser zu kaufen gesucht. J. H. Linden, Immob., Berufsausweis der DAF., Bonn, Poststraße 2. Fernspr. 6146. (6 b

Bauplatz
in oder bei Godesberg zu kaufen gesucht. Angaben über Lage, Straßenbreite, Tiefe, Straßenbaukosten, äußerstem Preis erbeten unter B. B. 501 an den Gen.-Anz. (6b

Ackergut
oder 10—20 Morgen ertragf. Ackerland mit oder ohne Gebäude zu kauf. gesucht. Evtl. Barauszahlung. Angeb. u. Z. X. 2030 Anzeigen-Expedition Heinrich Heß, Köln, Friesenstraße 15. (6b

Antikes Speisezimmer
Teppich, Ofen, Herd gesucht. Ang. unter H. 3566 an den Gen.-Anz. (b

Gut erhaltenes Waldhorn in F gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter H. E. 229 an den General-Anzeiger. (6b

Herren- u. Damenkleider
Schuhe u. Wäsche, auch reparaturbedürftig, kauft Frau Witt, Bonn, Josefstraße 45. (b

Diplomat-Schreibtische, zwei Regale und Tisch zu kaufen gesucht. Angebote unter D. S. 2710 an den General-Anzeiger. (1b

Ein großer gebrauchter Ofen zur Beheizung eines Saales zu kaufen gesucht. Angebote u. O. D. 708 an den General-Anzeiger. (6b

Guterh. Rohrplatten-Koffer
zu kaufen gesucht. Ang. mit Preisangabe u. B. L. 16 an Gen.-Anz. (6b

Fast neues (6b
Doppel-Schlafzimmer u. kleine Wirtschaftstische
mit Stühlen zu kaufen gesucht. Ang. unter R. Z. 711 an den Gen.-Anz.

Gebrauchte elektrische Tischlampe und Gartenschirm kauft Janssen, Wiesenweg 28. (6b

Ausziehtisch und Schreibtisch zu kaufen gesucht. Angebote u. A. F. 8 an den Gen.-Anz. (6b

Kinderbettchen zu kaufen gesucht. Angeb. u. B. A. 1708 Gen.-Anz. (6b

Kaufe getr. Anzüge
aller Art zu hohen Preisen. (6 b
Ludwig, Josefstr. 43, Tel. 6949.

Kinder-Laufställchen zu kaufen gesucht. Angebote unter L. A. 44 an den Gen.-Anz. (6b

Guterhaltene Nähmaschine gesucht. Ang. u. A. H. 409 an Gen.-Anz. (6b

Ausstellschrank
evtl. Instrumentenschrank, ca. 1,50 bis 2 m lg., 30-40 cm br., gesucht. Angeb. u. W. 1418 an Gen.-Anz. (6b

Geldmarkt

1. Hypotheken
4¾% Zinsen, 1% Tilgung, auf Alt- und Neubauten. (n
Wenzlawiak, Makler, Kaiserstr. 44.

I. Hypotheken
günstig und schnell durch Dr. jur. Brüning Finanzmakler (6n
Godesberg, Friedrich-Str. 35.

Darlehen
gegen gute Sicherheit vermittelt Dr. jur. Brüning Finanzmakler (6n
Godesberg, Friedrich-Str. 35.

Hausverwaltungen
übernimmt zuverlässig und fachgemäß (6n
Dr. jur. Brüning — Immobilienbüro —
Godesberg, Friedrich-Str. 35.

Hypothekengelder
auf Bauvorhaben, Neubauten, Altbauten (n
günstig u. schnell durch Hypoth.- u. Immob.-Büro
Schaefer, Bonn
Friedrichstr. 6 Ruf 8116.

Hypothekengelder
für Neubauten, Umbauten, Altbesitz, hohe Beleihung, niedriger Zinssatz durch (6n
Martin Schmeer, Immobilien
und Hypotheken-Vermittlung, Bonn, Münsterstraße 1, Fernr. 3406.

Privatmann verleiht sofort kurzfristig Geld, übernimmt auch erste Hypotheken mit Nachlaß. Angebote u. B. R. 778 an d. Gen.-Anz. (6n

Suche für sofort auf Gärtnereibetrieb von Selbstdarleiher (6n
4000 Mark als 1. Hypothek.
Angeb. u. M. W. 324 an Gen.-Anz.

1. Hypothek
in Höhe von 15 000 Mk. bei 6% Zinsen und größter Sicherheit für 10 Jahre auf gutgeh. Geschäftshaus (Kino) sofort gesucht. Angeb. erb. unter H. K. 21 an Gen.-Anz. (n

5000 Mark
als 1. Hypothek aus Privathand gesucht. Angebote unter J. K. 38 an den General-Anzeiger. (n

2500 RM
Darlehen gegen gute Verzinsung u. gute Sicherheit für 2 Jahre gesucht. Anfr. u. Z. 29 an d. Gen.-Anz. (6n

3000 Mark
v. Selbstg. auf Villa ges. 5 Proz. Angebote u. A. G. 30 Annahmest. des Gen.-Anz. in Godesberg. (6n

Hausverwaltung übernimmt erfahrener Kaufmann. Angebote u. W. D. 833 an den Gen.-Anz. (6n

Fahrzeuge

FAHRRAD-ETAGE
P. Stäuder Telefon 8331 Wenzelgasse 53
Nähmaschinen
Teilzahlung - Günstige Preise.

Herren-Fahrrad zu verkaufen. Preis 10 Mk., Schumannstraße 82, 2. Etage. (6e

Triumph-Motorrad, 350 ccm, neuwertig, sofort zu verkaufen. Anzusehen Sonntag und Wochentags von 9—6 Uhr. Schumacher, Ermekeilstraße 8. (6m

Motorrad, 350 ccm, Königswelle, wie neu, billig abzugeben. Anzusehen: Mennigen, Wolfstraße 18, Bonn. (6m

500 ccm Ardie umständehalber billig zu verkaufen. Anzufragen bei Stadtgarage Scheben, Königstr. 79. (6

D.K.W.-Motorrad, steuerfrei, zu verkaufen. Heerstraße 120, 3. Etage. Anzusehen Sonntag 8—12. (6m

Imperia, M. A. G., 500 ccm O. H. V. billig zu verkaufen. Hammel, Bonn, Ackerstraße 21. (6m

500 Zündapp, 1932, 2/10 P. S. Hanomag billig zu verkaufen. Autolichtdienst Folkens, Kölnstr. 101. (6m

NSU.-Motorrad, 200 ccm
neuwertig, verkauft günstig NSU.-Windeck, Bonn, Hundsgasse 18. (6m

Sachs-Motorrad
fabrikneu, umständeh. sof. f. 320 M. zu verk., Hermann Jo. Simon, Masch.-Handlg., Bad Neuenahr, Jesuitenstraße 16. (6m

6—7-Sitzer
Rollverdeck, 80% bereift, tadelloser Zustand, steuerpflichtig, 13/60 PS., zu verkaufen. (6 m
Honnef a. Rh., Steinstr. 19.

Opel-Super
4tür. Limousine, 9000 Km. gelaufen, und weitere Fahrzeuge verkauft preiswert u. mit Zahlungserleichter.
Th. Auffemberg K.-G. (6m
Bonn, Hochstadenring 43. Tel. 7175.

4/16 Opel-Limousine, steuerfrei, 5fach, 90 Prozent Bereifung, zu verkaufen. Bonn, Bonnertalweg 117, 3. Etage. (6m

Ford Eifel (6m
Cabrio, Baujahr 1937, gut erhalten und gepflegt, preiswert zu verkauf. Näheres Auto-Scheben, Königstr. 77.

sofort lieferbar
General-Vertretung A. Enge
Bonn, Münsterstr. 9, Fernruf [illegible]

Godesberger Nachrichten

Mondscheinfahrt im fremden Motorboot

In mitternächtlicher Stunde kam ein Badegast in stark angeheitertem Zustande zum Rhein hinunter gegangen. Eigentlich wollte er nur einen kleinen Bummel machen. Da sah er die an den Landestegen festgemachten Motorboote im Wasser schaukeln, und schon reizte es ihn, damit eine Fahrt im Mondschein zu machen. Er löste also ein Boot und stieß ab. Den Motor konnte er nicht bedienen. Treibend wurde das Boot abwärts gesichtet und schleunigst von einer Bootswache „Dampfauf“ gemacht. Als man sah, was „los war“, wurde das Boot ins Schleppkau genommen und zum Liegeplatz zurückgebracht. Glücklicherweise war kein Unglück geschehen. Der Mann mußte den Gang zur Polizeiwache antreten und dort ausschlafen.

Vom Soldatenbund

Der Kameradschaftsabend im August findet heute 20.30 Uhr im Parkhotel statt, das Schießen, Sonntag, 14. August, ab 10 Uhr, und Samstag, 20. August, ab 16 Uhr. Am Sonntag, 29. d. M., um 14.30 Uhr, ist Preisschießen auf dem Schießplatz an der Quellenstraße.

Die Mütterberatungsstunden

Die Mütterberatungsstunden finden in der kommenden Woche wie folgt statt: Dienstag, von 14.30 bis 16 Uhr, in Plittersdorf, im Kindergarten; Donnerstag, von 14.30 bis 16 Uhr, in Godesberg, Koblenzer Straße 40, Altes Rathaus, nur für Säuglinge.

Kameradschaftsabend der Krieger

Am morgigen Sonntag hat die Krieger-Kameradschaft 1871 Muffendorf einen Kameradschaftsabend.

Pflichtschießen des NS.-Reichskriegerbundes

Der NS.-Reichskriegerbund (Kyffhäuserbund) hält am morgigen Sonntag, ab 14.30 Uhr, sein Pflichtschießen auf dem Schießplatz an der Quellenstraße ab.

Preisauszeichnung beachten!

In den letzten Wochen mußten wieder Einzelhändler, insbesondere bezüglich Obst, Gemüse und Kartoffeln, wegen Preisüberschreitung zur Anzeige gebracht und bestraft werden. Auf die Bekanntmachung der laufend geänderten Preise für Obst, Gemüse und Kartoffeln wird deshalb besonders hingewiesen. Diese Erzeugerpreise sind unter allen Umständen einzuhalten. Die Groß- und Kleinhändler dürfen für sich nur die zulässige Verdienstspanne in Anspruch nehmen. Jede Ueberschreitung der Verdienstspanne wird bestraft. In der Preisauszeichnung mußte wieder mehrfach verwarnt werden. In Zukunft erfolgt jedoch unnachsichtlich Anzeige und Bestrafung.

Ein Abend mit KdF.

Mehlem: Heute abend findet im Rheinterrassenhotel ein Fest der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ statt, bei dem u. a. namhafte Künstler der Kölner Oper und des Bonner Stadttheaters mitwirken. Am Mittwochabend ist im Rheinterrassenhotel ein großes Kurkonzert mit Feuerwerk.

Wohin fließen die Gelder des Godesberger Stadtsäckels?

Zahlen und was dahintersteckt — Außerordentlicher Haushalt im Zeichen der Wirtschaftsförderung

Nach Genehmigung durch die vorgesetzte Behörde ist der Haushaltsplan für das laufende Jahr zu jedermanns Einsicht auf dem Rathaus aufgelegt worden. Auch diesmal handelt es sich um einen ordentlichen und außerordentlichen Haushaltsplan. Der ordentliche Plan, der sich auf die regelmäßig wiederkehrenden, also laufenden Verwaltungsaufgaben bezieht, konnte unter Beibehaltung der bisherigen Steuersätze in Einnahme und Ausgabe mit 3 304 230 RM ausgeglichen werden. Lediglich die Grundsteuern weisen hier und da Verschiebungen auf, die auf die Festsetzung der Einheitswerte nach neuen Gesichtspunkten zurückzuführen sind. Von den Ausgaben im ordentlichen Haushaltsplan sind folgende bemerkenswert: Der Plan der Errichtung einer neuen Berufsschule, die die jetzt unzweckmäßigerweise auf verschiedene Gebäude verteilten Schulräume umfassen soll, wird kräftig weiter gefördert. Der hierfür geschaffenen Rücklage sollen in 1938 wiederum 10 000 RM zugeführt werden. Für die Einrichtung von drei NS.-Schwesterstationen in Godesberg sieht der Haushaltsplan 7200 RM vor. Die Kosten der Schwesterstation in Mehlem werden von den Ringsdorff-Werken getragen. Die Errichtung eines Kindergartens im Stadtteil Mehlem erfordert die Erhöhung der Zuschüsse an die NS.-Kindergärten von 1200 auf 1800 M. Für die Entwässerungsanlage auf dem Zentralfriedhof sind 1000 RM eingesetzt und für neue Bänke und Stühle ebendort 550 RM. Im Hinblick auf die notwendige Wirtschaftsförderung, worunter für Godesberg im wesentlichen die Förderung der Bautätigkeit fällt, soll dem Straßenausbaufonds eine weitere Rücklage von 10 000 RM zugeführt werden.

Ueberwiegend im Zeichen der Wirtschaftsförderung steht der außerordentliche Haushaltsplan. In diesem sind für Um- und Ausbau von Straßen 47 700 RM vorgesehen unter Benennung folgender Straßen: Drachenfelsstraße, Rodderbergsweg, Pionier-Weißenburg-, Grubenstraße, Kirchhofsgrabenweg, Im Lenkert, Dietrich-, Viktoriastr., Rheinwerft. Der Neubau von Straßen erfordert 49 000 RM. Hier kommen in Frage die Hindenburgallee mit Platzanlage, die Heerstraße, Goethestraße, Augusta-, Andreas- und Germanenstraße. Die Ausdehnung des zu unterhaltenden Straßennetzes macht die Beschaffung einer weiteren Teermaschine erforderlich, wofür 3700 RM eingesetzt sind. Einen erheblichen Betrag erfordert die als dringend notwendig bezeichnete Erweiterung der Kläranlage, wofür der Haushaltsplan 80 000 RM vorsieht.

Für Ankauf von Grundstücken sind 10 000 RM bereitgestellt. Der Erwerb der Besitzung der ehemaligen Baugesellschaft Düren an der Friesdorfer- und Südstraße hat 40 000 RM erfordert. Auf dem Gelände ist in der Hauptsache die Errichtung einer Sportanlage geplant. Auch soll das hier vorhandene Bauwerk zu einer Turnhalle umgebaut werden, wofür 30 000 RM eingesetzt sind. Dieses Vorhaben ist besonders zu begrüßen. Godesberg würde dadurch zu einer zweiten Turnhalle kommen, die schon lange einem dringenden Bedürfnis entspricht. Ein Geländeerwerb war zur Erbreiterung der Julius-Schreck-Straße erforderlich. Der Wassersportverein wurde für die Abtretung mit 5000 RM entschädigt. Einen Kostenaufwand von 12 000 RM erfordert der Erwerb des Schulinventars vom Oberlyzeum St. Antonius. Für die Einrichtung eines öffentlichen Luftschutzkellers in der Luftschutzschule an der Moltkestraße wurde dem Reichsluftschutzbund ein Zuschuß von 10 000 RM bewilligt. Die elektrische Fähre Godesberg—Niederdollendorf wirft keinen Gewinn ab, weshalb Privatgesellschafter ihre Anteile zu veräußern suchen. Zum Ankauf solcher Anteile sind im Haushaltsplan 5000 RM eingesetzt. Der außerordentliche Haushaltsplan schließt insgesamt mit 292 400 RM ab. Sein Ausgleich erfolgt durch Entnahmen aus früheren Rücklagen.

Das Erpeler-Ley-Bergfest

Aussichten der Kämpfer

(Morgen findet in Erpel wieder das bekannte Bergfest statt.)

Im Fünfkampf der Männer (Kl. 1) sind die aussichtsreichsten Bewerber Stiglerbaur und Dalmus, Beuel, sowie Nett, Mayen, Fröhlich, Neuwied, Kemper, Neuenahr, Krämer, Andernach und Birneburg (Post Bonn).

Am stärksten belegt ist der Vierkampf der Männer (Kl. 2) mit ca. 100 Teilnehmern. Es dürfte schwer sein, die Aussichten der einzelnen Wettkämpfer zu beurteilen. Hier treten neben den Kämpfern der RAD.-Truppführerschule Linz die tüchtigen Mehrkämpfer der SS.-Sportgemeinschaft Bad Neuenahr, sowie die Mehrkampfspezialisten der Bonner und Kölner Vereine an.

Die beiden Jugendklassen im Dreikampf weisen ebenfalls ein großes Meldeergebnis auf. Bei der älteren Jugend dürfte der Endkampf zwischen Hösch, Beuel, Diehl, Rengsdorf, Lenzen, Bonn und Bonn, Erpel, liegen.

In der Alte-Herren-Klasse dürfte die Entscheidung liegen zwischen Reiff, Poppelsdorf, Knauf, Bonn, Reusch, Honnef-Selhof, Hartmann, Andernach und Nikolaus, Königswinter.

Im Mehrkampf der Frauen dürfte es zu einem scharfen Ringen zwischen den Sportlerinnen von Köln, Bonn und Neuwied kommen. Aus der Vielzahl der Meldungen in den Einzelkämpfen sei folgendes hervorgehoben:

Im 100-Meter-Lauf der Männer Kl. 1 dürften die größten Aussichten Birneburg (Post Bonn), Fröhlich, Neuwied, Runkel, Rengsdorf und die guten Sprinter des Kölner Ballspielklubs haben. Inwieweit sich im 5000-Meter-Lauf der ehemalige Kreismeister Senk, Erpel, durchsetzen kann, bleibt abzuwarten. Die stark belegte 4 mal 100-Meter-Staffel, um den von Herrn Justizrat Dr. Julius Trimborn gestifteten Wanderpreis Männer Kl. 1 wird zu einem heißen Ringen zwischen dem Titelverteidiger ATV. Bonn, KBC. Köln, Bonner Fußball-Verein und dem Euskirchener Turnverein führen. In den Jugendstaffeln dürfte das Ende zwischen dem Bonner Fußballverein, dem TV. Rengsdorf und dem Postsportverein Bonn liegen.

Hockeykampf Mittelrhein — Chile

Am Sonntag trifft im Kölner Stadion die Hockey-Gaumannschaft vom Mittelrhein auf die Mannschaft aus Chile, die auch beim deutschen Turn- und Sportfest in Breslau teilgenommen hat. Der Gau Mittelrhein stellt dagegen seine stärkste Vertretung mit Paffenholz (Schwarz-Weiß); Dr. Bleßmann, Köhne (beide Rot-Weiß); Berke (Rot-Weiß), Kirberg (Marienburg), Rosenberg (Schwarz-Weiß); Ludwigs, Kaesmann, Schönemann (alle Rot-Weiß), Röller (Bonner THV), Bader (Rot-Weiß). Das Spiel selbst wird als Werbeveranstaltung für den Hockeysport bei freiem Eintritt ausgetragen.

Möbel preiswert, gut und fein - kauf bei Uedelhoven ein!
Schlafzimmer komplett ab 250.— RM. Küchen ab 145.— RM. Wohnzimmer ab 195.— RM. Speisezimmer ab 280.— RM.
Bonn, Sterntorbrücke 8 — Einer der fünf Möbelbrüder

Auto für Selbstfahrer
2—7-Sitzer, Limousine od. Cabriolet billig. West-Auto, an der Viktoriabrücke Telefon 7175.

Manderbach

EIL-LIEFERWAGEN mit DKW-Motor steuer- und führerscheinfrei für jeden Geschäftszweig lieferbar
Gen.-Vertr.: Herm. Kraus Bonn, Martinstr. 4. (6m

Gebrauchtes Motorrad bis 200 ccm gesucht. Angebote u. A. E. 4636 an den General-Anzeiger. (6b

Leichtmotorrad gegen bar gesucht. Angebote unter K. 19 an den Gen.-Anz. (6m

Gutes gebrauchtes Motorrad zu kaufen gesucht. Angebote unter B. L. 210 an den Gen.-Anz. (6m

Wer leiht Kleinwagen für 2—3 Tage in der Woche? Angebote unter T. W. 932 an den Gen.-Anz. (6m

Auto-Reparatur-Werkstätte Ersatzteillager. Speziell für Wanderer-, Audi- und Horch-Wagen. **Josef Knütker** gepr. Meister Bonn, Kölnstraße 143, Telefon 6943

Neu-Eröffnung der „Römer“-Garage
Bonn, An der Esche 5 (Nähe Römerstr.) Telefon 2282
Einzelboxen — Unterstände frei
Wagenpflege — Benzin — Oel
Tag u. Nacht geöffnet — Josef Sieger

Tiermarkt

Ich habe abzugeben: ein 4½jähr. schwarzes Rassepferd, einen 3½jähr. schwer. Fuchswallach und eine 2½jähr. schöne Stute. Hubert Kuck, Heyderhof bei Godesberg. (6 l)

Ein Pony und ein leichter Federwagen billig zu verkaufen. Alfter, Hertersplatz 3. (6c

2½jähriges Pferd zu verkaufen. Zu erfrag. Bonn, Bismarckstr. 15. (6i

7jähriger **Doppelpony** zugfest u. kerngesund, zu verkaufen. **Burg Gatzven.** (6

Ziege, Hundehütte, Weißer Herd, Kaninchen zu verkaufen, Euskirchener Straße 3. (6c

Junger deutscher Schäferhund in gute Hände billig abzugeben. Ang. unter T. S. 388 an die Annahmest. des Gen.-Anz. in Godesberg. (6i

Junge, schwarze, sehr schöne rundköpfige Angorakätzchen zu verkaufen. Meckenheimer Allee 84, ½1 bis ½2 mittags. (6i

Junge Kätzchen zu verschenken. Meckenheimer Allee 80. (6i

5 junge Legehühner zu verkaufen, Josefstraße 60, 1. Etage. (6i

Unterricht

Deutsche Lehrerin an engl. Schule **erteilt englischen Unterricht** und Konversation. — Auch abends. Ang. unt. E. E. 386 an Gen.-Anz. (6o

Heiratsgesuche

Privat. Junggeselle, 38 Jahre, katholisch, solide, strebsam, in leitender Stellung, 165 groß, sucht passende Lebensgefährtin. Vermögen erwünscht. Ausführliche Zuschriften mit Bild erbeten unter J. M. 651 an den General-Anzeiger. (6s

Heirat. Gebild., hübsche, vermögende junge Dame aus gutem Hause, gesund an Leib u. Seele, musik-, natur- und sportliebend, sowie firm in d. Führung eines gut. Haushalts, wünscht sich einen Arzt zum Gatten. Gelegenheit zur Gründung einer Praxis in schönem Städtchen am Rhein. Finanzierung kann durch Eltern erfolgen. Beding.: Erbgesund, evangelisch, große gepfl. Erscheinung u. einwandfreie Vergangenheit. Zuschriften u. G. 162 an Gen.-Anz. (6s

Notar 35 J., gutes Einkommen, ersehnt Neigungsehe mit kath. Dame. Neuland-Verlag G., Köln a. R. 17/18.

Streng reell! Witwer mit sicherer Existenz, Händler und Pflanzenzüchter, 44 Jahre, Eigenheim (bei Nideggen/Eifel), sucht eine tüchtige Lebensgefährtin, am liebsten aus Gemüsebranche, welche auch vier Kindern, das älteste Mädel 15 Jahre, jüngstes 5 Jahre, die Mutter ersetzen will. Etwas Vermögen erwünscht. Zuschriften mit Bild u. J. A. 44 an den Gen.-Anz. erb. (s

Junge Dame 24 J., aus bestem Hause, nicht unvermögend, sucht Idealehe mit kath. Herrn in gesich. Stellg. Neuland-Verlag G., Köln a. R. 17/18.

Neigungsehe! Rentenempfänger, Ende 50er Jahre, katholisch, 1.70 groß, von angenehmem Aeußern, mit gutem aufrichtigem Charakter, des Alleinseins müde, sucht auf diesem Wege mit Dame, Witwe nicht ausgeschlossen, in denselben Verhältnissen stehend, in Briefwechsel zu treten. Bei gegenseitiger Zuneigung spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Zuschriften u. O. B. 438 an den General-Anzeiger. (6s

Fräulein, 37 Jahre, evgl., Köchin, dunkelblond, flotte Figur, wünscht charakterfesten Herrn zwecks **Heirat** kennen zu lernen. Nur ernstgem. Zuschr. u. E. F. 138 Gen.-Anz. (6 s

Besseres Fräulein, Vierzigerin, katholisch, sehr häuslich, friedlieb., angenehmes Aeußere, aus wohlachtbarer Familie, gute Vergangenheit und Allgemeinbildung, wünscht Bekanntschaft m. Herrn (auch älterem), charakterfest, in sicherer Position, zwecks Heirat. Zuschriften erb. unt. A. S. 908 an den Gen.-Anz. (6 s

Er hat eine glückliche Hand!
Das war die Meinung der Leute. Aber in Wirklichkeit ist Hans nur etwas klüger. Er kaufte ein wunderschönes Grundstück draußen vor der Stadt, richtig im Grünen, für wenig Geld. Weil er eine Anzeige im General-Anzeiger für Bonn und Umgegend aufgegeben hatte! Anzeigen helfen immer!

Witwer, 37 Jahre, mit 3 Töchtern im Alter von 10, 8 und 6 Jahren, 1.80 Meter groß, blond, evangelisch, wünscht auf diesem Wege Wiederverheiratung mit einer in den 30er Jahren stehenden Lebenskameradin, welche den Kindern eine liebe Mutter sein kann. Aussteuer und etwas Vermögen vorhanden. Auch Einheirat angenehm. Zuschriften unter A. H. 308 an den Gen.-Anz. (6s

Suche für meinen frauenlosen Haushalt Fräulein im Alter von 40—45 Jahren zwecks späterer Heirat. Zuschriften u. B. D. 309 an den General-Anzeiger. (6 s

Gebildete, berufstätige Dame, katholisch, Endvierzigerin, musikalisch und naturliebend, sehr anpassungsfähig, angenehmes Aeußere, gemütliches Heim, wünscht charaktervollen Akademiker oder höheren Beamten zwecks späterer Heirat kennen zu lernen. Nur ernstgemeinte Zuschriften erbeten u. A. Z. 160 an den General-Anzeiger. (6 s

Auskunftei Martin Schmeer Erteilung von Kredit und Privatauskünften. Bonn, Münsterstraße 1. Fernruf 3406. (6

Verloren, Gefunden

Wellensittich entflogen. Gegen Belohnung abzugeben Friedrichstr. 30, 1. Etage. (6u

Verschiedenes

Alleinsteh. gebildete Dame, Ende fünfzig, sucht ebensolche zwecks geselligen Verkehrs. Zuschriften unter A. D. 559 an den Gen.-Anz. (6 w

Beobachtungen Ermittlung. Auskünfte Detektivbüro, Adolf-Hitler-Platz 7. Ruf 6792., Bonn. (w

Detektivbüro Krips Poststr. 36, Telefon 6024 (6w)

Wer vom Umzug spricht denkt an E. DRESEN, Bonn Hochstadenring 54 - Tel. 7809.

Uebernehme **gegen erstkl. Anstrich Privatauto in Zahlung** evtl. Geldherauszahlung. Ang. u. „Malermeister“ an d. Gen.-Anz. (6w

Moderner Möbelwagen sucht Bei- und Rückladung Strecke Berlin für Ende des Monats. (6w Emons, Endenicherstr. 306a, Tel. 7197.

Transportfahrten mit 2½ To.-Wagen übernimmt, Angebote u. F. M. 721 Gen.-Anz. (6w

Wer fährt mit? Ostsee oder bis Hamburg, 2 Plätze frei, Benzinanteil. Godesberg, Hochkreuzallee Nr. 108. (6 w

Wer ist der Glückliche?

5. Klasse 51. Preußisch-Süddeutsche (277. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr. 4. Ziehungstag — 12. August 1938 Nachdruck verboten.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 10000 RM. 221214 359926
2 Gewinne zu 5000 RM. 370401
10 Gewinne zu 3000 RM. 34775 147604 287027 315393 334592
24 Gewinne zu 2000 RM. 26306 89023 91690 118691 211175 258997 333109 347359 380516 382025 384761 395254
58 Gewinne zu 1000 RM. 1363 3351 17395 27748 29478 68694 71266 108152 125155 169392 182465 198483 203981 224393 230474 258178 261735 295742 298749 303453 304809 306610 314685 322228 322986 333732 344712 347573 392626
80 Gewinne zu 500 RM. 25189 27650 33126 57964 61815 62734 68510 85369 88581 97801 123418 125457 125678 127199 137487 140109 162814 181904 191161 200284 207599 225277 234284 237019 242810 243165 250369 253073 266935 271356 295581 309452 309720 332732 340532 341309 344913 345361 365465 388635
208 Gewinne zu 300 RM. 3094 5973 8222 9762 11317 19229 19496 20185 20600 38303 38437 43044 43351 48673 48856 49392 52107 54053 56485 57479 60381 65715 72418 74329 77023 78247 83685 86428 89728 99718 100152 101319 101437 103776 110371 113126 126326 130267 135828 136175 137980 145342 146956 154069 154438 155348 162356 174835 187205 187698 191076 204128 214148 217623 220367 221229 227542 241983 256789 258808 262563 268300 268476 270308 270325 270967 271733 273204 278260 279707 282156 283306 285129 285810 290041 296798 300888 301825 306200 306389 309018 316563 317203 317284 321500 324430 330018 332597 335948 344507 344722 347420 347450 350942 354564 355899 357183 360574 361794 365979 389113 391624 392393 394480

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 111251
4 Gewinne zu 3000 RM. 183896 190017
20 Gewinne zu 2000 RM. 51094 76369 79645 115085 156429 283755 306264 309646 339347 394999
58 Gewinne zu 1000 RM. 5273 16091 28344 30346 30889 49144 60041 76138 84292 95599 116014 122245 142387 154454 169778 188538 190132 201709 230303 245070 245624 265876 276404 279634 335669 336523 340843 352331 370963
96 Gewinne zu 500 RM. 1075 5187 13396 15844 18424 22060 57078 64886 73384 79686 94443 115092 118258 118576 124289 125388 131401 143241 147516 153914 156480 156763 164134 181724 184928 188080 196222 223070 234085 234133 234965 244585 261690 277508 279495 286305 290828 305907 315882 343481 355995 358175 360330 364093 367585 371605 381713 384064
208 Gewinne zu 300 RM. 8950 9446 13507 15595 17127 22187 28980 31846 32847 33004 37934 38098 42785 46721 48113 51194 51610 52180 53774 54849 58303 69574 78169 79294 79901 81251 82732 92124 93319 96349 101051 106940 109654 109952 120705 122539 129510 130355 130846 136567 142521 153061 153478 158744 159177 181725 183648 193039 193054 201222 201749 202425 208627 211796 212663 219761 223461 228399 228471 239658 242162 245987 256290 260840 268409 274474 276206 289453 290268 312479 315039 315514 316803 319623 320115 320997 321192 324688 326660 328515 329387 334513 335766 339206 339213 346826 348643 350286 350516 351166 357667 367522 370925 374723 376206 376624 378138 393530 395714 398217 398464 399058 399174 399777

Kirchliche Nachrichten

Münsterpfarre. 5.30, 6.15, 7 deutsche Singmesse, 7.30 Gemeinschaftsmesse, 8.15 deutsche Singmesse, 9 deutsche Singmesse, 10 feierliches Hochamt, 11.15; 17 Andacht. — Wochentags 6.30, 7, 8, 9 und 9.30.

St. Remigius. 6, 7, 8 Schulkinder, 9, 10 Hochamt, 11.30 (Predigt); 17 Andacht. — Montag 7.45 Kevelaer-Pilgermesse. Um 9 Auszug der Fußprozession zum Güterbahnhof. 9.40 Abfahrt. Die Bahnprozession fährt am Donnerstag, 18. August. Dienstag 8.30; 18 Antonius-Andacht.

St. Marien. 6, 7 Ansprache, 8 mit Ansprache, 9 mit Predigt, 10 Hochamt, 11 mit Predigt; 18 Andacht. — Werktags: 6.30, 8, 8.30.

Stift und Dietkirchen. 6 mit Predigt, 7 mit Predigt (Deutsche Singmesse), 8 mit Predigt, 9 mit Predigt, 10 Deutsche Singmesse, 11.30 Betsingmesse; 18 Andacht.

St. Josefskirche. 6, 7, 8 mit Predigt, 9 Kindermesse, 10 Hochamt, 11.15 mit Predigt; 17 Pfarrandacht. — Werktags 7.10 und 8. Montag 8 Festmesse. Donnerstag 20.15 Kongregationsandacht.

Benediktinerinnen v. d. ew. Anbetung, Endenich. Sonntag und Montag 6.45 Singmesse, 8.30 Hochamt. An den übrigen Tagen 6.40 hl. Messe, 8.15 Hochamt. Täglich 15.30 Vesper mit Aussetzung des Allerheiligsten.

St. Agnes-Stift. 8; 15.30 Andacht. — Werktags 6.30.

Katholisches Waisenhaus, Weststraße. 6.30 und 7.30; 16.30 Andacht. — Werktags 6.30, 7 und 7.30. Donnerstag und Freitag 18.15 Andacht.

Marienhaus, Noeggerathstr. 4. 6 und 7.30; 15 Andacht. Wochentags 5.50 und 7.15; 17.30 Andacht.

St. Elisabeth. 6, 7, 8, 9 Singmesse, 10 Singmesse, 11.15 Singmesse mit Predigt; 18 Pfarrandacht.

Klosterkirche der Redemptoristen St. Josef v. d. Höhe. 5.30, 6.15, 7, 8, 9 und 10; 14.30 Christenlehre, 17 Predigt und Bruderschaftsandacht. — Werktags 6 und 7.30.

Herz-Jesu-Kirche. 6, 7, 8, 11; 18 Andacht.

St. Sebastian, Poppelsdorf. 6, 7, 8.30 Kindermesse, 9.45, 11; 18 Pfarrandacht.

Pfarrkirche Endenich. 6, 7, 8.30, 9.45, 11; 14.30 Andacht. — Wochentags 7.10 und 8.

St. Nikolaus, Kessenich. 6, 6.45, 7.45, 9, 10 Hochamt, 11.15 hl. Messe.

Liebfrauenhaus, Venusberg. 7.30 Chormesse, 10 mit Predigt; 18 Andacht. — Werktags 7.15. Samstag ab 17 Beichtgelegenheit, 18.30 Andacht.

St. Quirinus, Dottendorf. 6.30 mit Predigt, 7.30 mit Predigt, 9.30 Hochamt und Predigt; 14.30 Christenlehre und Andacht.

Grau-Rheindorf. 6, 7, 10 Deutsche Singmesse; 14.30 Pfarrandacht.

St. Antonius, Dransdorf. 7, 9 Singmesse; 14.30 Josephsandacht.

St. Joseph, Beuel. 6, 7.15 mit Predigt, 8.30, 9.30 Levitenamt des Neupriesters Franz Ludwig Wagner; er wird um 9.15 Uhr vom Pfarrhause abgeholt; 11 Predigt. 17 Vesper, anschließ. Primizsegen. — Wochentags: 6, 7, 8.

Evangelische Gemeinde Beuel. 9.30 Gottesd. (Cand. theol. Feiler).

St. Clemens, Schwarz-Rheindorf. 5.45 Beichtgelegenheit, 6.30, 8 mit Predigt, 10 in der Oberkirche hl. Messe mit Predigt. 14.30 Andacht.

St. Marien, Godesberg. 5.30, 6.30, 7.30 mit Predigt, 8.45 Kindermesse mit Predigt, 9.45 Hochamt, 11 m. Predigt; 14.15 Andacht, 17.45 Andacht in der St. Markuskaelle. — Wochentags 6.30, 7.15 und 8.

St. Severin, Mehlem. 6, 6 in Rolandswerth, 7.30, 9 für die Schulkinder, 9 in Rolandswerth, 10.15 Hochamt; 14.30 Andacht.

Evangelischer Gottesdienst Bonn 8 Evgl. Schloßkirche: Pastor Hantke. 9.30 Prov.-Heilanstalt: Pastor Hantke. 9.30 Evgl. Stadtkirche: Pastor Gützlaff, Abendmahl. 9.30 Evgl. Poppelsdorfer Kirche: Pastor Hillert.

Mittwoch ab 18 Stadtkirche: Stunde der inneren Sammlung (Orgeldarbietungen). 19.15 Kurze Abendandacht. 20 Gemeindehaus, Rathausgasse 2: Niederländisch-Protestantischer Gottesdienst.

Freie ev. Gemeinde, Rosental 24. 10 Predigt, Pred. Bussemer, Vohwinkel. Mittwoch 20.15 Jugendkreis.

Herz-Jesu, Lannesdorf. 7, 9 Hochamt mit Predigt; 14 Andacht.

Evgl. Stadtmission, Poppelsdorfer Allee 27: 16 Bibelstunde, Vikar Krämer, Oberkassel, 19.30 Sing- u. Bibelbespr.-Std. Dienstag 20 Bibelbesprechstunde; in Beuel: Montag 20 Bibelstunde im evgl. Gemeindesaal.

Die Heilsarmee, Goebenstr. 34: 10 Andacht, 20 Heilsversammlung, geleitet Major W. Bache.

Evgl. Gottesdienst Godesberg Kirche Rüngsdorferstraße: 8 Vikar Roos, 9.30 Gottesdienst, im Anschluß daran Vorbereitung und Feier des heil. Abendmahls: Pfarrer Kolfhaus.

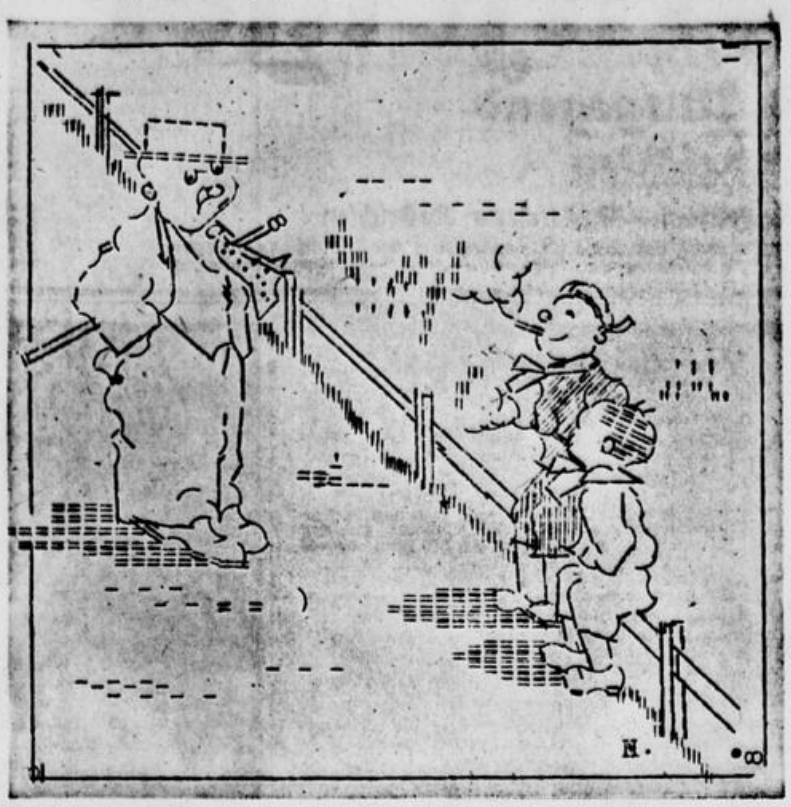
Kapelle Kurfürstenstraße: 11 Vikar Roos.

Bund freikirchlicher Christen, Kronprinzenstr. 37. Bibelbesprechstunden: 16 Uhr, Dienstag 20.15.

Möbel-Totalausverkauf wegen Geschäftsaufgabe
Schlafzimmer, Küchen, Wohnzimmer in jeder Preislage — **Möbel-Mandt** — Bonn, Meckenheimer Straße 14 Ehestandsdarlehen!

Humor-Satire

Samstag-Sonntag, 13./14. August 1938
General-Anzeiger für Bonn und Umgegend
Bonner Nachrichten



„Wartet nur, Ihr Bengels, das werde ich Eurem Lehrer sagen, daß Ihr schon rauscht!"
„Ph..., wir geh'n ja noch garnicht in die Schule!"

Zeichnung von Liselotte Hargesheimer Bonn, auf der Schreibmaschine komponiert.

Verwandtschaft

Kinder! Kommt heraus zum Wochenende!
Bringt auch Maxe und die Berta mit.
Wir brauchen ein paar starke Hände.
Außerdem kommt auch noch Tante Schmidt.
Arbeit, Freude, Spiel und Kaffeepause,
jeder lebt, so wie er will und mag.
Aber, laßt den Onkel Fred zu Hause,
denn der meckert nur den ganzen Tag!
Wahlverwandtschaft.

Onkel hat auf Rügen eine Villa.
Tante Emmi hat ein Rittergut,
sie trägt Persianer und Chinchilla,
ihre Tochter ist im Institut.
Kennen Sie den Doktor, meinen Schwager?
Dessen Vater hat ja im Banat
kilometerlange Kupferlager,
und sein Onkel ist Geheimer Rat.
Prahlverwandtschaft.

Was zerbrecht Ihr Euch die edlen Köpfe
über jedes Huhn und jedes Ei!
Steckt die Nase in die eignen Töpfe
und verschont uns mit der Klatscherei!
Was habt Ihr in unserm Kreis verloren?
Wenn Ihr kommt, entfliehen Glück und Ruh
Laßt im Leben uns doch ungeschoren,
wenn wir tot sind, geht Euch Nachricht zu.
Qualverwandtschaft.

Liebe Tante! Sei so gut und schicke
uns doch nächstens wieder hundert Mark.
Hast Du nicht noch ein paar Kleidungsstücke?
Denn Mariechen wird doch ziemlich stark.
Onkel! Alles geht hier in die Binsen,
wenn's durch Deine Hilfe nicht mehr klappt.
Leider sind die Hypothekenzinsen,
wie Du weißt, ja auch noch nicht berappt.
Zahlverwandtschaft. Buck.

„Warum hast du denn deine Tasche fallen lassen?"
„Damit der flotte junge Mann sie mir aufheben sollte!"
„Dann dreh dich mal um und sieh dir den Herrn an!"

„Hast du denn keinen Bruder, der dir mal bei den Schularbeiten helfen könnte?"
„Nein, Herr Lehrer, aber ich glaube, ich kriege bald einen!"

An der Wiege zu singen!

Ob du nun Löwe- oder Stier-geboren,
Ob Waage-Mensch, ob Krebs, ob Zwillingspaar,
Wer einmal sich den Sternen hat verschworen,
Dem wird wohl eines Tages offenbar:
Es kann kein Stern des Himmels dir was schenken,
Nein, dein Geschick, das mußt du selber lenken.

Denn tausendfältig ist uns mitgegeben
Von unsern Ahnen das ererbte Gut:
Fleiß und auch Trägheit —
Leichtsinn, Mut und Streben,
Das alles pulst in
Jedes Menschen Blut.
Such nicht das Glück
In nebelweiter Ferne,
„In deiner Brust sind
Deines Schicksals Sterne!"

F. E. M.

Das sudanesische Rührei

Eine Moritat für heiße Tage

Müde kam ich aus der Wüste und begab mich ins Hotel,
klomm vom braven Dromedärchen, kraute liebevoll sein Fell.
Für das Tierchen ließ ich sorgen, nahm im Bambussessel Platz.
Nach den Wünschen artig fragend, naht ein wichseschwarzer Fratz.
Ich bestellte dummerweise, weil der Hunger scheußlich plagt,
flugs ein Rührei aus zehn Eiern. Ach, dem Fatum sei's geklagt.
„Wieviel Eier soll ich nehmen?!"
— Nun, ich sagte dir doch zehn!"
Seine Augen ratlos rollend, kann's das Kerlchen nicht verstehn.
Doch gehorsam eilt das Bübchen und der Herbergswirt erscheint,
läßt den Auftrag wiederholen, sperrt das Maul auf und versteint.
Seinen Turban sprachlos schüttelnd, blickt er zweifelnd, stier und bang,
um sich seufzend zu entfernen. Die Bestellung dauert lang.
Endlich, endlich kommt ein Aufzug karawanenhaft herbei.
Zehn Personen tragen Schüsseln, überfüllt mit gelbem Brei!
Uff! Auf jeder dieser Platten türmt sich Rührei überall:
Rührei! Rührei! Lauter Rührei! Bergeshoch gehäufter Schwall!
„Schwerenot! Was soll das heißen?" „Ist's ein Alpdruck? Welch ein Graus!
Grinsend fletschten sie die Zähne: Bloß zehn Eierchen vom Strauß!"
Ha! den Appetit verscheuchend wirkt die eiergelbe Flut!
Ich entfloh auf dem Kamele in des Wüstenbrandes Glut.
Rachenschnaubend brüllt die Bande: „Zahl' die Zeche! Prellerei!"
Bombardiert mich ganz abscheulich mit dem gutgequirlten Ei.
In dem Rührei ganz gebadet, das die Sonne heiß bestrahlt,
zum Omelette total verwandelt ward der Fremdling, der nicht zahlt...

Fr. v. Offenberg.

Jubiläumswitz

Theo erzählt gern Witze; leider kennen die andern sie schon lange. Heute hat er aber einen garantiert neuen Witz. Als er ihn erzählt hat, kneift sein Freund Oskar ein Auge zu, fährt sich über den Bart und flüstert: Jubiläumswitz! Was soll das heißen? braust Theo auf! Ein merkwürdiges Zusammentreffen, sagt Oskar, der Witz ist heute gerade 25 Jahre alt!

Schwer von Begriff

Von 150 Mark monatlich können Sie auch nicht fett werden!

Will ich auch nicht; mein Arzt sagt, ich dürfte nicht schwerer werden!

So meine ich das nicht; ich will sagen, daß Sie mit dem kleinen Gehalt keine großen Sprünge machen können!

Ich darf überhaupt nicht springen, ich habe mit dem Herzen zu tun!

•

Vater, was heißt das: G. m. b. H.?
Das heißt: Geh'n me bald haam!
Was heißt dann: L. o. W.?
Linsen ohne Würstchen!

•

Frau Krauthaupt schimpft mächtig mit ihrem Mann, der spät abends mit schwerer Schlagseite nach Hause kommt. Herr Krauthaupt ist entrüstet über den unfreundlichen Empfang. Was wüßte denn, lallt er, darf man denn nicht mal an einem so hohen Feiertag eine Kleinigkeit trinken! Dann pfeif' ich auf die ganzen Feiertage.

Die Geschichte einer Kateridee

Von Gustav Specht

Ein seit vielen Jahren in Peiping lebender deutscher Arzt erzählte mir die folgende Geschichte:

Vier chinesische Kaufleute erwarben gemeinsam einen größeren Posten Baumwolle. Zur Aufbewahrung ihres wertvollen Kaufes mieteten sie in Peiping einen großen hölzernen Speicher. Da jedoch Baumwolle dem Ratten- und Mäusevolk ein besonders willkommener Leckerbissen ist, kauften sich die vier Chinesen einen prächtigen Kater, wozu jeder ein Viertel des Kaufpreises beisteuerte. Der Kater hatte den Speicher zu hüten; seine vier Beine wurden mit vier verschiedenfarbigen Bänderchen umbunden, zum Zeichen, daß jedem der Besitzer ein Viertel des Tieres als Eigentum zukam:

Eines Tages hatte sich der Kater an einer Pfote verletzt. Die Wunde wurde mit einem ölgetränkten Läppchen säuberlich umwickelt. Am Abend spazierte der Kater auf dem Speicherhofe umher, in dessen Mitte ein Scheiterhaufen brannte. Da geschah es, daß der Kater unvermutet auf eine glimmende Kohle trat, wobei das Oelläppchen sofort Feuer fing. Von Entsetzen gepackt rannte das Tier in seiner Todesangst in den Speicher und steckte die Baumwollstapel in Brand. In wenigen Minuten wurde das ganze Gebäude samt der kostbaren Ware ein Raub der Flammen.

Darauf verklagten die drei Eigentümer der drei gesunden Beine des Unglückskaters den Inhaber des verletzten Beines auf Schadenersatz, und zwar in Höhe von drei Vierteln der für Ankauf der Baumwolle, Speichermiete und Anschaffung des Katers verausgabten Gesamtsumme. Doch wie bitter enttäuscht waren die siegesbewußten Kläger, als der Peipinger Gerichtshof folgenden wahrhaft weisen Urteilsspruch fällte:

„Angesichts der Tatsache, daß das kranke Bein des Katers arbeitsunfähig war und sich daher nicht selbständig fortbewegen konnte, unterliegt es keinem Zweifel, daß der Brand des Speichers vermittels jener drei gesunden bewegungsfähigen Beine verursacht worden war, auf denen der Kater sich in den Speicher geflüchtet hatte. Die Schuld trifft also die drei gesunden Beine. Somit ergeht an die drei Kläger der Gerichtsbefehl, dem Eigentümer des kranken Beines den vierten Teil der gesamten Schadensumme zu ersetzen."

Familienanschluß

„Na, wie gefällt's dir in deiner Lehrstelle?

„Es geht, ich gehöre mit zur Familie. Wenn der Meister seine Buben verhaut, kriege ich jedesmal auch mein Teil weg!"

„Hast du schon von dem neuen Schönheitsmittel gelesen, Eli?"
„Sicher, ich habe es sogar schon versucht."
„Siehst du, ich habe es mir doch gleich gedacht, daß es nichts wert ist!"

„Du liebst mich also nur meinetwegen, Alfred, nicht wegen meines Geldes?"
„Aber Else, und wenn du nochmal soviel Geld hättest, würde ich dich trotzdem lieben!"

Die sogenannte Krankheit

Gottfried Keller wohnte von 1850—1855 in Berlin, wo er seine Hauptwerke „Der grüne Heinrich", „Die Leute von Seldwyla" und den Band „Neuere Gedichte" verfaßte.

Er liebte einen guten Tropfen und benötigte ihn sogar zur Anregung beim dichterischen Schaffen.

Auf einer Geburtstagsfeier im Hause des gastfreundlichen Berliner Verlagsbuchhändlers Dunker hatte es dem jungen Gottfried Keller der ausgezeichnete Moselwein sehr angetan, der hier kredenzt wurde.

Während er auf der Straße heimwärts ging, kam ihm plötzlich ein Nachtwächter mit seinem mächtigen Spieß und seiner Laterne in den Weg.

Keller, dessen Blick durch den übermäßigen Alkoholgenuß stark getrübt war, sah diesen für einen gestrengen Polizisten an und suchte in straffer Haltung möglichst unauffällig an ihm vorbeizukommen.

Doch gerade in dem Augenblick machte sich die bekannte Tücke des Objekts bemerkbar, und er purzelte zu Boden, dem Nachtwächter vor die Füße.

Hilfreich richtete dieser den Umgekippten, der schwer wieder auf die Beine kommen konnte, auf.

„Schönen Dank, Herr Polizeidirektor!" stotterte Keller. Verzeihen Sie! Ich bin nämlich krank!"

Worauf ihm der Nachtwächter, dem der kräftige Weindunst zuströmte, schmunzelnd entgegnete: „Schon gut, verehrter Herr! Wenn ich nur einen Teil von Ihrer sogenannten Krankheit hätte, wäre uns beiden gedient!" Mü-Rü.

Pech

Auf dem Gute des Barons S. war die Pfarrerstelle freigeworden. Ein Kandidat des Predigtamts bewarb sich darum, bekam auch von seinem Gönner, dem Präsidenten G., ein Empfehlungsschreiben und reiste damit zu dem Gut.

Als der Baron das ihm von dem Kandidaten überreichte Schreiben auseinanderfalten wollte, fiel es ihm aus der Hand. Beide bückten sich schnell gleichzeitig und stießen dabei mit den Köpfen heftig zusammen. An beiden Stirnen bildeten sich sogleich Beulen.

Der sehr ärgerliche Baron ließ den Bewerber trotz aller Entschuldigungen unverrichteter Dinge gehen und schrieb dem Präsidenten lakonisch, daß er leider nicht in Frage käme.

„Wie ist denn das nur möglich?" fragte G., als er den Kandidaten später gelegentlich traf.

„Ich habe ihn vor den Kopf gestoßen", sagte dieser.

Gewichtige Gründe

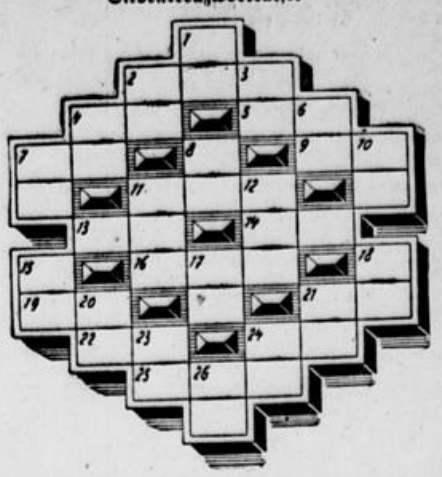
Zu Anfang seiner Laufbahn spielte Josef Kainz an einer unbedeutenden Bühne im Süden Deutschlands einen Bösewicht, der am Ende des dritten Aufzuges unter wilden Flüchen zu sterben hatte.

Als der Vorhang gefallen war, schoß der Direktor wutschnaubend auf ihn zu und fauchte: „Sind Sie wahnsinnig, Mann...?! Was fällt Ihnen ein, sich zum Sterben hinzulegen und dabei über das ganze Gesicht zu lachen?"

Kainz ließ den Strom der Donnerworte seines Vorgesetzten gelassen über sich ergehen. Dann meinte er: „Bei der Höhe meiner Gage, Herr Direktor, kann man dem Tod nur heiter lächelnd ins Auge sehen..." Castelle.

Rätsel-Raten

Silbenkreuzworträtsel



Waagerecht: 2. Südfrucht, 4. Getreidemaß, 5. Getreideunkraut, 7. Einhufer, 9. Wundmal, 11. militär. Gebäude, 13. Antillen-Insel, 14. Verwandter, 16. span. Provinzhauptstadt, 19. Unechtes, 21. Katzenraubtier, 22. Waffe, 24. Rüge, 25. germ. Volk. —

Senkrecht: 1. Hochland in Asien, 2. deutscher Strom, 3. Stadt in Thüringen, 4. schlechter Branntwein, 6. altröm. Münze, 7. Borstentier, 8. Flüssigkeit, 10. Trinkgefäß, 11. geheimer Anschlag, 12. Staat der USA., 15. Haupteingang, 17. Alpenberg, 18. Brettspiel, 20. Raubvogel, 21. Hunderasse, 23. Teil des Fußes, 24. ehem. deutsche Münze, 26. Edelstein.

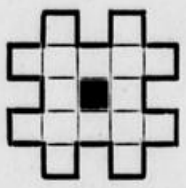
Geographisches Silbenrätsel

a — at — dau — di — da — de — de — de — del
der — der — di — e — ei — en — en — en — fel
ge — ham — de — in — is — jum — lan — lan — lan
land — lend — li — mer — mün — na — nach — ne
ne — nie — ost — phi — ra — se — swi — tik — va
vor.

Aus obigen 45 Silben sind 15 geographische Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort nennen. (ch = 1 Buchstabe, ü = ue.)

1. Kurort im Harz, 2. Stadt in der Ukraine, 3. Staat der USA., 4. Stadt in Thüringen, 5. nördlichste Stadt Europas, 6. Weltmeer, 7. Nebenfluß des Rheins, 8. altgriech. Stadt, 9. zweitgrößte Halbinsel der Erde, 10. belg. Kurort, 11. dän. Insel, 12. Hafenstadt in Lettland, 13. Seebad auf Usedom, 14. asiatische Halbinsel, 15. europäischer Staat.

Rechensportaufgabe



Die Zahlen 1—16 sind derart in die leeren Felder zu setzen, daß die Summe jeder waagerechten und senkrechten Reihe 41 ergibt. Jede Lösung, die der Aufgabe entspricht, ist richtig.

Schüttelrätsel

Ar — Bon — Damm — Hein — Inge — Lee

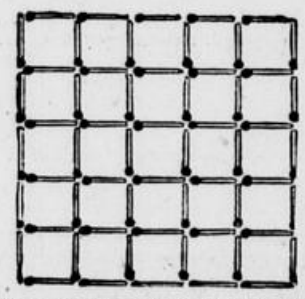
Aus je drei der obenstehenden Wörter ist ein Brotaufstrich zurechtzuschütteln. Wie heißen die beiden Brotaufstriche.

Wort-Einsetzrätsel

W — r —

Welches Wort entsteht, wenn man an Stelle der Striche einen Fisch und ein Nahrungsmittel setzt?

Streichholzaufgabe



Mit 60 Streichhölzern wird ein Quadrat gebildet, das, wie die Abbildung zeigt, 25 kleine Quadrate umschließt. — Es sollen nun 28 Hölzchen weggenommen werden, so daß zwei Quadrate stehen bleiben, die sich in der Größe gleich sind.

Tier-Punkträtsel

1. . . f . nt, 2. Schw . ., 3. P . . lmu . chel, 4. . . . tagsflieg ., 5. . . elan ., 6. S . este . ., 7. R . ., 8. . a . te, 9. . k . rpion, 10. Se . . und, 11. . . . ntier, 12. B . rkhu . ., 13. . p . ri . ng, 14. . tlpf . rd, 15. . anar . e . vogel, 16. Fle . . . maus.

An Stelle der Punkte sind Buchstaben zu setzen, wodurch Tiernamen entstehen. Die eingesetzten Buchstaben nennen, im Zusammenhang gelesen, ein Sprichwort.

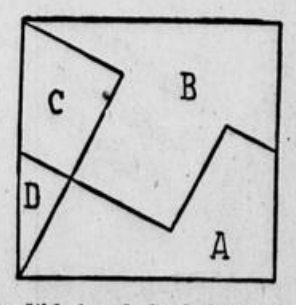
Auflösungen:

Magisches Kreuzworträtsel: Waagerecht und senkrecht: 1. matt, 2. Aarau, 3. Treuhaender, 4. taud, (5) Lima, 5. Land, 6. Indogermane, 7. Miere, 8. Aera, 9. Mante, 10. Ase, 11. Dora, 12. Nel, 13. Ile, 14. Lee, 15. Tenne, 16. Amen, 17. Neer.

Bilderrätsel: Keine Freude ist größer, als die über eine gute Tat.

Silbenrätsel: 1. Darwin, 2. indirekt, 3. Elisabeth, 4. Notwegen, 5. Arbeitsdienst, 6. Sattel, 7. Ceder, 8. Hieroglyphen, 9. Ernte, 10. Romulus, 11. Eva, 12. Ingo, 13. Vierteljahr, 14. Eindecker. „Die Nascherei verdirbt den Magen."

Wie ein neues Quadrat entsteht



Pyramidenrätsel: 1. g, 2. Gr, 3. Ger, 4. Gera, 5. Regal, 6. Gabler, 7. Belgrad, 8. Bergland, 9. Landsberg.

Wort-Einsetzrätsel: Radieschen. (Rad)i(esche)n.

Hargesheimer 1, Mai 1, Deike 1, Hannesen 1

60. Jahrgang — Nr. 16 / 18

Samstag/Sonntag, 13./14. August 1938

Verlags-Gründungs-Jahr 1878

Anzeigenpreise:
(Großspalte 46 mm) . . mm 0.18 ℳ
Textanzeiger (70 mm) . mm 1.— ℳ
Einspaltige Anzeigen bis zu 10 mm Höhe . . . mm 0.15 ℳ
Anzeigen für die Schiffahrt, für Bäder, Gastöfe Fremdenheime und Gaststätten . . mm 0.15 ℳ
Vereins-Anzeigen (nicht für die Wirtschaftswerbung) . mm 0.10 ℳ
Amtliche Anzeigen . . mm 0.15 ℳ
Familien-Anzeigen . . mm 0.10 ℳ
Stellengesuche . . . mm 0.05 ℳ
Wortanzeigen, einspaltig in der Grundschrift nur in einheitlicher Breite von 46 mm, von Privatpersonen aufgegeben, bis 50 mm Höhe . . . . jedes Wort 0.05 ℳ
Ziffern- und Auskunfts-Gebühr (Porto besonders) 0.30 ℳ. Nachlässe Maßstaffel I und Mengenstaffel B. Gültig ist die Anzeigenpreisliste 5.
Erfüllungsort Bonn-Rhein.

General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend

Bonner Nachrichten

Godesberger Nachrichten / Siegburger Nachrichten / Euskirchener Nachrichten

Druck und Verlag: Bonner Nachrichten Hermann Neusser, K.-G., Bonn-Rhein. Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bahnhofstraße 12. Die Geschäftsstelle ist geöffnet von 7—19 Uhr. Sammelruf Nr. 3851—53 Ferngespräche 3853. Postscheckkonto Köln 18 672. Bankverbindung: Reichsbank-Girokonto Bonn. Deutsche Bank Bonn.

Bezugspreis:
General-Anzeiger monatlich 2.— ℳ
Illustrierte Beilage monatlich 0.30 ℳ
frei Haus einschließlich Botenlohn u. Versandkosten Einzelverkauf 0.10 ℳ

Postbezugspreis:
General-Anzeiger nur mit der illustrierten Beilage monatlich 2.30 ℳ einschließl. Postüberweisungsgebühr ausschließlich Postzustellgeld.

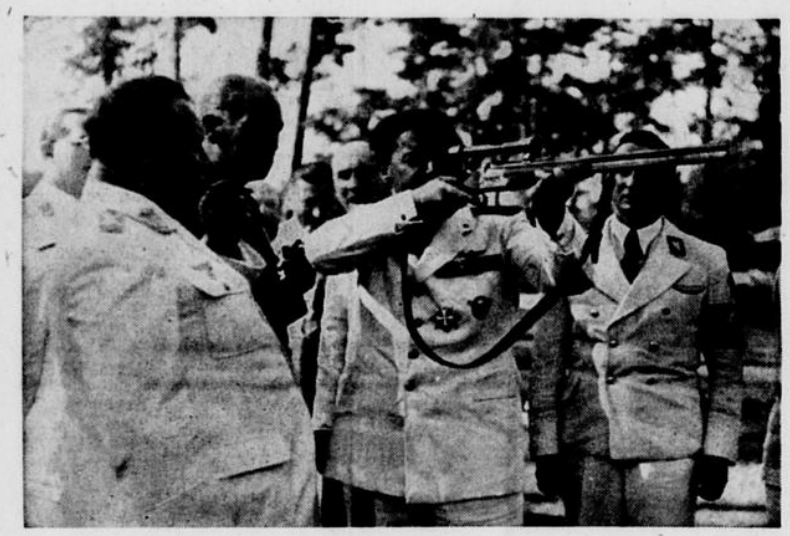
Annahmestellen für Bezug und Anzeigen:
Kessenich . . . Marktusstraße 62
Godesberg . . Bahnhofstraße 30
Euskirchen . . Bahnhofstraße 13
Beuel . . . Adolf-Hitler-Str. 6
Oberkassel . . Hauptstraße 144
Oberdollendorf Heisterbacher Str. 51
Königswinter . Hauptstraße 87
Honnef . . . Hauptstraße 49
Siegburg . . Adolf-Hitler-Platz 16
Troisdorf . . Kölner Straße 77
Hennef . . . Bahnhofstraße 11
Wissen . . . Adolf-Hitler-Str 39

Oben: In diesen Tagen beginnen wieder überall die Herbstmanöver, bei denen vor allen Dingen Wert auf die Prüfung der niederen Einheiten gelegt werden soll. Ausschnitte aus den vorjährigen Manövern: Aufklärungsflugzeug über einer Artillerie-Stellung.

Scherl 6, Hoffmann 4, Associated 2

Links: Ausschnitt aus den vorjährigen Manövern: Bei den Uebungen der Flak. ←

Rechts: Von den französischen Alpenmanövern zeigt unser Bild Alpenjäger in der grandiosen Gebirgslandschaft um den Col du Galibier. →



Oben: Mittwochnachmittag weilte General Balbo als Gast des Generalfeldmarschalls Göring in Karinhall: der Gastgeber erklärt dem Marschall die Konstruktion einer Waffe.

Unten: Nach dem Vorbild des deutschen BDM. ist in Portugal eine weibliche Jugendorganisation geschaffen worden: in Reih und Glied ziehen die Mädchen mit dem faschistischen Gruß vorbei.

Links: Jeder sein eigenes Segelboot, sagt dieser Schwimmer, der sich selbst an ein Brett angeschnallt hat, das mit einer kompletten Segelausrüstung ausgestattet ist. ←

Rechts: Einen Rekordpreis von rund 170 000 Mark zahlte der englische Fußballklub Arsenal an den Klub Wolverhampton Wanderers dafür, daß der Spieler Bryn Jones künftig für Arsenal antreten wird. Diese Summe stellt den höchsten Betrag dar, die jemals in England für den Uebertritt eines Spielers in einen anderen Klub gezahlt worden ist. Unser Bild zeigt Bryn Jones beim ersten Training für Arsenal in London. →

Unten: Männer, die den „Condor" über den Ozean steuerten (von links nach rechts): Hauptmann Rudolf von Moreau, Oberflugzeugfunker Walter Kober und Oberfunkermaschinist Paul Dierberg.

Rechts: Von links: ein graziöses Organzamodell in Weiß, in dem sich, vom schmalen Seidenbandgürtel gehalten, ein fächerartiger Ueberwurf mit tütenblau gestickter Bordüre entfaltet. — Diesem schwarzen Teekleid gibt das helle, grün gefütterte Schürzenteil eine reizvolle modische Wandlung. Es ist mit großer Schleife im Nacken gebunden und seitlich aufgeknöpft. — Ein sommerliches Tanzkleid mit interessanter Unterteilung: Ueber das marineblaue, enggezogene Satinmieder ist ein weit abstehendes Tülljäckchen in gleicher Farbe gelegt. — Als farblich ruhige Unterbrechung dieses kirschroten Jerseykleides entsteht aus der abgesteppten in weichen Falten ausspringenden Stoffpartie in Marineblau eine bewegte Rocklinie. →

Links: Donald Budge und Gene Mako (USA), die jetzt nach Amerika zurückkehrten, haben zwar einen Bombenaufschlag, der jedoch die Schläger nicht so total demoliert, wie man nach dieser Aufnahme glaubt. Wenn eine Saite jedoch springt, haben sie die Angewohnheit, auch die restlichen zu zerstören, damit der Rahmen keinen unregelmäßigen Zug hat. ←